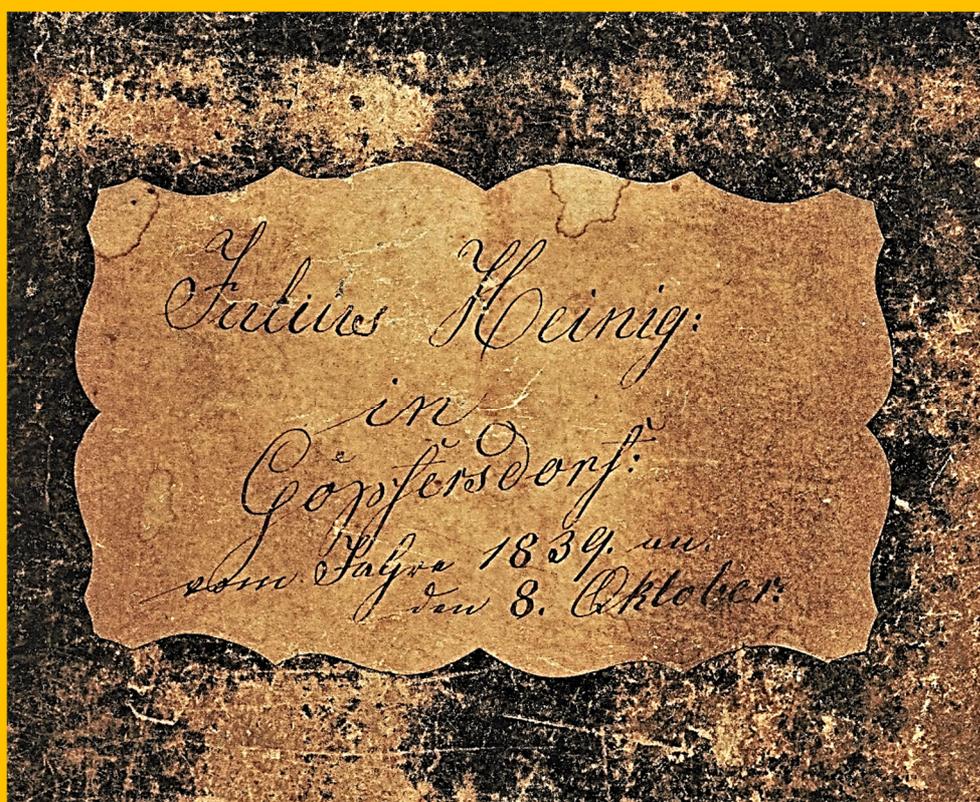


Julius Heinig

in

Göpfersdorf



**Eine Familien- und
Dorf-Chronik**

**Aufzeichnungen
zu den Jahren 1839 bis 1899**

Liebe Leserin, lieber Leser,

diese kommentierte Dokumentation zur Familien- und Dorfchronik von Julius Heinig in Göpfersdorf wurde im Sommer 2019 erstellt von:

Joachim Krause, Thälmannstr. 16, 39291 Möser, Tel. 039222-687686,
E-Mail: krause.schoenberg@t-online.de – Internet: <http://www.krause-schoenberg.de>

Die Broschüre erscheint auch als Heft Nr.100 in der Schriftenreihe „Schönberger Blätter“, hrsg. von Joachim Krause.

Eine aktuelle Auflistung ALLER bisher erschienen 160 Hefte und die Möglichkeit zum Download finden Sie unter: <http://www.krause-schoenberg.de/materialversand.html>

Der Herausgeber hat noch eine zweite Dokumentation zur Geschichte des Gutes Heinig / Wachler zusammengestellt und kommentiert:

Das Gut Wachler in Göpfersdorf
Familiengeschichte(n),
Guts-Übergaben (Verkäufe),
Inventar und Wirtschaft,
Einnahmen und Ausgaben
(Dokumente aus den Jahren 1867 bis 1946;
92 Seiten)

Weitere Materialien, Texte und Dokumentationen zur Zeitgeschichte, zur Heimatgeschichte und zur Geschichte der Landwirtschaft (besonders im ehemaligen Herzogtum Sachsen-Altenburg) finden Sie – auch zum Download – unter: <http://www.krause-schoenberg.de/materialversand.html>

Wenn Sie Rückfragen haben, Kritik äußern möchten oder hilfreiche Hinweise zur Verbesserung des hier vorgelegten Heftes haben, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.

© Jede Art der Nach-Nutzung, der Herstellung von Kopien oder des Nachdrucks – auch von Textteilen – bitte nur nach Rücksprache!

Druckdatum: 16. September 2024



Herzlich gedankt wird
Hannelore und Siegfried Wachler aus Göpfersdorf,
welche die hier verwendeten Unterlagen
in ihren Schatzkisten gesucht, gefunden
und für die Auswertung zur Verfügung gestellt haben.



Familien- und Dorf-Chronik von Julius Heinig in Göpfersdorf

**Aufzeichnungen eines Bauern
zu den Jahren 1839 bis 1899**

Inhalt

Einführung	4
Julius Heinig in Göpfersdorf Aufzeichnungen eines Bauern 1839 bis 1899	6
Kaufvertrag über das Gut in Göpfersdorf Gottlieb Heinig an Julius Heinig (1867)	130
Zwei Nachträge zu Julius Heinigs Chronik von Rudolf Wagner	133
Aus dem Stammbaum der Familien Heinig und Wachler auf dem Gut in Göpfersdorf	137
Ansicht des Wachler'schen Gutes in Göpfersdorf (1904)	139
Grundriss des Wachler'schen Gutes in Göpfersdorf (1908)	140
Karten von Göpfersdorf (1813-1935)	141

Einführung

Der Fund in der Schatzkiste

Im Besitz der **Familie Wachler in Göpfersdorf** befindet sich ein **gebundenes Buch mit handgeschriebenen Aufzeichnungen von einem Bauern und Vorfahren der Familie aus dem 19. Jahrhundert.**

Der Verfasser,

Julius Heinig, wurde am 7.10.1839 in Göpfersdorf geboren.

Seine Eltern waren Gottlieb Heinig (1800-1867), der aus dem benachbarten Dorf Schwaben stammte, und Christine geb. Hainich verw. Wiegner (1799-1860). Die Eltern hatten am 1824 in Schwaben geheiratet (nach dem Tod des Vorbesitzers Melchior Wiegner, mit dem Christina seit wenigen Jahren verheiratet gewesen war) und das **Gut in Göpfersdorf Nr. 9** übernommen (31,5 ha).

Am 29.8.1867 übergab Gottlieb Heinig auf dem Sterbebett das Gut an seinen jüngsten Sohn Julius (Kaufvertrag abgedruckt auf Seite 130ff.).

Dieser heiratete am 25.1.1868¹ Pauline geb. Kertscher aus Steinbach (1843-1934). Die beiden hatten sechs Kinder, von denen fünf vor den Eltern starben: Thekla (1868-1868), Linna (1869-1891), Oswin (1872-1878), Flora (1874-1887), Brienus (1882-1886).

Die einzig überlebende Tochter Frieda (1880-1956) heiratete am 16.5.1899 den Bauernsohn Oswald Wachler aus Röhrsdorf (1875-1941), der mit einem Kaufvertrag das Heinig'sche Gut am 1.7.1899 von seinem Schwiegervater übernahm.

Julius Heinig starb am 18.4.1903 in Göpfersdorf.

Das Buch

Für die Jahre von 1839 bis 1899 hat Julius Heinig jährlich Aufzeichnungen angefertigt, in denen er über Wettererscheinungen berichtet, Protokoll führt über Ausaatmengen und Ernteerträge auf seinen Feldern, über Geschehnisse in seinem Dorf (Freud und Leid in den Familien, Brände, Baugeschehen) und in seiner eigenen Familie und auf dem Hof. Daraus entsteht ein Sittengemälde des dörflichen Lebens über einen ungewöhnlich langen Zeitraum.

Das Tagebuch von Julius Heinig endet mit Notizen vom März 1899, also kurz vor der Heirat seiner Tochter und der Gutsübergabe an den Schwiegersohn.

Die Handschrift von Julius Heinig ist durchweg gut lesbar. Seine Rechtschreibung jedoch ist recht eigenwillig (gern verwendet er z. B. ß statt s, oder er schreibt nach Gehör). Manches wurde daher beim wiederholten Abschreiben „geglättet“.

Liebhaber und Übersetzer

Die wertvolle Handschrift wurde in der Familie von Generation zu Generation sorgsam aufbewahrt, weckte jedoch immer wieder auch die Aufmerksamkeit Außenstehender.

¹ Diese Angabe stammt aus dem Tagebuch von Julius Heinig. In einer „Ahnentafel“ der Familie Wachler aus den 1930er Jahren steht als Termin der Hochzeit: 23.2.1868.

Erich Pfeiler² wertete im Jahr **1957** die Heinig'sche Handschrift im Zusammenhang mit der Erarbeitung einer „Chronik der Gemeinde Göpfersdorf“ aus.

Eva und Gerhard Kirmse³ schrieben **1970** das Tagebuch von Julius Heinig mit Schreibmaschine fast komplett ab (lediglich einige landwirtschaftliche Produktionsdaten wurden dabei weggelassen). Sie glichen weithin die Rechtschreibung Julius Heinigs an den 1970 üblichen Gebrauch an. Dabei gingen aber manche liebenswerten „Varianten“ verloren. Auch unterliefen den verdienstvollen „Übersetzern“ beim Abschreiben kleinere Fehler. Von der **Schreibmaschinen-Abschrift** existierten im Besitz der Familie Wachler drei Exemplare als Lose-Blatt-Sammlungen, die nach der Wende als Buch gebunden wurden (dabei schnitt der Buchbinder leider am Außenrand einige Buchstaben weg).

2019 erhielt **Joachim Krause**⁴, der Herausgeber der hier vorgelegten Fassung, Zugang zu Original und Abschrift der Heinig'schen Chronik. Er übertrug den Schreibmaschinentext in eine computerlesbare Datei. Im Abgleich mit der Originalhandschrift wurde der Text korrigiert und ergänzt. An einigen Stellen wurde die eigenwillige Rechtschreibung von Julius Heinig bewusst beibehalten, um den Charakter seiner Niederschrift zu bewahren. Es erschien dem Bearbeiter zudem sinnvoll, wegen der besseren Verständlichkeit in Gestalt von **Fußnoten** für viele veraltete Begriffe und Maßangaben aus dem 19. Jahrhundert Erläuterungen und Erklärungen hinzuzufügen.

Anhänge

Dieser Ausgabe der Heinig'schen Chronik wurden **zwei Nachträge** beigelegt, die ein enger Freund der Familie Wachler und Einwohner von Göpfersdorf, **Rudolf Wagner**⁵, in den Jahren **1963 und 1979** handschriftlich verfasst hat und die die vorliegende Chronik aus dem persönlichen Blickwinkel dieses Zeitzeugen einordnen.

Auszüge aus dem **Stammbaum der Familien Heinig und Wachler**, eine gemalte **Ansicht des Wachler'schen Gutes** (1904) und ein **Grundriss des Hofes** (1908) ergänzen die Darstellung.

² Oberlehrer Erich Pfeiler war bis 1945 Lehrer in Göpfersdorf gewesen (Entlassung wegen Mitgliedschaft in der NSDAP). Er schrieb 1957 eine Ortschronik des Dorfes Göpfersdorf.

³ Eva und Gerhard Kirmse, ein Lehrer-Ehepaar, waren nach 1945 aus Altenburg nach Göpfersdorf gekommen und dort als Lehrer tätig gewesen.

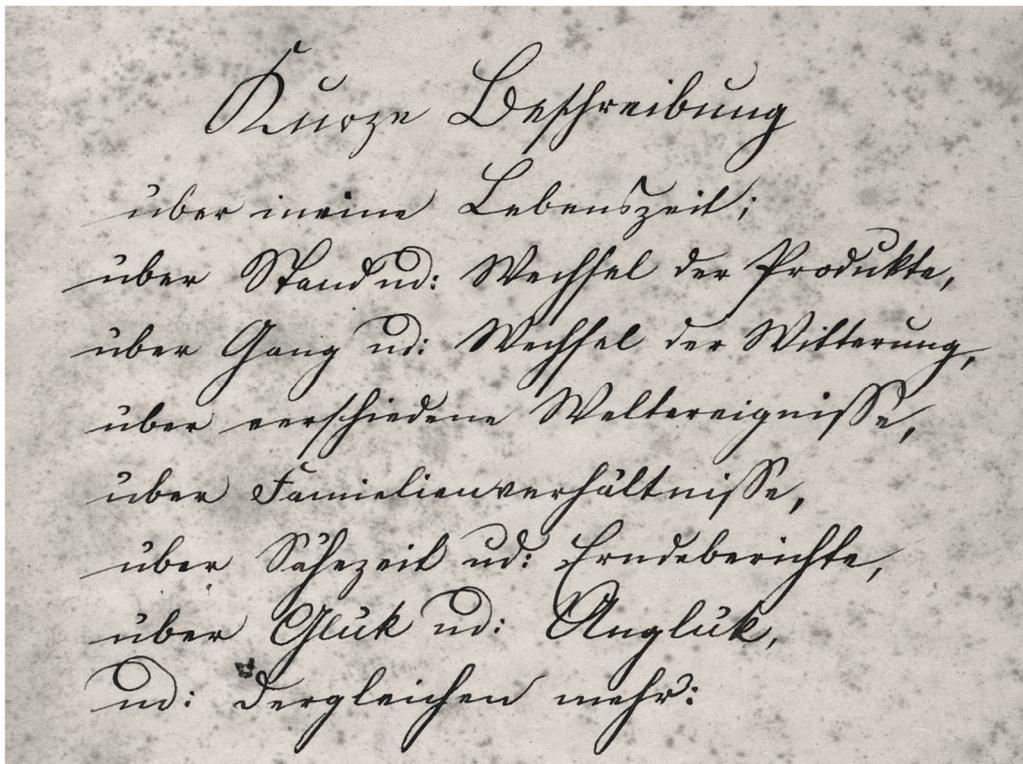
⁴ Joachim Krause hat Chemie und später noch Theologie studiert, war 30 Jahre lang in der Erwachsenenbildung der evangelischen Kirche in Sachsen tätig (Themen aus dem Bereich Naturwissenschaft, Technik, Ethik, Weltbildfragen) und betreibt im Ruhestand eine „Geschichtswerkstatt“.

⁵ Rudolf Wagner wohnte in Göpfersdorf Nr. 11 (Diese Hausnummer gehörte ursprünglich zu einem Gut, das gegenüber von Wachlers Gut gestanden hatte. Dort wurde 1900 die Schule gebaut, der Besitzer errichtete sein neues Gut an anderer Stelle im Dorf, nahm aber die alte Hausnummer dorthin mit.). Wagner war 1930 aus Dörnitz bei Magdeburg gekommen und hatte in Göpfersdorf das Gut von Julius Winter gekauft. Er kannte die guten Böden der Magdeburger Börde, fand jedoch im Altenburger Land andere landwirtschaftliche Verhältnisse vor. Rudolf Wagner war jünger als Oswald Wachler, der damalige Besitzer des Wachler'schen Gutes. Die beiden experimentierfreudigen Bauern standen zehn Jahre lang in einem regen Gedankenaustausch über Fachfragen.

Julius Heinig in Göpfersdorf

Aufzeichnungen eines Bauern zu den Jahren 1839 bis 1899

Der 8. Oktober 1839
war der erste Tag meines Lebens:
mein Geburtstag



Kurze Beschreibung
über meine Lebenszeit,
über Stand und Wechsel der Produkte,
über Gang und Wechsel der Witterung,
über verschiedene Weltereignisse,
über Familienverhältnisse,
über Sägezeit und Erndeberichte,
über Glück und Unglück
und dergleichen mehr

Julius Heinig

Das Jahr 1839

In diesem Jahre 1839 erblickte ich das Licht der Welt. Ich wurde geboren den 7. Oktober nachts in der 12. Stunde. Ich wurde im väterlichen Gute geboren. Mein Vater heißt Gottlieb Heinig und die Mutter Christiene⁶ Heinig. Ausgangs Oktober soll ich getauft worden sein. Die Taufzeugen waren: Der Gutsbesitzer Michael Thieme in Wünschendorf, Sophie Trenkmann, Ehefrau des Gutsbesitzers Gottfried Trenkmann, hier in Göpfersdorf und Sophie Quellmalz, Tochter des Gutsbesitzers Gottfried Quellmalz in Göpfersdorf. Ich habe erhalten in der Taufhandlung den Namen Julius und bin der jüngste gewesen und vier Geschwister vor mir: nämlich 2 Schwestern und 2 Brüder wie folgt: die erste Schwester: Justine Heinig, geboren im Jahre 1824, der erste Bruder geboren im Jahre 1829, die zweite Schwester geboren im Jahre 1831, der zweite Bruder geboren im Jahre 1834 und ich im Jahre 1839. Von den Jahren 1839, 1840, 1841, 1842 und 1843 bin ich mir nichts bewußt, als wenigstens das: daß meine Eltern mich zu allem Guten erzogen und sich bemühten, aus mir einen ordentlichen Menschen zu erziehen und zu werden nach ihrem Wunsch.

Das Jahr 1844

In diesem Jahre, im Monat Mai heiratete meine Stiefschwester Sophie Wiegner, meines Vaters Bruder, den Gutsbesitzer Gottfried Heinig in Schwaben. Daß ich eine Stiefschwester habe, verhält sich folgendermaßen so: Meine Mutter Christiene Heinig war die Tochter des Ansp. Gutsbesitzers⁷ Gottlieb Heinigs⁸ in Pfaffroda und heiratete im Jahre 1819 den Gutsbesitzer Melchior Wiegner, allhier in Göpfersdorf auf diesem jetzigen Gute. Dieser Melchior Wiegner ist 1820 Soldat geworden und ist im Jahre 1823 an Auszehrung gestorben in einem Alter von 23 Jahren. Er hinterließ meiner Mutter Christine Heinig diese Tochter Sophie Wiegner, welche eben meine Stiefschwester ist. Ihre Ehe war mit 4 Kindern gesegnet, wo aber 3 Kinder davon ihr im Tode vorausgegangen sind.

Und um das Jahr 1824 heiratete meine Mutter Christine Heinig⁹ den Gottlieb Heinig, Sohn des Gutsbesitzers Michael Heinig in Schwaben. Wie ich schon erwähnt habe: ihre Ehe war mit 5 Kindern gesegnet: 2 Töchter und 3 Söhne, nämlich: Justine Heinig, Ernestine Heinig, welche aber kurz nach ihrer Geburt gestorben ist und Abraham Heinig, Michael Heinig und ich, Julius Heinig.

Im Monat September hat mich eine bösertige Krankheit auf das Krankenlager gefesselt, sodaß ich erst vor Weihnachten d.J. wieder völlige Gesundheit erlangt habe und der Arzt etliche Mal an meinem Aufkommen gezweifelt haben soll, ja ich sogar etliche Male in todesähnlichem Zustand gelegen haben soll.

Das Jahr 1845

Im Monat März, zu Ostern, wollten meine Eltern, daß ich die Schule besuchen sollte. Es gefiel mir auch in der Schule, beim Herrn Schullehrer Bläßig sehr gut. Ich erfreute mich auch einer völligen Gesundheit wieder, nebst Eltern und Geschwistern. Es soll in diesem Jahre ein sehr strenger Winter gewesen, wo am 1. Osterfeiertag der

⁶ Julius Heinig hat die Gewohnheit, bei vielen Namen mit lang gesprochenem „i“ fälschlich „ie“ zu schreiben, wie bei Pauliene (der Name seiner eigenen Frau), Christiene, Justiene oder Brienus.

⁷ Ein Anspanngutbesitzer hat ein größeres Bauerngut, in früherer Zeit musste er seine Frondienste leisten, indem er seine eigenen Pferde anspannte und Fahrdienste durchführte.

⁸ in den Kirchenbüchern von Pfaffroda wird der Familienname dieser Familie Hainich geschrieben (nicht Heinig)

⁹ vollständig: Christine Heinig, verwitwete Wiegner, geborene Hainich

Schlitten noch feste gegangen sein soll und starker Schnee, aber nachher schnell Tauwasser eingetreten und das Frühjahr gut gegangen.

Das Jahr 1846

Im Monat März starb aus unserer Mitte der Großvater Michael Heinig in Schwaben in einem hohen Alter. Weiter bin ich von diesem Jahre als Knabe mir nichts bewußt.

Das Jahr 1847

In diesem Jahre ist mir Merkwürdiges nichts bewußt. Ich erfreute mich einer guten Gesundheit, und es gefiel mir bei meinem Lehrer Bläßig gut.

Das Jahr 1848

In diesem Jahre war ein sehr schwerer Krieg in den Schleswig-Holsteiner Landen. Im Monat Mai wurden mir die Blattern¹⁰ geimpft, durch Doktor Jonigen in Langenleuba-Niederhain. Weiter bin ich mir nichts bewußt als dieses, daß dieses Jahr 1848 eine schöne segensreiche Ernte gegeben hat in Hülle und Fülle.

Das Jahr 1849

Im Monat März mußte mein Bruder Abraham Heinig sich mit zum Soldaten stellen, wurde aber frei und bekam seinen Freischein.¹¹

Im Monat Mai brach ein Krieg in Italien aus, welcher viele Menschen kostete¹². Von Getreidepreißen¹³, Viehpreißen und anderen Dingen ist mir noch nichts bewußt.

Das Jahr 1850

In diesem Jahre ist mir weiter nichts bewußt als die Ernte, welche eine sehr segensreiche Ernte war. Doch mit der zeitweiligen sehr nassen Witterung kam es so weit, daß wir die Woche vor dem Reformationsfest den letzten Hafer ernten konnten. Weil er stehen bleiben mußte bis ein Sonntag erschien und kam, wurde er gehauen, gebunden. Den Wagen hatten wir mit dabei und wurde auch gleich aufgeladen wegen der überaus großen Nässe. Ich habe dabei Bänder gelegt, davon weiß ich es. Nach dem Reformationsfest wurden die Erdäpfel¹⁴ ausgenommen und das Feld geackert. Da habe ich Erdäpfel gelesen, hinter dem Pfluge her, aber da kam auch das Wasser gelaufen. An das Ruhren¹⁵ war diesem Herbst gar nicht zu denken, wegen frühzeitigem Einwintern und Frösten.

Das Jahr 1851

Das Frühjahr dieses Jahres war auch wieder ziemlich naß. Das Korn, welches im Herbst vorigen Jahres gesät worden war, fraßen die Schnecken und Würmer, und es mußte Sommerweizen und Sommerkorn gesät werden, welches aber auch nicht gut stand. Aber der Sommerweizen gab eine gute Ernte.

Ich erfreute mich einer guten Gesundheit und mir gefiel es sehr gut in der Schule.

¹⁰ Pocken

¹¹ (vorübergehend) vom Wehrdienst freistellen lassen konnten sich z. B. Personen, die nachwiesen, dass ihre Arbeitskraft unbedingt im Familienbetrieb benötigt wurde; bei fehlender Notwendigkeit der Rekrutierung aller Soldaten konnte auch das Los entscheiden

¹² Menschenleben kostete

¹³ Preise, Handelserlöse

¹⁴ Kartoffeln

¹⁵ „Felgen“ = Stoppelaufbruch und „Ruhren“ (= Um“rühren“ des Bodens) waren Arbeitsgänge zur mechanischen Beseitigung des Unkrauts und zur Lockerung des Bodens

Das Jahr 1852

Am Neujahrstag, dem 1. Januar, brach ein schrecklicher Sturm los, welcher Dächer abdeckte und Bäume zerbrach und entwurzelte als wäre es ein Kleines. Er richtete sehr großen bedeutenden Schaden an. Dem Gutsbesitzer Michael Graichen in Göpfersdorf riß es das vordere Seitengebäude um und warf es in den Hof. Mit einem Worte: dieser Sturm wütete schrecklich und grausend.

Im Frühjahr d. J. starb der Gutsbesitzer Gottlieb Knöfler allhier im 65. Jahre.

Im Monat Mai wurden wir von einem schweren Schloßenwetter¹⁶ heimgesucht, welches aber zum großen Glücke nur das Dorf traf und die Flur verschonte. Im Monat August starb der 2. Sohn des Gutsbesitzers Gottfried Heinig in Schwaben nach 7 schweren Wochen Krankenlager in einem Alter von 11 ½ Jahren.

Das Jahr 1853

Dieses Frühjahr war wieder ziemlich naß, doch ging alles sehr gut und es wurde eine schöne Ernte. Im Monat Mai waren ziemlich 8 Tage lang Gewitter und starke und schwere Gewitter. Sie umzogen uns jedes Mal, und der Donner klang so dumpf und hohl. Aber ein einziges Gewitter erschreckte uns furchtbar: von früh 8 Uhr bis abends gegen 7 Uhr egal¹⁷ von ferne starker hohler Donner. Nach 8 Uhr abends zogen sich die ganzen Gewitter zusammen und entluden sich in unserer nächsten Nähe. Von 9 Uhr abends bis früh nach 3 Uhr, aber ein Regen, ein gräßliches Donnern und Blitzen in einer Tour fort, daß allen Menschen angst und bange wurde. Es hatte in dieser Nacht 9-mal um unser Dorf eingeschlagen: in die Flur Göpfersdorf 7-mal, ins freie Feld 2-mal, in Bäume 2-mal, in eine Fichte und eine Eiche! Im Monat Juni und zwar den 20. Juni nachmittags 3 Uhr kam auch ein schweres Gewitter und schlug in die Scheune des Gutsbesitzers Gottfried Heinig in Schwaben. Aber ein Blitzschlag, daß es von Dächern wie Schnee runtergefallen ist und brannte im Nu über und über¹⁸. Jene 3 Gebäude wurden gerettet, es war gerade 25 Jahre her, da es auch eingeschlagen hatte und jenes Mal, 1828, den 20. Juni, wo es ins Wohnhaus schlug und 3 Gebäude ein Raub der Flammen wurden und alles mit verbrannte. Dieses Unglück machte uns Sorge und Trauer, doch unter Gottes Allmacht und seinem Willen müssen wir uns fügen. Am 27. Juli wurde die neue Scheune wieder emporgehoben¹⁹.

Im Monat August bekam der Gutsbesitzer Gottfried Heinig in Schwaben vom Schreck des Feuers eine bösertige Krankheit, in 8 Tage darauf wurde seine Frau Sophie Heinig von einer Tochter glücklich entbunden. Die Tochter starb nach etlichen Wochen, die Mutter bekam aber vom Schreck des Feuers die reißende Gicht und mußte das Krankenbette sehr lange hüten. Sie kamen aber beide durch Gottes Beistand und ärztliche Kunst und Ruhe wieder zu ihrer völligen Gesundheit und wurden wieder stark und kräftig wie zuvor.

Die Ernte war schön und reichlich gesegnet zu nennen, denn wir brachten die Scheune ganz voll und setzten auch noch einen starken Feim²⁰ von Hafer aufs Feld.

¹⁶ (schwerer) Hagel

¹⁷ fortwährend, anhaltend, immerzu

¹⁸ Im weiteren Verlauf der Chronik wird sehr häufig von Bränden berichtet. Das lag zum einen daran, dass Beleuchtung (auch in Ställen und Scheunen) nur mit brennenden Kerzen oder Öllampen (Petroleum) möglich war, und dass im 19. Jahrhundert noch die überwiegende Mehrzahl der Gebäude mit Stroh gedeckt war.

¹⁹ Heben, Bauheben, das Richtfest (auch Bauheben, Hebefest, Hebfeier) wird gefeiert, wenn der Rohbau eines Gebäudes fertiggestellt und der Dachstuhl errichtet/aufgerichtet bzw. das Dach erstellt ist.

²⁰ Feim = großer, aufgeschichteter Haufen von Heu, Stroh, Getreide (oder auch Holz)

Feldfrüchte wie Erdäpfel und Rüben gab es sehr viel in Menge und Viehfutter wie Klee, Heu und Grumt²¹ in großer Menge.

Die Preise von allen Sachen vielerlei weiß ich nicht, denn ich ging immer noch in die Schule. Doch erfreute ich mich fortwährend einer schönen dauerhaften Gesundheit und hatte einen guten Stand beim Schullehrer Bläßig. Sonst bin ich mir von diesem Jahre nichts bewußt.

1853 hat mein Vater ausgesäet und im Herbste 1852 an Wintersamen: 18 Dr: Schffl²² Korn²³ und 1 Schffl W.²⁴Weitzen. Frühjahrssaat 1853: 18 S. (Sack?) Hafer, 1 Sak. S.²⁵Weizen, 8 Sak²⁶ Wint.Gerste, 2 Sck. Erbßen²⁷, 1 Sck. Wiken²⁸, 4 Maas²⁹ Leinsamen und 95 Pfd.³⁰ Kleesamen.

²¹ Grumt (Grummt, Grummet) - Beim Schnitt des Grases auf der Wiese heißt der erste Schnitt, der im Frühsommer stattfindet, Heumahd, sodass man in Fachkreisen mit Heu nur das Futter der Frühsommerernte meint. Der zweite Schnitt, der meist im Hochsommer erfolgt, und auch dessen Ernte, heißt allgemeindeutsch Grummet.

²² Sind mit dieser Abkürzung (Dr: Schffl) Dresdner Scheffel gemeint? Oder: Drusch(ergebnis): Scheffel?

Zum Scheffel (als Volumenmaß):

A) Im Herzogtum Sachsen-Altenburg galten regional sechs unterschiedliche Scheffelmaße (zwischen 115 und 219 Liter); 1 Altenburgischer Scheffel = 140,6 Liter (nach anderen Angaben 146,6 Liter) = 4 Sipmaß = 14 Maß;

B) Im Königreich Sachsen gab es im 19. Jahrhundert etwa 80 unterschiedliche Scheffelmaße, davon allein 6 verschiedene in den Schönburgischen Herrschaften, die an das Herzogtum Sachsen-Altenburg grenzten; 1 Waldenburgischer Scheffel = 183,9 Liter; 1 Glauchischer (Glauchauer) Scheffel = 169,2 Liter

für Sachsen: 1 Dresdner Scheffel = 4 Viertel = 16 Metzen = 64 Mäßchen = 103,83 Liter;

C) oft verwendete grobe Umrechnungszahlen: 3 altenburgische Sipmas (Viertel) ergeben etwa 1 Dresdner Scheffel; 1 Scheffel Dresdener Maß = 5/8 des Glauchischen

²³ Roggen

²⁴ W. hier bei Saatgut Abkürzung für Winter(-Weizen)

²⁵ S. hier bei Saatgut Abkürzung für Sommer(-Weizen)

²⁶ Sack als Volumenmaß; im Herzogtum Sachsen-Altenburg rechnete man 3 Sippmaas auf 1 Sack und setzte 1 Sack mit 1 1/16 sächsischen Scheffeln gleich, damit entsprach 1 Sack etwa 110 Litern

²⁷ Erbsen

²⁸ Die Wicken sind eine Pflanzengattung in der Unterfamilie Schmetterlingsblütler. Der Mischbau von Roggen und Wicken war in der Vergangenheit in der Landwirtschaft weit verbreitet. In Betracht kamen die Saatwicke, die ausgesprochen kurzlebig ist, die Zottelwicke und die Pannonische Wicke. Größte Bedeutung hatte die Zottelwicke, insbesondere im Gemisch mit Inkarnatklees und Welschem Weidelgras als „Landsberger Gemenge“ und mit Roggen als „Wickroggen“.

²⁹ Sipmaß (Sippmaß, Sippmaas); Volumenmaß in der Landwirtschaft im Herzogtum Sachsen-Altenburg; 1 Sipmaß = 35,2 Liter; 1 Sipmaß = 3 1/2 Maß bzw. Maas (1 Maas = 10,0 Liter); im benachbarten Sachsen wurde der Scheffel ebenfalls in 4 Viertel, diese dann aber in 4 Metzen unterteilt – eine dem Altenburgischen Maas entsprechende Größe wäre dann 1 Metze

³⁰ Pfund (Gewicht)

Erndeertrag: 150 Schok³¹ Winterkorn, 13 Schok W.Weitzen, 8 Schok S.Weitzen, 42 Schok Gerste, 67 Schok Hafer, 2 Futher³² Erbßen, 1 F.³³ Wiken, 1 F. Saamenklee, 5 F. Heu, 5 F. Grumt, $\frac{3}{4}$ F. Flachs, 134 Säke³⁴ Erdäpfel, 9 F. Rüben, 1 F. Kohlrabi, 1 F. Krauthäupter, 10 F. Kraut und 117 Futher grünen Klee zum Füttern.
Die Gedreitepreiße waren: d. Wispel³⁵ Weitzen 68 bis 70 Rthl³⁶., d. Wispel³⁷ Korn 50 bis 54 Rthl., d. W. Gerste 36 bis 40 Rthl., d. W. (Weizen) 25 Rthl. bis 28. Rthl.

Das Jahr 1854

Im Monat Februar brach ein Krieg in der Krim los, welcher viele Menschenleben kostete und lange dauerte.

Im Monat März mußte sich mein Bruder Michael Heinig mit zum Soldaten stellen, wurde aber freigesprochen und bekam seinen Freischein³⁸.

Im Monat April ging meine Schulzeit zu Ende und am 16. April gingen wir das erste Mal zum Heiligen Abendmahl des Herrn.

Im Monat Mai heiratete meine Schwester Justine Heinig den Gutsbesitzer Johann Adam Hiller von Pfarrsdorf, welcher Gutsbesitzer in Zumroda geworden war, weil ihm der Gutsbesitzer Gottfried Hertsch in Zumroda sein Gut übergeben hatte, seiner Krankheit halber. Sie wurden in der Kirche zu Göpfersdorf getraut, den Sonntag vor Michaelis³⁹. Den Sonnabend drauf hielten sie ihren Einzug nach Zumroda mit Bekleidung von 5 Personenwagen und nebst 2 schönen Kammerwagen⁴⁰ und 2 schönen Kühen,

Im Monat Oktober starb die Mutter des Gutsbesitzers Johann Adam Hillers in Zumroda, welche in Pfarrsdorf war, im 63. Lebensjahr. Im Monat Oktober starb auch der kleine Sohn meiner Schwester Justine Heinig, Gattin des Gutsbesitzers J. Adam Hiller, in Zumroda, welcher Hermann Knöfler hieß, wo sie sich nämlich voriges Jahr mit Michael Knöfler, allhier in Göpfersdorf verlegt hatte⁴¹, in einem Alter von 40 Wochen an der Staupe⁴². Im Monat November wurde ich das erste Mal zur Patenstelle verlangt⁴³ zu Hausbesitzer Gottfried Greife in Langenleuba-Niederhain, nebst Ernestine Trenkmann in Göpfersdorf und Gutsbesitzer David Lichtenstein in Stein-

³¹ Schock: Getreide wurde gemäht/geschnitten und in Garben gebunden, diese wurden zu je 15 (= 1 Mandel) zusammengelegt; 4 Mandeln ergaben dann = 1 Schock (60 Garben).

Dann ergab das Ausdreschen von 1 Schock Garben XYZ Scheffel (Raummaß) Körner.

„Ist die Frucht dürr, so wird sie aufgerecht, und auf von Kornstroh geknüppte Bänder gelegt, aufgebunden und eingefahren, oder auch aufgemandelt (= zu je 15 Garben aufgestapel), wobei auf die Erde 6 Garben mit den Aehren gegen und aufeinander, auf diese wieder 5 Garben in derselben Art, dann wieder auf diese 3 Garben auf gleiche Weise gelegt werden, und so die letzte oben auf.“

³² Futher = Fuder, abgeleitet von „Fuhre“ (Ladung, die ein zweispänniger Wagen laden konnte)

³³ F. hier bei Ernteerträgen Abkürzung für Fuder

³⁴ Säcke

³⁵ der Wispel, Volumenmaß im Königreich Sachsen: 1 Wispel = 24 Dresdner Scheffel = 96 Viertel = 384 Metzen = 1536 Mäßchen = 2491,9 Liter

³⁶ Abkürzung für Reichsthaler; Um 1838 wurde im Königreich Sachsen und einigen thüringischen Kleinstaaten ein neues System eingeführt und zur Unterscheidung mit dem alten Groschen Neugroschen genannt; Neue Währung: 1 Thaler = 30 Neugroschen = 300 Pfennige; Julius Heinig

schreibt an dieser Stelle deutlich lesbar rf, wohl abgeleitet von der üblichen Schreibweise  

³⁷ W. hier bei Ernteerträgen Abkürzung für Wispel

³⁸ Freistellung vom Militärdienst

³⁹ 29. September

⁴⁰ Kammerwagen: ein Leiter- oder Kastenwagen, auf dem nach der Hochzeit die Aussteuer der Braut (Mitgabe, Mitgift) ins Haus des Bräutigams gefahren wurde

⁴¹ sie bekam ein uneheliches Kind (sie hatte sich in ein „fremdes“ bzw. „falsches“ Bett gelegt)

⁴² Die richtige (Hunde-)Staupe ist für Menschen nicht gefährlich

⁴³ wie oft man gebeten wurde, das Patenamts für ein getauftes Kind zu übernehmen, war auch ein Statussymbol; Julius Heinig übernimmt (mindestens) 17 Patenschaften

bach. Dieses Jahr war segensreich an Früchten und Futterwachstum. Die Preise waren auch gut: Das Korn d. Waldenburger Scheffel.⁴⁴ 10 bis 11, beim Weizen 13 bis 14 Rthl., die Gerste 6 bis 8 Rthl.

Dieses Jahr von Ostern an trat ich mit in die Arbeitsgeschäfte meines Vaters der Gutsarbeit ein und habe die Kleinenkenstelle⁴⁵ vertreten, welche ich auch in allen Arbeiten Stand leisten konnte und ich auch viel Lust dazu hatte.

1854 Winteraussaat: 20 Dr: ⁴⁶ Scheffel Winter-Korn und $\frac{1}{2}$ Maas Winterrübßen⁴⁷. Sommeraussaat: 18 Scheffel Hafer, 8. D.⁴⁸ Sack Gerste, $\frac{1}{2}$ Sack Sommer-Weizen, 1 Sack Erbsen, 1 Sack Wicken, 1 $\frac{1}{2}$ Sack Sommerkorn, 1 Sommer-Weizen, 4 Maas Lein, 90 Pfund Kleesaamen.

Ernteertrag: 92 Schock Winter-Korn, 27 Schock Sommer-Korn, 39 Schock Gerste, 77 Schock Hafer, 20 Schock Sommerweizen, 3 Fuder Erbsen, 2 Fuder Wicken, 1 Fuder Flachs, 2 Fuder Saamklee, 32 Sack Erdäpfel, 2 Fuder Krauthäupter, 2 Fuder Kohlrabi, 10 Fuder Rüben, 7 Fuder Kraut, 6 Fuder Heu, 5 Fuder Grumt, 121 Fuder grünen Klee zum Füttern.

Körnerertrag: d. Schock Korn: $\frac{3}{4}$ Scheffel., Sommer-Weizen: $\frac{1}{2}$ Sack, 1 Schock Gerste: 2 Sack, 1 Schock Hafer 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Sack, 1 Schock Sommer-Korn $\frac{1}{2}$ Sack, und der Preis etwas höher wie das Jahr 1853. [...]

Das Jahr 1855

Dieses Jahr fing an mit ziemlicher Kälte und wenigem Schnee, dabei hatten wir ziemlich 1 $\frac{1}{2}$ Ellen⁴⁹ Frost ins Land⁵⁰ bekommen.

Im Monat Februar, und zwar am 16. Februar, wurde meine Schwester, die Gattin des Gutsbesitzers Johann Adam Hiller in Zumroda von einem toten Söhnchen schwer, aber glücklich entbunden. Von dieser schweren Niederkunft trat Brust- und Lungenentzündung ein, und sie bekam eine schwere Niederlage. Doch nach acht Tagen solcher schweren Lage trat Besserung ihrer Krankheit ein und nach 3 Wochen war sie wieder viel besser dran. Anfangs des Monats März legte sich der Auszügler Johann Hertsch in Zumroda und wurde bedenklich krank und starb den 28. März ganz schnell. Darauf wurde der Auszügler Gottfried Hertsch krank, nämlich krank, daß er auf dem Krankenbette liegen bleiben mußte, denn dieser Mann hatte schon 17 Jahre in der Krankheit gelebt. Meine Schwester Justine war in der Zwischenzeit wieder vom Krankenlager auf und konnte umher gehen.

Am 11. April beschloß der Auszügler Gottfried Hertsch seine irdische Laufbahn in seinem 62 Jahre. Das Ende war ihm noch leicht und er wurde den 14. April mit Leichenpredigt und Abdankung⁵¹ öffentlich feierlich zur Erde gebettet.

Doch diese zwei Sterbefälle des Auszüglers Gottfried Hertsch möchte nicht gut passend für meine Schwester Justine Hiller gewesen sein, weil sie sich vielleicht ein wenig mit angestrengt und was das schlimmste war und ist, mit erkältet haben wird, denn am Begräbnistage mußte sie sich gegen Abend wegen Mattigkeit und Schnupfenfieber zu Bette legen und klagte kurze Zeit nachher über große Kopfschmerzen. Sie hatte es auch gegen ihre Schwester Sophie Heinig in Schwaben geäußert, daß

⁴⁴ hier ist wohl der Waldenburgische Scheffel gemeint; 1 Waldenburgischer Scheffel = 183,9 Liter; Waldenburg ist eine benachbarte Kleinstadt in den sächs. Schönburgischen Herrschaften

⁴⁵ Enke = andere Bezeichnung für Knecht, auch: Mittelenke, Großenke

⁴⁶ Dr: Dresdner?, Drusch=gedroschener?

⁴⁷ Rübsen wird als Kulturpflanze angebaut (Öl-, Gemüse- bzw. Futterpflanzen). Rübsen wächst niedriger als Raps und liefert zudem einen geringeren Kornertrag mit weniger Ölgehalt.

⁴⁸ Dutzend, Dresdner, Drusch, doppelter?

⁴⁹ Längenmaß, im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Elle = 24 Zoll = 56,6 cm

⁵⁰ der Boden ist bis in 1 $\frac{1}{2}$ Ellen Tiefe fest gefroren

⁵¹ hier handelt es sich um eine „große“, aufwendig gestaltete Form der Beerdigung „1. Classe“

sie dieses Mal wohl nicht wieder aufkommen würde vom Krankenlager, doch wie mein Gott will, hatte sie noch hinzugesetzt und sich dann in alles ergeben, was vorgehen werde. Ihre Krankheit verschlimmerte sich von Tag zu Tag. Es wurde ein zweiter Arzt herbeigerufen, doch auch dies half nichts, sie erlag Ihrer Krankheit und Schmerzen am 24. April früh 2 Uhr mit voller Besinnung und Geistesgegenwart mit den trostreichen Worten: „Dort im Himmel sehen wir uns alle wieder!“ Sie wurde den 28. April mit Leichenpredigt und Abdankung nebst Musik und starker Beschrückung Ihres Sarges öffentlich feierlich beerdigt in ihrem jugendlichen Alter von 29 Jahren, 7 Monaten. Sie hatte mit ihren Gatten bloß 8 Monate in der Ehe verlebt. Sanft ruhe ihre Asche. Für uns waren es schwere harte Schicksalsschläge. Im Monat August wurde ich das zweite Mal zur Patenstelle verlangt zu Gottlieb Dietze in Langenleuba-Niederhain, nebst Julius Graichen daselbst und Wilhelmine Steinbach in Göpfersdorf.

Im Monat Oktober wurde für die drei Verstorbenen, dem Auszügler Johann Hertsch und dem Auszügler Gottfried Hertsch und meiner Schwester Justine verheiratete Hiller in Zumroda zum Andenken 3 eiserne Kußstahlkreuze⁵² auf dem Kirchhofe in Zumroda gesetzt; vielleicht um den Preis von 106 Rthl., ein schönes Andenken. [...] Im Monat November wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Gutsbesitzer Gottfried Fiedler in Wolperndorf nebst Frau Sophie Christine Kertscher in Steinbach und Gattin des Gutsbesitzers Elias Fiedler in Hernsdorf. [...]

Dieses Jahr war wieder ein segensreiches und schönes Jahr der Fruchtbarkeit zu nennen, nicht mit vielen Gewittern begleitet, doch immer schönem Regen zu seiner Zeit. Aber auch die Preise teuer in allen Lebensartikeln der Wirtschaft.

1855 Winteraussaart: 1 ½ Maas Winter-Rübsen, 17 Sack Winter-Korn, ½ Sack Winter-Weizen.

Frühjahraussaart: 18 Sack Hafer, 7 Sack Gerste, ¾ Sack Sommerweizen, 1 Sack Erbsen, 1 Sack Wicken, 4 Maas Lein, 88 Pfd. Kleesaamen,

Ernteertrag: 9 Schock Winterrübsen, 110 Schock Winterkorn, 11 Schock Winter-Weizen, 36 Schock Gerste, 65 Schock Hafer, 11 Schock Sommerweizen, 5 Fuder Erbsen, 3 Fuder Wicken, 3 Fuder Saamklee, 1 Fuder Flachs, 7 Fuder Heu, 5 Fuder Grunt, 144 Säcke Erdäpfel, 14 Fuder Rüben, 1 Fuder Krauthäupter, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Kürbiße, 9 Fuder Kraut, 127 Fuder grünen Klee zum Füttern, Körnererträge: wie voriges Jahr.

Gedreitepreise: auch wie im vorigen Jahre.

Das Jahr 1856

Im Januar brach ein heftiger Sturm los, welcher schrecklich wütete. Er zerbrach Bäume im Nu wie ein Kleines, deckte Dächer ab. Nachmittags kamen Gewitter gezogen, begleitet mit starken Blitzen und Donner und war durch ziemlich ganz Deutschland gegangen und vielen Schaden angerichtet hatte.

Im Monat Februar heiratete der Gutsbesitzer Johann Adam Hiller in Zumroda seine 2. Gattin, Anna Berger von Oberdorf, Tochter des Gutsbesitzers Bergern in Oberdorf. Ich war mit zum Hochzeitsfeste am Trauungstag, den 6. Februar. Im Monat Juli wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Gutsbesitzer Michael Heinig in Thonhausen nebst Frau Justine Heinig aus Grünberg und Jungfer Justine Berger aus Bohra.

Dieses war wieder ein schönes segenreiches Jahr. Wir mußten wieder einen Haferfeim ins Feld setzen von 40 Schocken Hafer⁵³ und schöne Preise in aller Art. Ich

⁵² Gussstahlkreuze

⁵³ die Getreideernte kann nicht vollständig in den Scheunen eingelagert werden, 40 x 60 = 240 Garben Hafer werden (vorübergehend) auf dem Feld als „Feim“ aufgestapelt

erfreute mich fortwährend einer guten Gesundheit nebst Eltern und Geschwistern und mein Amt bei unserer Gutswirtschaft versah ich auf das Beste.

1856 Winteraussaat: 1 ½ Maas Winter-Rüben, 1 ½ Sommer- Winter-Weizen und 19 Säcke Winterkorn.

Frühjahrsaussaat: 19 Sack Hafer, 1 Sack Sommer-Weizen, 1 ½ Sack Erbsen, 1 ¼ Sack Wicken, 5 Sack Gerste, 6 Maas Lein und 92 Pfund Kleesaam.

Ernteertrag: 4 Schock Winterrüben, 121 Schock Korn, 28 Schock Winter-Weizen, 10 Schock Sommerweizen, 21 Schock Gerste, 5 Fuder Erbsen, 4 Fuder Wicken, 72 Schock Hafer, 2 Fuder Flachs, 1 Fuder Saamklee, 121 Säcke Erdäpfel, 13 Fuder Rüben, 1 Fuder Krauthäupter, 1 Fuder Kürbiße, 6 Fuder Heu, 5 Fuder Grumt, 7 Fuder Kraut und 109 Fuder grün Klee zum Füttern.

Körnertrag: etwas weniger wie voriges Jahr.

Die Preise wie voriges Jahr.

Das Jahr 1857 [...]

Dies Jahr begann wieder leidlich, erst die 2 Monate leidlicher Winter mit starkem Frost, wo wir scharf Steine und Sand fuhren, Holz niederschlugen und reinfuhren und schleppten, weil der Vater ein neues Seitengebäude im Willens hatte zu bauen. Erst baute mein Vater im Monate März ein kleines Gewölbe ins Wohnhaus, dann im Monat April einen schönen kleinen Gemüsegarten, ringsum Mauer, dann Rochlitzer⁵⁴ Platten nebst lauter Rochlitzer Säulen und zwei große Rochlitzer Pfeilersäulen zur Tür mit Kopfdecken und nebst schönem Stachet⁵⁵ und eines Lusthauß⁵⁶ mit eichenen Säulen und lauter Latten zierlich zusammengearbeitet und mit schönem Schieferdach von echtem Schabilon (*Schebilon?*) versehen. [...]

In diesem Monat wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Gutsbesitzer Gottfried Weber allhier in Göpfersdorf, nebst Johann Gottfried Trenkmann allhier, Sohn der Gutsbesitzerin Sophie Trenkmann allhier und Jungf.⁵⁷ Roßalie Kirste, Tochter der Gutsbesitzerin Sophie Kirste in Niederwiera. [...]

Im Anfang des Monats Mai ging der Bau mit dem neuen Seitengebäude los, welches forne⁵⁸ am Wege hergesetzt wurde und am 4. Juli d. J. wurde es emporgehoben, welches ein schöner heißer Tag war. Wir hatten dabei den ersten Tag 10 Tische Gäste und den anderen Tag 7 Tische⁵⁹. Diesen Bauhebetag ging das Arbeiten des Bauhebens früh 4 Uhr los. Wir mußten nämlich das ganze Bauholz erst aufladen auf 13 Wagen, welches auf dem sogenannten Finkenherde gearbeitet worden war und reinfahren, der Reihe nach, wie es gebraucht wurde. Dann wurde jeder Wagen abgeladen, wie es gebraucht wurde und ich fuhr die Wagen alle wieder jedem Besitzer heim.

Im Monat Dezember war das Gebäude fix und fertig. Es war eins der schönsten Jahre mit, das Jahr 1857 und auch ein fruchtbares segenreiches Jahr, mit vielen Futtevvorräten und vielem Getreidewachstum. Dieses neue Seitengebäude war von Grund aus massiv bis unterm Dach, mit zwei steinernen Giebeln, bis das andere Stockwerk im Hofe, welches Holzwerk war, doch stark mit Säulen versehen, Dichte mit Säulen. Das erste Stockwerk enthält ein Gewölbe, eine Durchfahrt, einen Pferdestall, einen Wiskyschuppen⁶⁰ und noch einen Schuppen oder Pferdestall. Das

⁵⁴ Werkstücke aus Rochlitzer Porphyrtuff

⁵⁵ Lattenzaun

⁵⁶ Lusthaus, Gartenlaube

⁵⁷ Jungfer, Jungfrau (unverheiratetes Mädchen)

⁵⁸ vorn

⁵⁹ Anfang des 19. Jh. wurden bei einer Bauern-Hochzeit für die Gäste zwischen 10 und 14 Tische gesetzt (meist 11), auf einen Tisch wurden 16 Personen gerechnet (Kronbiegel 1806)

⁶⁰ Whisky, Whiskey, Whisket oder Wiski (leichte, oft zweirädrige Kutsche)

zweite Stockwerk: eine Oberstube, den Vorboden nach außen hinter einem Gang, auf der inwendigen Seite 2 schöne Kammern und am hinteren Giebel auch zwei Kammern. Unterm Dache halb Ober- und halb Heuboden.

Auf dem Dache liegen 14600 Dachziegel, Doppeldach, 8 ½ Zoll, ohne Späne. [...] An dem Gebäude sind 51 Fenster, es ist 44 Ellen lang und 13 Ellen weit. [...]

Hausinschrift auf dem Gut Wachler in Göpfersdorf

Am 1857 neu errichteten Pferdestallgebäude des Wachler'schen Gutes ist als Balkenspruch zu lesen:



Wohl dem der Gottes Seegen, mit Arbeit suchen Kan,
 der trifft auf allen Wegen, den Beistand Gottes an,
 Gott segnet seine Schritte, beglückt ihm Hof und Haus,
 und wirft auf seine Trille, nichts als den Segen aus.

Gl. Heinig B. H. Cst. Heinig B. F.

A. Rauschenbach (Z.⁶¹) M. P A Spale M M.

den 4. Julius. 1857.

Zur Erläuterung:

1. Trille – Drillen = das Saatgut in Reihen aussäen

2. Namens- und Berufsangaben:

Gottlieb Heinig Bau-Herr, Christina Heinig Bau-Frau

A. Rauschenbach (Zimmer-)Meister P A. Spale Maurer-Meister)

Die Preise in diesem Jahr waren wieder gut in allen Artikeln und das Getreide vorzüglich sehr teuer. Ich war stets gesund und heiter und dieses Jahr hatten wir Arbeit genug, vorzüglich, weil das Gebäude vieles Ausschüttens gedurfte; denn wie es gehoben war und wir im Pferdestall standen, fehlten über 3 Ellen Land zum Ausschütten, daß wir nicht über, sondern unter der Pferdestalls-Türsohle rausguckten. Aber dieses Jahr 1857 wurde in unserer hiesigen Kirche gebaut, es wurde überall Grund darunter gemacht und vorne eine Eingangshalle angebaut, und inwendig schön gemalt, und dieses ganze Land von Grundgraben haben wir in unsere

⁶¹ Das hier mögliche Z. von Z. M. = Zimmer-Meister (Zimmermann) könnte bei früheren Restaurierungen des Spruchs verloren gegangen sein.

Gebäude gefahren zum Ausschütten. Also schrecklich viel Arbeit bei diesem Baue, doch egal gutes Wetter bis in December.

1857 Aussaat: 2 Maas Winter-Rübsen, 19 Säcke Winter- Korn und 1 ½ Sack Winter-Weizen, 21 Säcke Hafer, 7 Säcke Gerste, 1 Sack Sommer-Weizen, 2 Säcke Erbsen, 1 ½ Sack Wicken, 7 Maas Lein, 98 Pfd. Kleesaam.

Ernteertrag: 6 Schock Winterrübsen, 128 Schock Winterkorn, 24 Schock Winterweizen, 10 Schock Sommer-Weizen, 48 Schock Gerste, 91 Schock Hafer 7 (Fuder?) Erbsen, 7 Fuder Wicken, 2 Fuder Flachs, 2 Fuder Saamklee, 7 Fuder Heu, 6 Fuder Grummt, 172 Säcke Erdäpfel, 19 Fuder Rüben, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Krauthäupter, 2 Fuder Kürbiße, 8 Fuder Kraut und 119 Fuder grünen Klee zum Füttern.

Körnertrag: Das Korn gab Säcke, der Weizen $\frac{3}{4}$ Säcke, die Gerste 2 Säcke, der Hafer 2 ½ bis 3 ½ Sack

Die Gedreitepreise: Beim Korn d. Wispel 47 bis 50 Rthl., Weizen 54 bis 60 Rthl., Gerste 37 bis 41 Rthl., der Hafer 25 bis 28 Rthl., der Kleesaamen d. Ltr. 17 bis 22 Rthl. [...]

Das Jahr 1858

Im Monat März wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Hausbesitzer Johann Adam Dittrich in Hinteruhlmanssdorf, nebst Hermann Mehlhorn in Garbisdorf und J. Auguste Tränkmann in Hinteruhlmanssdorf.

Im Monate März wütete auch wieder ein Orkansturm, von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr, welcher Bäume zerbrach, Dächer abdeckte und Gebäude über'n Haufen warf. Mittags 1 Uhr, den 8. März, warf dieser Orkansturm die Scheune des Gasthofbesitzers Johann Kühn in den Hof und zerbrach ziemlich das ganze Holz. Er hatte sie voriges Jahr erst emporgehoben, die Scheune war 20 Ellen weit und 54 Ellen lang und anderthalbstöckigt.⁶² Das ganze Frühjahr bis Mitte Juli egal schönes fruchtbares Wetter, doch die letzte Woche Juli und zwar der 27. Juli, trat eine bedenkliche Zeitperiode ein. Wir hatten schon 8 Tage in der Ernte begonnen, als Regenwetter eintrat, vieles Korn stand in Mandeln und vieles lag in Lagern, es regnete 4 Tage und 4 Nächte ununterbrochen fort und sehr stark, bei sehr warmer Temperatur, daß alles Korn wuchs und kein Unterschied war, es konnte in Mandeln stehen, in Lager liegen und auch noch anstehen.

Den 31. Juli wurde die Mulde ein grausiges Schauspiel. Es war nach Glauchau zu nicht auf der Straße fort zu kommen, vor Wasser, und das Wasser stand ½ Elle höher als in den Jahren 1771 und 1772. Das Wasser verheerte Felder und Wiesen und riß Muldenbrücken weg. Dieses Regenwetter verschob die Ernte um 8 Tage und in den Feldern war es sehr naß. Der Herbst wurde wieder schön und fruchtbar, und naß blieb es so fort und wegen der Feldbestellung ging es langsam und schwer. Doch war der Herbst sehr fruchtbar.

Im Monat November mußte ich nach Altenburg wegen der Konscription⁶³, zur Einschreibung meines Namens zur Militärpflicht. Im Monat Dezember bezahlte mein Vater wegen Militärwerden für mich 275 Rthl in die Hauptinstitutenkasse zu Altenburg, und ich bekam bei der Loßung meinen Freischein. [...]

1858 Aussaat: 1 Maas Winter-Rübsen, 19 Säcke Korn, 1 ¼ Sack Winter-Weizen, 20 Säcke Hafer, 1 ½ Sack Sommer-Weizen, 8 Säcke Gerste, 2 Säcke Erbsen, 1 ½ Sack Wicken, 3 Maas Lein und 104 Pfd. Kleesamen.

Ernteertrag: 4 Schock, Winterrübsen, 135 Schock Winter-Korn, 15 Schock Winter-Weizen, 11 Schock Sommer-Weizen, 38 Schock Gerste, 62 Schock Hafer, 6 Fuder

⁶² das obere Geschoss hat nicht überall die volle Raumhöhe (Dachschrägen)

⁶³ Konskription = Einschreibung, Einberufung zum Wehrdienst

Erbsen, 4 Fuder Wicken, 139 Sak Erdäpfel, 18 Fuder Rüben, 7 Fuder Heu, 5 Fuder Grumt, 1 Fuder Flachs, 3 Fuder Saamklee, 1 Fuder Krauthäupter, 1 Fuder Kürbiße, ½ Fuder Kohlrabi, 7 Fuder Kraut, 131 Fuder grün Klee zum Füttern.

Die Körnererträge wie voriges Jahr.

Die Gedreitepreise auch wie voriges Jahr.

Das Jahr 1859

Das Jahr 1859 fing sich gleich mit dem Neujahrstage bedenklich an, es zogen schwere Gewitter am Himmel heran. Es blitzte, donnerte und wettete fürchterlich, schlug auch sehr viele Male ein, und diese Wetter waren durch ziemlich ganz Deutschland gezogen und haben großen Schaden angerichtet. [...]

Im Monat März zogen sich etwa 9 bis 12 Tage alltäglich schwere Gewitter zusammen, donnerte sehr stark, und durch die vielen Gewittergüsse und Regen bekamen wir ein nasses, aber fruchtbares Jahr. Das Anspannen das Feldbestellen ging langsam und schwer. Im Monat April wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Gutsbesitzer Johann Jakob Hertsch Dürrengärbisdorf, nebst dessen Nachbar und Jungfer Sophie Hertsch in Langenleuba-Niederhain.

Im Monat Mai fruchtbare und schöne Witterung. In Italien wurde auch Krieg geführt, doch unser Land wurde verschont davon.

Der Monat Juni war anfangs schwül, doch fruchtbar, aber der 3. Junitag sollte und mußte ein Schreckenstag für uns alle werden. Von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr den ganzen Tag schwere Gewitter mit starkem Blitz und Donner begleitet und fast bis zum Überziehen. Aber sie zogen bei Tage alle vorüber. Abends nach 9 Uhr, wo wir alle dachten, es könnte keine Gefahr mehr haben, und wir uns zur Ruhe begaben, aber im Willen des Höchsten war es anders beschlossen, denn 9 ¾ Uhr hatten sich etliche leichte und schwere Nebelwolken zusammengezogen. Es entstand ein gar schweres Gewitterwetter, denn diese Wolken standen ziemlich bei uns in der Nähe und in 5-Minuten-Zeitraum hatte es 4 gar schwere Schläge getan, wo wir nicht ein wenig in Angst und Zagen gerieten, denn der dritte Schlag war in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Gottfried Webers, allhier, gegangen. In 5 Minuten standen 3 Gebäude in hellen Flammen. Der 4. Schlag sollte hinter die Scheune des Gutsbesitzers Valentin Bauch, allhier, gegangen sein ins freie Feld. Bei Webern hatte es im oberen Giebel in den Kuhstall geschlagen und wurde deshalb sämtliches Rindvieh ertäubt⁶⁴ und erstickt aufgefunden, es verbrannten auch Schweine, der Kettenhund. Es wurden nur mit Mühe die 3 Pferde gerettet. An Kleidern und Vorrat vielerlei Art im ganzen Wohnhause konnte garnichts gerettet werden als was sie im Rausgehen angepackt hatten, denn ein Retten und mehrmaliges Reingehen in dasselbe war nicht zu denken. Es brannte in einem Nu über und über alles. Es wurde nur gerettet, was in der Scheune war als Wagen, Erdkerne, Stahlwagen, Wurfmaschine, Ketten, Igel, Streichpflug, Pater, Eggen und noch verschiedenes Handwerkszeug. Nach Verlauf 1 Stunde brannte die Scheune auch noch an und dazu wendete sich die Luft nach dem Dorfe zu. Aber Welch ein Feuermeer über das Dorf hinüber kam, kann sich niemand denken. Bei uns standen die 3 Pferde im Geschirre rumgedreht im Stalle zum Ausrücken bereit, as ganze Rindvieh und die Schweine im Hofe, und wir hatten auch schleunigst Ordre bekommen zum Ausreimen⁶⁵ im Wohnhause bis 12 Uhr. Aber Gottes Schutz und Beistand muß über unser aller Wohnungen im Dorfe seine gnädige Hand gehalten haben, daß von dem schrecklichen Feuersturm weiter kein Unglück entstanden ist. Es donnerte in einer Tour fort bis früh 3 Uhr. Aber dies war eine Nacht: ein Blitz und Donnern in einem fort und der Himmel glich

⁶⁴ betäubt, bewusstlos, leblos

⁶⁵ Ausräumen

einem Feuermeer. Den anderen Tag war nun viele Arbeit um diese Brandstelle. Vormittags wurde ein großes Loch gegraben zu den ganzen Rindviehe. Aber ein böses Tun war dieses. Das verbrannte Vieh aus dem Stalle zu schaffen und zu schleppen zur gegrabenen Grube. Eine fette Sau, so wie der Brandschutt weggeräumt war und selbige frei kam, anfang lichterloh zu brennen und war dabei auch weiter nichts zu tun. Nach diesen schweren Gewittertagen war es ziemlich naß, doch wir bekamen eine schöne Witterung, daß alles flott ging in der Feldarbeit sowie auch bei dem Neubau der Weberschen Gutswohnung, sodaß am 8. Juli mit Gottes Beistand die neue Scheune emporgehoben wurde. Die zweite Woche im Monat August wurde auch das neue Wohnhaus und das Viehwirtschaftsgebäude gehoben. Somit standen wieder drei neue Gebäude zur neuen Wirtschaft da.

Dieser Mann, Gottfried Weber, bekam viele und schöne Geschenke, in baarenen Gelde ⁶⁶ Rthl. und Scheffel Korn, Scheffel Gerste und Scheffel Hafer und Strohn in Fülle, aber auch noch Rindvieh Stück Kühe und Kälber und auch allerhand Möbels. Fuhren wurden viele getan, wo das Material gleich von selbigen Besitzer direkt bezahlt wurde. Eine große Wohltat für diesen Verunglückten Weber, allhier, der seinen Dank öffentlich kund gab. Die Erntezeit hatten wir schönes und warmes Wetter mit einer schönen Ernte. Diesen Monat August sollte Göpfersdorf noch ein zweites Mal ein Unglück treffen durch Blitzschlag und zwar am 21. August donnerte es vormittags von weitem, gegen 12 Uhr donnerte es in der Nähe nach Franken zu und schlug in das obere Seitengebäude des Gutsbesitzers Valentin Bauch, allhier, wo es bei uns keinen Regen gab, sondern die Sonne den ganzen Nachmittag geschienen hat. Dieses Gebäude brannte alleine ab und auch nur teilweise, was auch nur sein Glück war, denn vorigen Tages hatte er das letzte Fuder Hafer reingefahren. Am 28. August wurde ich zur Patenstelle verlangt, zu Elisabeth Werner in Ziegelheim, nebst Auguste Petzold in Göpfersdorf und die Frau Sophie Börngen in Heiersdorf. [...]

Den 29. September wurde das neue Seitengebäude des Gutsbesitzers Valentin Bauch, allhier, emporgehoben. Es war ein schönes, segensreiches Jahr. Wir setzten einen Haferfeim von 42 Schocken an und die Feldbestellung ging der schönen Witterung halber leicht und schnell von Statten.

Im Monat Dezember starb der Schmiedemeister Gottlob Petzold, allhier, in einem Alter von 65 Jahren. Im Monat Oktober starb auch der Gutsauszügler Michael Wildenhain, allhier, welcher erst Leitungsführer und Rechnungsführer bei dem Weberschen Baue, allhier, war, aber keines gerechten Todes, sondern hat sich in meines Vaters Holz gehenkt⁶⁷, nach Hinteruhlmannsdorf zu.

Ich erfreute mich fortwährend einer schönen Gesundheit, doch meine Mutter war seit einem Jahr in leidendem Zustand gekommen und nahm sehr ab und kränkelte sehr und bekam öfter Ohnmachtsanfälle.

1859 Aussaat: 1 ½ Sack Winter-Weizen, 17 Säcke Winterkorn, 19 Säcke Hafer, 9 Säcke Gerste, 1 ¼ Scheffel. Sommerweizen, 2 ½ Sack Erbsen, 1 ½ Sack Wicken, 5 Maas Lein und 111 Pfd. Kleesaamen.

Ernteertrag: 163 Schock Winter-Korn, 32 Schock Winter-Weizen, 34 Schock Gerste, 13 Schock Sommerweizen, 50 Schock Hafer, 9 Fuder Erbsen, 2 Fuder Wicken, 9 Fuder Heu, 8 Fuder Grumt, 1 Fuder Flachs, 1 Fuder Saamklee, 111 Säcke Erdäpfel, 12 Fuder Rüben, 3 Fuder Krauthäupter, 2 Fuder Kürbiße, 1 Fuder Kohlrabi, 9 Fuder Kraut, 119 Fuder grünen Klee zum Füttern.

⁶⁶ in die hier leer gelassenen Textstellen sollten sicher noch die exakten Zahlen eingetragen werden, was aber nicht geschah

⁶⁷ (auf-)gehängt, erhängt

Körnererträge: 1 Schock Korn 1 Sack, 1 Schock Weizen 2/3 Sack, 1 Schock Gerste ziemlich 2 Säcke, 1 Schock Hafer 3 bis 3 ½ Sack

Das Jahr 1860

Dieses Jahr fing für mich sehr bedenklich an. Dieses war etwas Merkwürdiges, aber auch sehr Entsetzliches, wenn ich daran gedachte. Ich hatte nämlich vom 2. zum 3. Januar in der Nacht einen schweren Traum. Mir träumte nämlich, ich ging aus unserem Hof hinten zur Gartentür hinaus, immer in den Garten naus⁶⁸. Es war sternen-dunkle Nacht. Wie ich ein Stück gegangen war, pfiff es sehr stark. Ich sehe mich um, weil ich sehr erschrak und siehe, auf dem Kirchhofe stand ein Mann in weißen Kleidern. Ich sehe, wie er mir winkt mit beiden Händen. Ich erkenne auch diesen Mann, worüber ich furchtbar erschrak, denn es war der Auszügler Michael Wildenhain, allhier, welcher sich voriges Jahr entleibt hatte. Er rufte mir aber treuherzig zu, fürchte dich nicht vor mir, Julius, komm her zu mir auf den Kirchhof, ich will dir etwas zeigen. Dieses erfrischte mich, ich ging zum oberen Kirchtore hinein. Da sagte er zu mir: Komm, ich will Dir etwas zeigen, fürchte Dich nur nicht Wir gingen an der oberen Seite neben der Kirche vor und siehe, jetzt sprach er: Hier ist ein fix und fertig gemachtes Grab. Ist das nicht Euer Begräbnisplatz? Ich mußte Ja dazu sagen, denn es war unser Begräbnisplatz. Er sprach weiter: Ich will Dir etwas offenbaren: dieses Grab bedeutet starke und schnelle Trauer in Deiner nächsten Freundschaft. Ich wollte ihn nun darauf etwas fragen, aber siehe da, dieser Mann war verschwunden. Ich verharrte keinen Augenblick nunmehr, denn mir kam Angst, Furcht und Entsetzen an. Wie ich in den Hof gekommen bin, dieses weiß ich nicht, läßt sich auch alles leicht denken. Wo ich die Kammertür aufmachte, wache ich auf. Ich überlegte und ermunterte mich, und ich lag in meinem Bette. Diese schreckliche Begebenheit mit diesem Traume brachte mich in große Niedergeschlagenheit und Unruhe. Und siehe, der 8. Januar des kaum angegangenen Jahres sollte uns schwere Trauerbotschaft bringen, denn selben Tages früh um 8 Uhr klagte meine Mutter über Unwohlsein und Übelbefinden. Sie mußte sich zu Bette legen und ich holte einen Arzt herbei, Dr. Vogel in Lohma. Gegen Mittag 2 Uhr verlor sie die Sprache durch einen Schlaganfall. Ich dachte an meinen Traum und war sehr betrübt, daß die Mutter der Tod übereilen würde, und in kurzer Zeit sollten wir solches erfahren, denn siehe, nachts 10 Uhr endete noch ein Schlagfluß⁶⁹ das Leben unserer Mutter in einer Zeitperiode von 14 Stunden, und sie war vorbei.

Und sie starb bei vollem Bewußtsein, doch ohne Sprache nach 14 Stunden kurzem Krankenlager in einem Alter von nur 62 Jahren. Sie wurde den 12. Januar mit Leichenpredigt und Abdankung öffentlich feierlich beerdigt. Sanft ruhe ihre Asche. Im Monat Februar starb auch der Gutsbesitzer Gottfried Quellmalz, allhier in Göpfersdorf auch schnell und unerwartet in einem Alter von 63 Jahren und 4 Monaten. In diesem Monate starb auch der Hausbesitzer und Schirmmacher Johann Jakob Teichmann, allhier in einem Alter von 64 Jahren.

Im Monat März kaufte mein Vater ein dreijähriges braunes Pferd, welches, wie es sich herausstellte, nachher ein tüchtiger Klopfhengst⁷⁰ wurde und böse war. Dieses Jahr war an Früchten angemessen ein mittelmäßiges zu nennen, nicht zum großen Überfluß, doch alles sehr gut geraten. Im Frühjahre war es etwas kalt, doch

⁶⁸ umgangssprachlich für hinaus

⁶⁹ Schlaganfall (auch Gehirnschlag, Hirnschlag, Apoplexie, umgangssprachlich Schlag)

⁷⁰ auch: Klopfhengst; ein durch Schlagen (Kloppen) mit einem hölzernen Hammer auf die Samenstränge bzw. Hoden zum Wallach gemachter (kastrierter, zeugungsunfähiger) Hengst.

im Sommer und Herbst schöne warme und fruchtbare Witterung und im Herbst gutes Bestellen der Felder und Saaten.

Aussaat: 2 Maas Wintererbsen, 1 ½ Sack Winterweizen, 17 Säcke Winterkorn, 18 Säcke Hafer, 8 Säcke Gerste, 1 ½ Sack Sommerweizen, 2 ½ Sack Erbsen, 1 ½ Sack Wicken, 1 ½ Sack Leinsaamen, 104 Pfund Kleesaamen.

Ernteertrag: 11 Schock Winterrübsen, 169 Schock Korn, 29 Schock Winter-Weizen, 39 Schock Gerste, 12 Schock Sommer-Weizen, 57 Schock Hafer, 6 Fuder Erbsen, 4 Fuder Wicken, 2 Fuder Flachs, 2 Fuder Saamenklee, 7 Fuder Heu, 7 Fuder Grumt, 127 Säcke Erdäpfel, 17 Fuder Rüben, 1 Fuder Krauthäupter, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Kürbiße, 8 Fuder Kraut, 117 Fuder grünen Klee zum Füttern.

Körnerertrag: wie voriges Jahr: ein ¼ wegner⁷¹ pro Schock

Die Gedreidepreise wie voriges Jahr bedeutend niedriger, ziemlich ¼ Theil.

Der Viehpreis: Pferde, junge 120 bis 150 Rthl, eine Kuh 40, 50 bis 60 Rthl, ein Schwein 30 bis 35 Rthl, nehmlich große fette Schweine.

Das Jahr 1861

In diesem Jahre im Monat März bekam ich bei meinen 2 Pferden, mit welchen ich anspan thate⁷², Unglück. Das Sattelpferd wurde lahm, das Handpferd bekam Kolik, es hatte sich ein Darm umschlungen und stürzte, eine braune Stute, 16 Jahre alt. Hierauf kaufte mein Vater in diesem Monate 2 große starke Braunen, von Kästnern in Oberhain auf Vertausch des Klopfhengstes. Diese braunen Pferde hatten wir 8 Tage auf Probe, konnten selbige auch nicht länger gebrauchen, die Handbraune schlug im Felde wie im Stalle. Im Wagen ging es höchstens, man mußte sich aber auch sehr in acht nehmen. Nach Verlauf von 8 Tagen schafften der Vater und der Bruder die Braunen wieder heim und kauften zwei junge 5-jährige Schimmel, welche getreu und gut waren. Mein Sattelpferd war wieder gesund und unsere Feldwirtschaft ging nun gut vonstatten. (*Später hinzugefügter Text*: „Im Monat August war ich über etwas sehr mißgestimmt, doch ich bereute diesen Fehler gar sehr und ging mir sehr zu Herzen“).

Dieses Jahr war ein schönes fruchtbares und reiches Jahr zu nennen, an Wetter wie an Früchten aller Art. Die Ernte bestand reich im Felde. Wir setzten einen Haferfeim von 32 Schock Hafer. Die Herbstbestellung der Saaten wie des Ackers gingen sehr leicht vonstatten, doch wir bekamen zeitig Frost und winterte ein.

Aussaat: ½ Maas Winterrübsen, 2 Sack Winter-Weizen, 18 Säcke Winterkorn, 19 Säcke Hafer, 1 Sack Sommerweizen, 2 ½ Säcke Sommerweizen ins Korn gesäet, 7 Säcke Gerste, 2 Säcke Erbsen, 2 Säcke Wicken, 4 Maas Lein, und 111 Pfd. Kleesaamen.

Ernteertrag: 4 Schock Winterrübsen, 31 Schock Winterweizen, 101 Winter-Korn, 46 Schock Gemanch⁷³ Korn und Sommerweizen, 17 Schock Sommerweizen, 32 Schock Gerste, 84 Schock Hafer, 5 Fuder Erbsen, 4 Fuder Wicken, 1 Fuder Flachs, 2 Fuder Saamklee, 136 Säcke Erdäpfel, 15 Fuder Rüben, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Kürbiße, 1 Fuder Krauthäupter, 9 Fuder Heu, 7 Fuder Grumt, 3 Fuder durren Klee, 8 Fuder Kraut und 107 Fuder grünen Klee zum Füttern.

Körnerertrag wie vor 2 Jahren; so auch beim⁷⁴ Viehpreisen mit Unterschiede.

Ich erfreute mich fortwährend einer guten, dauerhaften Gesundheit.

⁷¹ wenger?, weniger?

⁷² die ich anspannen tat = anspannte

⁷³ „Gemansch“, Gemisch, eine Mischung ?

⁷⁴ bei den

Das Jahr 1862

Dieses Jahr fing sich wieder gut an; eine beizeitene⁷⁵ Frühjahrswitterung, wo wir in der neunten Woche ins Feld konnten, und es wäre alles gegangen, wenn wir der Witterung getraut hätten, doch etwas kalt und rauh war es. Im Monat April wurden meine beiden Braunen alle beide wieder lahm, und ich hatte 4 bis 5 Wochen egal zu arbeiten und zu doktern darum, bis ich wieder damit „mit den Pferden“ anspannen konnte; nur wir waren deshalb in der Feldarbeit ziemlich zurück gekommen.

Wir hatten eine schöne warme Witterung, doch abwechselnd auch zeitweilen kühle, aber fruchtbare und dem Wachstum sehr ergeben.

Im Monat Juli starb der Gutsauszügler Michael Tränkmann, allhier in Göpfersdorf in einem Alter von 62 Jahren 6 Monaten. Im Monat August starb die Ehefrau des Hausbesitzers und Leinewebers Gottfried Werners in Göpfersdorf in einem Alter von 59 Jahren. In diesem Monat starb auch die Gutsauszüglerin Frau Elisabeth Knöfler, allhier in Göpfersdorf, in einem Alter von 60 Jahren.

Wir hatten eine schöne Erndte in Fluren in Aussicht stehen, aber wir bekamen leider kein gar günstiges Erntewetter dazu, wir mußten froh sein, wenn das Getreide recht trocken war, dürre konnten wir es in diesem Jahr nicht verlangen, weil es einmal die Witterung nicht zuließ, und deshalb wurde es trocken eingefahren, ja andre und viele fuhren das Getreide auch mitei sehr schlau und mitunter auch ziemlich naß ein, welches freilich der hinterher Schaden gemacht haben wird.

Doch die Herbstwitterung änderte sich sehr, es wurde sehr schönes, helles und fruchtbares Wetter, die Feldbestellung wegen Saatzfeldern und den Ackerfeldern ging rasch vorwärts, und die Saatzfelder wurden sehr locker.

Im Monat Oktober starb auch der Gutsauszügler Michael Tränkmann, allhier in Göpfersdorf in einem Alter von 64 Jahren und 5 Monaten. In diesem Monat wurde ich zur Patenstelle verlangt zu Ernestine Helbig in Podelwitz, nebst Anton Pröhl und Justine Pohle, beide aus Zumroda.

Ich erfreute mich fortwährend einer schönen Gesundheit und war jederzeit tätig in den Berufsgeschäften meines Vaters, alles was da zu tun war.

Aussaat: 1 Maas Winter-Rübsen, 1 ½ Sack Winter-Weizen, 18 Säcke Winterkorn, 18 Säcke Hafer, 18 Säcke Gerste, 1 Sack Sommerweizen, 2 ½ Sack Erbsen, 1 Sack Wicken, 4 Maas Lein und 97 Pfd. Kleesamen

Erdeertrag: 9 Schock Winterrübsen, 21 Schock Winter-Weizen, 134 Schock Winterkorn, 42 Schock Gerste, 12 Schock Sommerweizen, 10 Fuder Erbsen, 3 Fuder Wicken, 1 Fuder Flachs, 1 Fuder Saamenklee, 79 Schock Hafer, 232 Säcke Erdäpfel, 19 Fuder Rüben, 7 Fuder Heu, 6 Fuder Grumt, 1 Fuder durren Klee, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Kürbiße, 2 Fuder Krauthäupter, 7 Fuder Kraut und 110 Fuder grünen Klee zum füttern.

Gedraitepreise: d. Wispel Weizen 60 bis 65 Rthl., der Wispel Korn 46 bis 50 Rthl., d. Winter- Gerste 38 bis 42 Rthl. und d. Wispel Hafer 26 bis 28 Rthl.

Die Viehpreise wie voriges Jahr.

Das Jahr 1863

Dieses Jahr fing sich sehr bedenklich an, 3 Wochen lang, Tag für Tag Sturm, und auch mitei⁷⁶ recht starken Sturm. Der 20. Januar war aber ein Tag, wo ein Orkansturm wütete, sodaß ich vormittags beim Dreschen in der Scheune der Lebensgefahr noch entrann. Wir draschen auf dem oberen Tanne⁷⁷, ich wendete um, und

⁷⁵ früh, frühzeitig eintretend, rechtzeitig

⁷⁶ mitunter, auch?

⁷⁷ auf der oberen Tenne

mit einem Stoße hob der Sturm das eine Scheunentor aus der Pfanne und schleuderte es auf das Scheunentenn hin neben mich, wenn es mich erreicht hätte, hätte es mich jedenfalls sehr stark beschädigt, konnte auch gar mein Todt werden. Der Sturm wütete den ganzen Tag fort. Nachmittags 4 Uhr türmte sich ein schweres Wetter von Abend herauf, welches mit schrecklichen Blitzen und Donnern begleitet war, und dieses Gewitter dauerte eine ganze Stunde, wo es stark, sehr stark grau-pelte und viele Male eingeschlagen hatte. Auch etliche Mal in Kirchen. Dieser Sturm hatte durch ganz Deutschland gewüetet und hatte gar vielen und großen Schaden angerichtet, vorzüglich an Dächern, Hölzern und noch vorzüglich auf den Seen an Schiffen.

Im Monat Februar wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Hausbesitzer und Böttcher August Herbst in Oberwiera, nebst Pauline Schumann in Schwaben und jüngster Sohn der Brauern⁷⁸ zu Tettau.

Im Monat März kaufte mein Vater 2 zweijährige Braune von Pferdehändler Lindnern aus Chursdorf und vertauschte meine 2 Braunen darauf. Diese Braunen waren flinke Pferdchen, und rasch ging die Arbeit vonstatten. Im Monat April brach Krieg aus in der Krim und in Italien mit Österreich und Frankreich, welcher doch nach einiger Zeit wieder zu Ende ging.

Diesen Frühling bis zur Zeit der Ernte egal schöne warme Witterung, daß es bald drohete, zu trocken zu werden. Von meinem 14. Jahre an, vom Jahre 1854 an, hatte ich bei meinem Vater die Stelle als Kleinenke, das zweite Paar Pferde, also 9 2/3 Jahre. Beim Beginn dieser Erndte, wo ich die Lust zu den Pferden gänzlich verloren hatte, trat ich in die Stelle als Scheunknecht⁷⁹, also Vorgängen aller Scheunknechtsarbeit, und ich konnte dieselbe stattlich vertreten.

Die Ernte ging etwas wankelhaft, weil das Wetter sehr veränderlich war, doch wuchs kein Getreide, weil es immer sehr kühle war und etliche Tage, oder 14 Tage länger dauerte. Die Herbstwitterung änderte sich einigermaßen wieder zum schönen Wetter, doch aber auch zeitweilen abwechselnd regnerische Perioden begleitend.

Den 18. Oktober dieses Jahres feierten wir sehr feierlich zum Andenken an den Sieg der deutschen Fürsten bei der Leipziger Völkerschlacht am 18. Oktober 1813. Also gerade der Tag vor 50 Jahren, wo die deutschen Fürsten den Kaiser Napolion⁸⁰ von Frankreich bei dieser Schlacht in der Stadt Leipzig geschlagen hatten. Zum Andenken an diesen Sieg wurde an diesem Tage auf dem Felde des Gutsbesizers Michael Knöfler, allhier in Göpfersdorf ein Freudenfeuer angerichtet und angezündet von 2 Schock Reißholz und 2 ½ Klaftern⁸¹ fichtener Stöcke⁸². Bei diesem Geschäfte wurde auch ein Feuerwerk mit Gelegenheit in die Luft gelassen, welches sich sehr schön ausnahm. Dabei wurden Kanonenschüsse und Flintenschüsse in Menge losgelassen und Ratchetten⁸³ und Frösche⁸⁴ unzählig. Dieses Freudenfest dauerte von 8 Uhr abends bis 1 Uhr nachts und war eine unzählige Menge von Menschen von nah und fern zugegen, eine große Menschenmasse bei einem schönen, hellen Sternenabende.

⁷⁸ die Brauern ist die Frau des Mannes, der Brauer heißt

⁷⁹ ein Knecht, der im Bauerngut vorrangig „Innendienst“ macht, er leitet den Ausdrusch des Korns mit Dreschflegeln, wurde auch Tennenmeister genannt.

⁸⁰ Napoleon

⁸¹ Das Brennholz wurde nach Klaftern gemessen. Sie waren durchgängig 3 Ellen hoch, 3 Ellen breit, und nach der Scheitlänge, die entweder 1 ½ Elle oder 2 Ellen betrug, bezeichnete man sie als 6/4-ellige = 2,453 m³ oder als 8/4-ellige Klafter = 3,270 m³.

⁸² Fichten-Äste

⁸³ Feuerwerks-Raketen?

⁸⁴ Knall-Frösche

Ich erfreute mich einer schönen dauerhaften Gesundheit und Wohlbefinden. Dieses Jahr war wieder unter die segensreichen Jahre zu zählen, eine schöne gute Ernte, mit vielen Futtermitteln für das Vieh.

Ernteerträge [...] ⁸⁵

Das Jahr 1864

Dieses Jahr fing sich sehr bedenklich an und warum? Im Monat Januar stellten sich 38,000 Mann Soldaten unter das Gewehr, Preußen, Sachsen, Österreicher, Bayern⁸⁶ und Hannoveraner und marschierten (l. Befehls) nach den Ländern Schleswig-Holstein und besetzten alle beiden Länder mit sämtlichen Soldaten. Sie verhielten sich doch sehr freundschaftlich in diesen beiden Ländern. In diesem Monat Januar kaufte meines Vaters Bruder, der Gutsbesitzer Gottfried Heinig in Schwaben, seinen Sohn Julius Heinig von den Soldaten los. Im Monat Februar fiel meine Schwester, die Gattin des Gutsbesitzers Gottfried Heinig in Schwaben, in eine Krankheit, wahrscheinlich doch eine starke Erkältung, sie mußte feste im Bette liegen.

Im Monat März erkrankte auch die Mutter Sophie Hertsch in Zumroda, welche zur Zeit bei uns in Göpfersdorf war (meiner Mutter Schwester), überfallen von zwei Frösten. Sie bekam eine sehr bedenkliche Niederlage, sie bekam Lungen- und Brustentzündung und sehr üble böse Beine, denn an allen beiden Beinen brachen 11 sehr böse eiterhafte Löcher auf, worüber sogar der Doktor Vogel von Lohma an ihrem Aufkommen zweifelte. Am Sonntag Palmsonntag besuchte ich meine Schwester in Schwaben, welche sehr krank darnieder lag, wo sie es mir offenbarte, daß sie sterben würde und schon am 3. Tage nach ihrer Äußerung mußte sie Abschied nehmen von dieser Erde. Den 20. März wurde sie mit Leichenpredigt und Abdankung feierlich öffentlich zur Erde bestattet in einem Alter von 44 Jahren 2 Monaten. Mit der Mutter Sophie Hertsch ihrer Krankheit blieb es eine bedenkliche Sache. Die Beine eiterten sehr stark und sahen sehr böse aus.

Im Monat April ging der Krieg in Schleswig-Holstein los mit den Dänen, welche diese Länder wieder von den Soldaten befreien wollten. Aber die Dänen wurden nach Dänemark vertrieben und die beiden Länder wurden ihnen genommen und blieben nunmehr mit preußischen und österreichischen Soldaten besetzt.

In diesem Frühjahr ging die Feldbestellung sehr rasch von dannen. Es war sehr schönes Frühlingswetter und die Felder waren sehr locker und milde. Im Monat Mai konnte die Mutter Sophie Hertsch das Krankenlager wieder verlassen. Sie war wieder völlig gesund und die bösen Beine heilten auch ganz gut. Für diese Ernte war die Witterung eine sehr günstige und heitere, aber ziemlich kalt, sodaß wir das Getreide wieder trocken und nicht dürre einfahren mußten, doch wieder eine schöne Ernte und der kühlen Witterung halber auch eine fruchtbares Futterjahr zu nennen, weil es auch sehr warm mitunter war.

Am Ende August wurde ich zur Patenstelle verlangt zum Gutsbesitzer Johann Adam Hiller in Zumroda, nebst dem Gutsbesitzer Franz Kirste in Zumroda und Frau Sophie Berger, Gattin des Gutsbesitzers Jakob Berger in Kleinmecka. Im Monat September baute mein Vater einen neuen Holzschuppen, 12 Ellen lang, 7 Ellen weit und 7 Ellen hoch bis unters Dach, und das Dach ist mit Ziegeln gedeckt, lauter Holzwerk oder Fachwerk.

⁸⁵ ab hier werden in dieser Textausgabe die von Julius Heinig regelmäßig eingetragenen Angaben für Aussaat, Ernteerträge, Getreide- und Viehpreise nicht mehr für jedes Jahr ausführlich wieder gegeben

⁸⁶ Bayern

Die Witterung des Herbstes war schön und angenehm warm. Die Bestellung der Felder ging gut, doch zum Saatfelder bestellen war es sehr trocken. Im Monat November die zweite Woche winterte es ein mit 1 ½ Elle Frost im Lande, welches seit langer Zeit nicht vorgefallen war, bis zum Schluß des Jahres noch etwas Schnee dazu kam und der Schlitten schön ging.

Am Ende November heiratete mein Bruder Abraham Heinig die Gattin des verstorbenen Gutsbesitzers Gotthold Enghardt in Langenleuba-Oberhain, welche eine Tochter des Gutsbesitzers und Gastwirts Christoph Rauschenbachs in Wolperndorf. Dieses ihr Besitztum war ein Gut von 37 Ackern⁸⁷ und hatte es gekauft um den Preis von 11,000 Rthl mit etwas Inventar.

Die Aussaat in diesem Jahr: [...]

Getreidepreise waren ziemlich wie voriges Jahr, Viehpreise waren auch wie voriges Jahr so ziemlich gleich gestellt.

Das Jahr 1865

Im Monat Januar und Februar sehr anhaltende und fortdauernde strenge Kälte mit viel Schnee, gewiß eine Elle Schnee.

Im Monat Februar bekam die Mutter Sophie Hertsch von Zumroda wieder eine Niederlage, dieses Mal in ihrer Behausung zu Zumroda. Die Beine wurden wieder böse, die vielen Löcher brachen wieder auf. Sie brachte etliche Wochen zu, dann konnte sie ihr Krankenlager wieder verlassen und die Löcher in den Beinen heilten auch alle regelmäßig wieder zu.

Den 26. Februar wurde mein Bruder Abraham Heinig mit seiner Gattin in der Kirche zu Oberhain öffentlich getraut, nachdem dieselben drei Sonntage zuvor aufgeboden worden waren in der Kirche zu Oberhain und zu Göpfersdorf.

Der Monat März fuhr abermals mit dieser Kälte fort und sogar die 3. Woche im März schneite es 7 Tage und 7 Nächte in einer Tour fort, daß es gar nicht einmal aussetzte und alle Wege und Hohlen mit Schnee zuwarf, daß 2 bis 3 Tage Schnee ausgeworfen werden mußte und wieder ziemlich 1 ½ Ellen zu liegen kamen. Dies war keine gute Aussicht zum Frühjahr werden. Doch die letzten Tage im März und Anfang April wurde laue milde warme Luft. Aber die Sonne schien Tag und Nacht, so möchte man bald sagen, denn die Sonne nahm den Schnee zusehens weg, so warm schien sie, und des Nachts war es so milde und warm, daß kein einziger Frost kam, der Hemmung gemacht hätte. Es wurde aber von diesem vielen Schnee auch nicht viel Wasser und der starke Frost kam zusehens aus dem Lande heraus, so daß wir den 13. April ins Feld konnten. Unsere Bestellung der Felder ging rasch vorwärts, weil wir eine ausgezeichnete Frühjahrswitterung bekamen mit sehr warmen Wetter, sodaß es Mitte Mai bald zu trocken wurde.

Im Monat Mai starb auch bei meinem Bruder Abraham Heinig in Oberhain die Auszüglerin Roßine Enghardt in einem Alter von 71 Jahren schnell und unerwartet, weil selbige kaum ½ Stunde zuvor noch gesund das Frühstück verzehrt hatte, durch einen Schlagfuß getroffen.

Im Ende Juni starb der Gutsbesitzer Michael Gerigswald, allhier in Göpfersdorf, schnell und unerwartet nach wenigen Tagen Krankenlager, wo er es selbst nicht gehant hatte von einem Schlagfuß betroffen in einem Alter von 58 Jahren und wurde derselbe den 1. Juli mit Leichenpredigt und Abdankung öffentlich zur Ruhe bestattet.

⁸⁷ Flächenmaß in der Landwirtschaft; im Herzogtum Sachsen-Altenburg: 1 Acker = 200 Quadratruten = 0,642 Hektar = 64,16 Ar = 6416 m²;

Im Monat Juli hielt übersichtlich mein Bruder Abraham Heinig in Oberhain erst seinen Einzug nach Oberhain nebst Abhaltung eines Hochzeitsfestes hier in Göpfersdorf von 10 Tischen Leuten und 2 Tage, nebst zwei schönen Kammerwagen und zwei Kühen.

In diesem Jahre hatten wir im Mai, Juni, Juli und August sehr große Hitze und Dürre, weshalb daher natürlich das Getreide an Länge des Strohes halber ermangelte und auch vielleicht etwas Güte an Körnern wegen zu scharfem Drucke des Reifens fehlte, denn das Sommergetreide hat gar wenig Regen bekommen während dieser langen Zeit, aber Tau fehlte nicht und sehr stark, was überhaupt der Dürre und großen Hitze wegen doch noch zu bewundern nötig war.

Im Monat September wurde ich von starkem Brustdrücken befallen, welches heftig wurde, so daß ich mich nach Kohren⁸⁸ zum Doktor Meier wendete und von Anwendung von 5 Rezepten bekam ich meine Frische und vorige Gesundheit wieder, welches mich freute. Diesen Herbst egal schönes Wetter. Die Bestellung der Saat- und Ackerfelder ging leicht, aber auch mitunter schwer, weil die Saatfelder etliche Male vorgenommen werden mußten, damit sie klar wurden. Deshalb trat auch gegen Anfang November ziemlich drückender Wassermangel ein, welcher in vielen Ortschaften sehr fühlbar wurde und sehr drückte. Diese trockene Witterung ging auch fort bis zum Schlusse dieses Jahres, wo es gar nicht viel regnete, aber auch kein Schnee kam und gar wenig Frost.

Ausaat in dießem Jahre: [...] ⁸⁹

Getreidepreise: Von jeder Sorte ein paar Thaler Abschlag. Viehpreise: Auch wie voriges Jahr, doch mit Unterschied: das fette Vieh ging besser.

Das Jahr 1866

Dieses Jahr fing sehr bedenklich an, von Januar bis Ausgang März gar kein Winter, gar wenig Regen und gar kein Schnee und selten Frost, daß viele Quellen und Brunnen dem Austrocknen nahe waren und deshalb viele neue Brunnen gegraben werden mußten und wurden.

Die Bestellung der Frühjahrssaaten und Felder ging rasch vorwärts, weil die ganzen Felder wie ziemlich frisch geackerte Saatfelder so locker waren und zeitweilig kommenden Regens hatten wir doch eine gute Aussicht auf die aufgehenden Saaten, welche der Regen sehr frisch machte, der Trockenheit halber. Doch von Monat April bis Mitte Mai blieb der Regen ziemlich aus und es wurde gar sehr trocken.

Im Monat April starb der Gutsbesitzer und Gastwirt Christoph Rauschenbach in Wolperndorf in einem Alter von 81 Jahren 8 Monaten. Er wurde den 28. April mit Leichenpredigt und Abdankung öffentlich beerdigt.

In diesem Monat wurde ich zur Patenstelle verlangt zu meinem Bruder Abraham Heinig in Oberhain, nebst Gottfried Rauschenbach in Wolperndorf, der Frau Wagnern in Oberhain und die Mutter Sophie Hertsch in Zumroda. Ausgangs des Monats Mais stand das Korn in voller Blüte, das Sommergetreide stand auch ganz gut. Zu Pfingsten trat Kälte ein und 3 Nächte starker Frost, daß das Korn, was in Tälern stand, alles erfror und die Kirschblüten auch alle erfroren. Das Korn, was erfroren war, kam aufs Schock 1 Maas. Die Obstbäume blühten doch auch alle wie eine weiße Pracht, aber alles erfroren, es gab kein Obst. Doch dieses Korn, was auf Höhen stand, erfror nicht. Beim Vater war keins erfroren, da gab jedes Schock

⁸⁸ heute Kohren-Sahlis

⁸⁹ an dieser Stelle – wie in den vorhergehenden und folgenden Jahren – stehen im Original ausführliche Angaben über Aussaatmengen, Ernteerträge und Viehpreise, auf deren Wiedergabe im weiteren Text öfter verzichtet wird

$\frac{3}{4}$ Sack. Diesem Frost wegen litten aber Korn und Bäume nicht allein, sondern auch Klee, welcher schon ziemlich groß war, die Erdäpfel, welche schon ziemlich alle aufgegangen waren, Raps und Rübsenblüten aber noch sehr viel mehr, daß auch keine Körner wurden. Aber nachher wurde wieder warmes schönes Wetter.

Im Monat Juli stellte sich ganz Deutschland unter Waffen und waren gegeneinander sehr feindlich gesinnt. Österreich, Baiern, Sachßen und Hannover gegen Preußen und die kleinen Staaten, welche Preußen untertänigst waren. Die Sachßen und Hannoveraner zogen nach Österreich, der preußische König zog mit seiner ganzen Macht durch Sachßen und besetzte es, und nach Österreich nein⁹⁰, durch Baiern. Die Bayern rettiroiten⁹¹ und in Österreich ging der Krieg los, welcher 7 Tage lang hart gedauert hat. Am 10. Juli wurde die Schlacht bei Königsgrätz⁹² getan, wo der preußische König die Siegeskrone davon trug. Der sächsische König mußte 4 Wochen lang dem preußischen Könige alle Tage 10,000 Taler zahlen, als Buße, und der preußische König stieß den österreichischen Kaiser mit seinen Landen aus dem Deutschen Bunde. Das Land Hannover eroberte Er, nämlich der preußische König.

Mitte des Monats Juli ging die Ernte los, es ging aber auch eine Änderung des Wetters los, 14 Tage egales wankendes regnerisches Wetter, daß das Korn beinahe zum Wachsen gekommen wäre. Es war aber immer sehr kühl, doch die Witterung gab es nachher wieder zu, daß das Getreide ohne Schaden eingeerntet werden konnte.

Im Monat August starb der Gutsbesitzer Hermann Heinig in Pfaffroda nach kurzem Krankenlager in seinem 34. Lebensjahre. Er hinterließ eine Frau mit 2 Kindern.

Ausgangs September wurde Friede geschlossen zwischen Österreich und Preußen, zu Berlin und Nikelsburg. Es wurden selbige Bedingungen gestellt, wobei der preußische König den Oberbefehl hatte, nämlich: daß Österreich nicht mehr zum Deutschen Bunde gehöre, Bayern, Sachsen und überhaupt die ganzen deutschen Länder besonders auch Schleswig und Holstein gehören alle insgesamt unter preußischen Schutz und Kommando und sonach der Deutsche Bund genannt. Preußen bekam den Oberbefehl.

Die Herbstwitterung war wieder sehr trocken, von der Saat ging kaum der fünfte Teil des Samens auf und drohte auch mitunter zu verwelken.

In diesem Jahre gab auch die Gutsbesitzerin Sophie Tränkmann, allhier in Göpfersdorf, ihr Gut über, an ihren Sohn Johann Gottfried Tränkmann, allhier, um den Preis von 15,000 Talern. Dieser heiratete die Tochter des Gutsbesitzers und Amtsrichters Abraham Müller in Frohnsdorf, Pauline Müller. Bei ihrem Einzuge nach Göpfersdorf setzten wir eine kleine Ehrenpforte in Göpfersdorf bei der Schmiede, und sie zog ein, etliche Tage vor der Ernte. Im Monat Oktober ließ mein Vater auf dem vorderen neuen Seitengebäude die inwendige Seite wieder umdecken, die Ziegel faulten runter.

Im Anfang November trat Regenwetter ein und nach 8 Tagen standen sämtliche Wintersaaten in ganz erfreulicher Aussicht, denn es war alles aufgegangen, weil wir eine sehr milde Witterung hatten.

Und im Monate Dezember bekamen wir gar vieles Regenwetter, starke Güsse und Gewitter, daß das Erdreich sehr getränkt wurde und die Quellen und Brunnen wieder alle Wasser im Überfluß bekamen.

In diesem Monate mußte mein Vater ein Pferd erstechen lassen, den Sattelschimmel, weil er durch sein Lahmgehen ganz kaputt war. Den 28. Dezember

⁹⁰ umgangssprachlich für hinein

⁹¹ fliehen, sich zurückziehen

⁹² Königgrätz

abends 7 Uhr brannte das Gut des Gutsbesitzers Julius Speck in Heiersdorf bis auf den Grund alle vier Gebäude ab, es konnte nichts gerettet werden als sämtliches Vieh. Dieses Feuer ist in der Scheune entstanden, aber eine gräßliche Ansicht, es war leidlicher Sturm selbige Nacht, welcher die Feuerfunken und Flach(s)knoten⁹³ bis auf Göpfersdorf getrieben hatte und selbige scharenweise auf den Fluren und in den Gärten zu sehen waren und auch auf den Bäumen.

Aussaat in dießem Jahr: [...]

Getreidepreise: Korn d. Wispel 54 bis 56 Rthl, Weizen d. Wispel 59 bis 63 Rthl, Gerste d. Wispel 36 bis 40 Rthl, Hafer d. Wispel 24 bis 28 Rthl,

Viehpreise: immer schöne Preise: eine Kuh 50, 60 bis 70 Rthl, eine Kalbe⁹⁴ 35 bis 45 Rthl, ein Kalb 5 bis 12 Rthl, junge Schweine, das Paar 2, 3 bis 5 Rthl, fette Schweine mit Unterschied, der Ctr. 3 ½ Rthl.

Das Jahr 1867

Im Monat Januar egale nasse Witterung mit sehr nassem Wetter, sehr starken und großen anhaltenden Regengüssen, mit wenig Frost und keinem Schnee. Mitte dieses Monats baute mein Vater einen neuen Brunnen, vorne am Hause auf dem Bleichplane⁹⁵. Dieser Brunnen war 9 Ellen tief, mußten wir aufhalten mit graben, weil das Wasser zu haufenweiße⁹⁶ gequollen kam. Wir hatten einen ganzen Tag Wasser rauszuleiern⁹⁷ und flott, daß wir diesen Brunnen rausmauern konnten, doch der Vater ließ ihn mit Mauerziegeln mauern. Da haben wir ihn in einem Tage rausgemauert, und dieser Brunnen war in 7 Tagen fix und fertig mit Röhren einsetzen und alles, er hielt 7 Ellen Wasser. Im Monat Februar starb die Gutsauszüglerin Christine Graichen, allhier in Göpfersdorf, in einem Alter von 73 Jahren.

In diesem Monat immer vieles Regen- und Schneiwetter⁹⁸ unterwechselt. In diesem Monat heiratete mein Bruder Michael Heinig die Frau des verstorbenen Gutsbesitzers Hermann Heinig in Pfaffroda, Therese Heinig. Dieses ihr Gut hielt 31 ½ Acker und hatte es gekauft mit Inventar um den Preis von 11,000 Taler.

Im Monat März starkes Schnei- und Regenwetter untermischt, daß etliche Mal sehr großes Wasser wurde und aus dem vorigen Jahre der Dürre und Trockenheit dieses Frühjahr große Nässe im Erdreiche war.

Anfangs Aprils starb die Tochter des Gastwirts Johann Kühn in Garbisdorf, Roßalie Kühn, am hitzigen Nervenfieber⁹⁹ in ihren jungen Jahren, welche 17 ½ Jahr alt war. Ende dieses Monats starb auch die 2. Tochter des Gastwirts Johann Kühn in Garbisdorf, Pauline Kühn, auch an selbigem hitzigen Nervenfieber, auch in ihrer schönsten Lebensblüte in einem Alter von 19 Jahren. Diese beiden Schwestern wurden jede mit schöner Trauermußik, Gesang vom Gesangverein und jedes Mal mit einem sehr großen Trauerzuge von teilnehmenden und leidtragenden Menschen zur Ruhe bestattet, aber jedes Mal ohne Glockengeläute. Ein schwerer Schlag für die Eltern, Geschwister und nächste Freundschaft.

⁹³ Flachs-Knoten, Samenkapseln der Flachs- bzw. Leinpflanze

⁹⁴ Ein zuchtreifes (adultes) weibliches Rind wird mit circa 18 Monaten besamt (seltener bedeckt) und hat somit ein Erstkalbealter von etwa 27 Monaten. Bis dahin wird es als Färse bezeichnet. Erst nach dem ersten Kalben (ein Kalb zur Welt bringen) wird das geschlechtsreife weibliche Hausrind als Kuh bezeichnet

⁹⁵ Wiese, auf der die Wäsche zum Bleichen ausgelegt wurde

⁹⁶ in großer Menge

⁹⁷ herauspumpen, durch herabgelassene Eimer nach oben winden (leiern)

⁹⁸ Schneewetter, es schneit

⁹⁹ Durchfallerkrankungen wie Typhus oder Ruhr auf der Grundlage von Infektionen mit Parasiten (z. B. Amöben bei Amöbenruhr) oder Viren

Dieses Frühjahr war ziemlich naß, den 3. und 4. April säten wir 8 Säcke Hafer und den 5. Tag ging das Wintern wieder los, es regnete, schneite und graupelte 2 ½ Wochen in einem Stücke fort, mit starkem Sturm begleitet, daß wir erst die letzten Tage des Aprils wieder ins Feld konnten. Die Bestellung der Saaten und Felder ging sehr schwer, naß und langsam.

Im Monat Mai kam auch der Sohn Valentin Heinig des Gutsbesizers Gottfried Heinig in Schwaben aus der Fremde. Er war volle 3 Jahre in fremden Ländern herumgereist und gearbeitet. Er war Tischler und hatte vieles gelernt.

Im Monat Mai und zwar vom 19. bis 22. schneite es ununterbrochen, daß es sah wie zu Weihnachten, aber 2 Nächte gefror es auch Eis, doch hatte es keinen Schaden angerichtet, denn der Klee wurde nicht schwarz¹⁰⁰, denn wir holten ja schon Klee auf dem Mistwagen.

Im Monat Mai wurde mein Bruder Michael Heinig mit seiner Gattin in der Kirche zu Pfaffroda getraut. Im Monat Juli, und zwar den 4. Juli, war sein Hochzeitsfest von 10 Tischen Leute und 2 Tage. Den 6. Juli hielt er seinen Einzug nach Pfaffroda mit 2 schönen Kammerwagen und 2 Kühen.

Im Monat Juli und August sehr anhaltendes schönes Wetter und vorzüglich schönes Erntewetter, daß die Ernte flott von Statten ging.

Am 18. August erkrankte mein Vater schnell und unerwartet nachmittags 5 Uhr und kam ganz tödlich krank vom Felde rein und bekam eine bedenkliche Niederlage. Der Arzt wurde schnell durch Fuhre herbeigeschafft, wo ich aber den Arzt um Mitternacht nochmals holen mußte, weil keine Besserung erfolgte. Nach 8 Stunden trat Besserung ein und dieses geschah in 11 Tagen dreimal, wo hernach sehr plötzlich der Tod eintrat. Am letzten Tage, wo sein Tod erfolgte, gab er mir sein Gut noch über, mit allem Zubehör, um den Preis von 12,500 Talern. Wo ich früh noch mit Haferhauen ging, und um 7 Uhr hatte es ihn angefallen, ich wurde vom Felde hereingeholt, und er sagte zu mir, spanne 2 Pferde an, hole die Beamten¹⁰¹ von Altenburg, ich will dir heute mein Gut noch übergeben¹⁰² ehe ich sterbe. Um 10 ½ Uhr fuhr ich mit Valentin Bauch, allhier, nach Altenburg und um Punkt 3 Uhr waren wir wieder nach Göpfersdorf, wo das Schreiben und Übergeben losging. Punkt 5 ½ Uhr waren wir fertig, was auch sehr gut war, denn mein Vater konnte nachher nicht mehr reden, die Sprache war weg, und seines Namens schreiben ging auch nicht mehr, sondern 3 Kreuze.¹⁰³ Punkt 10 Uhr abends verschied er auch schon nach kurzem, aber schweren Leiden. Dieser sein Sterbetag war am 29. August und wurde den 2. September mit Leichenpredigt und Abdankung öffentlich feierlich zur Ruhe bestattet, in einem Alter von 67 Jahren 4 Monaten und etlichen Tagen, und war für mich ein schwerer und schneller Schlag, weil es gar so geschwinde und rasch alles vor sich ging.

Am 21. August bekamen wir ein schweres, schreckliches Gewitter nachmittags um 4 Uhr, wo es schrecklich schloßte, blitzte und donnerte, es hatte das Getreide, welches noch draußen war, gar stark beschädigt. Wir hatten alles in die Scheune, bis auf den Hafer, welcher aber doch eben stark beschädigt war. Die Hälfte von Schocken gab ein halben Scheffel und die andere Hälfte vom Schock: 2 halbe Scheffel. Dieses schwere Gewitter hatte einen Orkansturm bei sich und hatte so viel wie 11 deutsche Meilen Landes heimgesucht und teilweise sehr sehr stark und teilweise minder stark beschädigt, und so auch meinen Bruder Michael Heinig in Pfaffroda wo es alles in den Erdboden geschlagen hatte, daß dieser von seinem ganzen

¹⁰⁰ Schwarzwerden durch Erfrieren

¹⁰¹ eine Amtsperson, ein Notar

¹⁰² bei der Übergabe eines Bauerngutes wurde ein ausführlicher Vertrag aufgesetzt, in dem Rechte und Pflichten des Verkäufers und des Käufers festgeschrieben waren

¹⁰³ Der zur Übergabe des Gutes ausgefertigte Kaufvertrag ist auf Seite 130ff. abgedruckt

Hafer nur 11 Säcke Körner ausdrasch und das war auch kein schwerer Hafer. Alles Erdäpfelkrettig¹⁰⁴ und alles Kraut total niedergeschlagen hatte, welches nun freilich bei uns lange nicht so bedeutend war. Mir hatte es vielleicht einen Schaden verursacht von 130 Säcken Hafer, und die Seite in Göpfersdorf nach Garbisdorf zu hatte es ganz verschont gelassen. Ich setzte einen Haferfeim von 25 Schock Hafer.

Im Monat September starb auch der Gutsauszügler Michael Heinig in Pfaffroda schnell und unerwartet, von einem Schlagfluß getroffen, in einem Alter von 72 Jahren.

Im Monat Oktober trat eine sehr milde warme Witterung ein, daß deshalb desselben Striches, wo es geschloßt hatte, viele Bäume zum Blühen kamen. Die Bestellung der Saat- und Winterfelder ging schnell und leichte vonstatten, aber im November, wer noch nicht fertig war im Felde, wurde das Anspannen alle, erstens der Nässe und zweitens des Frostes wegen.

Im Monat November stellte sich auch der zweite Sohn des Gutsbesizers Gottfried Heinig in Schwaben, Valentin Heinig, zu den Soldaten. Dieser war 3 Jahre in der Fremde gewesen, in Baiern, Österreich, Schweiz und weit herum, er hatte die Tischlerpropheßion¹⁰⁵ erlernt, mußte Soldat werden, kam nach Dresden zu stehen und wurde Artillerist-Fußgänger¹⁰⁶.

Im Monat Dezember teilten wir 3 Brüder unseres Vaters Nachlaß Mobilars- und Kleidungssachen.

In diesem Monat gab auch der Gutsbesitzer Gottfried Heinig in Schwaben sein Gut über an seinen Sohn Julius Heinig um den Preis von 16,600 Talern und einen bedeutenden Auszug, und der nunmehrige Gutsbesitzer Julius Heinig von Schwaben heiratete die Tochter des Gutsbesizers Gottfried Schumann von Neukirchen, Pauline Schumann.

In diesem Monat bekamen wir veränderliche Witterung, erst sehr starken Schneefall mit starker Kälte, dann plötzliches Tauwetter mit vielem Regen und ziemlich am Schlusse des Jahres bedeutenden Schneefall wieder, daß der Schnee höher als eine halbe Elle lag, und wieder fing es mit bedeutender Kälte an.

Aussaat des Jahres 1867: [...]

Viehpreise waren wie voriges Jahr.

Getreidepreise: Der Wispel Weizen 70 bis 80 Rthl, Korn 60 bis 67 Rthl, Gerste 40 bis 46 Rthl, Hafer 32 bis 36 Rthl.

Das Jahr 1868

Im Monat Januar, und zwar dem 25. Januar¹⁰⁷, heiratete ich die älteste Tochter des Gutsbesizers und Amtrichters Abraham Kertscher in Steinbach, „Pauliene“. Wir wurden den 9., 16. und 23. Februar in der Kirche zu Göpfersdorf und Flemmingen aufgeboden und den 23. Februar nachmittags in der Kirche zu Flemmingen 3 Uhr getraut, und desselben Tages zog sie auch abends gleich mit ein nach Göpfersdorf als meine Gattin. (*später hinzugefügt*: „Ich hatte am Gute 6,700 Rthl.“)

Ich heiratete sie in Bestimmung mit ihres Vaters Versprechen einverstanden. 3,000 Taler als Ehrenhülfe und 2,000 Taler Mutterteil unverzinslich, zusammen 5,000 Taler paars¹⁰⁸ Geld, nebst 2 schönen Wagen und 2 Kühe.

¹⁰⁴ „Krätsch“, Erdäpfelkraut, Kartoffelkraut

¹⁰⁵ Tischlerprofession, Tischlerhandwerk

¹⁰⁶ Artillerist zu Fuß

¹⁰⁷ In einer „Ahnentafel“ der Familie Wachler aus den 1930er Jahren steht als Termin der Hochzeit: 23.2.1868.

¹⁰⁸ bares

Ich erhielt am 3. Februar die Lehne über mein Gut durch Eidesleistung und bezahlte mein Gut bis auf 2,000 Landesbankschulden und 600 an den Bruder Abraham Heinig in Oberhain und nochmals 600 an denselben.

Im Monat Januar: die letzte Hälfte und der Monat Februar lauter regnerisches Wetter. Im Monat März schönes Frühlingswetter, das Bestellen der Felder ging trotz der vorgehenden nassen Witterung flott vonstatten und war ein schönes Frühjahr zu nennen.

Im Monat März erkrankte der kleine und jüngste Bruder meiner Gattin Emil Kertscher am Scharlachfieber und mußte nach 3 Wochen Krankenlager dem Tode zufallen, wo er in der Zeit schon wieder einmal 2 Tage in die Schule gegangen war, wo er sich vielleicht erkältet hatte, in einem Alter von ziemlich 7 Jahren, und wurde den 22. März in der Stille christlich beerdigt.

An diesem Tage war es gerade 4 volle Wochen nach dem Einzuge meiner Gattin nach Göpfersdorf zu mir. Dies war freilich¹⁰⁹ eine traurige Besuchung für sie in väterlicher Behausung.

In diesem Monate kaufte ich ein dreijähriges braunes Pferd nebst Vertausch eines alten schwarzen Pferdes von mir, um den Preis von 120 Talern.

In diesem Monate und zwar den 28. brannte beim Handgutbesitzer Gregor Hermann in Schwaben um 11 Uhr nachts die Scheune total nieder.

Am 17. April erfolgte bei meiner Gattin die Niederkunft mit einer Tochter, aber dieselbe war mit 6 schweren und bangen Stunden verbunden. Den Doktor Hemmann in Ziegelheim ließ ich schnell herbeiholen, wo sie durch denselben entbunden wurde, und mit vielen Schmerzen.

Das Kind kam mit Krampf und Staupen zur Welt und schied nach 6 Tagen schon wieder von uns und dieser Welt ab. Diesen Krampfes wegen ließ ich es den anderen Tag¹¹⁰ gleich taufen¹¹¹ in meiner Wohnung. Als Taufzeugen bestimmte ich: des Gutsbesitzers Zacharias Pröhl in Hartha älteste Tochter Emma Pröhl, mein ältester Schwager und meiner Gattin Bruder Hermann Kertscher in Steinbach und die Gattin des Gutsbesitzers und Bruders Abraham Heinig in Oberhain, Sophie Heinig. Sie erhielt bei der Taufhandlung den Namen Thekla Heinig. Sie starb den 23. April und wurde den 26. April in der Stille christlich beerdigt.

Im Monat Mai baute ich im Wohnhause, ich riß die alte Feueresse¹¹² weg und ließ eine neue Ziegelesse aufführen, ließ diese Esse auf 2 Eisenbahnschienen setzen, ließ in der Küche den Herd unter die Esse setzen, einen Zug in die Esse vom Backofen aus, eine Sommermaschine bauen mit einem Zug in die Esse, nebst Kesselofen und den Maschinenofen in der kleinen Stube. Auf dem Boden ließ ich 4 Kammern wellern, die ganzen Wände bekleben und putzen und in 4 Kammern neu lassen spinden und 7 Kammern und den Vorboden lassen weißen und die Schlafkammern und Oberstube lassen malen, in die 2 vorderen Türen neue gemacht und 4 neue Schlösser, in der Wohnstube neue Platten, und ließ das ganze Haus mit Ziegel decken. Dieser Bau war den 29. Juni fertig.

Am 4. Juli feierten wir, ich und meine Gattin, unser Hochzeitsfest¹¹³, veranstaltet von meinem Schwiegervater Abraham Kertscher in Steinbach, hier in unserer Guts-

¹⁰⁹ freilich

¹¹⁰ am nächsten Tag

¹¹¹ wegen der hohen Kindersterblichkeit wurden Kinder möglichst bald nach der Geburt getauft (damit sie in den Himmel kommen konnten)

¹¹² Esse = Schornstein

¹¹³ Die eigentliche Hochzeit war ja schon ein halbes Jahr vorher, im Januar gewesen. Aber da schon war die Schwangerschaft der Braut nicht mehr zu übersehen. Lange Zeit waren die meisten Brautleute bis zur Hochzeit offiziell Jünglinge und Jungfrauen. In älteren Traueintragungen im Kirchenbuch wurde im Allgemeinen die Bezeichnung Jungfrau für die Braut gebraucht, solange der Pfarrer nicht vom Gegenteil überzeugt war. Anderenfalls wurde die Braut als „deflorata“ oder (wenn

wohnung, ein Fest von 11 Tischen Leuten, wo viele und schöne Geschenke uns überreicht wurden. (*Später hinzugefügt*: „Dieser Bau kostete 395 Rthl.“)

Den 15. Juli begann dieses Jahr die Ernte und den 5. August fuhr ich den letzten Hafer ein, auch Bemerkenswertes von diesem Erntewetter: Von Anfang des Monats Mai bis Ende August eine große Hitze und ziemlich gar kein Regen, wo die Thermometer viele Male auf 30 Grad gestiegen sind.

Den 5. August starb der Gutsbesitzer Johann Berger, allhier in Göpfersdorf in einem Alter von 63 Jahren und wurde derselbe den 9. August mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Von August bis Ausgangs Oktober egales schönes Wetter, doch jetzt mit fruchtbaren Regen zeitweilen versehen, daß die Bestellung der Saat- und Ackerfelder flott vorwärts ging, doch mußten die Walzen das Ihrige tun.

Im Monat September verunglückte der Gutsbesitzer David Lichtenstein in Dolsenhain, durch Brandunglück, von ruchloser Hand angesteckt, mit seinem Gute. Es blieb ihm bloß das Wohnhaus und der dritte Teil vom vorderen Seitengebäude stehen. Den 7. Oktober besuchte ich ihn und gab ihm 1 Sack Korn und 1 Fuder Reißholz. Im Monat Juli hatte ich mit meinem jungen schwarzen Pferde Malheur. Es überfraß sich in einer Nacht mit erst eingequelltem¹¹⁴ Korne, den 8. Teil von einem Sacke, durch Nachlässigkeit des Enkens, weil dieser das Korn nicht an seinen Ort gestellt hatte, und konnte es 10 Wochen nicht einspannen. Im Oktober beim Mistfahren auf die Haferstoppel rissen dem Enken die Pferde ins Dorf rein aus und dasselbige Pferd kommt zum Stürzen beim Stalle und jene Pferde schleppen es ziemlich 50 Schritte weit. Es hatte sich die Knie aufgerissen bis auf den Knochen, daß das Gliedwasser lief, und dieses Mal stand es wieder 11 Wochen, ist aber gut, ganz gesund und wieder ganz munter geworden.

Im Monat November, den 8. und 9., ein starker Schneefall, daß sich die ältesten Leute eines solchen Schneefalles nicht erinnern konnten. Der Schnee lag 1 Elle hoch und war schwer und nass. Dieser Schnee richtete sehr großen Schaden an. Es brachen viele Aste von Obstbäumen runter, auch ganze Bäume erlagen von dieser schweren Last, vorzüglich in Hölzern, wo es schwache Bäume massenhaft niedergedrückt hat, vorzüglich Fichten, aber auch großes Buschholz hatte es gleich niedergedrückt. Nach diesem Schneefall regnete es 5 Tage, und wurde trotzdem kein großes Wasser. Am 7. Dezember begann ein heftiger Orkansturm an zu wüten, wo es den Menschen angst und bange wurde. Es deckte Häuser und Gebäude ab, warf auch schlechte Gebäude um, und in Gärten und in Hölzern richtete es unbeschreiblichen Schaden an. Mir hatte es in meinem Holze 35 Stück starke Bau-fichten und 30 Stück Aßpen¹¹⁵ und Birken entwurzelt, aber auch viele gleich mit zerbrochen.

Überhaupt war der Monat Dezember mit vielem Sturm begleitet, ziemlich alle Tage bis an Weihnachten heran.

Aussaat in dießem Jahre [...]

Viehpreise: die jungen Schweine das Paar 5 bis 8 Rthl, 1 Kalb das Pfund 30 bis 40 Pf., die fetten Schweine der Stein¹¹⁶ 4 bis 4 ½ Rthl., die Kühe nach Verhältnissen ziemlich theuer.

sie schwanger war) gar „impraegnata“ bezeichnet, und die Trauung fand „auf Verordnung“ (des Pfarrers) bzw. „in der Stille“ statt, meist auch ohne weißes Hochzeitskleid, Kranz und Schleier. Das wird auch hier der Fall gewesen sein. Das richtige Hochzeits-FEST mit vielen geladenen Gästen und Übergabe von Geschenken wurde in diesen Fällen – oft zusammen mit dem Tauffest des Kindes – dann einige Monate später nachgeholt.

¹¹⁴ frisch mit Wasser gequollen

¹¹⁵ Aspe, Pappelart

¹¹⁶ Gewicht; im Herzogtum Sachsen-Altenburg und in Sachsen: 1 Stein = 22 Pfund = 10,28 kg

Das Jahr 1869

Mit dieses Jahres Anfang faßte ich den Mut und kam zur Entschlossenheit und traf Anstalten, eine neue Scheune zu bauen, weil mir der große Sturm so viel Baumstämme umgerissen hatte, aber da war kein Stein und kein Fuder Sand zu sehen vorrätig, weil ich mit dem Bauen noch etliche Jahre warten wollte. Im Monat Januar: bis zur letzten Woche leidlicher Frost ohne Schnee, der ganze Februar lau und trocken, der März hingegen bis zur Hälfte Frost und leidlichen Schnee, aber ausgangs März auch schon warmes, fruchtbares Frühlingswetter.

Im Monat Januar wurde das Holz zur neuen Scheune niedergeschnitten und reingeschafft, in Bauchs „Brummers“ Garten, welchen ich Valentin Bauchen 2 Jahre abgepachtet hatte, jedes Jahr für 15 Rthl um die Zulage darauf zu machen, und wurden auch 13 Rth. Steine¹¹⁷ gefahren in diesem Monate.

Die letzten Tage im März wurde angespannt ins Feld, und die Feldarbeit ging leichte und schnell vorwärts.

Den 1. und 2. April wurde die alte Scheune weggerissen und nachher ging das Kellergraben vor sich, 18 Ellen ins Gevierte und 6 Ellen tief, eine Masse Land, welches Alles weggefahren werden mußte, ohne daß ich eine Elle im Hofe aufschüttete und von Holzschuppen bis über meine Lage an Schulgarten oben, den Krummenweg $\frac{3}{4}$ Elle aufschüttete.

Den 7. April wurde der Grundstein zur neuen Scheune gelegt und ging die Maurerarbeit vor sich.

Im Monat Mai verkaufte der Gutsbesitzer. Gottfried Thieme in Jückelberg das geerbte Bergersche Gut in Göpfersdorf an Ökonom Julius Kolditz von Oberwiera um den Preis von 14,300 Talern.

Am 6. Mai starb mein Nachbar, der Schmeidemeister Ernst Petzold, allhier, an Lungenleiden und Verzehrung¹¹⁸ in einem Alter von 36 Jahren und den 26. Mai starb seine Mutter, Frau Justiene Petzold allhier, schnell und unerwartet von einem Schlagfluß betroffen in einem Alter von 65 Jahren.

Der Monat April war wie der Monat Mai mit schönem Wetter begleitet, daß es bald zu trocken wurde und deshalb trat bald Viehfuttermangel ein, aber schönes Wetter zum Bauen.

Den 4. und 5. Juni wurde die neue Scheune emporgehoben¹¹⁹ und die Arbeit ging glücklich vonstatten, mit Gottes Schutz und Beistand. Den 1. Tag hatten wir 4 Tische und den 2. Tag 6 Tische Hebeleute¹²⁰. Dieses Scheunengebäude ist 55 Ellen lang, 11 Ellen bis unter Dachbalken und gehöriges Winkeldach mit 2 steinernen Giebeln. Dieses Gebäude enthält 3 Panseln, 2 Tenne und eine Durchfahrt, es hat vollständiges Balkenlager, außerdem noch extra Tennbalken und über der Durchfahrt auch einmal Balken noch, 3 Keller und Schieferdach, einfach deutschen Schiefer, und Schiebetore.

Im Monat Juli, den 13. vormittags 11 Uhr, wurde meine Frau von einer Tochter glücklich entbunden, ohne Hilfe des Doktors Hemmanns, welcher auch herbeigeholt worden war. Diese Tochter wurde sonntags darauf in der Kirche zu Göpfersdorf getauft. Die Taufzeugen waren: der Gutsbesitzer David Lichtenstein in Steinbach, die Ehefrau des Gutsbesitzers und Amtsrichters Melchior Lichtenstein in Garbisdorf, Justine Lichtenstein, und mein Bruder Michael Heinig, in Pfaffroda. Das Mädchen erhielt den Namen Linna in der Taufe.

¹¹⁷ nach einer Angabe zum Jahr 1821 verstand man unter 1 Ruthe Steine in den Steinbrüchen Paditz und Fockendorf folgende Menge an Steinen: 6 Ellen zum Quadrat, 1 $\frac{1}{2}$ Ellen hoch, das wären 1,63 m³

¹¹⁸ abnehmen, abmagern, Auszehrung, Schwindsucht (auch Tuberkulose)

¹¹⁹ Richtfest

¹²⁰ Feieryäste beim Richtfest

Den 18. Juli starb der Handgutsauszügler Michael Graichen, allhier, in einem Alter von 70 Jahren.

Den 28. Juli starb der Gutsbesitzer David Lichtenstein in Steinbach und wurde derselbe den 1. August mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Dieses Jahr baute der Gutsbesitzer Gottfried Graichen, allhier, auch ein neues Wohnhaus und Valentin Thieme, allhier, baute sich auch ein neues Wohnhaus auf sein voriges Jahr erkaufte Grundstück am Kirchsteig anliegend.

Im Monat Juni und Juli lauter anhaltendes schönes mitei heißes Wetter, wo es mitei an Regen mangelte, so daß die Ernte nach Verlauf Mitte Juli ihren Anfang nahm.

Den 23. Juli fingen wir an der Ernte an und bis zum 18. August war die ganze Ernte beendet.

Den 7. September war die neue Scheune fix und fertig, mit eingerechnet das ganze äußerliche Abputzen. Kostenpreis von Mitte Januar bis sie fix und fertig war, alles inbegriffen (das Holz nicht berechnet), Steine, Sand, Ziegel, Schiefer und alle Arbeiten des Maurers wie bei Zimmerleuten, sowie das Kellergraben und alle Fuhren berechnet wegen Bedienung sowie beim Bauheben, aller Aufwand und was gebraucht belief sich die Summe des Scheunenbaues auf 1,952 Rthl Taler.

Den 6. September starb auch der siegkranke¹²¹ ledige Michael Tränkmann, allhier, in einem Alter von 53 Jahren.

Von Mitte September an baute ich ein neues, großes Jauchenloch in den Hof, an dem Hause vor, bis an das vordere Seitengebäude, es wurde 24 Ellen lang, 3 ½ Elle weit und 3 ½ Elle hoch von Bettungsmauern und einen Zementboden- und Ziegelgewölbe. Dieses war fix und fertig am 2. Oktober und kostete mich 59 Rthl.

Den 13. Oktober hatten wir einen Freundschaftsschmaus von 10 Tischen Leuten, wegen Scheunenbau und Tochter Linna: „wie Kinderkirmse¹²² und Bauheben zusammen“.

Die Monate September und Oktober wieder schöne Witterung mit etwas mildem, sehr brauchbarem Regen versehen, daß die Bestellung der Felder rasch vorwärts ging und die Saaten üppig standen, doch die letzten Tage des Oktobers brachten sehr starke Fröste und der ganze November sehr starkes und vieles Regenwetter mit starkem Sturm begleitet.

Mit Anfang Dezember fiel ein sehr großer Schnee, ziemlich $\frac{3}{4}$ Elle hoch, und wurde ein leidlicher Winter bis zum neuen Jahre mit einer festen und schönen Schlittenbahn.

In diesem Monat starb der Gutsbesitzer Abraham Beyer in Flemmingen in einem Alter von 53 Jahren schnell und unerwartet. In diesem Monat starb bei meinem Bruder Abraham Heinig in Oberhain die älteste Stieftochter Emma Enghardt in einem Alter von 15 Jahren und wurde dieselbe mit Leichenpredigt christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Ich erfreute mich fortwährend einer guten dauerhaften Gesundheit nebst meiner Gattin und Kinde.

Aussaat in dießem Jahre: [...]

Viehpreise in diesem Jahre: die Kühe nach Verhältnissen 30 bis 70 Rthl, eine Kalbe 40 bis 60 Rthl, die Kälber 3 bis 11 Rthl, Die jungen Schweine: das Paar 2 bis 6 Rthl und die fetten Schweine nach Umstände: der Stein 3 ½ bis 4 Rthl.

¹²¹ siechkrank

¹²² Kinderkirmse, Kengerkirmse = Fest zur christlichen Taufe eines Kindes

Das Jahr 1870

Mit Anfang dieses Jahres entschloß ich mich wieder aufs neue, das hintere Seitengebäude oder „Wirtschaftsgebäude“ zu bauen. Es ging daher nach dem neuen Jahre gleich mit Rat und Tat darauf los, weil es ziemlicher kalter Winter war und schöner Frostweg, weil im Januar und Februar ziemlich große Kälte war mit wenig Schnee.

Im Januar wurde das Holz umgeschnitten und reingefahren und die beiden Monate Januar und Februar wurde Material in Menge hergefahren, wo die Göpfersdorfer Bauern alle mit fuhren, eine große Anzahl Rth. Steine, eine große Partie Ziegel, viele Rochlitzer Werkstücken und Steine und viele Fuder Sand.

In diesem Monat Februar ließ ich Wiegnern in Hinteruhlmanssdorf das Land, wo das neue Wirtschaftsgebäude hinzustehen kommen sollte, durch Akkort¹²³ wegfahren, 17 Ellen breit, 45 Ellen lang und 5 ¼ Elle tief, eine ermeßliche¹²⁴ Menge und Portion von Lande, auf das Besitztum des Hausbesizers und Schneidermeisters Michael Veit, allhier, welches mich Paar¹²⁵ 69 Rthl kostete.

Den 8. Februar, früh 2 Uhr verunglückte der Gutsbesitzer Gottfried Schmidt in Flemmingen und brannte sämtliches Besitztum gänzlich nieder bis auf ein Seitengebäude, welches aber auch überall schon sehr durch Brand gelitten hatte. Es verbrannten auch 4 Kalben und 1 Schwein mit dabei und Bauholz ausgearbeitetes und vieles Körnergetreide auf dem Boden sowie noch vieles Getreide in der Scheune.

Den 28. Februar starb der Junggesell Hermann Quellmalz in Garbisdorf in einem Alter von 17 ½ Jahren und wurde derselbe den 3. März christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Am 5. März starb der Gutsbesitzer Johann Gottfried Kränkmann, allhier, in Göpfersdorf in einem Alter von 34 Jahren und wurde derselbe den 9. März mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich und mit Trauermusik zur Ruhe bestattet.

Am 5. März starb der Gutsbesitzer Johann Gottfried Tränkmann allhier in Göpfersdorf, in einem Alter von 34 Jahren, und wurde derselbe den 9. März mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich und mit Trauermusik zur Ruhe bestattet.

Den 15. März verunglückte der Schenkwirt Gottfried Ludewig, allhier, durch Brandunglück früh um 3 Uhr auf unrätzelhafte¹²⁶ Weiße, wo nur die Mauern des neuangebauten Stücke Hauses stehen blieben sehr beschädigt durch Auslöschen der Spritzen.

Im Monat März immer fiel Schnee und Frost. Ausgangs März ging das Frühjahr los, doch ziemlich sehr naß, und sodaß das Anspannen wegen Schwere des Landes sehr langsam vonstatten ging bis Mitte April, wo es immer trockner wurde, nachher *(wahrscheinlich später hier eingefügte Bemerkung:)* Wegen Irrtum¹²⁷: „Gottfried Graichen, allhier, baute dießes Jahr 1870 erst sein neues Wohnhaus“ zu berichten.

Den 4. April wurde mein neues Wirtschaftsgebäude abgesteckt und der Grundstein gelegt, wo das Mauern nachher flott vonstatten ging. Dieses Gebäude wurde 44 Ellen lang, 17 Ellen weit und zweistöckig bis unter Dach und massiv bis unter Dach mit zwei steinernen Giebeln und Schieferdach von deutschem Schiefer und wurde mit der 18 Ellen breiten Scheunengiebelmauer verbunden, welche gleich die Mauer zum Seitengebäude abgab und wurden zwei Einkehlen.

Den 1. Mai fingen wir an, das alte Stallgebäude wegzureißen und brachten wir 5 bis 6 Mann gerade 6 Tage zu mit dem Holzwerk, Weller und Grundmauern und alles in

¹²³ Akkort = Arbeitsverhältnis, Arbeitsvertrag,

¹²⁴ erhebliche

¹²⁵ hier: etwa

¹²⁶ gemeint wohl: auf ungeklärte Weise, eben doch rätselhaft

¹²⁷ Irrtum

Ort und Stelle zu fahren. In diesem Monate starb die Ehefrau des Gutsbesitzers Valentin Etzold in Jesenitz, Eva geborene Quellmalz, allhier, und hinterließ 8 Kinder. Den 31. Mai legten wir im neuen Gebäude die Balken und stellten die Schiedewänder¹²⁸ im zweiten Stokwerk auf.

Die Monate Mai und Juni waren abwechselnd teilweise warm, aber auch teilweise sehr rauh und sehr kalt, sodaß es die Nächte zeitweilen Frost gab. Den 11. Juni wurde das Wohnhaus des Gutsbesitzers Gottfried Graichen, allhier, gehoben und auch desselben das Seitengebäude Melchior Ulbrichts in Heiersdorf. Den 18. Juni wurde mein Wirtschaftsgebäude gehoben, es war ein schöner Sonnentag, wir hatten einen Bauhebeschmaus von 9 Tisch Leuten.

Der Monat Juli war heiß und zeitweilen mit schweren Gewittern begleitet.

Den 12. Juli wurde die Schmiede, allhier, verkauft, „nach vorhergehender Auktion“. Diese kaufte der Pachtschmied von Heiersdorf, Abraham Kirmse, ganz ausgeräumt um den Preis von 1420 Rthl und 4 Tage darauf zog er ein und die Witwe „Elisabeth Werner“, vorige Schmidt, zog zum Schuhmacher und Schenkwirt Valentin Thieme, allhier, in die Oberstube.

Im Monat Juli heiratete der Gastwirt Hermann Rauschenbach in Wolperndorf die älteste Tochter des Gutsbesitzers Abraham Pohle in Garbisdorf, Bertha. Die Arbeit bei meinem Bau ging flott von Statten.

Im Monat Juli zogen wieder schwere Wolken über unser Deutschland, es kündigte der Kaiser von Frankreich, „Napolion“, Preußen den Krieg an und stand gerüstet ziemlich bis an Preußens Grenze und bot dem preußischen König Trutz wegen einem Prinzen von Hohenzollern. Doch der König von Preußen hatte ja seine Heere auch im Stillen alle schlagfertig und in Zeit von 8 Tagen waren starke Heeresmassen per Eisenbahn nach dem Rhein an Frankreichs Grenzen, wo dieselben auch sogleich in Feindesland marschierten. Der Krieg ging los und fiel eine Schlacht nach der anderen, alle zu Preußen Siege, bis den 2. September, wo der große General Mak Mahon mit seiner ganzen Heeresmasse nebst dem Kaiser Napolion gefangen wurde und Napolion dem Preußenkönig Wilhelm seinen Degen überreichte.

Dieser Napolion kam auf das Schloß Wilhelmshöhe, aber aus dem Frieden schließen war keine Ahnung zu spüren¹²⁹, der Krieg ging fort und die Heere Preußens zogen immer weiter in Frankreich, sie eroberten die große Festung Metz und besetzten die Forts vor Paris und eroberten sie alle und zogen Mitte November in der Hauptstadt Paris ein, und die Heere Preußens blieben in Frankreich stehen, weil es zu keinem Frieden kommen konnte, kam vielmehr noch zu mancher Schlacht bis zu Anfang März des Jahres 1871.

Den 12. Juli starb der Hausbesitzer Gottfried Werner, allhier, in einem Alter von 65 Jahren.

Den 20. Juli mußte auch mein Schwager, der älteste Sohn des Gutsbesitzers Abraham Kertscher in Steinbach, Hermann Kertscher, mit fort zu den Soldaten und kam unter die Trainsoldaten¹³⁰ des 1. Bataillons nach Magdeburg, wo er es so leidlich bekam und bei einem Obersten Bedienter wurde und nicht mit in den Krieg mußte.

Den 30. Juli ging die Ernte los und wir hatten bis den 9. August schönes Erntewetter, aber von hier weg bekamen wir gar viele und schwere Gewitter, daß die Erntefrüchte in Gefahr kamen zu verderben. Manches Getreide wuchs auch, es gab bei dieser Ernte viele Arbeit und schob uns bis Mitte September ziemlich in, bis wir die Früchte alle eingeerntet hatten, denn es gab wenig Sonnenschein, doch zuwei-

¹²⁸ Zwischenwände

¹²⁹ d.h. von Friedensschluss war keine Rede

¹³⁰ Train = Transport

len Wind, welcher sehr trocknete. Doch vom 8. September an bis Ende Oktober leidlich schönes warmes Wetter, sodaß die Feldbestellung flott von Statten ging und die Herbstsaaten üppig zu stehen kamen.

Anfang Oktobers zogen wir ins neue Wirtschaftsgebäude mit unserer Viehe. Gott gebe uns seinen Segen und seinen Schutz und sei unser Beistand bei unserer Wirtschaftsführung. Ende Oktober war das Gebäude fix und fertig, im unteren Stockwerk ist ein Graßehauß¹³¹, dann der Kuhstall und vorne 7 Schweineställe nebst Feuerung und einem Brunnen, das zweite Stockwerk den dritten Teil des Gebäudes Gruntboden¹³², dann auf der äußerlichen Seite 3 Kammern, auf der inwendigen Seite auch 3 Kammern, der Gang auf der Mitte und auf dem Oberboden unter dem Dache halb von vorne hinten Gruntboden.

Ende Oktober starb der Großvater des Gutsbesizers Melchior Lichtenstein in Garbisdorf in einem Alter von 75 ½ Jahren und wurde derselbe den 1. November mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Anfang November bekam Pauline verwitwete Tränkmann, allhier, das Gut des weil.¹³³ Gutsbesizers Johann Gottfried Tränkmann, allhier, in Lehne, sie hatte es erkaufte in der freien Auktion um den Preis von 20,000 Talern, ohne Inventar, welches Selbige Frau noch extra kaufte.

Im Monat November und Dezember leidliche Kälte mit etwas Schnee bis ziemlich an die letzte Woche Dezember, wo wir aber große Kälte bekamen mit 19 bis 22 Grade am Thermometer.

Ich erfreute mich mit meiner Familie einer dauerhaften Gesundheit und in Steinbach waren sie auch alle gesund, bis „leider“ auf meinen Schwiegervater, welcher an Atemnot litt, vielleicht „Verzehrung“ und uns sehr bedenklich war, und mein Schwager Hermann Kertscher, welcher noch in Magdeburg beim Militär stand, war auch noch gesund und munter.

Dem durch Brand verunglückten Schenkwirt Gottfried Ludewig, allhier, sein neuer Bau war Anfang Decembers in- und auswendig auch fix und fertig, das erste neuangebaute hatte er schöne wieder ausgebaut und wie das alte Haus stand, so baute er ein schönes neues Haus an die Stelle, dazu noch ein leidliches Seitengebäude mit Pferde- und mehreren Schweineställen.

Aussaat in dießem Jahre: 1 ½ Sack Winterweizen, 20 Säcke Korn, 23 Säcke Hafer, 9 Säcke Gerste, 2 Säcke Erbsen, 1 Sack Wicken, 1 Sack Wickfutter, 2 Maas Lein, 120 Pfd. Kleesaamen.

Ernteertrag in dießem Jahre: 19 Schock Winterweizen, 168 Schock Korn, 42 Schock Gerste, 3 Fuder Erbsen, 2 Fuder Wicken, 2 Fuder Samenklee, 71 Schock Hafer, 60 Bußen¹³⁴ Flachs, 350 Säcke Erdäpfel, 17 Fuder Rüben, 9 Fuder Heu, 7 Fuder Grunt, 2 Fuder dürrn Klee, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Kürbiße, 1 Fuder Krauthäupter, 16 Fuder Kraut und 146 Fuder grünen Klee und etliche Fuder Holzgraß¹³⁵ zum Füttern.

Körnerertrag in dießem Jahre: 1 Schock Weizen ¾ Sack, 1 Schock Korn 1 Sack, 1 Schock Gerste 1 ¾ Sack, 1 Schock Hafer 3 Säcke, d. 3. Fuder Erbsen 5 Sack, d. 2. F. Wicken 3 Säcke, der Samklee 96 Pfund Kleesamen.

Getreidepreise dieses Jahres: d. Wispel Weizen 60 bis 65 Rthl, d. Wispel Korn 48 bis 50 Rthl, d. Wispel Gerste 35 bis 41 Rthl, d. Wispel Hafer 28 bis 32 Rthl, d. Kleesamen 17 Rthl der Ltr.

¹³¹ Grasehaus, Raum zur Zwischenlagerung von Grünfutter

¹³² Lagerraum für das Grunt, den getrockneten zweiten Heuschnitt

¹³³ weiland, des früheren

¹³⁴ der geerntete Flachs wurde, so viel man in einer Hand halten konnte, mit einem Strohband zusammengebunden zu Büsseln, Büssen, Busen oder Posen

¹³⁵ Holzgras, vielleicht besonders derbes Gras

Viehpreise in diesem Jahre: die jungen Schweine das Paar 2 bis 4 und 8 Rthl, die Kälber 4 bis 12 Rthl, die fetten Schweine der Stein 3 bis 4 Rthl, die Kalben 40 bis 50 Rthl, die Kühe mit Unterschied, fette Kühe 60 bis 70 Rthl je nach Gewichte und Stellung, die hochtragenden Kühe auch mit Unterschied 40 bis 70 Rthl.

Das Jahr 1871

Im Monat Januar leidlich starke Kälte mit vielem Schnee und eine schöne feste Schlittenbahn, wie ich selbige noch nicht weiß, und Mitte Januar 2 Tage, wo die Kälte 22 bis 23 Grade erreichte. „Das war ziemlich kalt“.

Mitte Januar starb die Frau Sophie Christiene Thieme in Franken in einem Alter von 83 Jahren und wurde selbige den 21. Januar mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Der ganze Februar bis zum 25. ziemlich starke Kälte mit leidlichem Schnee, den 12. und 13. Februar hatten wir wieder 21 bis 24 Grad Kälte.

Mit Anfang Februar wurde der gute Schwiegervater in Steinbach bedenklich krank, denn er hatte in 5 Tagen 3 starke Blutstürze zu ertragen, wo er gar sehr krank wurde und in das Bett gefesselt wurde, weil durch den Blutverlust eine schwere Lungenkrankheit vorhanden war. Er hatte vielleicht gehnt, und auch gefühlt, daß er sterben werde, denn er gab seiner Gattin, unserer Mutter, sein Gut über und auch zugleich mit in die Lehne, um den Preis von 18,500 Talern, mitsamt allem Inventar und mit allem, was in und beim Gute war, und wenn sein jüngster Sohn, „Bruno Kertscher“ 24 Jahre alt ist, selbiges Gut um selbigen Preis an ihn abzutreten.

Anfang März schöne warme Tauluft, wo der Winter völlig entwichen war. Mit dem 8. März konnten wir Hafer säen, welches alles flott vonstatten ging, weil es gar sehr trocknete, es war schöne laue Luft.

Den 3. März wurde auch durch Gottes Rat und Willen in dem bösen kriegerischen Frankreich Frieden geschlossen; nach 8 bösen Monaten Kriegsdrangsalen zwischen dem Könige von Preußen, dem Reichskanzler von Bismarck und dem französischen Präsident H. Thiers zu Berlin und Nikelsburg nebst Paris, der König von Preußen hatte ziemlich jede Schlacht geschlagen und trug einen triumphierenden Sieg davon. Als Bedingung des Friedensmachens wurde festgestellt: Abtretung der Länder oder Staaten Elsaß und Lothringen und nachher paare¹³⁶ 5 Milliarden Franks, welches nach unserem Gelde, (*später eingefügt*: „nach Talern“), 1,333 1/3 Tausend Millionen Taler machte, (*später eingefügt*: „welch eine Summe“). Dabei wurde festgesetzt, dieses Geld oder Kapital in 3 Jahren zu bezahlen, jedes Jahr 1/3, und von Friedenschlußtage an bis alles bezahlt sei, dieses Geld mit 5 % zu verzinsen. Während dieser 3 Jahre blieben 2 Armeekorps Militär zur Besatzung in Frankreich stehen, und dieses viele Militär hatte Frankreich auch zu verpflegen und zu bezahlen, und wenn alles bezahlt sei, sollte das Militär nach unserem Deutschland abmarschieren. Der preußische König hieß nun nicht mehr Wilhelm König von Preußen, sondern ihm wurde die Kaiserkrone gegeben und nunmehr hieß er: Wilhelm Kaiser von Deutschland, weil ihm ganz Deutschland untertan war.

Mit unserem Vater in Steinbach ging es bis hierher nicht gut, es blieb ziemlich beim alten, und wenn es sich auch Tage fanden, wo es ihm wohl war, so war der folgende Tag gewiß sehr schmerzlich wieder. Am 16. März früh 8 Uhr starb er plötzlich und schnell bei vollem Verstande und Bewußtsein mit den Worten „Was wird es jetzt mit mir werden, vielleicht wegen Atem“, und wurde den 20. März mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. „Sein Andenken bleibt bei uns in unseren Herzen.“ Und von dem Sterbefalle meines Schwiegervaters an erhielt ich von der Mutter 1,000 Taler Erbteil noch, daß es hiermit nun 6,000 Taler Ehrenhülfe

¹³⁶ etwa, um die

zusammen wird, und 1,000 Taler habe ich noch extra von ihnen erhalten wegen Baue dieser neuen Gebäude, welches ich jährlich mit 4 % verzinse, also 40 Rthl. Noch etwas zu bemerken: von dem einen neuen Wirtschaftsgebäudebau was mich dieser Bau kostet: paare 2,460 Taler, das Bauholz nicht mit eingerechnet, sondern nachher alles wieder berechnet bis zum kleinsten, wie beim Baue der neuen Scheune.

Der März bis zum 26. egal schöne warme trockene Witterung, daß die Bestellung der Fluren rasch vorwärts ging, doch den 26. März nachmittags bekamen wir ein sehr heftiges schweres Gewitter mit vielem Regen, Graupel und 10 Minuten lang Schloßenwetter, daß uns bald bange werden konnte. Tags darauf eine schneidende kalte Luft, daß der Winter wieder völlig einzutreten schien. Den ganzen April durch sehr nasse Witterung mit starken Regengüssen versehen und auch zeitweilen Schneiwetter, daß die Feldarbeit über 8 Tage hinaus gar beiseite gelegt werden mußte und nachher nur schwerlich und langsam vorwärts ging wegen vieler Nässen und daß man Sorge haben möchte wegen den draußen stehenden Früchten und des Frühjahrs gesäete Saaten, des Verderbens willen und Schaden wegen. Das Erdäpfellegen wurde des Regenwetters wegen dieses Jahr verschoben bis in den Monat Mai, andere Jahre wurden sie alle im April gelegt.

Im Monat April starb der Gutsauszügler Gottfried Heinig in Schwaben, meines Vaters Bruder in einem Alter von 66 Jahren und wurde derselbe mit einer Rede im Hofe und Leichenpredigt in der Kirche christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Und nach 14 Tagen auch noch im April starb auch noch die einzige Tochter des Gutsauszüglers in Schwaben, Anna Maria Heinig, und wurde selbige mit einer Rede im Hofe und Leichenpredigt in der Kirche, getragen von den jungen Burschen im Dorfe Schwaben und mit Trauermusik begleitet, zur Ruhe bestattet in einem Alter von 22 Jahren.

Der Monat Mai war wieder freundlich, wo es schnell trocknete, doch am Himmelfahrtsfeste oder -tage hatte es einen starken Frost gemacht, daß es bis 7 Uhr morgens wegen Reife alles weiß sah und nachmittags schneite es, daß wieder alles weiß sah. Die Früchte standen alle vorzüglich gut und der Klee auch, denn wir hatten schon ziemlich 8 Tage Klee geholt auf dem Mistwagen. Dieser Frost dauerte 4 Tage fort und hatte doch keinen Schaden getan, an allen Früchten war nichts zu verspüren.

Doch nach diesen Frösten kam schönes warmes fruchtbares Wetter und der ganze Juni und Juli fortwährend warm und fruchtbar, daß alles üppig emporwuchs, aber in diesen 2 ½ Monaten hatten wir auch sehr viele, viele Gewitter, daß es immer ein wenig naß blieb.

Den 18. Juni war großes Sieges- und Dankesfest durch das ganze deutsche Kaiserreich beantragt und gefeiert zum Andenken an den schönen Sieg der deutschen Heere wegen dem Kriege mit Frankreich.

Am 2. Juli starb der Soldat Julius Bakmann, allhier, in Göpfersdorf an Lungenleiden. Dieser Mensch war 1866 mit in Österreich und 1870 mit in Frankreich gewesen in den beiden Kriegen. Er wurde den 6. Juli mit Leichenpredigt und Trauermusik und getragen von militärischen Rekruten christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

In diesem Monat starb auch die Auszüglerin Frau Sophie Teichmann im 71. Lebensjahre und wurde mit Leichenpredigt christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Im Monat Juli erkrankte auch mein Schwager, der Trainsoldat Hermann Kertscher in Steinbach, in Magdeburg am gallischen Fieber, wo er in 3 Wochen wieder genas, doch warf es ihn aufs neue aufs Krankenlager, er bekam Typhus und Lungenentzündung dieses Mal, wo er aber sehr krank wurde und ein schweres Krankenlager bekam im Lazarette zu Magdeburg.

Den 2. August ging die Ernte los und ging rasch von dannen, weil schöne Erntewitterung uns gegeben wurde. Es kamen auch etliche schwere Gewitter, aber deshalb ging alles gut vonstatten, sodaß wir den 8. September völlig eingeerntet hatten. Zumal der September auch schöne Witterung lieh, so ging die Feldbestellung gut und flott vonstatten, doch mußte die Walze sehr viel dabei leisten, weil es sehr naß vorher gewesen war im Frühjahr.

Mitte September starb der Gutsauszügler Johann Michael Graichen, allhier, schnell und unerwartet im 72. Lebensjahre.

Vom Monat Juli an, wo mein Schwager, Hermann Kertscher, in Magdeburg im Lazarette an Typhus und Lungenleiden schwer krank darnieder lag, bis Mitte Oktober, wo ich ihn per Bahn dreimal besucht habe, ist sein Krankheitszustand in dieser langen Zeit immer ein und derselbe geblieben, daß er also volle 23 Wochen im Lazarette lag im Krankenbette und nicht wieder emporkommen konnte, sodaß er am 26. Oktober sein irdisches Dasein beschließen mußte in einem Alter von 24 Jahren. Seine Mutter war die letzten 2 Tage bei ihm und hat ihm sein Ende erleichtert. Wir bekamen „Telegraphische Tepeschen“¹³⁷-Nachricht hiervon wegen seinem Tode, und ich und Reinhardt und Bruno Kertscher reisten noch selbige Nacht hin nach Magdeburg, um selbigen guten Bruder und Schwager zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. 2 Tage nach seinem Tode wurde er christlich öffentlich auf dem Garnisons-Kirchhof in Magdeburg beerdigt, begleitet von seiner Kompagnie und bekam vom Pastor eine schöne, für uns trostreiche Grabrede mit den Schlußworten: „Was Gott tut, das ist wohlgetan.“

Der Monat Oktober und die Hälfte des Novembers waren sehr trocken mit lauter schönem Wetter begleitet, sodaß die Walzen auf den Saatfeldern etliche Male gebraucht werden mußten, um Gare und Milde ins Land zu bringen, aber wir konnten auch nicht säen zu der Zeit wie andere Jahre, wir waren heimgesucht mit Schnecken teilweise, aber mit Mäusen in sehr großer schrecklicher Menge. Deshalb säeten wir erst die letzte Woche Oktober unsere Wintersaaten, aber die Mäuse waren wir noch nicht los, bis Mitte November ein fetter Schnee fiel und nachher Regenwetter eintrat, wo die Mäuse größtenteils ihren Tod fanden. Die Saaten konnten des Regenwetters wegen aufgehen, aber schnell war starker Frost dabei und witterte ein mit leidlichem Schneegestöber, daß bis zum Schluß dieses Jahres der Winter leidlich kalt war und die späten Saaten eine ziemliche Schneedecke hatten. Am 11. November starb die Auszüglerin Frau Sophie Ludewig in Göpfersdorf in einem Alter von 76 Jahren und wurde selbige mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Anfang November verfiel die Frau Gutsbesitzerin Pauliene Tränkmann, allhier, in eine schwere Krankheit, wo sie am 24. Dezember ihr irdisches Dasein beschließen mußte in einem Alter von 35 $\frac{1}{4}$ Jahren und wurde selbige am 28. Dezember mit Leichenpredigt und Abdankung mit einer Rede am Grabe und mit einer zahlreichen Trauerversammlung und mit Trauermusik christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Dies war ein schwerer Schlag für die Mutter Tränkmann und Michael Tränkmann, denn sie hinterließ 2 kleine Töchter und sie mußten auch in 2 Jahren ihr Gut zweimal öffentlich verkauft sehen.

Ich erfreute mich nebst meiner Frau und Kinde einer dauerhaften Gesundheit und befand mich ganz wohl und munter.

Die Aussaat des Jahres 1871: 21 Säcke Korn, 22 Säcke Hafer, 8 $\frac{1}{2}$ Säcke Gerste, 1 $\frac{1}{2}$ Sack Erbsen, 1 Sack Wicken, 3 Maas Lein und 136 Pfd. Kleesamen.

Ernteertrag des Jahres 1871: 199 Schock Korn, 46 Schock Gerste, 98 Schock Hafer, 2 Fuder Erbsen, 2 Fuder Wicken, 3 Schock Bußen Flachs, 2 Fuder Saam-

¹³⁷ telegraphische Depeschen, Telegramme

klees, 2 Fuder durren Klee, 2 Fuder durren Holzgras, 8 Fuder Heu, 7 Fuder Grumt, 260 Säcke Erdäpfel, 1 Fuder Kürbisse, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Krauthäupter, 14 Fuder Rüben, 15 Fuder Kraut, 184 Fuder grünen Klee zum füttern, nämlich den ganzen Stoppelklee im Herbste abgehauen und gefüttert.

Körnerertrag in diesem Jahre: d. Schock Korn: 1 Sack und $\frac{3}{4}$ Sack, d. Schock Gerste: 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 Säcke, d. Schock Hafer: 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Sack, d. Saamklee: 2 Fuder 104 Pfund Kleesamen.

Getreidepreise in diesem Jahre: d. Wispel Korn: 56 bis 58 Rthl, d. Wispel Gerste: 40 bis 48 Rthl, d. Wispel Hafer: 30 bis 34 Rthl, d. Ltr. Kleesamen: 17 bis 19 Rthl.

Viehpreise in diesem Jahre: das Paar junge Schweine 2 bis 6 Rthl, die Kälber von 5 bis 16 Rthl. je nach Gewichte, das Pfund immer mit 3 bis 3 $\frac{1}{2}$ Ngr¹³⁸, eine Kuh 50 bis 60 Rthl.

Das Jahr 1872

Januar und Februar ziemlich starker Winter, starker Frost mit Eiswegen ohne Schnee, und jegliche Schlittenbahnen, aber des starken und eisigen Frostes wegen mußten die Wintersaaten schrecklich leiden. Stellenweise mußte gar viel eingesät und umgeackert werden, die Saaten waren total vernichtet. Im Februar starb die ledige Justine Knöfler, Schwester des Hausbesizers und Korbmachers Michael Knöfler, allhier, in einem Alter von 73 Lebensjahren und wurde selbige mit Leichenpredigt christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Am 10. Februar starb auch der kleine Knabe von der gewissen Christiene geborene Birkholz von Schwaben, geschiedene Teichmann von Göpfersdorf, jetzt Wirtschafterin bei Jakob Wildenhain, allhier in Göpfersdorf, an Blattern¹³⁹.

Anfang März ging das Anspannen der Frühlingswitterung halber flott vonstatten und alles Säen ging sehr leicht, weil man keinen Pater brauchte, und das Land sehr locker war. Die 10. Woche machte ich eine Probe mit einem Sacke Gerste, welche ich gleich mit dem Hafer säete und welche sich vor jener späteren Saat Gerste sehr auszeichnete, weil die erste 14 Tage länger stand und das Gewichte die letzte bei weitem übertraf. Doch die 12. Woche war die Flur wieder in Winter verwandelt, denn es kam Schnee mit starkem Frost und eine schneidende Luft, daß es zu Mittag kaum etwas taute und das Anspannen 8 Tage nicht mehr ging. Im April sehr trockene Witterung und die Aussichten auf ein trockenes Jahr standen zu befürchten. Das Korn war bei mir so vernichtet stellenweise, daß ich 5 Säcke Hafer und 4 Säcke Sommerweizen säen mußte.

Im Monate März bekam der Gutsbesitzer Valentin Bauch die Spitzblattern¹⁴⁰, genas nach kurzer Zeit wieder ganz unversehrt von denselben.

Ich bekam die Marterwoche vor Ostern das sogenannte Blatterfieber, hatte es ziemliche 6 Tage, so starke Kopfnoth¹⁴¹, daß ich zum Liegen genötigt war. Doch sonnabends vor Ostern hatte ich das Backen, und bei der großen Ofenhitze hatte ich die Kopfnoth samt dem Blatterfieber sämtlich vertrieben.

Im Monat April starb die Ehefrau des Gutsbesizers Julius Mehlhorn in Wolperndorf mit Namen Maria Beer von Flemmingen in Kindesnöten und wurde selbige mit dem Kinde zur Ruhe bestattet.

Im Monat April wurde das hinterlassene Gut der verstorbenen Gutsbesizerin Pauliene verw. Tränkmann, allhier, wieder verkauft und 2 Tage zuvor alles Mobilien in Auktion versteigert, das Inventar auch zusammen verkauft, daß das ganze Gut

¹³⁸ Neugroschen

¹³⁹ Pocken

¹⁴⁰ Windpocken

¹⁴¹ Kopfnoth, Kopfschmerzen

ziemlich ganz leer stand und ausgeputzt war. Dieses Gut kaufte der Gutsbesitzer David Lichtenstein in Dolsenhain für seinen Sohn William Robert Lichtenstein für den Kaufpreis von 25,400 Talern wo das Inventar 400 Taler kostete.

Ausgangs April starb der Gutsbesitzer Abraham Pohle in Garbisdorf in seinem 53. Lebensjahre, in 8 Tagen gesund und tot an schwarzen Blattern, wo seine Frau Justine Pohle die schweren Blattern zuvor hatte und schwer bedenklich darnieder lag. Selbige genas erst nach 14 Tagen nach seinem Tode und wurde wieder völlig gesund. Auch der Sohn Emil Pohle bekam die Spitzblattern, aber sehr leichte.

Im Anfang Maies wurde ich zur Patenstelle verlangt zu meinem Bruder, dem Gutsbesitzer Michael Heinig in Pfaffroda, wurde aber leider das Kind an demselben Tage, wo es getauft werden sollte, begraben, es hatte die Nottaufe erhalten.

Der Monat April war sehr trocken, der Mai fing sich auch so an bis den 9. Mai, wo es einen Tag sehr regnete, den folgenden Tag nachmittags tüchtig schneite, den Tag nach der Himmelfahrt, wo alle Flur weiß sah und ein wenig anfeuchtete. Es wurde sehr warm und fruchtbar nachher, und die jungen Saaten mit dem noch übrig stehenden Korne wuchsen schnell empor und versprachen doch eine leidliche Aussicht in die Zukunft, wegen der Ernte.

Am 19. Mai nachmittags kam ein schweres Gewitter, tat einen Donnerschlag mit bei demselben, wie ziemlich der Schall einer Posaune. Am 6. März dieses Jahres kam ein Erdstoß¹⁴², etliche Sekunden lang, daß die ganze Erde zitterte und die Gebäude auch schütterten. Es war dieses ein bedenkliches Vorgehen in der Natur unseres allmächtigen Gottes.

Dieses Frühjahr verkaufte ich nach Garbisdorf rein die 5 Acker Holz, alles wie es stand mit samt dem Ausrotten bis zum Anspannen und im Schwäbener Holze eine Partie Bäume, Fichten, Kiefern und Birken, bedingend zum Wegschneiden, wo ich selbige Stöcke selbst ausrotten ließ, um den Preis für 1,250 Taler mit einem Kaufvertragsprotokoll an den Holzhändler August Plötner, allhier in Göpfersdorf.

Am 13. Mai verunglückte durch ruchlose Hand¹⁴³ früh 7 Uhr der Gutsbesitzer Jakob Vogel in Heiersdorf mit Scheune und dem oberen Seitengebäude. Das vordere Seitengebäude wurde erhalten. In diesem Monate starb der Gutsbesitzer Friedrich Franz Kirste zu Niederwiera nach mehrwöchentlichem Krankenlager.

Im Monat Juni starb die Gutsbesitzerin Justiene Bauch, verehelichte Börnigen in Niederarnsdorf, erst von schweren Blattern geheilt, an Nervenfieber und Lungen Schlag.

Den 15. Juni wurde ich zum Gemeindeältesten oder Kassenführer gewählt in den Gemeinderat.

Ausgangs Juni kam ein schweres Gewitter und schlug in ein Gut in Oberhain ein, wo 2 Gebäude ein Raub der Flammen wurden, sowie vom Nachbar auch zugleich zwei Gebäude mit niederbrannten.

Die Monate Juni und Juli egal trocken, heißes Wetter, aber den Gewittern wegen weniger fruchtbar, sodaß bald Futtermangel bevorstand. Der großen Hitze halber ging Mitte Juli die Ernte völlig los, doch mit dem 30. Juli fiel Regen ein und hielt die ganz gut gegangene Ernte schnell auf. Doch fiel nach 4 bis 5 Tagen wieder schönes Erntewetter ein und die Ernte ging schnell und flott vonstatten, so wie der ganze September schönes Wetter brachte, daß die Feldbestellung flott vorwärts ging.

Dieses Jahr ging auch der Schullehrer Otto Jakob aus unserer Mitte, hinüber in die Parochie Flemmingen und wurde uns ein anderer Lehrer derzeit als Vikar mit Namen Johann Müller von Altenburg in unsere Dienststellung Göpfersdorf eingesetzt.

¹⁴² Erdbeben

¹⁴³ Brandstiftung

Am 6. August wurde meine Frau von einem Sohne glücklich entbunden mit Hilfe des Doktors Hemmann von Ziegelheim und wurde derselbe gerade 5 Wochen danach, den 5. September, in der Kirche zu Göpfersdorf getauft. Die Taufzeugen waren oder die Paten: Friedrich Louis Friedemann, Sohn des Gutsbesizers Gottfried Friedemann, allhier, Robert Lichtenstein, Sohn des Gutsbesizers David Lichtenstein zu Dolßenhain, jetzt Gutsbesizer in Göpfersdorf und Albiene Bauch, Tochter des Gutsbesizers Valentin Bauch in Göpfersdorf. Dieser Sohn wurde bei der Taufhandlung genannt: Hujo Oswin, und ein Fest hatten wir desselben Tages von 7 Tische Leute.

Der ganze Oktober egal schöne Witterung, dabei Regen, wie selbiger gewünscht wurde. Die Feldbestellung ging leichte und flott vonstatten, und die Saaten standen üppig und schön.

Im Monat Oktober starb die Frau des Gutsbesizers Johann David Steinbach, allhier, Christliebe Steinbach, im 60. Jahre, und wurde selbige mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Die Tochter Pauliene Steinbach überkam das Gut mit allem, wie es lag und stand, um den Preis von 15,000 Talern. Den 4. November mußte mein Schwager, der Ökonom Reinhardt Kertscher, sich einstellen zum Soldaten „als Hußar“ und fuhr auf der Bahn von Altenburg nach Merseburg, woselbst er zu stehen kam.

Im Monat November kaufte der Gutsbesizer Herrmann Gehrhardt in Wickersdorf das Pohlersche Gut in Franken um den Preis für 20,500 Rthl.

Die Monate November und Dezember schienen bis Schluß dieses Jahres keinen Winter zu haben, denn es war eine warme milde Witterung, mit Regen zeitweilen untermischt, daß des Tages warme Luft und gar warmer Sonnenschein herrschte, sodaß große Seltenheiten zum Vorschein kamen, z.B. die Erdbeer-, Himbeer- und Stachelbeerbüsche schlugen aus, und in wärmeren Gegenden wurden Früchte zu Markte gebracht, das Holz trieb scharf empor, der Kümmel im Garten schlug so weit aus, daß selbiger ziemlich die Blüte trieb, auf den Rübsen- und Stoppelkleefeldern waren Gersthälmer mit Ähren in Masse zu sehen und die Kornsaaten fingen an völlig zu stocken und zu wachsen, was doch eine seltsame Naturerscheinung in der Natur war.

In diesem Jahre baute ich im Wohnhause im alten Kuhstalle, ich ließ Schiedwänder nein bauen und machte zwei schöne Gewölbe, eine Wasch- oder Mandelstube und ein schönes Aschebehältnis, und im Hause ließ ich die Balken zuwellern¹⁴⁴ und nachher alles putzen und weißten, es lernte sehen ganz nobel¹⁴⁵, und war immer ein altes Haus, aber dieses baute ich zur Erleichterung wegen meiner Gattin, weil sie da jedes Mal in die Scheunkeller gehen mußte, manchen Tag 20 mal, das war doch zu weit zu laufen. Hier gab es einmal Gelegenheit, schöne Behältnisse anzubringen, und aus Liebe zur Gattin tut man doch etwas anderes, wenn man sieht, daß es angewendet ist. Dieser Bau kostete: baare 192 Rthl.

Hier muß ich einen Ihrthum berichten (*der Fehler wurde in der vorliegenden Textfassung korrigiert durch Joachim Krause*):

Die Aussaat, der Ernteertrag der Körnerertrag, die Getreidepreise und Viehpreise, welche ich ins Jahr 1871 eingeschrieben habe, gehören hierher in das Jahr 1872, und diese Einschreibung der Aussaat, Ernteertrag, Körnerertrag, Getreidepreise und Viehpreise gehören in das Jahr 1871. Um dieses zu bemerken, meinen Lesern dieses zu offenbaren:

Aussaat im Jahre 1872:

¹⁴⁴ Weller = Stroh-Lehmgemisch für das Ausfüllen der Gefache im Fachwerk

¹⁴⁵ sah ganz nobel aus

1 Maas Winterrüben, 19 Säke Korn, 24 Säke Hafer, 4 Säke Sommerweizen, 7 ½ Säke Gerste, 1 Sak Erbßen, 1 ½ Sak Wicken, 1 ½ Sak Gemanch¹⁴⁶, 3 Maas Lein, 126 Pfd. Kleesaamen.

Erndeertrag in dießem Jahre:

104 Schok Korn, 35 Schok Gerste, 8 Schok Gemanch, 51 Schok Sommerweizen, 3 F.(uder) Wicken, 4 F. Wicken Erbßen, 2 Schok Bußen Flachs, 108 Schok Hafer, 1 F. Saamklee, 8 F. Heu, 4 F. Grumt, 1 F. Kohlrabi, 1 F. Kürbisse, 1 F. Krauthäupter, 360 Säke Erdäpfel, 13 F. Rüben, 14 F. Kraut, 161 F. grünen Klee zum füttern.

Körnerertrag in dießem Jahre:

das Schok Korn: ¾ Sak, d. Schk. Gerste 1 ¾ Sak, 1 Schk. Hafer 2 ½ Säke, d Schok Sommerwizen ¾ Sak, d. Samklee 46 Pfd. Kleesaam.

Getraitepreise in dießem Jahre:

d. Wispel Weizen 66 bis 80 Rthl., d. Wispel Korn 54 bis 58 Rthl., d. Wispel Gerste 38 bis 45 Rthl., d. W. Hafer 29 bis 34 Rthl., d. Liter Kleesaam 16 bis 20 Rthl.

Viehpreise in dießem Jahre:

Die Kühe und Schweine wie voriges Jahr, die Kälber auch so, die jungen Schweine das Paar 5 bis 8 Rthl.

Ich erfreute mich mit meiner Familie einer guten, dauerhaften Gesundheit und war über alles sehr zufrieden.

Das Jahr 1873

Die Monate Januar und Februar ziemlich gar keinen Winter als Mitte Februar, wo es 2 ½ Wochen ziemlich kalt war, daß es einen starken Frost in das Land setzte, aber Schnee war wenig zu sehen, keine Schlittenbahn wurde nicht zu erzielen. Der Monat Januar war ganz milde und warm, und ausgangs Februar, wie der Frost nachließ, war es wieder schnell milde und warm und zugleich fruchtbar, daß Anfang März der Frühling sehr nahe stand. Doch hier sollten wir uns getäuscht sehen, denn nach etlichen Tagen März traten Nebel ein, sehr rauhe kalte Luft, und wir bekamen noch eine Partie Schnee, wo es hiervon ziemlich naß und kalt wurde und wir mit dem Anspannen warten mußten bis die letzte Woche März.

Im Monat März kaufte Robert Lichtenstein, Gutsbesitzer auf dem David Lichtensteinschen Gute zu Steinbach, wo er das Jahr 1870 das Gut in die Lehne bekommen hatte, die Schenke zu Steinbach. Der dortige Gastwirt Jakob Graichen in Steinbach starb nach der Ernte 1872 nach mehrwöchentlichem Krankenlager, um den Preis von 20,000 Talern, ganz ledig, ohne Inventar und Mobilar und die Wirtschaft enthält 17 Acker, die folgenden Tage nachher Auktion. Das ganze Vieh, die Pferde kamen: von 115 bis 192 Rthl im mittleren Alter, das Rindvieh: die Kühe von 75 bis 92 Rthl., nicht stark gefüttert, die Kalben: 34 bis 40 Rthl. sehr geringe und die Kälber halbjährig 18 bis 25 Rthl. auch nicht stark, sondern geringe.

Welch ein Preis bei sämtlichem Inventar und Mobiliar auch war, als wenn ziemlich vieles davon alles neu gewesen wäre, was der Fall nicht war.

Im Monat März wurde auch das Küchlersche Gut in Göpfersdorf verkauft, welches 21 Acker enthielt, mit samt allem Inventar um den Preis von 10,500 Talern, welches der Gutsbesitzer Valentin Bauch, allhier, kaufte.

Im Monat März starb die Gattin des Gutsbesitzers Herrmann Heubmer in Steinbach nach zweitägigem Krankenlager schnell und unerwartet von einem Schlagfluß getroffen. Im Monate März starben gar viele Menschen und große erwachsene Leute ganz schnell und unerwartet dahin, und Kranke gab es in großer Menge, welche nicht zu zählen waren, vielleicht nur der großen nebelhaften Märzenwitterung halber, welche gar sehr schädlich war wegen der Gesundheit.

¹⁴⁶ „Gemansch“, Gemisch, eine Mischung?

Die letzte Woche März ging das Anspannen los und ging flott vordannen. Mitte April hatten wir schon alles bestellt und legten raschweg Kartoffeln, weil uns Regenwetter gar nicht verhinderte. Doch den 18. April kam ein schweres starkes Gewitter, wo es das Wasser mit Haufen in Menge runter schüttete und schlemte¹⁴⁷ vieles Land weg und riß in Erdäpfeldämmen tiefe Furchen.

Die Mutter Sophie Küchler starb im Januar in einem Alter von 85 ½ Jahren und wurde mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Im Monat Februar heiratete der Gutsbesitzer William Robert Lichtenstein, allhier, die jüngste Tochter der Gutsbesitzerin und meiner Schwiegermutter Christiene Kertscher zu Steinbach, Bertha Kertscher und wurden dieselben die 19. Woche dienstags, den 6. Mai in der Kirche zu Flemmingen öffentlich getraut und wurde Hochzeit gefeiert von 16 Tischen Leuten. Sonnabend, den 10. Mai hielten sie ihren Einzug¹⁴⁸ nach Göpfersdorf mit Begleitung eines Musikers nebst 17 Equipaschewagen¹⁴⁹ und von 21 Reitern¹⁵⁰ beehrt.

Der Monat April bis zum 18. sehr trocken, dann der ganze April ein wenig naß, der Mai aber auch naß und zeitweilend sehr kalt. Die Monate Juni, Juli und August vergingen ohne etwas Bemerkenswürdiges aufzuzeichnen, aber schwere Gewitter hatten wir in Menge Gewitter mit starken Wasserniederschlägen und Schloßen. Im Mitte Juli bekamen wir ein Gewitter mit starkem Schloßenwetter, welches in manchen Stellen viel Schaden angerichtet hatte. Ich bekam von der Gerste den 6. Teil und vom Hafer den 8. Teil ausgezahlt in der Versicherung.

Die Ernte ging die letzten Tage Julis los und den letzten August waren wir fertig mit Einernten. Es war eine ausgezeichnete Ernte. Es wurden viele Haferfeime gesetzt und nebenbei Stroheime. Meine Scheune wurde auch ganz voll bis auf etliche Fuder.

Im Monat August heiratete Valentin Gäßner in Boderitz, Gutspachter in Buscha, die einzige Tochter Emma Mehlhorn, des Gutsbesitzers Zacharias Mehlhorn in Garbisdorf. In diesem Monate heiratete der Gutsbesitzer Julius Mehlhorn in Wolperndorf die einzige Tochter Selma Thieme des Gutsbesitzers Gottfried Thieme in Jückelberg.

Im Monat September heiratete der hoffende¹⁵¹ Gutsbesitzer Friedrich Louis Friedemann in Göpfersdorf die älteste Tochter des Gutsbesitzers und Amtsrichters Valentin Bauch, allhier, Albiene Bauch. Sein Vater, der Gutsbesitzer Gottfried Friedemann, allhier, gab ihm sein Gut in diesem Jahre über in die Lehne und behielt die Wirtschaft bis zu Johanni des Jahres 1876 für sich vor, um den Preis von 22,500 Talern mit allem, wie es steht und liegt. In diesem Monat heiratete der Gutsbesitzer und Gastwirt Robert Lichtenstein in Niedersteinbach die zweite Tochter des Gutsbesitzers und Gastwirts Gottfried Tränkmann in Hinteruhlmanssdorf Selma Tränkmann.

Die Monate September und Oktober ziemlich schöne warme Witterung und so auch der November bis den 21. November, dass die Bestellung der ganzen Fluren rasch und leicht von Statten ging und die Saaten üppig standen. Das Korn stockte im November ziemlich stark, und Welch ein Futter für das Rindvieh, das diesen Herbst wegen dieser fruchtbaren Witterung wuchs, den ganzen Stoppelklee konnten wir abhauen und füttern. Die Dorfweise habe ich dieses Jahr nochmals dürre gemacht. Welch eine Wärme im Erdboden noch war zu dieser Zeit, kann man sich denken, weil es bis Ausgangs November keinen Frost in das Land getan hatte.

¹⁴⁷ schlämmte, schwemmte viel Erde weg

¹⁴⁸ auch Heimführung, „Heemfuhr“, Einzug der Braut nach der Hochzeit in das neue Bauerngut

¹⁴⁹ Equipagewagen

¹⁵⁰ Reiter, das Brautpaar wurde von Reitern auf geschmückten Pferden begleitet

¹⁵¹ er hofft wohl auf eine nette Ehefrau und eine gute Mitgift

Den 17. November wurde ich zum Gerichtsschöppen gewählt und verpflichtet. In diesem Monat starb der Gutsbesitzer Wilhelm Berger in Schwaben am hitzigen Nervenfieber nach 14-tägigem schweren Krankenlager, wo er zuvor schon eine Niederlage gehabt hatte und vielleicht einige Zeit zu bald¹⁵² herausgegangen war, welches plötzlich seinen Tod nunmehr herbeiführte.

In diesem Monate heiratete meiner Gattin Schwester Emma Kertscher eine Tochter der Gutsbesitzerin Christiene Kertscher in Steinbach den Gutspachter Julius Naumann in Göppersdorf bei Burgstädt und wurden selbige den 30. Dezember d. J. in der Kirche zu Flemmingen nach dreimaligem Aufgebot getraut und zog auch selbigen Tages gleich mit ein nach Göppersdorf. Dieser mein Schwager Julius Naumann hat schon eine Frau gehabt, welche ihm gestorben ist, und hat ihm 3 Kinder hinterlassen, 2 Knaben und 1 Mädchen. Deshalb hat er seines Schwiegervaters Gut und Gasthof gepachtet, welches den Namen Erbgerichte zu Göppersdorf bei Burgstädt hat. Den Pachtpreis für das Gut weiß ich nicht so genau, ich denke, er hat ihm zugleich sämtliches Inventar, wie das ganze Vieh und das ganze tote Inventar zugleich um einen annehmbaren Preis abgekauft, so wie alle Futter- und Strohvorräte und alles andere.

Nach Johanni d. J. wurde die Silberhochzeit unseres Herrn Pastor Herrmann Heinke zu Wolperndorf gefeiert. Die Wolperndorfer Besitzer hatten Fichten und Tannen gesetzt von Kammwege an bis zu seiner Wohnung und im Hofe auch viele Bäume nebst zierlichen Girlanden und schönen Kränzen behängt und nebenbei viele bunte Laternen, welche beim Anbrennen den ganzen Hof zierlich schmückten, und wie wir Besitzer von Göpfersdorf und Garbisdorf nach Wolperndorf kamen, machten wir nach 1 Uhr Mitternacht von der Wolperndorfer Schenke nach Graupnern oben rum und im Dorfe runter oder im Wege nauf¹⁵³ nach der Pfarrwohnung zu, in einem geregelten Zuge Paar und paarweise, mit vielen bunten Laternen und mit im Hofe der Pfarrwohnung beteiligten Musikanten brachten wir dem Herrn Pastor einige schöne Ständchen mit Musik, Gesang und einer Standrede und freundliches Lebehoch vom Gastwirt Kühn in Garbisdorf, wobei auch ein schönes Feuerwerk von lauter bunten Lichtern und allerhand Farben angezündet wurde, welches einen gar schönen, erfreulichen Anblick im Hofe darbot, wegen den fichtenen Bäumen, Girlanden, Kränzen und bunten Laternen untereinander, und unser Pastor Heinke brachte auch uns eine schöne Stand- und Dankesrede und sprach seine große Freude über diese Beehrung gegen uns beehrend und rührend aus. Im Monate Julis hatten wir beim Pastor Heinke ein schönes silbernes Hochzeitsfest von 9 bis 10 Tischen Leuten, wo wir uns gar sehr lustig gemacht haben und vielen Wein getrunken, und wurden ihm viele und schöne Geschenke dargebracht. Ich und Bauch, wir schenkten ihm ein Bild in einem Gedichte.

Im Monate Anfangs November wurde die Goldene Hochzeit unseres Herrn Schullehrers sen. Heinrich Bläßig, allhier, in Göpfersdorf gefeiert, und zwar erstens früh 6 Uhr von Ludewig in Göpfersdorf aus, einen Zug im Dorfe herein bis zur Schule mit einem Musiker begleitet, wo wir Göpfersdorfer eine schöne Ehrenpforte gesetzt hatten, verziert mit fichtenen Bäumen bis zur Kirchentüre und nebenbei viele Girlanden und bunte Laternen angebracht und in der Kirche viele Girlanden angebracht, und gar viele Kränze an den Borkirchen¹⁵⁴, in den goldenen Fächern in jedem einen schönen Kranz, und Taufstein und Altar gar schön geziert und geschmückt mit Kränzen und schönen Blumenstöcken. Wir, wie wir an der Schule angekommen waren, brachten wir unserem Schullehrer durch Musik etliche Ständchen, Gesang, eine

¹⁵² zu früh

¹⁵³ umgangssprachlich für hinauf

¹⁵⁴ Emporen (Emporkirchen) in der Kirche

Standsrede von Gastwirt Kühn in Garbisdorf an den Schullehrer und reichten ihm eine schöne Gedichtstafel in einem großen Bilde dar und ein schönes Sopha¹⁵⁵ zum Andenken, wo er uns rührend seinen Dank darbrachte. Mittags 1 Uhr wurde das goldene Brautpaar in hiesiger Kirche zu Göpfersdorf gar feierlich mit Orgel- und Musikbegleitung nebst 14 Hormetjungfern¹⁵⁶ und sämtlichen Einwohnern von Göpfersdorf und Garbisdorf und vielen Beiwohnern von nah und fern sowie von allen seinen Kindern und Kindeskindern und sämtlicher Schuljugend beiwohnend eingesegnet. Dieses Sopha kostete 50 Rthl. Von der Kirche weg ging der Freudenzug nach Garbisdorf auf den Saal, wo 4 ½ Stunden Tafeltur gespeist¹⁵⁷ wurde, mit schöner Tafelmusik (Mann für Mann zahlte 1 Rthl.) und schönen harmonischen Toasten, Gesang und heiteres Trinken bei Weine. Nach der Tafeltour wurde eine Boloneße¹⁵⁸ ausgeführt und hernach wurde Ball, welch ein schönes Vergnügen.

Und dieses Veranstalten bei diesem beste, die schöne Schmückung bei der Schule, auf dem Kirchhofe, in der Kirche, die Musik, die schöne Verzierung des Saales zu Garbisdorf, und vor der Türe des Gebäudes im Hofe, sowie Freihaltung des Jubelpaares und der ganzen Schuljugend zu Göpfersdorf und Garbisdorf Kaffee nebst Kuchen zu verabreichen, kostete den beiden Gemeinden Göpfersdorf und Garbisdorf die Summe von 94 Rthl. 19 Ngr.

Den ganzen Dezember veränderliches Wetter, Regenwetter und Frost miteinander sehr abwechselnd.

Im December starb der Hausbesitzer und Korbmacher Michael Knöfler allhier, an Magenverhärtung in einem Alter von 53 Jahren und wurde derselbe den 26. Dezember mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

Den 30. Dezember zog der Gutsbesitzer Johann Pröhl in Garbisdorf nach Jükelberg auf das Graichische Gut, welches er von Christoph Graichen in Jükelberg bekommen hatte, um den Preis von 22,500 Rthl wie es stand und lag. Dieses Gut hatte noch 23 ½ Acker Holzbestand, worunter vieles Schwarzholz¹⁵⁹ war. Sein Gut in Garbisdorf gab er seinem Bruder Gustav Pröhl um den Preis von 19,000 Talern, wo er vom Inventar noch manches mit nach Jükelberg nahm.

Den 30. Dezember starb der Maurer und Schlachter Gottlieb Weber, allhier in Göpfersdorf, an Verzehrung in einem Alter von 28 Jahren und wurde den 3. Januar 1874 mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Er hinterließ eine Witwe mit 2 Kindern.

Ich erfreute mich mit meiner Familie einer steeten dauerhaften Gesundheit und mein Sohn Oswin lernte diese Weihnachtsfeiertage das Laufen und marschierte uns zur Freude ziemlich stets allein.

Aussaat dießes Jahres [...]

Das Jahr 1874

In den Monaten Januar und Februar war dieses Mal der Winter sehr gelinde, sehr abwechselnd, vieler Regen, wenig Schnee, zeitweilend Frost und wieder Tauwetter, dieses Untereinander abwechselnd bis Anfang März, wo das Frühjahr in vollem Anzuge war und das Anspannen mit der Feldbestellung rasch und flott vorwärts ging, daß wir anfangs April schon über das Kartoffellegen waren. Dieser Monat war

¹⁵⁵ Sofa

¹⁵⁶ unverheiratete Mädchen im Herzogtum Sachsen-Altenburg, welche zu Festen eine besondere Kopfbedeckung tragen, die Bestandteil der Tracht ist

¹⁵⁷ getafelt

¹⁵⁸ Polonaise

¹⁵⁹ Nadelhölzer, zum Schwarzholz werden z. B. gerechnet: Tanne, Fichte, Kiefer, Lärche, der Eibe und Wachholder

so warm dieses Jahr, daß man es Hitze zu nennen hatte, die da herrschte, das Thermometer stand auf 13 bis 15 Grad Wärme, kann man sich denken, wie alles trieb und emporschoß, alle Bäume des Obstes brachten die Knospen bis zur Blüte, alle Sträucher schossen bis zum Blühen und das Getreide, alles wuchs rasch und üppig empor, vorzüglich das Korn, welches schon stark genug dastand im Anfang März, wollte im April schon ziemlich emporgehen und wollte uns in kurzer Zeit die Ähren zeigen. Doch die letzte Woche April änderte sich die Witterung wie ein Blitz, es wurde rauh und gar sehr kalt, es zeigte uns Schnee, und Anfang Mai kam Regenwetter 3 volle Wochen lang und immer ziemlich sehr kalte Luft abwechselnd. Aber am Himmelfahrtstage nachmittags schneite es gewaltiglich bis gegen 8 Uhr abends und machte auch einen Frost, Anderen Tages blieb der Schnee trotzdem noch liegen, den folgenden Tag änderte sich die Witterung sehr nachher, wo es wieder warm wurde und die jetzige Witterung keinen großen Schaden getan zu haben schien, als was die Obstbäume waren, wo wir gar wenig Obst bekamen, vorzüglich wenig Kirschen und gar keine Pflaumen. Das Korn stand am Himmelfahrtstage mit voller Pracht in Ähren da und hatte keinen Schaden getan. Am Sommergetreide sah man gar nichts. Gott war unser Beschützer dabei.

Im Monat Februar heiratete der Herrmann Börnig von Schwaben, welcher 5 Jahre bei mir den Enken gemacht hatte¹⁶⁰, die vorige Schmidswitwe Elisabeth Werner, welche beim Schuhmacher Thieme, allhier, in der Oberstube wohnte, und wurden den 8. Februar in der Kirche zu Göpfersdorf getraut und kaufte derselbe das Hausbesitztum in Altwaldenburg, das allererste von Dürrenuhlsdorf nein, um den Preis von 950 Rthl.

In diesem Monat starb die Mutter des Gutsbesizers Valentin Heinig in Pfaffroda schnell und plötzlich von einem Schlagfluß betroffen, in einem Alter von 73 Jahren und wurde selbige den 11. Februar mit Leichenpredigt christlich öffentlich zur Ruhe bestattet.

In diesem Monate kam auch bei meinem Schwager Robert Lichtenstein, allhier, seine Frau zur Niederkunft und wurde von einem kleinen Söhnchen glücklich entbunden, wo ich die Patenstelle mit abzustehen hatte nebst Michael Tränkmann, allhier, im Lichtensteinchen Gute, und Ernestiene Beer, Gattin des Gutsbesizers Valentin Beer in Zumroda.

Dieses Kind hatte eine Ansicht von einem Feuermal im Gesicht an sich, aber nach 4 bis 6 Wochen hatte dieses kleine Mal schon sehr gewachsen, es sah rot und war höher im Gesicht. Wir werden sehen, wie es sich weiter gestaltet.

Im Monate April, den 21., kam meine Frau zur Niederkunft herbei und wurde von einer Tochter glücklich entbunden, aber durch Hilfe des Doktors Hemmann in Ziegelheim, diesmal nach der Niederkunft etwas unpaß¹⁶¹ und krank, wo sie erst nach 3 ½ Wochen das Wochenbett verlassen konnte. Dieses Kind wurde gerade 6 Wochen nach seiner Geburt in der Kirche zu Göpfersdorf getauft. Die Taufzeugen waren: Bruno Kertscher, Sohn der Gutsbesizerin Christiene Kertscher in Steinbach, mein Schwager, die Frau Rosalie Graichen, Gattin des Gutsbesizers Louis Graichen in Langenleuba-Niederhain und Selma Hiller, Tochter des Gutsbesizer Johann Adam Hiller in Zumroda. Dieses Kind erhielt in der Taufhandlung die Namen: Selma, Flora. Wir feierten an diesem Tage ein Freundschaftsfest von 7 Tischen Leuten, den 2. Juni d. J.

So erfreuten wir uns jetzt, ich mit meiner Gattin und meinen Kindern einer dauerhaften Gesundheit bis auf die Zumrodsche Mutter, welche auch bei mir war und von Weihnachten an bei mir gewesen war, welche aber sehr, gar sehr abgenommen

¹⁶⁰ als Knecht gedient

¹⁶¹ unwohl

hatte, daß sie gar sehr matt und schwach wurde und ich schon seit Weihnachten Bedenken trug wegen ihrem Befinden.

Und den 20. Juni machte der Gutsbesitzer Johann Adam Hiller in Zumroda einen Freundschaftsschmaus¹⁶², welches Patenschmaus und Bauheben bedeutete. Er hatte voriges Jahr 1873 ein neues Wohnhaus gebaut, ein gar schönes Gebäude. Zu diesem Feste fuhr ich die Mutter nauf, und siehe, sonntags darauf am 5. Juli hatte die Mutter Sophie Hertsch ein Schlagfluß getroffen, wo ich den andern Tag sie besuchte. Aber Welch ein Anblick: sie holte freulich¹⁶³ Atem, lag aber unverzogen ganz still und ruhig, hatte aber auch die Augen geschlossen und konnte auch nicht reden. In dieser Lage lag sie bis Dienstagfrüh 4 Uhr, den 7. Juli, wo sie Gott von ihrem schweren Leiden erlöste. Sie wurde den 10. Juli mit Leichenpredigt und Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet in einem Alter von 74 Jahren.

Dieses Jahr baute der Gutsbesitzer Gottfried Graichen, allhier, ein schönes andert-halbstöckiges Wirtschaftsgebäude.

Und der Gutsbesitzer William Robert Lichtenstein, allhier, baute dieses Jahr 26 Ellen an seine Scheune und baute 19 Ellen ins Gevierte einen Keller darunter und deckte die ganze Scheune mit Schiefer.

In diesem Frühjahr starb auch die Gutsauszüglerin Frau Eva Kirmse, allhier, in einem Alter von 78 Jahren.

In diesem Frühjahr starb auch die Frau des Hausbesitzers und Schuhmachers Gottfried Erlers, allhier, Justiene, in einem Alter von 63 Jahren.

Anfang des Monats Aprils erkrankte der Schullehrer Johann Müller, allhier, und bekam die Lungenentzündung, Nervenfieber und zuletzt die Blattern. Er lag so ohngefähr¹⁶⁴ 6 volle Wochen. Nachher sollte er etliche Wochen ins Bad reisen und kam am 1. Juli d. J. wieder zu uns zurück. In dieser Zeit hatten wir $\frac{1}{4}$ Jahr einen Vikar Schullehrer von Altenburg, und dieser lehrte die Kinder in der Saalstube zu Garbisdorf. Über diesen Schullehrer hatten wir wenig Freude und Göpfersdorf kostete dieses Vierteljahr 32 Rthl. 1 Ngr. 7 Pfg.

So Mitte Juli lehrte unser Schullehrer Müller wieder bis zum 25. November, wo er abermals kränklich wurde und deshalb die Schullehrerstelle zu Göpfersdorf den 29. November völlig aufgab und entsagte.

Den 3. Dezember bekamen wir einen neuen Vikar, Schullehrer Herrn Julius Tänzler, worüber ich kommendes Jahr vielleicht etwas Näheres berichten werde, einen Mann von 50 Jahren.

Die Monate Juni und Julis hatten wir schöne, fruchtbare Witterung mit schönem Regenwetter, wie es gewünscht wurde.

Die letzte Woche Julis ging die Ernte los. Wir hatten dieses Jahr ein Erntewetter, wie man sich es nur wünschen kann, daß am 26. August alles ziemlich eingeerntet war. So war auch der September, wo wir gerne gesehen hätten, wenn es einmal regnete, denn das Viehfutter ließ mit Gewalt nach mit Wachsen, kein Stoppelklee wurde gar nicht groß, das dünne Grumt auf den Wiesen verdorrte und mußte abgehütet werden, so wie auch das Kraut sehr leiden mußte im Wachstum des Regenmangels wegen und im Oktober bis Mitte November deshalb gar viele Brunnen und Quellen das Wasser versagten. Es schien, als wenn eine förmliche Wassermangelnot eintreten sollte und auch bei vielen wirklich eintrat.

Diese Ernte war eine vorzüglich schöne, segensreiche zu nennen! Und die Herbstbestellung ging der gar sehr trockenen Witterung halber doch flott und sehr leichte vonstatten, doch mit dem Besäen der Saatfelder warteten wir bis Ende Oktober. Wir

¹⁶² Schmäuse wurden im Altenburger Land gern ausgerichtet und üppig gefeiert

¹⁶³ freilich

¹⁶⁴ ungefähr

warteten auf Regen, doch es kam kein anzüglicher Regen und wir mußten trotzdem säen mit Hoffnung, daß „was Gott tut, wohlgetan sei.“ Die Saaten keimten, und die Keime wuchsen, aber aufgehen tat kein Korn, es blieb im Felde, bis endlich im November nach der Hälfte Regen und Schnee eintrat. Wie dieser Schnee kurze Zeit wegging, war alles Korn gar schöne aufgegangen.

Dieses Jahr hatten wir eine große und schreckliche Hitze und lange Zeit, von Monat Mitte Mai bis Ausgang Oktober. Ich bekam deshalb ein Pferd, das dumm wurde, „nageldumm“, den Schimmel, er war 17 Jahre alt. Aber nach 3 bis 5 Wochen änderte sich dieses wieder, und nach noch einiger Zeit, bis an Weihnachten heran, wurde dieses Pferd wieder völlig gesund, daß man ihm gar nichts mehr abspürte.

Die beiden Braunen wurden auch krank und bekamen Leberkrankheit, doch nach etlichen Wochen wurden auch diese wieder gesund.

Der Gutsbesitzer Johann Pröhl beabsichtigte, sein in Jükelberg stehendes Gut neu zu bauen. Er baute es darüber naus und baute dieses Jahr eine neue Scheune, wo, bei den Schieferlattenanschlagen der Zimmermann Gottfried Mäder in Garbisdorf so verunglückte, daß er vom Dache dieser Scheune bis in die Tiefe fiel und am anderen Tag auch sterben mußte in einem Alter von 63 Jahren.

Zu Johanni dieses Jahres wurde ich zum Gemeindevorsteher von Göpfersdorf gewählt und im Amte zu Altenburg verpflichtet.

In diesem Jahre baute der Gutsbesitzer und Gastwirt Herrmann Rauschenbach in Wolperndorf ein neues Wirtschaftsgebäude. Er baute im mittleren Stoke einen schönen Tanzsaal, welcher am 8. November eingeweiht ward.

In dieser Erntezeit mußte bei mir auch ein Unglück geschehen. Es hub nämlich beim Kornhauen der Scheunknecht die Magd ins Bein¹⁶⁵, daß sie sofort nach Hause gefahren werden mußte. Das Loch wurde von Doktor Hemmann zugenäht und brachte volle 5 Wochen zu, bis sie bei mir wieder die Stelle vertreten konnte.

Anfang November wurde ich zur Patenstelle verlangt zu Johann Dittrich in Heiersdorf, nebst Frau Pauliene Kirste, Gattin des Gutsbesitzers Martin Kirste in Heiersdorf und Gutsbesitzer Friedrich Louis Friedemann in Göpfersdorf.

Ausgangs November starb der Doktor Julius Hemmann in Ziegelheim nach etlichen Wochen Krankenlager in einem Alter von 53 Jahren. Kurz zuvor starb auch Doktor Jehnigen in Langenleuba-Niederhain.

Von Anfang des Monats November trockneten der großen dünnen Witterung halber meine zwei Brunnen alle beide aus, daß ich 4 Wochen das Wasser bei dem Teiche des Gutsbesitzers Michael Knöfler, allhier, holen lassen mußte und erst wieder Wasser bekam, als Ende November der erste Schnee wegging.

Der Monat December brachte uns Schnee, aber die Kälte wurde bis zum neuen Jahre nicht stark, sie war leidlich zu ertragen. Wir erfreuten uns allesamt einer dauerhaften Gesundheit.

Aussaat in dießem Jahre: [...]

Viehpreise in diesem Jahre: die jungen Schweine das Paar von 1 Rthl 20 Ngr bis 4 Rthl, die Kälber das Pfund Lebendgewicht von 27 bis 35 Pfg, die fetten Schweine d. Stein 4 Rthl, die Kalben 50 bis 60 Y die Kühe 60 bis 90 Rthl.

Aber ich muß nun noch etwas bemerken: nemlich den Gesindelohn vom Jahre 1868 an bis dieses Jahr 1874.

Im Jahre 1868 bekam der Enke 50 Rthl, der Kleinenke 30 Rthl, der Scheunknecht 52 Rthl, der Mittelknecht 32 Rthl, die Magd 30 Rthl, die Mittelmagd 25 Rthl, die Kleinmagd 20 Rthl, der Kühjunge 6 Rthl und die Kinderfrau 7 Rthl.

¹⁶⁵ er verletzt die Magd mit der Sense beim Getreide-Hauen

Das Jahr 1874 bekam der Enke 92 Rthl, der Kleinenke 47 Rthl, der Scheunknecht 76 Rthl, der Junge 30 Rthl, die Magd 52 Rthl, die Mittelmagd 42 Rthl, die Kleinmagd 28 Rthl, die Kinderfrau 16 Rthl.

Im Jahre 1868 bekam der Drescher 14 Rthl, der Erntemann 14 Rthl, 1 Sack Korn, im Jahre 1874 bekam der Erntemann 23 Rthl und 1 Sack Korn.

Welch ein großer Unterschied?!

Das Jahr 1875

Mit Anfang Januar und auch den ganzen Februar bis zum 7. März anhaltendes kaltes Wetter und schöner Winter mit ziemlich 9 Wochen Schlittenbahne, denn es schneite von Anfang Januar bis ziemlich Mitte Februar immer zeitweilend. Es war hoher Schnee, wir mußten viele Male Bahne schleppen¹⁶⁶ und Schnee auswerfen, doch abzuhalten war bei uns die Kälte immer noch, aber in anderen Ländern, welche eine Masse von Schnee gab es da, wie es die Zeitungen meldeten: von 3 bis 5 Ellen, daß kein Fortkommen mehr war und sogar die Post und der Eisenbahnverkehr zeitweilen eingestellt werden mußte und in vielen Ländern die Thermometer auf 20 bis 26 Grad Kälte gefallen sein sollen.

Im Monat Februar starb der Gutsbesitzer Valentin Hahn in Frohnsdorf, schnell und plötzlich an einem Schlagflusse, wo er selbigen Tages noch spazieren gefahren war, in einem Alter von 53 Jahren.

In diesem Monate wurde auch das 50-jährige Maurerjubiläum des Herrn Maurermeister Friedrich August Späte zu Langenleuba-Niederhain gefeiert, erst früh eine sehr große Ehrenerweisung vor und in seinem Hause mit gar sehr vielen Geschenken und Ehrenerweisungen. Nachmittags Tafel in der Oberschenke zu Langenleuba-Niederhain. Ich habe hieran keinen Anteil genommen.

Im Anfang März starb der Gutsbesitzer Jakob Beer in Wickersdorf nach sehr kurzem Krankenlager in einem Alter von 47 Jahren. Im Jahre 1874 kauften wir, die Gemeinde Göpfersdorf, eine neue Spritze. Erst setzten wir uns mit Garbisdorf wegen der Spritze und dem Haus (Spritzenhaus) in Verbindung. Diese Spritze kauften wir in Chemnitz um den Preis von 350 Thalern mit 60 Ellen Schlauchrohr und alles, was zu der Spritze gehörte. Nachher kauften wir in Valentin Bauch seinem oberen Garten einen Fleck zum Spritzenhause und bauten nachher ein neues Spritzenhaus um den Preis von 218 Thalern.

Vom 7. März an trat Tauwetter ein und wir gedachten ein zeitiges Frühjahr zu erzielen. Aber dieses ging ganz anders, bis die letzte Woche März egale starke Kälte mit leidigem Frost und zeitweilend Schneiwetter, so daß wir sehr weiße Ostern hatten. Den 2. Osterfeiertag schneite es den ganzen Tag in einer Tour fort, doch nachher trat über 8 Tage egales Regenwetter mit Nebel ein. Den 19. März bekamen wir 17 Erben bei der Mutter und Frau Sophie Hertsch von Zumroda ihrer Nachlassenschaft und Vermögen im Amte zu Gößnitz ausgezahlt. Ich bekam 615 Rthl, was mein Erbteil betraf.

Den 1. April schickte ich meine Tochter Linna in die hiesige Schule.

Den ganzen April durch egal günstige Witterung, daß die Bestellung der Fluren rasch vorwärts ging, doch immer etwas kalt und sehr kalt. Den Monat Mai bekamen wir sehr trockene kalte Witterung, daß das Viehfutter, besonders Klee, sehr späte wurde bis ziemlich ausgangs Mai. In diesem Jahre baute Johann Pröhl in Jückelberg 2 Gebäude, Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude. Mitte Mai bekamen wir 2 schwere Gewitter mit sehr starkem Wasserfall, es schlug auch sehr viele Male

¹⁶⁶ die Fahrbahn von Schnee räumen

ein, in Runsdorf in eine Scheune, in Mockern in die Mühle und sonst noch viele Male, besonders in Bäume.

Am 5. Juni gegen frühmorgens bekamen wir von $\frac{3}{4}$ 4 Uhr bis ziemlich Mittag gar schwere Gewitter, wo es wieder viele Male einschlug, auch in das Veitsche Gehöfte in Hinteruhlsdorf, welches auch wegbrannte.

Ende Mai brannte in Wolperndorf das sogenannte Schustersche Haus durch ruchlose Hand ab¹⁶⁷, wobei die Kuh und auch ein Schwein mit verbrannten und gar nichts gerettet wurde.

Mit Ausgang Mai ging die warme und fruchtbare Witterung los, wo in 8 Tagen gar viel den Augen zur Schau aus dem Erdboden herauswuchs und uns gute Hoffnung zusagte.

Am 28. April feierten wir die Goldene Hochzeit des Handgutsbesizers Elias Pohlerrsschen Ehepaars in Göpfersdorf. Wir brachten ihm früh mit Musik begleitet vom Gesangverein zu Garbisdorf ein Ständchen mit mehreren Gedenktafeln. Die Kirche wurde, so viel sich tun ließ, herangeziert¹⁶⁸, weil mittags 12 Uhr die kirchliche Einsegnung vor sich ging, begleitet von 12 Hormetjungfern mit Musik und einer zahlreichen Begleitung zur Kirche. Von da aus ging es mit Musik nach Garbisdorf ins Gasthaus des Herrn Kühn, wo daselbst Table d'hote¹⁶⁹ gespeist wurde und ein schönes Vergnügen war bis ziemlich um 11 Uhr abends.

Im Monat Mai starb die Ehefrau des Hausbesizers und Schuhmacher Gottfried Erler, allhier, im 59. Lebensjahre mit einer Grabrede, welche ziemlich anzüglich viel Tadelns an sich hatte für die Todte.

Dieses Jahr baute auch Johann Kertscher in Garbisdorf ein neues Wohnhaus, wo ich viele Führen dazu getan habe.

Den 11. Juli war Silberne Hochzeit beim Maurer und Hausbesizer Michael Thieme, allhier, wo wir uns auch beteiligten. Wir schenkten 1 Paar Tassen und 1 Zuckerkelch.

Am 4. Juli wurde ich zur Patenstelle verlangt zu meinem Schwager Julius Naumann in Göppersdorf bei Burgstädt nebst Ehefrau Emma Matthes des Gutsbesizers Gottlob Kirchhof in Limbach und des Nachbars älteste Tochter in Göppersdorf.

Die Monate Mai, Juni und Juli waren gar schöne Monate wegen dem Wachstume, immer sehr warm und fruchtbar, mit etwas Feuchtigkeit. Es stand alles im schönsten Glanze, besonders Viehfutter, Erdäpfel und Kraut. Gerste und Hafer standen auch vorzüglich, aber das Winterkorn stand verhältnismäßig auch gut, aber beim Hauen wurden wir es gewahr, wie viel es Gras gab, und stellenweise stand es auch etwas sehr dünn und mager. Auch immer sehr schwere Gewitter, aber sehr fruchtbar und sehr warm und angenehm; sehr starken Kleewuchs zum Füttern, Dürremachen, Samenklee stehen zu lassen. Der Stoppelklee wurde bei mir aller abgehauen zum Füttern. Die Ernte ging die letzte Woche Juli los und ging, bis auch das Grumt mit rein war, völlig gut vonstatten.

Die Herbstbestellung ging ganz gut vonstatten, Kleereißer ging ganz gut, trotz der trockenen Witterung. Es ging so fort bis 14 Tage nach Michaelis, wo wir auch schöne Aussaat hatten, es säeten aber viele nicht, weil sie dachten, das Korn wäre zu groß, hatten sich aber sehr getäuscht, weil 14 Tage nach Michaelis das Regenwetter losging. Es regnete auch ziemlich unaufhörlich bis zur Kirmse, so daß es sehr naß wurde und das Kornsäen in Acht genommen werden mußte und sehr naß gesähet wurde.

¹⁶⁷ Brandstiftung

¹⁶⁸ (aus-)geschmückt

¹⁶⁹ ein Menü

Den 23. September starb die Frau des Gutsbesitzers Friedrich Louis Friedemann in Göpfersdorf am Nervenfieber, Albiene Bauch, und wurde selbige am 27. September mit einer Grabrede und mit Musik feierlich zur Ruhe bestattet, aber in der Stille und ohne Glockengeläute. Im Oktober wurde Frau Christiene Thieme krank und starb in einem Alter von 61 Jahren.

In diesem Monat und zwar den 20. November bezahlte ich in Altenburg auf der Landesbank meine Schuld vollends. Ich hatte voriges Jahr 500 Rthl bezahlt, dieses Jahr im Juni 800 Rthl und am 20. November 700 Rthl, macht zusammen 2,000 Rthl. Die 47. Woche schneite es unaufhörlich 14 Tage ziemlich, daß wir ziemlich $\frac{3}{4}$ Elle Schnee bekamen und fleißig Bahne machen mußten und Schnee auswerfen, doch die Woche vor den Feiertagen taute es den vielen Schnee unaufhörlich weg, was auch sehr gut war, denn es hatte gar keinen Frost im Lande und die junge Kornsaat war in dieser Wärme schön aufgegangen. So beschlossen wir dieses Jahr ohne Schnee mit etwas Frost. Den 28. Dezember starb der Hausbesitzer und Schneidermeister Michael Wildenhain allhier, in einem Alter von 59 Jahren und wurde selbiger gerade den Neujahrstag begraben.

Ich erfreute mich mit samt meiner Familie in diesem Jahre eine dauerhaften Gesundheit und Wohlergehen.

Aussaat in dießem Jahre: [...]

In diesem Jahre wurde gemietet der Enke 110 Rthl, der Scheunknecht 100 Rthl, der Kleinenke 51 Rthl 1 Erdbirnbeet¹⁷⁰, der Kuhjunge¹⁷¹ 18 Rthl 1 Erdbirnbeet, 1 Osterjunge¹⁷², die Magd 61 Rthl, die Mittelmagd 40 Rthl, die Kleinmagd 33 Rthl, das Mädchen 20 Rthl, die Kinderfrau 15 Rthl.

Im Oktober kam auch Reinhardt Kertscher in Steinbach vom Militärdienste wieder nach Hause, von 3-jähriger Dienstzeit von Merseburg, ganz gesund und munter und wohlbehalten.

Diesen Herbst ging auch im ganzen Deutschen Reiche die Markrechnung¹⁷³ los und trat in Kraft. Bis Ende Dezember verfielen förmlich alle Kassenscheine im ganzen Deutschen Reiche mit aller Nichtigkeit und wurden alle verbrannt. Es gab an ihrer Stelle Markscheine, Markstücke in Silber und Gold und Nickel-Münzsorten in 1, 2, 5 und 10 und 20 Pfennig.

Im Monat Oktober, ausgangs desselben, wurde auch die Frau des Gutsbesitzers Gottfried Friedemann, allhier, vom Nervenfieber befallen und lag lange Zeit gar schwer darnieder, daß sogar an ihrem Aufkommen¹⁷⁴ sehr gezweifelt wurde, doch wurde mit Gottes Hilfe genas sie völlig wieder, daß sie mit Anfang des neuen Jahres das Bett verlassen konnte.

Im Monat November starb auch der Gutsauszügler Elias Pohlens, allhier, mit 70 Jahren und wurde christlich feierlich zur Erde bestattet. Er hatte sein Gut an den Gutsbesitzer Zacharias Tränkmann, allhier, übergeben, mit allem Zubehör, wie es stand und lag, um den Preis von 5500 Rthl oder 16,500 Reichsmark. Selbiger Tränkmann nahm selbigen Grundbesitz zu seinem Gute zur Bewirtschaftung.

¹⁷⁰ als Erdbirne werden die Knollen von Kartoffeln und Topinambur bezeichnet, hier könnten aber auch Erdbeeren gemeint sein

¹⁷¹ der Kuhjunge (Kühjunge) hütet die Kühe des Bauern und verrichtet einfache Tätigkeiten auf dem Hof

¹⁷² der Osterjunge beginnt seine Tätigkeit auf dem Bauernhof nach Entlassung aus der Volksschule zu Ostern mit etwa 14 Jahren

¹⁷³ Die Mark wurde als Währung des Deutschen Kaiserreichs ab 1871 eingeführt (1 Reichstaler = 3 Mark)

¹⁷⁴ Wieder-Aufstehen-Können

Das Jahr 1876

Das walte Gott!

Im Monat Januar sehr anhaltend große starke Kälte mit leidlichem Schnee. Mitte Februar trat Tauwetter ein und ging auch Schnee wie Frost alles fort, doch machte es ziemlichen Schaden, weil es in den Feldern stark schlämmte und vieles Wasser wurde. Es fing an von Mitte Februar bis Mitte März völligen Anschein zu haben zu einen beizeitnen Frühjahr, denn von da weg bis zu Mitte März gab es gar keinen Frost und die Vögel sangen schöne, aber trotzdem war es doch sehr naß in den Feldern, daß deshalb nicht angespannt werden konnte, denn es regnete zeitweilig gar sehr und hat in allen Ländern sehr großen Schaden angerichtet, weil alle Flüsse, Seen und Bäche, überhaupt alle Gewässer, außer Schranken und über alle Dämme brachen und die Verwüstungen freien Lauf hatten.

Doch vom 19. März an sollten wir anderes Wetterkommando wahrnehmen, denn von dem Tage an fing es an gar stark zu gefrieren und schneite 2 Tage ohne Aufenthalt.

Von den vielen großen und unübersehbaren Schaden, den das große Wasser verursacht hat, wird aus allen Staaten berichtet von Berlin bis Paris, Österreich, Italien, Schweiz. Am 11. März entstand ein starker Orkan „Wirbelsturm“, welcher gleich wieder so viel Schaden angerichtet haben kann, welcher auch beinahe durch ganz Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und überall, wo er gehaust hat und vorzüglich in Wäldern schrecklich gehaust hat, wo er ganze Strecken Schwarzwald niedergestreckt hat, zerbrochen und meistens entwurzelt der vielen Nässe wegen, aber auch in vielen Gegenden an Gebäuden stark beschädigt hat wegen Dachwerk und hat viele Schornsteine umgeworfen.

Im Monat Januar starb die Witwe Pauline Weber, allhier, im 27. Jahre und wurde selbige christlich mit Musik zur Erde bestattet.

Im Monat Januar bekamen 2 Knechte bei mir die Maßern¹⁷⁵ und meine 3 Kinder auch zugleich mit, daß sie gar fest ans Krankenbette gefesselt wurden, vorzüglich der Oswin und Flora, wo wir sehr besorgt waren, weil sie gar sehr fantasierten und brachten ziemlich lange zu, ehe wieder alle in Ordnung kamen, doch mit Gottes Hilfe sind sie alle drei ohne eine Blessur zu bekommen davongekommen. Sie litten vorzüglich schwer an den Augen, doch ist alles gut gegangen.

Mit Anfang des Monats Aprils ging auch das Anspannen und Bestellen der Felder, doch aber noch ziemlich naß. Aber wir bekamen trockene windige Witterung, daß es sehr abtrocknete und gut vonstatten ging. Doch die Bestellung war dieses Jahr eine bedenkliche, weil in den Feldern gar keine Gahre¹⁷⁶ darinnen war und sich nicht klar egte¹⁷⁷.

Doch sehr starken Frost die letzte Woche April und Anfang Mai bis zum 12. Mai, wo es gerade diese Woche alle Morgen Eis gefror und ziemlich kalt war, daß man sogar beim Arbeiten die Handschuhe gebrauchen mußte.

Das Winterkorn steht ziemlich dünn und matt, die Felder haben durch die Nässe sehr gelitten, daß die Kornernte eine schwache wird werden. Bis zum 21. Mai sehr starke Nachtfroste, vorzüglich den 19. Mai sehr kalter starker Ostwind und den 20. Mai früh sehr starker Frost, daß früh 8 Uhr noch ziemlich alles weiß war, trotz des Sonnenscheines. Der Klee lag gewalzt darnieder und sah schrecklich aus.

Von Ende des Monats Mais bis an den Anfang August war es gerade ziemlich heiß und warm und angenehm, und wenn Regen gebraucht wurde, so kam ein frucht-

¹⁷⁵ Masern

¹⁷⁶ Gare – Als Bodengare wird in der Landwirtschaft der Idealzustand eines fruchtbaren Bodens bezeichnet

¹⁷⁷ eggte, zerkleinern ließ

barer Regen. Es stand alles in üppiger schöner Pracht da, schönes Heu, schönes Getreide allerort, und schöner Klee, so wie die Bestellung der Erdäpfel und Krautfelder mit igeln und hacken und streichen.

Die Ernte ging los Anfang August und war ein schönes Erntewetter bis zu den letzten Augusttagen, wo es 8 Tage hemmte, nachher aber wieder den ganzen Herbst schöne Witterung gab mit etwas Regen, daß alles gut vonstatten ging mit dem Bestellen der Felder und vorzüglich der Saatfelder, daß wir ziemlich keine Walze gebraucht hatten.

Und durch diese Witterung bekamen wir sehr großes Korn. Doch den 11. und 12. November trat plötzlich schnell starke Kälte ein, daß das Thermometer am 12. November 10 bis 18 Grad Kälte zeigte, und am 13. November vormittags 8 Uhr fing es an, tüchtig zu regnen und taute durch und war wieder milde Witterung bis 4 Tage vor dem Weihnachtsfeste, so daß alles Anspannen ging und die Felder alle bestellt wurden und auch noch vieles Korn und Weizen gesät wurde.

Doch mit Anfang des Weihnachtsfestes ging auch die Kälte und der Winter wieder los mit ziemlicher Kälte.

Aussaat des Jahres 1876: [...]

In diesem Herbst dieses Jahres wurde gemietet: die Mägde behielten denselben Preis, die Kerle kamen bedeutend rückwärts. Und so will ich dieses Jahr schließen. Ich war mit Familie gesund bis auf Oswine, welcher nicht nur krank war, sondern es schien, als sollte er auswachsen und elende werden.

Das Jahr 1877

Das Jahr fing sich mit starker Kälte an, dauerte aber nur etliche Tage und wurde auch kein beständiger Winter wieder, egal milde, naß und trübe bis zum Frühjahr. Gleich nach den Weihnachtsfeiertagen ließ ich das Schwarzholz wegschneiden zu dem neuen Wohnhause, ließ den ganzen Danglarsch¹⁷⁸ reinfahren in den Hof (29 Fuder) und wieder Fahren der Klötzer in die Schneidemühle zu Frohnsdorf, welche ich gleich nach dem Umschneiden des Bauholzes wegschneiden ließ und rauschleppen ließ mit dem halben Wagen bis an den Kommunikationsweg an meinem Feld beim Wege, und nachher wurden Fuder Klötzer aufgeladen und fortgefahren. Die Bretter und Pfosten wurden mir bis Mitte Juli d.J. alle geschnitten und ich setzte selbige alle in Haufen auf bei meinem Gute. [...]

Es war Mitte März, als das Anspannen los ging und es schien, als sollte es trocken werden, aber die Marterwoche fing es an zu regnen und wurde sehr naß und blieb auch naß bis Anfang Mai, wo wir befürchteten, ein nasses Frühjahr zu haben. Doch der Mai und Juni wurden wir mit Trockenheit betroffen und zwar so sehr, daß ziemlich die Ansicht vorherrschte, wegen Mangel an Viehfutter und eintretende Störung der Ernte, welche sehr reizend in den Feldern stand.

Doch mit Monat Julis trat schöne milde abwechselnde Witterung ein. Die Ernte wurde noch zurückgehalten, welche den Anschein hatte, in kurzer Zeit sich zu nähern wegen Anfang des Arbeitens Die völlig verdorrten und ausgebrannten Wiesen fingen an, plötzlich und geschwinde auszuschlagen und sich wieder grün zu färben mit aller ihrer Üppigkeit und Pracht.

Im Monat Juli wurde nach Bestimmung des Reichsgesetzes ein neuer Kirchenvorstand und Schulvorstand gewählt. So wurde ich zum Schulvorstande gewählt nebst Louis Friedemann, Gutsbesitzer als Vorsitzender und Kassenverwalter, ich als Beisitzender. Zum Kirchenvorstande wurde gewählt: ich, Bauch Valentin, Frie-

¹⁷⁸ das ganze „Gerassel“, Durcheinander

demann Louis und Lichtenstein Robert, wobei ich die meisten Stimmen erhielt und als Vorgehender und Kirchvater berechtigt wurde.

Dieses Frühjahr ging ich vom Gemeinde-Vorsteheramte ab, und selbiges wurde Bauch Valentin übertragen auf 6 Jahre. Ich wurde aber trotzdem mit in den Gemeinderat gewählt, als 4. Stimme zur Sitzung beteiligt zu sein.

Die letzte Woche des Monats Julis ging die Ernte los, mit welcher manche Sorge und Bangigkeit mit inbegriffen war, denn es wollte wenn nicht auch egal, sehr bedenkliche Zeit eintreten. Diese ersten 4 Wochen regnete es jede Woche 3 Tage und 4 Tage war es schön mit schönem Windzuge zum Trocknen. Allemal mittwochs ging Regenwetter los und jedes Mal mit einem starken oder mehreren Gewittern bis Sonnabend, wo es sich allemal wieder anfang zu heitern und aufzuhellen. Doch ich kann sagen, ich habe keine Garbe gewendet und zerlegt, ich muß es loben, es ist mir auch nichts verdorben. Es war eine schöne Ernte, die des Jahres 1877 eine Körnerertragsernte, bis auf die Gerste, welche der Dürre und Trockenheit halber viel gelitten hatte und schon fürs erste nicht ganz ausschoß. Deshalb auch die Körner etwas weniger waren.

In dem Anfange dieser Ernte kam nachmittags um 3 Uhr ein kleines Gewölkchen eines Tages herangezogen, von Abend gegen Morgen über uns wegziehend seitwärts nach mittags. Wie es vorbeigezogen war, tat es mehrere starke Donnerschläge, und bei uns hatte es ziemlich gar nicht geregnet. Es hatte in die Scheune des Gutsbesitzers Pröhl Johann in Jückelberg eingeschlagen und brannte selbige alles Holzwerk umfassend gänzlich zur Asche nieder, wo es bis andern Vormittag zu löschen und zu vertilgen gab. Wenn der Wind in der Richtung geblieben wäre, wie anfangs, so wäre vielleicht das ganze neuerbaute Gut ein Raub der Flammen geworden.

Aber genannter Gutsbesitzer Pröhl Johann in Jückelberg baute selbigen Herbst seine neue Scheune wieder empor bis zur Kleberei wieder ganz hölzern, mit Schieferdach. Er hatte nämlich in die verunglückte Scheune noch nicht eingefahren und stellte das Getreide in Feimen auf, welche er nachher gleich mit der Dampfmaschine ausdreschen ließ und alles Stroh unter Dach und Feimen brachte.

Zur Erntezeit dieses Jahres wurde der Schullehrer Tänzler, allhier, kränklich. Es verschlimmerte sich bis Michaelis so sehr, daß er nicht mehr Schule halten konnte und sich zu Bette legen mußte. Es verschlimmerte sich so sehr, daß er Ende Oktober seiner Krankheit erlag und in aller Ruhe starb und am 1. November in aller Stille und Ruhe ohne Glockengeläute zur Ruhe bestattet wurde.

Dieser Herbst war so schön und milde, daß das Ackerwerk ganz gut vonstatten ging und ganz herrlich bestellt wurde und die Saatfelder ohne Walzen bestellt wurden. Doch 8 Tage nach Michaelis machte es 2 Fröste, wo kein Eggen, bald kein Ackern ging. Aber es passierte weiter gar nichts, sondern wurde wieder ganz schöne, und milde und warme Witterung folgte.

So kamen wir der lieben Weihnachtszeit mit nahe, und Oswin wieder ganz kräftig und gesund. Erst hatte ich den Langenleuba-Niederhainer Doktor Meier 13 Wochen, nachher ging ich auf Simpathy¹⁷⁹ zum Scharfrichter¹⁸⁰ Schleeheuber nach Altenburg, welcher ihn auch ganz wieder hergestellt hat, daß ihm, Gott seis gedankt, gar nichts mehr fehlt, er frisch und gesund ist und flott laufen kann.

Am 16. Dezember starb ganz unerwartet und plötzlich der Gutsbesitzer Valentin Beer in Zumroda an einem Fußleiden durch Herzschlag, in einem Alter von 50 Jahren.

¹⁷⁹ Sympathie, Zuwendung, Vertrauen, Pflege

¹⁸⁰ Chirurg?

Dieses Jahr baute auch der Schmiedemeister Abraham Kirmße sein Wohnhaus. Er schraubte selbiges 1 ½ Elle empor und machte Mauer darunter und Ziegel-Stuben und reparierte vieles andere, so wie neues Schieferdach und zog am Reformations-tage ein in seine neu erbauten Stuben.

Aussaat des Jahres 1877: [...]

Beim Mieten der Leute ging es wie voriges Jahr, die Mägde wie Knechte rückwärts. So will ich dieses Jahr beschließen, ich bin mit samt Familie gesund, munter und wohlauf und wünsche und bitte von Herzen, der allmächtige Gott möge uns in diesem folgenden Jahre vor allem Unglück behüten und uns im kommenden Jahre Gesundheit, Glück und Segen geben. Das walte der getreue Gott im Himmel.

Das Jahr 1878

Im Monat Januar und zwar den 13. Januar wurde der Gutsbesitzer Friedrich Louis Friedemann, allhier, mit Jungfer Sidonie Tränkmann, allhier, in hiesiger Kirche getraut und zog selbige Donnerstag, den 17. Januar ein mit 2 Kammerwagen und 2 Kühen. Sie war Dienstagabend gleich eingezogen, wo es dienstags wie donnerstags sehr stark regnete.

Im Monat Januar war egal sehr wechselnde Witterung, Frost, Tauwetter, sehr starker Regen, gleich viel Schnee und Kälte. Der Pflege- oder Stiefsohn meines Bruders Abraham Heinig zu Langenleuba-Oberhain war im Herbst vorigen Jahres in Siechtum verfallen und naht jetzt seinem Ende allmählich. Wahrscheinlich ist es Blutzehrung, er ist am 9. Februar früh gegen Morgen verschieden und wurde selbiger Dienstag, den 12. Februar, nachmittags mit Leichenpredigt christlich und mit Musik feierlich beerdigt in einem Alter von 23 Jahren 4 Monaten 7 Tagen. Sanft ruhe er und in Frieden in guten Andenken bei uns.

Der Februar ein sehr frostreicher Monat mit wenig Schnee, aber sehr vielem Glatteis und glatten Wegen. Doch Ende Februar ging es zum Frühjahr über. Es wurde sehr warm und trieb alles sehr weit heraus, besonders die Baumknospen. Dieses ging bis zum 6. März, wo es eine rauhe Luft gleich änderte, und den 8. März brach ein Orkansturm los, welcher in Dächern wie in Hölzern sehr großen Schaden angerichtet hat und wo wir von da aus wieder ziemlichen Winter bekamen, sehr veränderliches Wetter, Regen, Schnee und Frost abwechselnd bis ziemlich Ende dieses Monats. Im Monat April ging das Anspannen vonstatten. Die Erdäpfel wurden in diesem Monat auch ziemlich gelegt und im Mai das ganze Kraut gesteckt.

In diesem Monat Mai hatte ich das Holzgrundstück verakkodiert¹⁸¹ nach Hinteruhmannsdorf zu, was Fichtenbestand war zu Regalen¹⁸², den Berg oder Kuppe in die Schlucht zu treiben¹⁸³, wo 6 Mann 7 Wochen Arbeit hatten, um den Preis von 130 Rthl oder 390 Reichsmark. Es ist eine schöne Ebene daraus geworden, unten mit 6 Ellen Böschung nach der Tiefe und Lage von Lichtenstein zu.

Im Monat Juni mußte ich den Doktor Meier in Langenleuba-Niederhain wieder holen zu meinem Sohn Oswin. Dieser hatte schreckliche Schmerzen, welche vielleicht kaum abzuhalten waren. Doch Doktor Meier sagte es mir, das nehme er nicht alleine auf seine Schultern, es wäre eine Rückenmarksentzündung (Verkrümmung) und an der linken Seite eine Hüftgelenkentzündung. Er wollte deshalb nach Leipzig zu einem Professor, zum Professor Herrn Doktor Schildbach, um diesen nach Rat wegen Heilung zu fragen. Wir machten mit unserm Oswin nach Leipzig, um ihn

¹⁸¹ dafür einen Vertrag vergeben, abgeschlossen

¹⁸² wegräumen, beräumen, urbar machen, begradigen, glatt machen

¹⁸³ Gelände-Unebenheiten werden begradigt, Erd-Material wird von einem Hügel abgetragen und damit eine Senke aufgefüllt

diesem Manne vorzustellen, wo ihn nachher der Doktor Meier in unserer Behausung in Behandlung nahm. Er mußte nämlich der Hüftgelenkentzündung und Rückgratverkrümmung wegen 8 volle Wochen auf einem Schwebegurt liegen, ohne ein einziges Mal aufzustehen. Selbige schwere Kur ging vor sich den 24. Juni zu Mittage, wo ihn Doktor Meier auf seinen Gurt legte und anschnallte, und welches er nach 3 schweren Anfangstagen ruhig und zufrieden abhielt und aushielt, denn er hatte keine großen Schmerzen dabei, nur die Länge der Zeit ist etwas lange aushaltend zu berechnen, seines Lagers wegen. Nach diesen 8 Wochen Lager nahm ihn Doktor Meier von seinem Gurtlager heraus. Nach 14 Tagen konnte er wieder laufen und lief und ging wieder unter die Kinder. Ich ließ ihm zum Laufen noch einen Brust-Apparat in Leipzig machen, welcher ihm sehr paßte und im Laufen große Dienste tat und ich große Hoffnung hatte zum Geradewerden und Gehen.

In diesem Monat Juni egal anhaltende, trockene, warme, heiße Witterung ohne Regen und noch ohne Gewitterregen. Auch ging diese Witterung bis ziemlich die erste Woche Juli, wo aber nachher leidlicher Regen eintrat und alles erfrischte und erquickte, die Ernte um etliche Wochen hinausshob und die Sorgen um Viehfuttermangel verminderte, weil der Viehfuttermangel sehr nahe bevorstand und zu befürchten war.

In diesem Monat Juni egal anhaltende trockne warme heiße Witterung ohne Regen und noch ohne Gewitterregen, auch ging diese Witterung bis ziemlich d. 1. Woche Juli, wo aber nachher leidlicher Regen eintrat und alles erfrischte und erquickte, die Ernte um etliche Wochen hinausshob und die Sorgen verminderte, weil der Viehfuttermangel sehr nahe bevorstand und zu befürchten war.

In diesem Monat starb die Gutsauszügerin Sophie Tränkmann, allhier, nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 73 $\frac{1}{2}$ Jahren und wurde selbige mit Leichenpredigt nebst Abdankung christlich öffentlich zur Ruhe bestattet. Sanft ruhe ihre Asche.

In diesem Monate starb auch die alte Kinderfrau Sophie Rauschenbach aus Niederwiera, wohnhaft in Göpfersdorf bei mir selber, doch weil selbige krank wurde, nahm sie Sophie Knöfler, Auszügerin und Hausbesitzerin, allhier, an und pflegte sie. Nach 14 Tagen verstarb sie und wurde in Göpfersdorf begraben in aller Stille und Ruhe auf dem hiesigen Kirchhof.

Anfangs Junis entschloß ich mich schnell besinnend und überlegend ein Röhrowasser¹⁸⁴ zu bauen. Ich hatte von dem Brunnenbauer Herrn Scheffly von Oberlungwitz gehört und auch beim Gutsbesitzer Gottfried Graichen, allhier, Arbeit von ihm gesehen. Dieser baute nämlich eine Schleifplumpe mit Bleirohr. Und dieser Scheffly stattete mir im Mai d. J. einen Besuch ab, wo wir miteinander von einer Wasserleitung von Bleirohr sprachen. Erstens¹⁸⁵ wogen wir¹⁸⁶ den Gemeinde-Brunnen ab bis in mein Besitztum, aber mit dem Abwiegen lief das Wasser nicht in den Kuhstall, sondern höchstens mit einer Schleifplumpe bis zum Plumpen im Hofe, mit Bleirohren, was freilich sehr leicht angegangen wäre, aber doch vieles Geld gekostet hätte und ich die Plumpe noch extra im Stande zu erhalten hatte wegen Kostenpunkte, und immer in den Kuhstall zu tragen war, was doch erst nicht war, weil es da durch Plumpen selbst in die Pfanne lief, vom Brunnen in den Kuhstall, doch das Wasser war nicht gut. Dann wogen wir in der sogenannten Gießbe beim Schuhmacher Thieme und bei meiner Wiese Quellen ab, selbige liefen aber scharf berechnet kaum in meinen Hof. Es waren hierbei auch noch viele andere Schwierigkeiten

¹⁸⁴ eine aus Röhren gebaute Wasserleitung

¹⁸⁵ zuerst

¹⁸⁶ mit der Wasserwaage ausmessen

mit meinem Nachbarn, dem Gutsbesitzer Abraham Kirmse, verbunden. Deshalb sah ich ab davon.

Nachher gingen wir zum Gutsbesitzer Zacharias Tränkmann, allhier, derselbe hatte 2 Quellen hinter der Scheune liegen, davon wußte ich, es wollte sich aber nicht gut tun mit der Berechnung des Wasser-Bestandes zu der Bestimmung Tränkmanns wegen Wasserablassen in seinen Teich, weil er den Vorteil sich nicht entziehen lassen wollte. Doch Tränkmann sprach: „Ich habe noch andere Quellen im Wiesengrunde nach dem Gutsbesitzer Bauchen zu. Diese Quellen kannst Du ganz unumschränkt zu einer Rohwasserleitung auf dein Besitztum anlegen ohne eine Entschädigung, so wie (ich) auch keinen Schadenersatz seitens des Graswuchses von dir zu fordern und zu beanspruchen.“ Es wurde dieses mit Handschlag von ihm bekräftigt. Am 17. Juni mittags 1 Uhr ging die Wasserleitungsarbeit los. Vom Hauptpaßeng¹⁸⁷ ging ein Kanal geradeaus bis ans äußerste Ende und Ursprung des Wassers ... Ellen lang vom Hauptbassin ab war dieser Kanal 1 ½ Ellen tief zum Röhrenlegen, am äußersten Ende 8 ½ Ellen tief, vom Ursprung rein 8 Ellen wurde reinwärts ein Tunnel geschlagen 12 Ellen lang und 7 Ellen tief. Dieser Quell, welcher sich in diese Öffnung ziehen sollte, lief trotz dieser Öffnung von oben herab und mußte deshalb ein Brunnenloch gegraben werden, um ihn dadurch in den Tunnel zu befördern. In dieses Brunnenloch wurde ein Fuder Steine und ein Fuder Sand gebaut, der Quelle wegen, und wurde selbiges Loch nachher zugemacht. Dieser Tunnel ist auf der Seite nach Mittag zu. Von dem Tunnel reinwärts¹⁸⁸ Ellen lang geht ein Kanal wieder auf dieser Seite ... Ellen lang raus am Ende 6 Ellen tief. 3 Ellen reinwärts geht es noch seitwärts genau wieder 6 Ellen tief. ... Ellen wieder weiter reinwärts beim ersten Kanal geht noch ein Kanal wieder auf derselben Seite ... Ellen lang raus, und am äußersten Ende 6 Ellen tief und 3 Ellen von diesem Kanal wurde nochmals ein Brunnenloch gegraben, 6 Ellen tief, und wurde nach dem Kanale zu als Tunnel ausgemauert. In das Brunnenloch wurde ein Fuder Steine und ein Fuder Sand getan, um das Wasser nach dem Kanale zu befördern. Nachher wurde das Brunnenloch wieder zugeschüttet. Und diese Kanäle wurden vom Ursprung aus mit hartgebrannten Ziegeln gebaut, mit Ziegelsohle und mit ausgelesenen Denksteinen¹⁸⁹ versehen. Und hernach wurde das Wasser in Chamotröhren¹⁹⁰ geschlossen bis zum Hauptbassin geführt. Bei den beiden (Seitenbassins-)Seitenkanälen wurden Bassins gebaut mit Ziegeln und Denksteinen versehen. Aber leider hatte mein guter Herr Baumeister Herr Scheffly hier einen großen Fehler begangen, weil er die Bassins nicht dicht mit Ciement¹⁹¹ gebaut und verfestigt hatte, was wir später noch reparieren mußten mit Zweigrohr und Zement, weil an den Bassins sich roter Sudel¹⁹² sehr viel einmischte und in das geschlossene Wasserbassin kam. Dieses reparierte Gottfried Mähler in Langenleuba-Niederhain im Dezember d. J. Vom Hauptbassin an wurde lauter Bleirohr gelegt. Dieses ging durch Zacharias Tränkmann seinen ganzen Garten runter, durch den Bach, durch meinen Schulgarten, dann auf dem Wege rauf beim Kleingarten über den Kommunikationsweg, durch den Bleichplan, zum kleinen Tore herein, am Wohnhause hinter bis hinter den Wassertrog, wo ein Bleirohr am Wassertrog hinaufgeht. Ein zweites Bleirohr geht bis in die Schweineställe, neben der Feuerung hinter, beim ersten Schweinestalle geht das Bleirohr in die Höhe neben dem Pfeiler, oben ein Stück nüber gebogen und durch die Mauer gesteckt, was alles angeht, weist es in die Pfanne, wo das

¹⁸⁷ Hauptbassin

¹⁸⁸ die exakten Zahlenangaben wurden an den leer gelassenen Textstellen nicht eingetragen

¹⁸⁹ Decksteinen?

¹⁹⁰ Schamotröhren

¹⁹¹ Zement

¹⁹² gefärbte trübe Brühe

Wasser in die Pfanne läuft. Vorne beim Wassertrog ist ein Abstellhahn an das Bleirohr gearbeitet, wo ein Bassin gearbeitet ist, in welchem er steht und mit einem Drahtzuge unterirdisch in eingelegten Schamottrohren, und geht von da bis in die Feuerung zum Auf- und Abstellen des Wassers bei der Feuerung.

Die Rohrwasserleitung wurde fertiggestellt den 2. August d. J., doch leider mit vielen Beschwerden einstweilen für mich von dem Baumeister H. Scheffly von Oberlungwitz. Seinen Namen nenne ich hier das letzte Mal.

Der Gutsbesitzer Zacharias Tränkmann verspricht mir, mich jederzeit auf sein Grundstück zu meinem Röhrwasserbassin zu lassen, zumal bei einer Reparation und bei Heu- und Grumtwuchse, wenn solches vorkommen sollte, verspreche ich ihm den Schaden, welcher hiervon entsteht, zu entschädigen. Tränkmann verspricht mir noch bei meinen Bassins und Kanälen keine Jauche zu gießen und zu fahren. Hiermit sind wir beide einverstanden.

Und die Beschwerden, welche bei dem Baue wurden und blieben, selbige haben wir im Dezember d. J. beseitigt, welches der Landarbeiter Gottfried Mähler aus Langenleuba-Niederhain mit 3 Gehilfen bearbeiteten. Das oberste Bassin mit einem großen Stück Kanal wurde rausgerissen, es wurden Schamottrohre mit Zement versehen und ein Zweigrohr anstatt Bassin gelegt. Das zweite Bassin wurde mit Zement versehen, das Hauptbassin wurde rausgerissen und wurde viereckig mit Zement gemauert. Hinne¹⁹³ im Hofe wurden große vierzöllige Röhren gelegt zum Abfließen des Wassers aus dem Wassertroge in den Bach. Es wurden zwei Bassins gebaut, eins zum Ausputzen der Rohre mit der Schlemmkette¹⁹⁴, das andere Bassin zum Schlemme(n) beim Waschen der Erdäpfel, um nicht alles in die Röhre zu lassen, um etwa aufzureißen.

Dieses Röhrwasser kostet Arbeitslohn bei Scheffly und seinen Gefährten

bis zu ihrem Fortgehen von mir netto:	312 Mark
für Bleirohr, Schamottrohre und Zement in Hohenstein	516
für Mauerziegel, Granz ¹⁹⁵ , Pflasterziegel und Kalk	127
für Steine von Dürrengarbisdorf, 3 Fuder	15
für Reparationsgebühren beim Reparieren	45
für Maurerarbeit dabei beim Bassinbauen	40
für Rochlitzer Platten u. Eisentüren nebst Vorlegschlösser	60
macht summa:	1115 Mark d. R.

Zu allem Geschehenen muß man das Beste reden, wenn es nur die Reparation ganz gut bewährt hat.

Im Monat September verakkordierte ich Gottfried Mählern aus Langenleuba-Niederhain die sogenannte Viehhohle um den Preis von 70 Rthl, diesen Herbst fertig zu werden bis zum Reformationsfeste, wurde aber erst den 30. November fertig. Sie lieferten aber eine feine schöne Arbeit, doch leider nicht für 70 Rthl, sondern 105 Rthl oder 315 Mark. Freilich Schaden für mich.

Den 20. September wurde mein guter Oswin krank. Er bekam heftige Kopfschmerzen und selbige wollten sich nicht verziehen, sondern vielmehr verschlimmern, so daß ich Doktor Meier in Langenleuba-Niederhain holen ließ, welcher bedenklich war und alle Tage zweimal kam und sich viele Mühe kosten ließ. Oswin litt an Gehirnentzündung, und am 7. Tage bekam er mittags 1. Uhr eine Gehirnerschütterung, erst 5 Minuten schreckliches Schreien über seinen Kopf, dann eine halbe Stunde schönen Schlaf, dann Aufwachen ohne Kopfschmerz, doch hatte er bedenkliche Mienen, welche er niemals bei seinem Krankenlager gehabt hatte. Dann schreck-

¹⁹³ drinnen, hinne und haußen, drin und draußen

¹⁹⁴ Schlämmkette, Schlammkette

¹⁹⁵ Kranz

liches Schreien und Kämpfen wegen Kopfschmerz mit mir und seinem Kopfe, 15 Minuten rief er in einer Tour nach seinem Papa: „Mein Papa, drück meinen Kopf nicht so, mein Papa, laß mich doch gehen.“ Eine schreckliche Viertelstunde, dann wurde es wieder ruhig mit ihm. Von da weg vergingen nun 4 Tage, wo er aber immer heftigen Kopfschmerz klagt und keine Viertelstunde ruhigen Schlaf hatte. Kann man denken, was so ein Kind ausstehen muß. Am 4. Tage nachmittags fing er an zu fantasieren, und gegen 7 Uhr abends wurde es immer schlimmer, von 10 Uhr abends fing er an zu rasen und raste bis den kommenden Tag vormittags ½ 10 Uhr, wo ich früh Doktor Meier holte, welcher ihm Verstärkung gab. Ehe er einschlief, nahm er um 9 Uhr vormittags noch von mir mit ganz vollem Verstande Abschied. Er sagte zu mir, ich saß neben seinem Bette: „Adjee,¹⁹⁶ leb wohl, mein guter Papa, leb wohl, meine gute Mama.“ Er sprach noch zweimal, wie er mir sagte, die Jungen riefen ihn. Dann sagte er: „Mein guter Papa, ich bin aber müde.“ Legte sich hin und schlief ein. Dies war Donnerstag vormittags ½ 10 Uhr. Er hat 5 Tage und 5 Nächte so gelegen, nicht lebendig, auch nicht tot, geschlafen, bis endlich dienstags früh 5 Uhr seine Lebensgeister vollends versagten und er ganz ruhig verschied in einem Alter von 6 Jahren und 2 Monaten. Er wurde den 12. Oktober mittags 2 Uhr mit einer Rede am Grabe öffentlich christlich beerdigt. Sanft ruhe er in Frieden in seinem stillen Kämmerlein. Also starb er am 8. Oktober gerade zu meinem Geburtstage, wo ich gerade heute 39 Jahre war. Ein schlimmer Geburtstag. Bei seinem Begräbnistage hatten wir 5 Tische Leute, wir bekamen 10 Gedenktafeln, viele Blumenstöcke und viele Kränze. Beim Hinsingen im Hofe stand die ganze Schule um den Sarg herum, beim Gehen nach dem Gottesacker gingen die große Schule¹⁹⁷ vor dem Sarge, dann der Sarg, und hinter denselben die kleine Schule¹⁹⁸, sehr rührend für mich, doch auch wohltuend, daß mein kleiner Sohn noch tot in die Mitte seiner Schulgenossenschaft aufgenommen wurde, und damit ihm die letzte Ehre, welche sie ihm zuteil werden lassen konnten, hierdurch erwiesen. Sein Grab war mit einem schönen Grün ausgeschlagen und mit Blumen anbei geziert, ja, eine große Ehre für mich und meinen kleinen Oswin.

Ruhe sanft bis auf Wiedersehen!

Den ganzen September, Oktober und November sehr schöne, milde, trockene sowie auch fruchtbare Witterung, auch mit Regen versehen, daß die Herbstbestellung der Fluren eine Lust war, doch hatten wir böse Feinde: die Mäuse in gar großer Anzahl, wo ziemlich an vielen Stellen keine Fallen und kein Gift sie vermindern wollten, doch ganz gefährlich ist es nicht geworden. Nur nicht verzagt und auf Gott vertraut. Er wird schon helfen, denn wenn die Not am größten, hilft Gott am nächsten. Den 8. Oktober, wo mein Sohn Oswin starb, hatte ich mich den Tag über etwas sehr angegriffen. Die Nacht um 11 Uhr überfiel mich eine Angst, eine Wallung vom Herzen nach dem Kopfe, daß ich eine förmliche Todesangst bekam. Der Doktor Meier kam und trug sein Bedenken auch für mich und sprach: „Halten Sie sich sehr, sonst prophezeihe ich Ihnen ein Lager¹⁹⁹.“ Doch es ging gut vorüber, mit 14 Tagen Ruhe war die Ängstlichkeit vorüber und ich fühlte mich wieder besser.

Aussaat des Jahres 1878: [...]

Die Ernte zu der Aussaat d. J. ist nicht reichlich. Dieses lag an den Monaten Juni und Juli wegen fruchtbarem Regen, weil es zu dürre war und an Gewitterregen mangelte, wo wir dieses Jahr zu dieser Zeit wegen Beförderung des Wachstums der Ernte nur 1 einziges Gewitter bekommen haben und nebenbei eine sehr heiße Witterung herrschte, so daß sich das Getreide nach Schocken und Gebünde

¹⁹⁶ Adieu

¹⁹⁷ die größeren Klassen der Volksschule

¹⁹⁸ die jüngeren Klassen der Volksschule

¹⁹⁹ Krankenlager, Bettlägerigkeit

schrecklich zusammenmachte und vielen Raum in den Scheunen übrig ließ²⁰⁰, doch an Körnerertrag sehr ergiebig war.

Die Viehpreise in diesem Jahre waren sehr verschieden, z. B. beim Bullen trug es im jährlichen Preise 20 Rthl oder 60 Mark aus, bei den Kühen war es dasselbe, wohingegen das Jungvieh, z. B. die Kalben und Kälber ziemlich hohen Preis hatte, vorzüglich die Kälber bis in den Monat Dezember, wo sie runter kamen, bis pro Pfund auf 22 bis 25 Pf. Die jungen Schweine haben dieses Jahr einen merkwürdigen Preis gehabt: dies Jahr nach Neujahr bis nach Ostern billigen Preis, das Paar 2 bis 3 Rthl oder 6 bis 9 Mark, von da weg bis diesen Herbst ziemlichen Preis, das Paar 12 bis 30 Mark, und jetzt die letzten Monate kosten selbige noch das Paar 4 bis 12 Mark, also eine große Differenz, hingegen die fetten Schweine immer hohen Preis behielten, weil gegen Herbstzeit eine große Arbeitslosigkeit eintrat und viele Arbeiter ohne Arbeit waren und deshalb es nicht an Bettlern fehlte. Was doch das Betteln auch vieles einbringt.

Die Getreidepreise in diesem Jahre haben aber schrecklichen Schaden angerichtet. War zum Beispiel das Korn im Frühjahr noch 4 ½ Rthl oder 13 ½ Mark und der Weizen 18 Mark und die Gerste 12 bis 12 ½ Mark und der Hafer 8 bis 9 Mark der Sack, wo also der Wispel beim Korn 52 bis 54 Rthl oder 162 Mark kostete, der Wispel Weizen 72 Rthl oder 216 Mark, der Wispel Gerste 48 bis 53 Rthl oder 159 Mark, beim Hafer der Wispel 96 bis 100 Mark; so kostete hingegen dieses Getreide nach der Ernte und im Monat Dezember d. J.: der Wispel Korn 42 Rthl oder 126 Mark, der Wispel Weizen 55 bis 59 Rthl oder 177 M, der Wispel Gerste 40 Rthl oder 120 M., der Wispel Hafer 72 M. Welch eine Differenz! Doch dieses kann man nicht ändern und muß ruhig mit dabei zusehen.

Dieses Jahr ging es sehr rückwärts beim Mieten der Leute, voriges noch 90, 80, 40 Rthl die Kerle, diesen Herbst 80, 70 und 30 Rthl je nachdem.

Der Monat Dezember ging bis ziemlich nach der ersten Woche noch gut, dann trat völliger Winter ein mit etwas Schnee und ziemlichem Frost. Den 18. Dezember schneite es den ganzen Tag ziemlich stark, und den 19. Dezember zur Nacht bekamen wir einen Sturm, welcher den ganzen Schnee zusammenschmiß in Höhlen und Höhlenwege, daß den 20. und 21. Dezember viel Schnee auszuwerfen war und die hohen Straßen und Wege alle kahl und ohne Schnee waren und deshalb kein Schlitten gut ging, der Wagen aber ging auch nicht gut. Doch ehe das Jahr gänzlich alle war, trat noch Tauwetter ein und machte auch den Frost raus. Den zusammengeworfenen Schnee taute es gänzlich weg.

Nun will ich schließen mit der Hoffnung, ein besseres Jahr zu treffen wie dieses war. Ich war mit Familie gesund und wohl, doch fehlt mir jederzeit mein guter Sohn Oswin. Doch Gottes Wille geschehe! [...]

Das Jahr 1879

Das walte Gott!

Das Jahr fing sich erst mit warmer Tauluft und schmutzigen Wegen an, doch kaum bis zum 4., wo es wieder schneite und ziemliche Kälte eintrat mit Schlittenfahrt, so daß die Stubenfenster ziemlich angefroren waren. Wenn aber 1, höchstens 2 kalte Tage waren, schlug es gleich wieder ab, doch ging der Schlitten ausgezeichnet, weil es immer schneite, bis anfangs Februar, wo es ziemlich stark taute und Eiswege wie den ganzen gewehten Schnee, in Hohlen alles wegtaute, weil es anhaltend sehr gelindes Wetter war ohne Frost, so daß es sah wie Frühjahrsanfang. Doch zum 19. Februar besann sich die Witterung wieder und schneite Tag für Tag, jedoch ohne

²⁰⁰ die geernteten Getreidegarben nahmen erschreckend wenig Volumen ein

Frost, daß zum 22. Februar sehr viel Schnee lag und weder Wagen noch Schlitten ging. Den 23. Februar machte es aber einen ziemlichen Frost, schneite aber den ganzen Tag ohne Aufhören mit schmähhlichem Wehen.

Im Februar starb die Ehefrau des Gutsbesizers Herrmann Plötner allhier, ganz plötzlich mit Geburt eines toten Mädchens und wurde selbige mit Leichenpredigt und mit Musik öffentlich zur Ruhe bestattet im Alter von 30 Jahren.

Vom 22. Februar bis zum 3. März ging der Schlitten ganz schöne. doch mit großen Beschwerden, erstens schneite es ziemlich alle Tage und die Hohlen und Hohlwege warf es dieses Mal zwei- bis dreimal zu, und zweitens war doch der Schnee ziemlich hoch, alle Tage Bahne schleppen, so daß über dem Schlittenfahren kein Ausweichen möglich war, als den Schlitten naus auf den Schnee schaffen.

Im Anfange Februar wurde die Silberne Hochzeit gefeiert beim Gutsbesitzer David Lichtenstein in Dolsenhain, wo wir uns auch mit daran beteiligten.

Im Monate Februar erwachte auch meine alte Krankheit wieder, wo ich dies und jenes, Doktor und Sympatye, brauchte. Aber immer wollte es verlängern, so daß ich Mitte März auch noch nicht ganz frei davon war und mich immer sehr halten muß.

Im Monat März taute es sehr die erste Woche, die zweite Woche taute es beim warmen Sonnenschein bei Tage sehr, doch des Nacht, machte es starke Fröste, vom 11. bis zum 13. März, den ganzen Tag starke Kälte und Frost mit starkem Orkansturm in der Nacht des 12. März, begleitet mit vielen Schnei- und Graupelwetter. Den 14. März starker Frost, daß die Stubenfenster gefroren. Es war eine schreckliche Märzenluft! Von da weg bei Tage Tauwetter des Nachts ziemlich starker Frost bei starkem Wind, so daß Ende März alles trocken wurde. Den 31. März spann ich das erste Mal an, was gar sehr gut vonstatten ging, so daß wir bei sehr günstiger Witterung bis zum 9. April Erbsen, Wicken, Lein, Klee, Gerste und Hafer säen konnten. Ich säte den Anfangstag im Anspannen Erbsen, Wicken und Lein. Des Nachts 10 Uhr weckte mich meine Unruhkrankheit im Schlafe wieder auf. Ich habe mit großer Unruhe und Angst zugebracht bis früh $\frac{1}{2}$ 2 Uhr, wo ich erst wieder zum Einschlafen kam. Den 2. April machte ich mich auf und ging zum Doktor med. Pause in Meerane, welcher mich ganz genau und überall untersuchte. Wie er es mir verordnete, so tat ich nach seiner Verordnung, wo ich etwas Besserung spürte, doch bis zum 18. April immer noch keine große Änderung sah, und ich deshalb in Hoffnung stehe, daß Gott mir mein Leiden bald zu meinem Besten wenden wolle.

Im April schönes und kühles Wetter bis zum 17. April, wo es um 9 Uhr vormittags anfang zu regnen mit sehr kalter Luft, von da bis ziemlich Mitternacht, wo es anfang zu schneien und hatte bis den 18. früh so stark geschneit, daß ziemlich $\frac{1}{4}$ Elle Schnee lag, und schneite aber auch den 18. April den ganzen Tag egal fort.

Wegen dem letzten großen Schnee im März und im Tauwetter des sehr starken Frostes wegen standen wir dieses Frühjahr in böser und gefahrvoller Lage. Das Korn hatte unter dem letzten großen Schnee zu warm gesteckt und hatte deshalb gekocht. Dieser große starke Frost, wo ziemlich kein Schnee mehr auf den Feldern lag, zog es gar sehr empor, daß am Korn und Klee sehr viel zu wünschen bleibt, denn im Herbst bis spät im Winter die Wühlerei mit den Mäusen und im März den schrecklich starken Frost, dies mußte und ruinierte manch Stück Korn, Raps, Rübsen und Kleefeld, doch durch jetzige ankommende große Feuchtigkeit wegen Regen und des jetzigen großen Schneefalles Mitte April könnte uns wieder etwas ersetzen! Dieses wollen wir mit großer Hoffnung von unserem gnädigen und barmherzigen Gott erwarten, welcher immer noch regiert wie vor langer langer Zeit, und sein Regiment ist immer treu und weise und gut. Das walte Gott.

Von Ausgang April bis Anfang Juni und zwar den 10. Juni egale schöne, kalte und warme Witterung mit sehr sehr wenig Regen, daß mit der ganzen Ernte und mit der Viehfütterung vorzüglich wieder neue Besorgnis und Bedenken eintraten. Doch mit

Ausgang Mai ging eine warme Witterung an, schöne warme Nächte, jedoch ohne Regen bei uns, wo die Gewitter 14 Tage lang ziemlich alle Tage um uns herumzogen, ohne uns mit etwas Regen zu berühren, bis endlich den 12., 13. und 14. Juni ein schöner Landregen uns heimsuchte und unser ausgetrocknetes Land mit reichem Wasser segnete, wo es uns vielleicht nun in kurzer Zeit wegen Viehfutter und vorzüglich mit der ganzen Ernte in große Hoffnung stellt.

Im Monat Mai starben die beiden Gutsbesitzer Gottfried Schmidt in Flemmingen und Zacharias Pröhl in Hartha an einem Tage ganz plötzlich und schnell, alle beide in den 60-iger Jahren.

Im Monate Mai bekamen wir in unserem Göpfersdorf 4 Bräute.

Erstens: Hulda Bauch, Tochter des Gutsbesizers und Amtsrichters Valentin Bauch, mit dem Sohne des Gutsbesizers Herrn Lichtenstein zu Garbus,

Zweitens: Emma Knöfler, alleweile wohnhaft beim Gutsbesizer Abraham Kirmse, Tochter des verstorbenen Gutsbesizers Gottfried Knöfler zu Rußdorf, mit dem Handels- und Geschäftsfuhrmann M. N. in Rußdorf wohnhaft.

Drittens: Herrn Schullehrer Paul Klingelstein, Schullehrer in Göpfersdorf, mit Jungfer Emma Ida Bauch, Tochter des Gutsbesizers Herrmann Bauch sowie auch Amtsschulze zu Neukirchen und

Viertens: Bruno Tränkmann, einziger Sohn des Gutsbesizers Zacharias Tränkmann, allhier, mit Sidonie Pohle, Tochter der Gutsbesizerin Frau Justiene Pohle zu Garbisdorf.

Mit Mitte Juni hatte es nun durchgeregnet, daß alles fruchtbar wachsen kann.

Ausgang Juni kaufte der Sohn (Robert Thieme, Maurer, allhier) des Hausbesizers und Maurers Michael Thieme in Thierbach ein Besitztum von 3 Acker Land für 9,000 Mark und heiratete eine ledige Weibsperson von Langenleuba-Niederhain und zog Anfang Juli mit dieser nach Thierbach.

Die Heuernte dieses Jahres ging um Johanni los, wo es die Johanniwoche gut vonstatten ging, doch hernach ziemlich alle Tage regnete bis zum 18. Juli, wo ich auch erst mein letztes Heu, 2 Fuder, einfuhr, etwas sehr gedrückt und ausgebleicht. Den 18. und 19. Juli ein paar schöne, warme, fruchtbare Tage mit warmen Nächten, wo es nähmlich zuvor über 14 Tage bei Tage kalt windig, regnerisch und sogar mitunter stürmisch war und die Nächte mitunter ziemlich frisch und kalt. Den 26. Juli hatten wir schon wieder von 11 Uhr vormittags egal Gewitter, mit Regengüssen begleitet, und doch gar nicht naß in den Feldern. Den 27. Juni nachträglich zu berichten, zog die junge Frau des Schullehrers Herrn Klingelstein ein, den 28. früh um 4 Uhr, wo ich dabei mit meinen Geschirr die Fuhre tat.

Anfangs August ging die Ernte los, wo doch allgemein mit Zaghaftigkeit dem Wetter entgegengeblickt wurde, weil doch der Jul zu regnerisch und kalt war. Doch dieses Erntewetter war gut, die ganze Ernte ist gutgegangen und auch die Grumternte bis Mitte September, wo es ziemlich an Regen fehlte. Doch es kam Gottes Hilfe und es regnete doch, was zur Not nötig war, es blieb auch warm bis Mitte Oktober. Im Oktober gab es aber viele Nebel und auch Regen, daß das Kornsäen recht gut vonstatten ging. Aber den 17. Oktober früh hatte es gefroren, daß kein Eggen ging, kaum das Ackern. Ich habe diesen Herbst erst vom 10. Oktober bis zum 17. Oktober gesät, aber gut bestellt. Wir bitten unsern Herrgott, daß der Frost sich jetzt noch wende. Von diesem Oktober an, dem 17., egale ziemlich nasse, kalte, aber fruchtbare Witterung. Das Anspannen ging deswegen gut vonstatten bis zum November, wo es aber ziemliche Nebel und Nässe gab, z. B. das Krauteinfahren ging nicht gut der Nässe wegen. Freitag, den 14. oder 15. November machte es einen gar starken Frost. Sonnabends früh hatte es auch schon stark geschneit und schneite fort. Sonntags zu unserer Kirmes schneite es bis nachmittags 3 Uhr sehr stark mit Schneesturm begleitet. Von da ging der Schlitten und gleich die Kälte los. Der Win-

ter war fertig und ging in einer Tour fort bis zum 29. Dezember, wo es mitunter aber sehr kalt war und die Stubenfenster manche Tage nicht ganz abtauten. Vom 28. bis zum Neujahr Tauwetter, daß der Schlitten nicht mehr ging und der Wagen wieder genommen werden mußte.

Im Monat November wurde beim Gutsbesitzer Michael Knöfler, allhier, die Silberne Hochzeit gefeiert, wo wir uns auch daran beteiligten.

Im Monat December heiratete der Gutsbesitzer Herrmann Plötner, allhier, ein Fräulein von Callenberg bei Krumbach. Im Monat Dezember starb der Abraham Quellmalz von Garbisdorf, genannt Webers Ham und hinterließ seinen Erben ein Vermögen von ziemlich 8,000 Mark.

Aussaat des Jahres 1879: [...]

Dieses Jahr ging es beim Mieten wieder sehr rückwärts, dem Enken 80 Rthl, d. Scheunknecht 71 Rthl, d. Kleinenken 36 Rthl., d. Jungen 18 Rthl, die Mägde wie voriges Jahr.

Und somit beschlossen wir nun dieses Jahr mit innigstem Gebete zu Gott, er wolle uns alle insgesamt recht gesund und wohl im neuen Jahre erhalten und wolle unser Beschützer sein.

Das Jahr 1880

Das walte Gott!

Dieses Jahr fing ich mit Unwohlsein gleich an, daß ich mich sehr halten mußte, doch Gott wird mein Beschützer und Retter sein.

Anfang Januars bis den 11. Januar egales mildes Wetter mit Regen. Von dieser Zeit an winterte es wieder ein und hielt an, bis die 6. Woche ausging, wo der Schlitten wieder ziemlich flott ging. Dieses Mal hatten wir sehr starken Frost.

Von da weg wurde es gemütlich, doch immer kalte Witterung, aber ohne Frost, daß alle Aussicht zu einem bezeiten Frühjahr da war. Die 3 ersten Tage im März starker Sturm, welcher sehr trocknete, daß mitunter angespannt wurde, eggen und Mist fahren. Ich war wieder soweit wohlauf und danke meinem Gott im Himmel.

Den 10. Februar vormittags wurde die Gattin des Gutsbesitzers Robert Lichtenstein, allhier, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Mitte März wurde die Gattin des Schullehrers Herrn Klingelstein von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Ende März, gerade den 31. März, früh 7 Uhr wurde meine Gattin von einer Tochter glücklich entbunden durch Gottes Hilfe und Beistand des Arztes Herrn Doktor Meier von Langenleuba-Niederhain.

Das Frühjahr mit samt dem ziemlich ganzen Sommer schöne Witterung warm, auch kühle, Regen und windig, wie es sein soll und muß, daß alle Früchte gut standen und prangten in voller Pracht und Üppigkeit, vorzüglich die Kartoffeln, was die 3 Wochen geblühet haben, so etwas habe ich noch gar nicht gesehen, was eine sehr gesegnete Ernte in Aussicht stellte.

Den 20. Mai wurde meine Tochter getauft, erhielt die Namen Elsa, Frieda. Ich hatte ein Fest angestellt und geordnet von 7 Tischen Leuten. Die Paten waren: der Gutsbesitzer Bruno Tränkmann in Göpfersdorf, Jungfer Flora Kertscher, Tochter des Gutsbesitzers Gottfried Kertscher in Obersteinbach und die Gutsbesitzerin Auguste verw. Leuba von Walditz, Braut des Oeconom²⁰¹ Reinhardt Kertscher von Steinbach, welcher Gutsbesitzer in Walditz werden sollte.

Im Anfang Juli ließen sich das Brautpaar Reinhardt Kertscher und Auguste Leuba in der Kirche zu Kohren zusammen trauen und er zog runter in das Gut. Ein Gut von

²⁰¹ Ökonom, Wirtschaftsgehilfe, ein Mann, der Landwirtschaft gelernt hat, aber (noch) kein eigenes Gut besitzt

ca. 75 Ackern, große Gebäude, großen Garten, die Wiesen alle beim Gute liegend. Das Feld beim Gute naus in zwei Plänen²⁰², in der Mitte naus geht der Weg, hintenan steht 13 Acker schlagbares Schwarzholz. Gewiß schönes und prächtiges Gut, doch etwas teuer um den Preis von 36,000 Rthl. Er lebte mit seiner Frau sehr glücklich und auch zufrieden. Anfang Juli war auch die Hochzeit, welche in Walditz gefeiert wurde.

Nachträglich zu erwähnen, daß der 20. Mai zur Nacht einen Frost machte, daß es starkes Eis gefroren hatte. Die Pflanzen und die Sommerfrüchte erfroren und litten sehr viel Schaden, doch nachher die Witterung es so änderte, daß eine ausgezeichnete Ernte, vieles Viehfutter, Klee und Heu hervorwuchs, daß von dem Froste keine Spur zurückblieb als was die Pflanzen anbelangte, wo zum Krautstecken etwas Besorgnis sich herausstellte, wegen Steckerei²⁰³, welche man überall zusammentragen mußte.

Ende Juli ging die Ernte los, ziemlich warme schöne Witterung. Es ging mit Riesenschritten vorwärts, daß flott eingefahren wurde bis den 13. August, wo es anfang zu regnen und regnete 8 Tage in einer Tour ziemlich fort, mit Wärme und starken Nebeln begleitet daß alles Korn und Getreide wuchs²⁰⁴, es konnte anstehen, liegen, in Mandeln²⁰⁵ oder Puppen stehen²⁰⁶, es war ziemlich egal. Es war einem angst und bange. Nach dieser Zeit wieder 3 ½ Wochen, wo sich kein Wölkchen am Himmel zeigte, daß alles eingebracht wurde und auch alles Grumt schöne. Aber das Getreide hatte sehr gewachsen und viel Schaden gelitten.

Von dieser Zeit bis Mitte Oktober eine ausgezeichnete Witterung, warm, feucht und fruchtbar überhaupt, daß das Anspannen gut vonstatten ging. Wie schön war der Saatacker, das Kleereißer ging gut, es war so milde zum Eggen, daß keine Walze gebraucht wurde und ich bis zur 42. Woche Klee füttern konnte, was von Fruchtbarkeit zeugt. Dieses Jahr habe ich angefangen, Klee zu holen die 16. Woche bis die 42. Woche, was selten vorkommt.

Den Monat September ereigneten sich ein paar traurige Fälle in unserem Familienkreise. Anfang September kriegte mein kleines Mädchen Frieda die Spitzblattern und nachher gleich mit den Keuchhusten, welcher sie aber schrecklich würgte. Sie bekam ihn auch sehr stark, bis Mitte Oktober, wo sie ihn immer noch hatte, doch nicht gar so heftig. Bei Lichtensteins Robert bekam der kleine Sohn Wienhold die Augenbräune (?), welches starkes Bedenken verursachte, weil er nicht aus den Augen mehr sehen konnte, so dick waren die Augenlider geschwollen. Der Langenleubaer Arzt Dr. Meier trug Bedenken, so machte Lichtenstein mit seiner Frau und dem kleinen Sohne nach Altenburg zum Augenarzte, wo die Lichtenstein ziemlich 14 Tage drinnen geblieben ist, bis es wieder gut war. Wie sie etliche Tage wieder nach Hause gekommen war, wurde Olga krank, bekam die Masern und die Halsbräune²⁰⁷ sehr stark, doch auch nach etlichen Tagen wurde es wieder besser mit ihr. Tränkmanns Bertha bekam auch die Masern, doch nicht so bösartig wie jene. In Göppersdorf bei Burgstädt hatten die Naumannsche Familie auch kranke Kinder, doch auch nicht lebensgefährlich.

²⁰² in einem Stück zusammenhängende Feldflächen

²⁰³ Pflanzgut, Pflanzenstecklinge

²⁰⁴ die Körner an den feuchten Getreideähren keimten aus, begannen grüne Triebe zu bilden

²⁰⁵ je 15 Garben liegend aufeinander gestapelt

²⁰⁶ Garben aufrecht zu Puppen zusammengestellt

²⁰⁷ Halsbräune; die Diphtherie, auch Bräune (oder Halsbräune) genannt, ist eine vor allem im Kindesalter auftretende, akute, ansteckende Infektionskrankheit, Gefürchtet ist das von den Erregern abgesonderte Diphtherietoxin, das zu lebensbedrohlichen Komplikationen und Spätfolgen führen kann.

Aber noch eins. In Walditz beim Gutsbesitzer Reinhardt Kertscher ist es doch von Anbeginn seiner Brautwerbung bis zum 19. September in seiner Wirtschaft so wie in seinem Familienkreise so gut gegangen, daß er niemals über etwas geklagt und über etwas mißstimmig gewesen wäre. Er war jederzeit mit allem zufrieden, hatte so in die Zukunft angeschafft und hinausgerechnet, daß man kein Bedenken auf keine Weise zu haben brauchte, als er 14 Tage der letzten Zeit klagte über etwas Unwohlsein, doch dabei immer stark mitarbeitete, bis zum 19. September, wo ihn seine Mutter und sein Bruder noch besuchten, er aber auch weiter nicht geklagt hat, als daß ihm nicht hübsch wäre. Wie sie nach Hause gefahren waren und sie sich niedergelegt hatten, fing er an zu weinen eine ganze Stunde lang. Sie hat in ihn gedrungen, er sollte es ihr nur sagen, was ihm fehle, hat aber nichts aus ihm herausgebracht als die Worte: „Auguste, du bist nicht schuld, es ist mir nicht wohl,“ worauf sie zu ihm spricht: „Mache nur morgen frühe zum Doktor Liebe nach Borna,“ wo er zu ihr gesagt hatte: „Ich will dir nur auch folgen, gleich morgen frühe“, hat aufgehört zu weinen und hat geschlafen. Er hat die ganze Nacht geschlafen, wie es geschienen hat. Früh $\frac{1}{2}$ 6 Uhr ist er aufgestanden, hat sich angezogen, hat sich von seinem Enken mit seinem Geschirre nach Kohren lassen fahren, von Kohren aus ist er per Post mit nach Frohburg gefahren, und in Frohburg haben sie ihn einsteigen sehen in den Bahnwagen, um nach Borna zum Arzte Liebe zu fahren. Es ist nichts wieder von ihm gehört und gesehen worden, nichts und gar nichts. Welch ein Dunkel und ein Rätsel bis jetzt. Gott wolle uns nur dieses Dunkel lösen und uns Gewißheit verschaffen, daß wir wissen, woran wir sind.

Doch mit der 2. Woche Oktober fing sich das Regenwetter an. Es regnete fast Tag für Tag, daß das Bestellen der Felder bald sehr naß wurde, wo wir doch viel gutes Wetter brauchen. Deshalb wolle uns Gott gnädig sein und beständig gut Wetter geben.

Nachträglich ist zu erwähnen, daß meine 2 Brüder Heinig in Oberhain und Heinig in Pfaffroda voriges Jahr 1879 jeder ein neues Seitengebäude „Viehgebäude“ gebaut haben. Mein Bruder Abraham Heinig in Oberhain hat dieses Jahr ein neues Wohnhaus gebaut, welches diesen Herbst ziemlich fertig ist, unten lauter Keller, und ganz massiv bis unter Dach.

Und mit der Heirat des Junggesellen Herrn Lichtenstein von Garbus mit Hulda Bauch, allhier, ist nichts daraus geworden, sondern sie sind ganz ruhig nach dem ersten Kinde auseinander gegangen²⁰⁸ und ist weiter nichts daraus geworden. Sie haben sich nicht wieder vereinigt und geliebt. Wer kann hineinschauen?

Dieses Jahr starben auch 2 Gutsbesitzer von hier, Jakob Wildenhein und Gottfried Graichen an einer Krankheit, an Magenverhärtung. Alle beide standen noch in den 50-iger Jahren, für ihre Hinterbliebenen noch viel zu früh und zu zeitig. Wildenhein gab sein Gütchen seinem Sohne Emil um den Preis von 7,000 Rthl, also 21,000 Mark, wie es steht und liegt. Gottfried Graichen gab es seiner Frau Christine nicht in Lehne, sondern ließ es nur verschreiben auf ihren Namen, und wenn sein Sohn 24 Jahr alt ist, hat sie es ihrem Sohne abzutreten um den Preis von 15,000 Rthl oder 45,000 Mark, wie es steht und liegt, und deshalb, weil Graichen seiner Frau das Gut nicht in Lehne gegeben hatte und 2 unmündige Kinder da waren, wurde und mußte es nach des Amtes Verlangen noch einmal taxiert²⁰⁹ werden. Alles wurde erst uns von Amtsschulzen und auch noch auf notarischem Wege hernach noch einmal aufgeschrieben und taxiert, freilich nicht teurer als wir es erst getan

²⁰⁸ Am 23.5.1837 war für das Herzogtum Sachsen-Altenburg eine „Ehe-Ordnung“ erlassen worden, nach der unter bestimmten Voraussetzungen auch Ehescheidungen möglich waren.

²⁰⁹ Wenn nicht schon vor dem Ableben eines Gutsbesitzers der Wert des Gutes (Inventar) ermittelt worden war, oder wenn Erb-Streitigkeiten drohten, wurde (in der Regel durch 2-3 vertrauenswürdige Bauern aus dem Ort) eine amtliche Schätzung des Vermögens durchgeführt.

hatten. Aber die Absicht lag klar am Tage, daß es deshalb geschah, um noch vom Amte aus eine Summe Geld zu erpressen und wegzuschneiden, was heute bei Tage der Welt Ausgang ist.

Im Oktober starb die Gutsauszüglerin Rosine Graichen mit 72 Jahren, und im November starb die Hausbesitzerin Sophie Knöfler, genannt Riedels Sophie. [...]

Die Witterung blieb kalt und naß bis Mitte November, wo es milde und warm wurde. Wir wurden fertig mit Anspannen, und in der Kirmswoche²¹⁰ freitags, den 19. November habe ich 2 ½ Sack Weizen und 3 Sack Korn gesät und schön bestellt.

Im Oktober starb auch das kleine Söhnchen des Gutsbesitzers Lichtenstein, allhier, am Zahnkrampfe wegen Eintreten vieler Zähne.

Vom November an bis Mitte Dezember abwechselnd Frost und milde, trockene Witterung, daß alles noch flott vonstatten ging, Jauche, Mist und Erde fahren, sowie Landarbeit und Holzarbeiten.

Von Anfang August an bekam meine kleine Frieda die Spitzblattern, nach den Spitzblattern bekam sie den Keuchhusten, welcher gar sehr kräftig wurde, das das Kind schrecklich würgte, sie sich aber doch nichts draus machte, und Ende November wieder los wurde [...]

Anfang Dezember bekam Linna das Scharlachfieber mit leichter Halsentzündung, kam aber gut und leicht davon, wo 3 Wochen zuvor Flora auch dasselbe Fieber gehabt hatte und leicht davon kam. [...] Die kleine Frieda hatte auch schon 6 Zähne und auch wieder welche im Eintreten waren.

Im Monat November und bis zur 2. Woche Dezember wurde auch meine Schwiegermutter, die Gutsbesitzerin Frau Christiene Kertscher von Steinbach bedenklich krank. Es ging übrigens schon am 24. Oktober los, sie wurde bedenklich krank, einen starken Husten aus dem Magen, konnte gar nicht essen, es ging gar nicht, alles gallenbitter, mußte das Bett hüten. Sie konnte wollen oder nicht, eine Ärgerlichkeit stak in ihr über alles, das war grenzenlos, bis zur 2. Woche Dezember, wo es sichtbar sich zur Besserung anließ. Sie konnte wieder essen, trinken und schlafen wieder umgehen und anfangen zu arbeiten. Sie hatte sich eine große unvorsichtige Erkältung zugezogen und nebenbei die Grämung und Kränkung über ihren Sohn Reinhard Kertscher von Walditz.

Im Monat November hielt der Gastwirt Johann Kühn von Garbisdorf eine Unglücksfuhr nach Altenburg in den Münsaer Linden, wo das Pferd scheu ward, umwarf, den Wirt hatte es eine Strecke weggeschleudert und so unglücklich, daß er nicht sprechen, nicht liegen und nicht laufen konnte. Er mußte etliche Wochen das Bett hüten, wurde aber mit Hilfe des Herrn Doktor Meier von Langenleuba-Niederhain ganz gesund wieder hergestellt, daß er am 13. Dezember das erste Mal wieder nach Altenburg fahren konnte zur Sitzung des Landtages.

Im Anfang des Monats Dezember verunglückte der Gutsbesitzer Gottfried Friedemann von Jückelberg bei einer Fuhr nach Penig dergestalt, daß er 3 Rippen brach und mit dabei auf den Kopf gefallen war, das ihm schreckliche Schmerzen verursachte und sein Leben bedenklich schien, in Gefahr zu stehen, was sich späterhin herausstellen wird.

Den 13. Dezember starb schnell und unerwartet der Gutsbesitzer Johann Friedemann von Flemmingen, vielleicht von einem Schlaganfall betroffen, in einem Alter von 47 Jahren, wo voriges Jahr ein großer Sohn von 14 Jahren ihm vorausgegangen war.

Im Monat Dezember starb auch der alte Gutsauszügler Georg Nagel von Franken in einem Alter von 87 Jahren in einem matten Lebenszustande.

Aussaat des Jahres 1880 [...]

²¹⁰ Kirmeswoche, in der mehrere Tage lang gefeiert wurde

Im Frühjahre d. J. starb auch der Gutsbesitzer Johann Kertscher in Garbisdorf nach langem und schwerem Leiden, weil er vorigen Herbst ein Bein brach und selbiges schlecht und langsam heilte und hernach vielleicht noch eine andere Krankheit sich einstellte, was ihm den Tod brachte.

Im Monat Dezember, die Woche vor den Feiertagen, wurde meine Frau auch sehr krank, Zahnschmerzen, Kopfschmerzen, Leibschmerzen und Gliederstörung, wo ich den 25. Dezember früh 6 Uhr den Doktor Meier von Langenleuba-Niederhain holen ließ, welcher 2 Zahngeschwüre aufschnitt. Nachher wurde sie die Schmerzen los und das dicke Gesichte setzte sich zusehends wieder.

Den 31. Dezember wurde ich zur Patenstelle verlangt zu meinem Bruder Michael Heinig, Gutsbesitzer in Pfaffroda, zu seinem kleinen Söhnchen, nebst Frau Albiene Quaas und Frau Ernestiene Riedel, beide aus Pfaffroda, wo wir zum neuen Jahre früh in der 2. Stunde abfahren und früh um 3 Uhr nach Hause kamen, also eine Spazierfahrt zum Anfange des Neujahrsmorgens.

Bis zum Ende und Schlusse des alten Jahres milde, ja sogar helle, warme Witterung mitunter, daß alle Arbeit im Freien ging, und kein Frost. Aber zum neuen Jahrestag ging kalte Witterung an mit leidlichem kalten Wetter und Frost, daß Aussicht da war zum Winterwerden.

Ich erfreute mich dieses Jahr einer völligen Gesundheit, und zum Anfang des neuen Jahres war meine ganze Familie auch wieder gesund.

Das Jahr 1881

Das walte Gott!

Am 3. Januar früh starb die alte Mutter und Auszüglerin Sophie Veit in einem Alter von 71 Jahren und wurde begraben den 7. Januar mit Leichenpredigt christlich und öffentlich.

Dieser Januar fing mit Winter an, so daß am 14., 15. und 16. Januar ziemlich große Kälte war, am 14.: 14 Grad, am 15.: 22 Grad und am 16.: 26 Grad Kälte, jedoch ohne gute Schlittenbahn. Ende Januar taute es durch und wurde wieder bis zum 8. Februar mild und warm, von wo es wieder einwinterte bis zum 19. Februar, wo es wieder taute und ziemlich milde und warm wurde bis zum 27. Februar wo es ziemlich schneite, gefror und kalt wurde bis zum 6. März, wo es den ganzen Tag regnete auf 2 Tage frisch hergeschneiten und gewehten Schnee.

Im Februar starb der Valentin Gerigswald (Bruder des Gutsbesitzer Johann Gerigswald in Göpfersdorf), von schwerem üblen Leiden erlöst in einem Alter von 46 Jahren und wurde mit einer Rede am Altare christlich öffentlich begraben.

Anfang März bis zur großen Hälfte immer schönes, mildes, jedoch regnerisches Wetter, vom 18. März an bis Anfang April schönes Wetter mit abwechselndem Schneiwetter zweimal, und schreckliche, starke, schadenbringende Nachtfröste ziemlich jede Nacht.

Den 26. März früh 4 Uhr bekam die Frau des Gutsbesitzers Robert Lichtenstein eine Tochter.

Den 13. März wurde der russische Kaiser erschossen mittels einer Dynamitpombe²¹¹, es wurden ihm beide Beine zerschmettert, wobei er sich verblutete und keine Rettung zu haben war.

Im Monat April ziemlich anfangs wurde meine Frau bedenklich krank sie wurde matt, hinfällig, ohnmachtnahe und fiel vom Essen ab, klagte zugleich über heftige Leib- und Rückenschmerzen, vorzüglich²¹² beim Stuhlgang, wo ich den Doktor Meier von

²¹¹ Dynamitbombe

²¹² besonders

Langenleuba-Niederhain beorderte und benachrichtigte, meine Frau zu besuchen, und welcher eine Gebärmutterentzündung konstatierte, wo sie ziemlich 14 Tage sich sehr ruhig verhalten mußte, wo es sich hernach wieder gut besserte und sie wieder gesund wurde.

Während dieser Krankheit meiner Frau bekam meine 2. Tochter Flora den 7. April die böse Halsbräune, wo es gleich noch Zeit war, selbige durch angeordnetes Einpinseln und Einnehmen von Herrn Doktor vom Tode zu erretten, wo wir eine ganze Nacht alle Stunde eingaben und alle 1 ½ Stunden einpinselten und wir sichtbar am anderen Tage Besserung sahen und sie nach 8 Tagen das Bett wieder verlassen konnte.

Im Anfange des Monats April ging das Anspannen los, doch mit Hindernissen. Abends immer sehr starker Frost, wo ich 8 Tage Mist fuhr zu den Erdäpfeln. Am 7. April ging aber das Anspannen in Felde los, wo ich bis zum 17. April Hafer, Erbsen, Wicken, Lein und 5 Sack Gerste säte ohne Unterbrechung der Witterung.

Von da weg bis zum Anfang Mai sehr trocken, keinen Regen, aber auch keine milde, warme Witterung. Die Erdäpfelfelder wurden alle bestellt, wo ich die erste Woche im Mai die ganzen Erdäpfel in 4 Tagen legte.

In diesem Monat starb die Gattin des Gutsbesizers Julius Petzold von Frohnsdorf bei der Geburt eines Kindes und starb selbige von 8 unerzogenen²¹³ Kindern weg im Alter von 34 Jahren, und wurde begraben am 21. April zu Mittage 12 Uhr. Sie ruhe sanft!

Anfang Mai wurde die Gattin des Restaurers²¹⁴ Herrmann Thieme, allhier, von einer Tochter glücklich entbunden.

Am 22. April bekam meine kleine Tochter Selma Frieda Heinig die Halsbräune, wo wir sogleich alle Maßregeln gebrauchten, sodaß selbige nach 9 Tagen wieder völlig gesund und munter wurde mit Gottes Hilfe und Gnade.

Den 7. Mai zog die Gattin des Gutsbesizers Bruno Tränkmann, allhier, ein, Sidonie Pohle von Garbisdorf, nochmals mit 2 Kammerwagen und 2 Kühen, wo wir Fichten setzten, 14 Stück, 2 Girlanden und 2 Kränze dazu anhängten mit 2 Papierbogen, auf einem „Wir gratulieren“, auf dem anderen „Gott segne Euern Einzug“.

Den 9. Mai bekam die kleine Frieda die Halsbräune wieder, was uns sehr erschreckte und wir gleich alle Mittel gegen selbige anwendeten und in 4 Tagen diese böartige Bräune gründlich beseitigten.

Den 18. Mai immer noch keinen Regen, wo wir vor 14 Tagen bloß einen leichten Gewitterregen bekamen, den 3. Mai, von da aus wieder kalte Luftströmung und starke Winde mit vier ziemlichen starken Nachtfrösten, daß es heute, den 18. Mai, traurig um uns steht wegen Feldern und Fluren, der Früchte und Saaten und des lieben Viehfutters, eine traurige Aussicht darinnen. Gott wolle gnädig sein mit seiner großen Gnade. Am 29. Mai abends kam der längsterwünschte und erbetene Regen bis zum 21. Mai gegen Mittag, was alles Getreide sehr erquickt hat und eine fruchtbare Wärme dabei eingetreten ist, wofür wir unserem Gott sehr großen Dank sagen für seine Gnade. Am 25. Mai zur Nacht und am 26. zum Himmelfahrtstage Gewitterregen, fruchtbar und sehr warm, wofür wir unserm Gott nochmals Dank sagen. Vom 25. Mai an sehr warm bis zum 7. Juni, Tag wie Nacht, ohne Gewitter.

Dieses Jahr baut Robert Lichtenstein, allhier, ein neues Wirtschaftsgebäude, 17 Ellen weit und 46 Ellen lang. Das Gebäude wurde am 2. Juni gehoben, war schön Wetter. Den 5. Juni vormittags starb die Gutsbesitzerin in Jeßenitz, gen. die Schnabels-Fritzens in einem Alter von 66 Jahren.

²¹³ unmündigen

²¹⁴ Restaurator, Restaurateur?

Vom 7. bis zum 12. Juni eine sonderbare kalte Witterung, immerwährend trübe mit sehr kaltem Abend und Nordwind und zeitweiligen Regenschauern, daß man dachte, es mußte eher schneien als regnen, und die Krautstecker²¹⁵ sich beim Pflanzen die Finger wärmen mußten. Am Sonntag zur Himmelfahrtswoche, Woche nach Pfingsten, wurde plötzlich Änderung und trat schöne Wärme ein. Es blieb warm bis Mitte August, auch etwas trocken, daß die Ernte schon Ausgang Juli begann, ich fing den 28. Juli an. Eine schöne Ernte und auch ein schönes Erntewetter. Nach dem 9. August ging kühle Witterung los, sehr kühle mit abwechselnder Wärme, sehr stürmisch, mit leichten Winden, sehr regnerisch mit abwechselnd. schönen Tagen, doch kaum ein Tag auf einmal. Den 26. August fuhr ich den letzten Hafer rein in die Scheune.

Der Tauschvertrag wurde mir auch zugestellt: ich bekam den Kirchhof und den Schulgarten, welches beides mir zugemessen war. Den 27. August wurde hier beim Kirmesen Gutsbesitzer ein Mädchen begraben von Rußdorf aus, von Kirmßen Abraham seiner Schwester, Rosine verwitwete Knöfler, in einem Alter von 22 Jahren 5 Monats und 28 Tagen.

Den 28. April verlobten sich der Gutsbesitzer Bruno Kertscher in Steinbach, mein Schwager, mit Linna Tränkmann, Tochter des Gutsbesitzers Gottfried Tränkmann in Hinteruhlmanssdorf, genannt „Hufe Friede“. Den 10. Juli wurde selbiges Paar beim Standesbeamten Graichen in Frohnsdorf verbunden und in der Kirche zu Frohnsdorf öffentlich eingesegnet und getraut. Diesen Tag hatten wir Hochzeit beim „Hufe Frieden“, wo es lustig herging, und den andern Tag abends in der Nacht zog sie gleich mit rüber nach Steinbach, wo Bruno nach Hause fuhr.

Am Anfang Juli erkrankte plötzlich und schnell Oswin Pröhl, der einzige Sohn des Gutsbesitzers Gustav Pröhl von Garbisdorf mit 3 Jahren an einer unheilbaren Krankheit und starb, was seine Eltern sehr in Betrübnis setzte.

Mitte Julis verkaufte mein Nachbar Abraham Kirmße, Schmiedemeister sein Haus an den Schmied August Jungandreas, derzeit in Heiersdorf, um den Preis von 8400 Mark und kaufte in Lipprandis ein kleines Gütel²¹⁶ von 5 bis 6 Ackern, wo er am 17. Juli hier abzog und in Lipprandis dort einzog.

Den 19. und 20. Juli zog der neue Schmidt²¹⁷ ein in dieses gekaufte Haus.

Von August bis Mitte Oktober egal kühle und warme, aber immer regnerische Witterung. Die Ernte war zum Teil gut eingebracht, bei mir ganz, aber das Grunt machen ging nicht gut vonstatten, welches eigentlich nur weggestohlen werden mußte, wo ich das letzte die Woche vor Michaelis reingefahren habe, gut und dürre aber, wo doch viele andere sehr schlaue und schlecht reingeschafft haben. Doch zum Anspannen war es eine sehr passende Witterung, wegen Ackern und Eggen, wo keine Walze gebraucht wurde, alles eggte sich klar. Die Saatbestellung ging bis Michaelis gut vonstatten und auch noch 14 Tage darüber raus.

Im Monat September, den 21., starb der August Plötner, welcher bei seinem Bruder, dem Gutsbesitzer Herrmann Plötner, wohnte und lebte, ganz schnell und unerwartet ohne Kranksein in einem Alter von 47 Jahren an Blutschlag und wurde selbiger am 25. September öffentlich feierlich begraben.

Anfang Oktober heiratete die Linna Pröhl in Hartha²¹⁸ den Gutsbesitzer Valentin Porzig zu Pfaffroda, wo am 5. Oktober in Hartha bei der Pröhls Sophie Hochzeit war, wo ich auch mit dabei war.

Im Monat Oktober starb auch die Mutter Eva Berger, jetzt wohnhaft beim Gutsbesitzer Gottfried Thieme in Jückelberg, wo sie bei der Arbeit sich einen Schaden

²¹⁵ Personen, die auf dem Feld Krautpflänzchen einpflanzen (stecken)

²¹⁶ Gütel, Gütchen, kleiner Bauernhof

²¹⁷ Schmied

²¹⁸ Harthau?

zufügte, welcher operiert werden mußte, was auch alles sehr glücklich gegangen ist und geraten war, doch vielleicht der Altersschwäche wegen sich zum Tode neigte, weil sie schon in früherer Zeit in ihrer Jugend einmal operiert worden ist eines sehr gefährlichen Leibschatens wegen. Sie war ja auch im 83. Lebensjahre. Zu Johanni d. J. bekam Kertscher Bruno von Steinbach das Gut in Lehne und bekam auch zugleich die volle Wirtschaft, wo sich nunmehr die Mutter Christiene Kertscher in Ruhe setzen konnte. Mitte August heiratete die Jungfrau und Pate Flora Kertscher, einzige Tochter des Gutsbesitzers Gottfried Kertscher in Obersteinbach, den Gutsbesitzer ... in Niederfrohna, wo wir mit bei der Hochzeit waren, wo bei der Fahrt zur Kirche bei der Trauhandlung 35 bis 37 Wagen zugegen waren.

In diesem Monat Juni heiratete auch mein Enke Herrmann Berger von Ziegelheim eine Tochter des Gutsbesitzers Abraham Weise von Flemmingen²¹⁹, wo wir mit bei der Hochzeit beteiligt waren, doch blieb er deswegen bei mir bis Weihnachten 1881. Dieses Jahr heiratete auch der Sohn Emil Winter des Gutsbesitzers, Julius Winter von Garbisdorf eine Tochter des Gutsbesitzers Michael Graichen von Frohnsdorf und kaufte ein Gut von 40 Ackern in der Nähe von Rochlitz.

In diesem Jahre hatte Jakob Berger, Gutsbesitzer allhier, einen sehr verkehrten Pferdehandel durchgeführt, welcher jedermanne merkwürdig vorgekommen sein wird. Ich will es nicht einzeln anführen, durch Fragen ist dieses Geschäft zu erörtern und zu erfahren.

Von Mitte Oktober bis zum 5. November ziemlich anhaltendes Regenwetter, verbunden mit starken Frosttagen, wo wir 2 Tage mit dabei hatten, wo wir an einem 6 Grad und am anderen 8 Grad Kälte hatten wo die Kammerfenster ziemlich stark gefroren. Doch vom 6. bis zum Ende November trat eine ziemliche Wärme ein, ja eine große Wärme, am 23. November hatten wir 9 Grad Wärme. Wie schön wuchs das Korn und wieviel wurde noch Korn gesät. Ich selber habe noch 5 ½ Sack Korn gesät, was alles liegengeblieben wäre wegen des Regens, weil die Eggerei nicht gehen wollte und nicht ging.

Ende September zum Erdäpfelausnehmen hatte meine Tochter Linna das Malheur, beim Krautgebunde aufladen in ein Rad zu kommen mit dem linken Fuße. Es wurde der Fuß etwas ausgekittet, ich wunderte mich sehr, daß er nicht gebrochen war. Der Doktor Meier legte einen Gipsverband an, wo sie 14 Tage ruhig liegenbleiben mußte, Nachher noch 10 Tage, wo das Bein eine leichte Binde bekam und Salbe dazu zum Einreiben, wo sie nachher wieder laufen konnte. Es hat ihr keinen Schaden hinterlassen, sie kann laufen wie erst²²⁰. [...]

Zur besonderen Bemerkung: Ausgang November wegen der schönen, warmen, milden Witterung Tag und Nacht habe ich lassen den 24., 25. und 26. November die Krautstorzel²²¹ auf dem gesäten Krautfelde weglesen und auf Haufen schütten, um später bei Froste wegzufahren. Den 24. und 26. habe ich lassen Brage²²² eineggen, wegen Mistfahren diesen Winter auf Froste, und dieses eingeeeggte Feld wurde ganz weiß wie im schönsten Frühjahr, gewiß eine Seltenheit. Im Dezember haben wir die ganze Jauche und Mist rausgefahren, haben 5 ½ Tag Erde gefahren, eine Ahlewand²²³ nebst Vorackerfurchen und 2 Schlammlöchern, und alles ohne Frost. Bis

²¹⁹ ein seltener Fall: ein Knecht heiratet eine Bauerntochter

²²⁰ wie vorher

²²¹ Wurzelstumpf

²²² Brache? Der erste Arbeitsgang bei der Vorbereitung des Feldes war das Brachen (Brechen, Stürzen, tiefes Pflügen, das unterste wird nach oben gebracht), später wurde der gestürzte Acker mehrfach geeegt.

²²³ Anwande war die Bezeichnung für den Bereich an der Stirnseite eines Ackers, auf der der Pflug gewendet wurde. Es wurden auch die Bezeichnungen Anert, Anwand, Anwandel, Anwandel, Anwänder, Anwende, Anwendel und Ahlewand benutzt.

zum 12. Dezember, wo es anfang zu gefrieren, doch es war immer schön dabei, wo ich den Mist nochmals nausfahren ließ und breit und habe ihn nachher lassen einackern am 18. und 19. Dezember, wo es sehr schöne war.

Aussaats d. Jahr 1881: 18 Pfd. Winterrübsen, 1 ½ Sack Weizen, 20 Sack Korn, 20 Sack Hafer, 8 Sack Gerste, 132 Pfd. Kleesaamen, 1 Sack Erbsen, ¾ Sack Wicken und 3 Maas Leinsamen.

Erndeertrag d. Jahr 81: 214 Schock Korn, 18 Schock Weizen, 40 Schock Gerste, 80 Schock Hafer, 2 Fuder Erbsen, 1 Fuder Wicken, 2 Fuder Saamenklee, 4 Fuder durren Klee, 15 Fuder Heu, 8 Fuder Grumt, 6 Fuder Kürbisse, 28 Fuder Erdäpfel, 1 Fuder Kohlrabi, 1 Fuder Krauthäupter, 1 Fuder Kraußelkohl, 29 Fuder Rüben, 39 Fuder Kraut. Und mit dem grünen Klee mit dem Wachstum und Fütterung war ich sehr zufrieden, doch ging das Kleeholen erst Anfang der 22. Woche los [...]

Körnerertrag in diesem Jahre: war wieder gut wie voriges Jahr. Korn 1 Sack und trüber²²⁴, Gerste 2 Sack, Hafer 2 bis 3 ½ Sack

Getreidepreise: wieder gut wie voriges Jahr, d. Wispel Weizen 72 bis 80 Rthl, d. Wispel Korn 60 bis 72 Rthl, vor Weihnachten runter bis 57 Rthl, d. Wispel Gerste 46 bis 48 Rthl, d. Wispel Hafer 26 bis 32 Rthl.

Die Viehpreise waren wieder gut, wie voriges Jahr ohne Unterschied, nur daß die jungen Schweine von Ostern bis vor Michaelis starken Preis hatten, z. B. von 6 bis 12 Rthl, nach Michaelis aber stark runterkamen bis zu 4 Rthl das Paar. Und das Leutemieten war wie voriges Jahr, ich z. B. habe etliche Thaler billiger gemietet wie im vorigen Jahre.

Nun will ich schließen mit diesem Jahre und wünschen, Gott wolle uns im neuen Jahre wieder gnädig und barmherzig sein und uns geben seinen Segen und Frieden.

Das Jahr 1882

Das walte Gott!

Im Monat Januar war egal milde schöne Witterung: bis zum 18. Januar, wo es anfang, zu gefrieren und schöne Wege herstellte. Dieser Frost hielt an bis zum 29. Januar, wo es wieder sehr gelinde wurde. Es hatte starken Frost, jedoch gar keinen Schnee. Den 16. Januar fing ich an und fuhr das erste Fuder Steine zum neuen Wohnhause von Dürrengärbisdorf.

In diesem Monat traten im Nachbardorfe Schwaben die Masern verbunden mit bößer Halsbräune gefährlich auf, wo sofort die Schule geschlossen werden mußte, weil viele Kinder plötzlich erkrankten, doch bis jetzt wenige starben.

Den 29. und 30. Januar war es etwas gelinde, nachher wurde es sehr kalt bis zum 17. Februar, wo es abends sehr stark gefror, aber bei Tage auch sehr taute, daß es sehr weich wurde und locke und manche Besorgnis und Bedenken wegen Schaden der Früchte und Felder infolge der Zeit befürchten läßt, weil wir keinen Schnee bekommen haben bis jetzt. Gott walte über uns mit seinem Segen.

Mitte Januar, Anfangs Februar bekam die Gattin des Gutsbesizers Porzig in Pfaffroda einen Sohn und die Gattin des Gutsbesizers ... in Frohne eine Tochter, welche bei der Trauung des Gutsbesizers Kertscher in Steinbach mit Linna Tränkmann von Hinteruhlmannsdorf vorigen Jahres im Juni die Brautjungfern machen sollten, deshalb kurz vorher aufsagten, weil selbige alle beide Bräute wurden. [...]

Am 11. Februar wurde die Gattin des Gutsbesizers Bruno Kertscher in Steinbach von einem toten Knaben schwer entbunden, durch Doktor Pleißner in Penig, wo sie schon am Mittwoch der Entbindung entgegengesehen hatte. Gott stehe ihr in Gna-

²²⁴ darüber hinaus, mehr

den bei. Nach etlichen Wochen sehr ruhigen Verhaltens besserte sich ihr Zustand wieder, und sie stand wieder auf.

Von Mitte Februar egal warme milde Witterung. Es gab keinen Frost bis zum Ausgang März, wo es wieder kalte Luft gab, daß es uns nötigte, die Unterhosen wieder anzuziehen. Jedoch ohne Frost. Den 16. bis 21. März sehr große Wärme, wo es Grade gab von 12 bis 28 Grad in der Sonne. Die Feldbestellung ging rasch und sehr leichte vonstatten. Die 10. Woche bis die 11. Woche Dienstag fuhren wir Mist zu den Erdäpfeln und ackerten selbigen rein. Von Dienstag in der 11. Woche bis Mittwoch in der 12. Woche habe ich den ganzen Hafer und Gerste gesät nebst Klee-samen, wobei es so locker war, wie es seit Menschengedenken noch nicht gewesen ist, weil es den ganzen Winter kahlen Frost hatte ohne Regen und Schnee.

Im Monat März starb die Gattin des Gutsbesizers Herrmann Börngen in Hinteruhlmanssdorf nach längerem Leiden und wurde selbige am 22. März zu Kaisers Geburtstage begraben mit Leichenmusik.

Vom 2. April änderte sich die schöne warme Witterung, es wurde wieder rauh und kalt, ja sogar so rauh, daß es starke, sehr starke Nachtfröste gab, vorzüglich von Karfreitag, den 7. April bis zum 3. Osterfeiertage²²⁵, den 11. April, wo es stark Eis gefroren hatte und am 2. Osterfeiertage sogar zeitweilig schneite. Den 5. April entleibte sich der Gutsbesitzer Carl Werner aus Flemmingen und machte seinem Leben ein Ende durch Erhängen. Selbiger wurde am Sonnabend, den 8. April nachmittags 5 Uhr in aller Stille begraben mit einer Grabrede am Grabe.

Der Monat Mai war anfangs schön und warm, die 2. Woche regnete es viel, vorzüglich den 8. Mai früh 7 Uhr, wo es wolkenbruchartige Gewittergüsse sendete, daß das Wasser wuchs, daß man gar nicht wußte, wo es in solcher Masse herkam, vieles Land wegschwemmte und viele Wiesen überschlammte, was vielen Schaden gab.

Aber den 20. Mai gab es einen Frost, der viel Schaden stellenweise verursacht hat, denn es hatte stark Eis gefroren. Aber von 22. Mai an bis Ende Mai gab es auch wieder viele Wärme und Hitze, daß es sehr wuchs, weil es zeitweilig bei uns hübsch regnete.

Den 10. Mai gab es in Wolperndorf Kirchenvisitation von Herrn General-Supperintendent²²⁶ von Altenburg, welcher als unser Pastor die Predigt und Kirche gehalten hatte, gar eine sehr warme und schöne Ansprache an seine Kirchenversammlung hielt. Nachher hielt er Examen mit den ledigen Leuten von 14 bis 19 Jahren, wo er seine Freude innig darüber aussprach, was mir sehr gefallen hat. Sonnabend, den 13. Mai, hielt er Schulvisitation zu Göpfersdorf, was mich sehr gefreut hat, über seine Zufriedenheit mit den schönen Kenntnissen der Kinder.

Diesen Monat Mai baue ich im vorderen Seitengebäude hintenvor große Reparatur, zwischen Wagenschuppen und Pferdestall-Reservestall, eine Ziegelmauerwand, dann den Pferdestall zu wölben, dann zwei neue Treppen und 3 Kammern zu verändern wegen Heuabladen, nachher Heuladen anzubringen an der inwendigen Stallwand, sowie eine Heuesse²²⁷ runterzuführen vom Heuboden durch das Pferdestallgewölbe bis in den Pferdestall, wo auch im Pferdestall noch dies und jenes verändert werden mußte. [...]

Den 29. Mai, gerade zum 2. Pfingstfeiertage, wurde meine Frau von einem kräftigen Jungen schwer, aber glücklich zu Mittage 12 ½ Uhr von Herrn Doktor Meier zu Langenleuba-Niederhain entbunden.²²⁸ [...]

²²⁵ zu den großen kirchlichen Festen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, gab es früher drei Feiertage

²²⁶ Generalsuperintendent

²²⁷ (Blech-)Rohr zum Transport des Heus vom Scheunenboden zu den Tierställen

²²⁸ der Name dieses Sohnes ist Brienus

Von Anfang Juni bis zum 18. egale regnerische Witterung, erst anfangs warm mit Regen, aber vom 7. bis zum 18. Juni kalt, sehr kalt mit vielem Regen, daß es auf dem Kleefelde durchschnitt und ziemlich naß wurde. Wegen Erdäpfelgeln und Krautigeln²²⁹ und vorzüglich Heumachen ging gar nicht.

Es hatte sogar den 12. und 13. Juni an 3 Stellen geschneit, im Riesengebirge, im nördlichen Schottland und auf den Schweizer Alpen. Von Mitte Juni bis zum 25. Juli wurde uns schönes Wetter zuteil mit nötigem, brauchbarem Regen, wo das Heumachen, Krautfelderbestellung und alles sehr gut vonstatten ging.

Am 22. Juli wurde die Frau des Gutsbesizers des Erbgerichtes zu Göppersdorf Herrn Julius Naumann von einer Tochter glücklich entbunden.

Am 25. Juli fing ich in der Ernte an, aber Welch eine bedenklicher Zustand der Witterung. Erst 3 Wochen zuvor sehr schönes Wetter mit anhaltendem Sonnenscheine, und beim Anfang der Ernte trat Wechsel ein, eine bedenkliche Witterung. Ich hatte vom 25. Juli bis zum 12. August noch kein Fuder rein, also alles unter freiem Himmel, das ganze Korn und Weizen in Puppen, die ganze Gerste in Schwaden liegen. Den 12. August ging das Wetter los, nämlich das gute, hielt bis den 15. mittags, wo ein sehr starkes Gewitter kam, wo ich die ganze Gerste und 190 Schock Korn rein hatte. Doch den 17. haben wir das Korn vollends eingefahren, nachher am 22. und 23. August haben wir wieder eingefahren, das Gerst- und Korngewirre²³⁰, Erbsen, Wicken, Flachs und Weizen. Nachher haben wir wieder den ganzen Hafer und die Hälfte Grumt gehauen, den 1. und 2. September Grumt gehäufelt und eingefahren, Hafer gerecht²³¹ und eingefahren, 54 Schock, den anderen Hafer den 11. und 12. September eingefahren, 57 Schock, 2 Fuder Grumt, und den Samenklee, das letzte Grumt, wieder 4 Fuder, haben wir den 18. September eingefahren, also periodenweise und volle 7 Wochen, vom 25. Juli bis zum 13. September, ist aber bei mir alles sehr gut und trocken reingefahren. Dies Jahr traf das Sprichwort zu „Abwarten und Theekochen“²³².

Wieviel aber schlecht, zech²³³, naß und weich in Körnern dieses Jahr ist reingefahren worden, kann man sich nicht denken, sogar mußte welches wieder rausgefahren werden aus den Scheunen. Wie es unten drinne wird aussehen, werden wir erst den Winter erfahren, vielleicht dummig²³⁴ und schimmelig. Bei mir hieß es, entweder gut reinfahren oder unter freiem Himmel verdarben, und dachte bei mir, der Gott über uns wird schon helfen und wird gutes Wetter geben. Dieses Wetter ist auch gekommen, aber sehr periodenweise und sehr wenige Tage. Doch die haben zuge langt, und wir haben alles sehr trocken können einfahren, wer es abwarten konnte, und wollen unserem Herrn Gott dafür sehr danken, . herzlich danken, und er wird diesen Herbst noch gutes Wetter geben, daß wir das übrige noch gut einbringen können, wie Kartoffeln und Rüben, sowie unser Korn wieder mit voller Hoffnung ins Feld streuen können. Dazu wird uns unser Herrgott helfen. Das walte Gott.

Dieses Jahr bauten wir in unserer Gemeinde um unseren Kirchhof eine Mauer mit Grunt von Steinen²³⁵, dann 1 Meter hoch eine ½-ellige²³⁶ Ziegelmauer mit einer Rollschicht und Zementplatten und 4 Pfeiler mit Zementhüten²³⁷, dann endlich

²²⁹ Igel = Bodenbearbeitung mit einem einseitigen Hackpflug mit Messern und Zinken zur Bodenlockerung

²³⁰ Gewirre, Gewörre: nach der Getreideernte noch verstreut („wirr“) auf dem Feld liegende Halme und Ähren wurden mit Pferd und Schlepprechen zusammengerafft und auch ausgedroschen

²³¹ mit dem Rechen zusammengebracht

²³² gemeint ist wohl das Sprichwort: „Abwarten und Tee trinken“

²³³ zach, zäh?

²³⁴ dumpf, modrig?

²³⁵ Grundmauer

²³⁶ ½ Elle breite Ziegelmauer

²³⁷ Zement-Köpfen

2 eiserne Tore, nachher wurde der Kirchhof mit dem neu hinzugekommenen Stücke geregalt²³⁸, und nachher wurde das neue Grundstück von Herrn Pastor zum Kirchhofe eingeweiht. Der Bau der Mauer um den Kirchhof kostete der Gemeinde Göpfersdorf, alles Große und alles Kleine gerechnet, die Summe von 1593 Mark und 50 Pfennige.

Der Oktober war wieder periodenweise schön und regnerisch, vom Anfang bis zum 19. ziemlich gutes Wetter. Es war nicht ganz schön, aber doch zum Erdäpfel- ausnehmen und zum Feldbestellen, wie wir es brauchten.

Vom 19. bis 21. Regen, doch nicht zu viel, daß wir vom 24. Oktober bis zum 30. 18 Sack Korn säen konnten.

Der November war wieder so bis zum 13., wo es den ersten Frost machte, aber stark. Das Korn habe ich gesät bis auf einen kleinen Streif Krautfeld und ein Gewenge²³⁹ Erdäpfelfeld, wo ich mit den Pferden nicht hinkonnte. Ich muß es wahrscheinlich trainieren²⁴⁰ lassen. Diesen Herbst wurden sehr viele Getreide- und Strohfeime gesetzt²⁴¹, wer aber selbige nicht gut eindeckte, hat durch das viele Regenwetter großen Schaden erlitten, ja es gibt sehr viele Feime, welche ganz naß waren und zusammenfaulten, was doch sehr vielen Schaden machte, wie z. B. bei „Hufe-Frieden“ in Hinteruhlsdorf verdarb ein Kornfeim von 128 Schock, welcher direkt ganz verdorben sein soll, so wie bei Bauchen, Kolditz und Friedemann, allhier, welche auch sehr naß und verdorben waren. Es wurden auch diesen Herbst viele Feime in Sachsen und Umgegend weggefeuert, welche trotz der Nässe ganz gut brannten.

Aber dieses Jahr hat traurige Folgen hinter sich gelassen bis hierher, was für eine Reihe von Unglücksfällen und Malheuren sind da überall vorgekommen, an Ländereien, an Gebäuden, an Menschen und Tieren. Wieviel sind in diesem Jahre Feuersbrünste ausgebrochen in vielen Städten, in den großen Städten die aller. meisten, Theaterhäuser, Pulvermagazine in die Luft geflogen und starke Häuserbrände in Menge. Nachher Stürme und Orkane hier und dort, vorzüglich auf dem Wasser, daß die Schiffe massenhaft untergegangen sind und in Städten und Landgegenden sehr gehaust hat, Es wurden ganze Häuserreihen weggefegt und Schornsteine und Dächer massenweise ruiniert und beschädigt. Aber bei uns hat uns Gott bis hierher vor Feuersgefahr sowie vor Sturmwinden gnädigst behütet und beschützt. [...]

Und was hat dieses Jahr für große Wasser und Überschwemmungen herbeigeführt, da hört man Klagen und Hilferufe aus allen Gegen, den und Ländern. Schrecklich ist es mit anzuhören, die großen Flüsse sind alle ausgetreten und haben Überschwemmungen herbeigeführt, wie selbige seit Menschengedenken noch nicht da gewesen sind, daß es weit, sehr weit über die Zeichen und Anmerkungen früherer Überschwemmungen dieses Jahr gestanden hat, nicht wie andere Jahregänge vielleicht nur einmal, sondern sehr viele Male und wie lange, ja man kann sagen, recht gerechnet bis hier her 4 volle Monate lang bald hier, bald dort, wie z. B. bei der Donau, Rhein, Neckar, Fulda, Weser, Elbe, Oder, Pleiße, Saale und Mulde.

Schreckenerregend kamen die Nachrichten, daß sogar ganze Ländereien ganz weggerissen bis auf den wilden Boden und sogar hierin sehr große Löcher reingegraben wurden und andere Strecken wieder ganz überschlämmt mit Schlamm, Land und wildem Boden da liegen. Und ganze Städte unter Wasser stehen und gestanden haben bis an das zweite Stockwerk, daß die Menschen sind genötigt gewesen, mit Kähnen und Booten in den Städten herumzufahren, den Menschen zu Hilfe zu

²³⁸ vereinigt, angeglichen

²³⁹ Gewende, Wendestelle?

²⁴⁰ drainieren

²⁴¹ Getreidegarben und Stroh, das nicht in die Scheune passt, werden (vorübergehend) auf dem Feld aufgestapelt

eilen wegen Wasser- und Hungersnot, daß die Schäden der angeannten Elemente nach Millionen zu berechnen sind, welche schreckliche Boten dieser Erde. Wir hingegen in unserem Ostkreise des Altenburger Landes hatten ja auch große Nässe von der Ernte an bis jetzt, aber das ist gegen die Schrecknisse doch kaum ein Haar, wir haben ernten können, wir haben ackern, eggen und säen können, und unsere Ländereien sind nicht zerrissen und beschädigt worden und haben Aussicht auf unsere bestellten Saaten, wo doch diese Starkbeschädigten viele Jahre hindurch ohne Trost dastehen und jammern.

Wir wollen hier Gott danken, können nicht genugsam danken und ihn bitten, daß er uns verzeihe, wo wir in diesem Jahre vielleicht über und gegen ihn gemurret haben. Die andere Hälfte November winterte es ein, doch nicht stark, es waren mal zwei sehr kalte Tage, nachher schlug die Kälte auch sehr wieder ab, daß es in den Feldern immer wieder ging, Mist gefahren und geackert wurde. Den 10. Dezember früh glatteiste es, daß die ganzen Wege lauter Eis waren, was schrecklich war, daß die Pferde haarscharf abrutschten und die Menschen erst recht dazu. Die glatten Wege blieben über 8 Tage, daß das Fuhrwerk gut, aber das Fußgehen gefährlich war.

Am 9. Dezember, gerade zum Bußtage, wurde die Gutsbesitzerin Sophie Pröhl in Hartha begraben im 57. Lebensjahre mit Leichenpredigt und einer Standrede im Hofe. Sie war vom Schlagflusse betroffen worden und brachte noch 16 schwere Tage zu bei schwacher Besinnung und Verstande, sowie schwer bettlägerig wie bei einem kleinen Kinde, und konnte sie deshalb nicht wieder genesen. Sie ruhe sanft! Im Monat Dezember und auch die Weihnachtsfeiertage sogar noch traten die ganzen Flüsse wieder aus ihren Ufern und überschwemmten die ganzen Ländereien am Rhein, Main, Neckar, Weichsel und vielen anderen Flüssen, daß es auf viele Jahre hinaus vielleicht keinen Ackerbau und Feldbestellung geben wird. Wieviele Menschen und Familien sind um ihr Hab und Gut, einestheils der Ländereien wegen und andernteils der Wohnung halber gekommen, weil in Ortschaften sowie in Städten die Gebäude zum größten Teil bis zum 2. und 3. Stockwerk im Wasser gestanden haben und viele, viele Wohnungen gar nicht mehr zu bewohnen sind. Und schrecklich ist mit anzuhören, wie viele Häuser und Wohnungen eingestürzt sind und noch einstürzen werden, und wieviele Menschen dabei ums Leben gekommen und verunglückt sind. Ich will nur eins bemerken von der traurigen Katastrophe bei der großen Überschwemmung, was die Blätter berichteten: „Es war eine Wiege mit fortgeschwommen mit einem Säuglinge, wo sich die Mutter an die Wiege mit den Händen fest angeklammert hat, welches viele Menschen wollen gesehen haben.“

Aussaat das Jahr 1882: [...]

Und somit will ich nun dieses Jahr wegen weiterer Beschreibung schließen. Es ist Angenehmes in diesem Jahre viel, aber Unangenehmes noch viel mehr passiert und vorgekommen. [...]

Das Jahr 1883

Das walte Gott!

Der Neujahrstag dieses Jahres fing sich wieder mit lauter Regen; an, von aller Frühe bis zur späten Nacht, und es steigt bei uns wieder die Frage auf, ob es vielleicht wieder ein verhängnisvolles Jahr werden wird? Doch wir wollen auf Gott vertrauen. Er wird schon alles zum Besten lenken.

Im Januar ließ ich wieder flott Steine fahren und Bausand. Es war dabei sehr schöner Frostweg ohne Schnee, es war sehr starker Frost, gewiß eine halbe Elle stark²⁴².

²⁴² der Erdboden ist etwa 30 cm tief fest gefroren

Am 22. Januar feierten wir die Goldene Hochzeit des Plötterschen Ehepaares zu Göpfersdorf. Um 1 Uhr Fichtensetzen, 12 Stück vorm Hause, und bei der Haustüre eine Girlande mit einer goldenen 50 in einem Kranze. Nachher eine Girlande an die Kirchtüre mit, einer 50 im Kranz und 10 Fichten auf dem Kirchsteige. In der Kirche eine Girlande am Kurtbogen²⁴³ und 4 Kränze, in einem eine goldene 50, und noch 8 Blumenstöcke. Früh 5 Uhr Gesang vom Gesangverein zu Göpfersdorf mit Musikbegleitung, geführt vom Musikdirektor Anders von Penig. Mittags 1 Uhr Kirche allhier mit feierlicher Einsegnung des Jubelpaares und nachher Festzug mit 2 Hormetjungfern begleitet und mit Musik nach Garbisdorf in den dortigen Gasthof zur Tafel, welche von 3 Uhr bis 8 ½ Uhr dauerte, wobei viele Toaste gegeben wurden, zuletzt von Herrn Dr. Meier noch ein Toast gegeben wurde von dem köstlichen Weine. Er lenkte hernach seine Rede noch zuletzt auf die Überschwemmten am Rhein, wobei noch eine Einsammlung für dieselben erfolgte, wobei gesammelt wurden 57,50 Mark.

Bei der Tafel kostete das Couvert 3 Mark der Mann. Die Morgenmusik kostete 27 Mark, die Tafelmusik 33 Mark, das Liederdrucken 9 Mark in Waldenburg, die Dekoration kostete 5 Mark. Nachher hatten wir Göpfersdorfer noch 6 Couverts zu bezahlen, 2 Flaschen Champagner macht eine Summe zusammen von 27 Mark, 1 V. T.²⁴⁴ Bier für die Musiker 2,30 Mark, macht in Summa 64,30 Mark und zum Bezahlen waren wir 20 Mann, kam auf den Mann 3,22 Mark, Die Tafelmusik und das Liederdrucken nahm der Gastwirt Johann Kühn in Garbisdorf über. Es wurden auch dem Jubelpaare mitunter verschiedene Geschenke überreicht. Vom Herzog bekam es eine Prachtbibel. Wir unserer sechs im Orte schenkten ihnen 2 Polsterstühle im Werte von 12 Mark, kam auf einen Teil 2 Mark, diese sechs waren: Bauch Lichtenstein, Heinig, Friedemann Louis, Gottfried und Justine.

Den 25. Januar starb die Frau Elisabeth Pohlers, allhier, im 84. Jahre, sie wurde den 29. Januar mit Leichenpredigt und Abdankung christlich und öffentlich begraben. Sie machte den Anfang auf dem geregalten neuen Gottesacker, es wurde zuvor von Herrn Pastor Heinke eine Weiherede gehalten.

Den 1. Februar wurde der Gutsbesitzer Gottfried Börngen in Heiersdorf begraben, den 2. Februar der Gutsbesitzer Abraham Kerner in Frohnsdorf, den 4. Februar der Gutsbesitzer Herrmann Beer in Röhrsdorf, gleich 3 Mann. Den 5. Februar starb ganz unerwartet und plötzlich, jedoch aber auch möchte man sagen bedenklich, der Kaufmann Arthur Lindner zu Waldenburg, der Rat Bauer daselbst constantirte²⁴⁵ Herzschlag.

Im Monat Februar wurde in den Zeitungen berichtet, daß in Amerika wieder Überschwemmungen vorgekommen sind, die schrecklichen Schaden anrichteten. Ganze Städte und Ortschaften stehen unter Wasser, und Menschen müssen aus dem 2. Stockwerke raus gerettet werden. Die Ländereien sind schrecklich zugerichtet und weggeschlämmt.

In diesem Monat haben wir ziemlich egal starke Fröste und nachmittags Tauwetter, warmes Wetter, ganz ohne Schnee gehabt. Ende Februar schien es, daß das Frühjahr sehr nahe sein sollte, weil es bei Tage so schön war, doch des Nachts einen kleinen Frost machte. Die Frühjahrsvögel und -boten waren alle da, die Stare und so viel andere Vögel, ich glaube sogar Lerchen waren da, doch dieses sollte sich plötzlich ändern. Anfangs März gab es ziemlich starke Nachtfroste mit sehr kalten Winden, sogar Sturm, und am 6. März fing es an zu schneien, schneite alle Tage etwas, aber vom 12. März an schneite es bis zum 15. März sehr viel, daß es alle

²⁴³ Der Gurtbogen ist ein – meist aus größeren Steinen und Keilsteinen – gemauerter Bogen eines Gewölbes (in einer Kirche), der das Gewölbe quer unterteilt oder auch abschließt.

²⁴⁴ Viertel-Tonne?

²⁴⁵ der Arzt konstatierte, stellte fest

Wege und Höhlen zuschmiß und Schnee ausgeworfen werden mußte²⁴⁶. Nun müssen wir dieser Aussicht mit voller Hoffnung entgegen sehen, Gott wird es wohl machen.

Bei dieser Schneewitterung hatten wir auch am 12. und 13. März ziemliche Kälte, nämlich 9 und 12 Grad Kälte. Mir machte es in diesem Monat auch einen Strich durch die Rechnung. Ich wollte doch dieses Jahr „mit Gott“ ein neues Wohnhaus bauen und wollte die 11. und 12. Woche ausräumen, die 13. Woche wollten wir das alte Haus abtragen und wegreißen. Aber bei dieser rauhen Schneewitterung mußten wir es abwarten und das Ausräumen von Möbeln usw. auf bessere Witterung verschieben und warten, bis unser Herrgott will.

Den 21. und 22. März hatten wir immer wieder ziemlich kalte Witterung, bei 8 und 9 Grad Kälte, sodaß früh gegen Morgen die Stubenfenster stark gefroren waren. Am Ostersonntag früh hatte es wieder ziemlich 2 Zoll geschneit, wieder Winteraussichten. Die Kälte ließ mit dem 28. März nach, und bis zum 6. April ging das Anspannen los, aber es war immer naß. Ich habe bis zum 10. April nicht angespannt, weil wir am 27. März am Wohnhause anfangen einzureißen. Wir rissen das Haus nieder bis zum 6. April und haben alle Bretter aus dem Spunde gezogen, nachher das Dach abgedeckt, dann das ganze Holzwerk weggenommen und Lehmweller gefahren aufs Feld, so ungefähr 60 Fuder, nachher Schutt gefahren, so ungefähr 60 Fuder. Nachher haben wir angefangen abzuräumen, den 1. Tag 135 Fuder usw., haben 15 ½ Tag Land weggefahren, den 2. Tag noch mit 3 Wagen, dann egal mit 2 Wagen, und haben das Land zu Nachbars Kirmsens gefahren, vorne am Wege bei den Fenstern runter netto 1056 Fuder. Erst haben wir 250 Fuder abgeräumt vom Kirchhofe, dann 806 Fuder Land aus den Kellern²⁴⁷ und haben alles Land mit Spitzhacken müssen hacken, die Spitzhacken und Radehacken viermal niedergehackt und haben extra Spitzschaufeln gekauft, daß sich das Land besser fassen ließ.

Am Montag, den 23. April fingen drei Maurer an zu mauern in Gottes Namen, weil ich jene Maurer noch brauchte zum Erdeladen. Ich habe auch eine Denkschrift mit lassen in ein Bassin vermauern am vorderen Giebel an der inwendigen Seitenecke und mit einem großen Steine versiegelt, oder zugedeckt von einer Flasche umgeben, eine Denkschrift für meine Nachkommen, wenn ja einmal dieses Haus wieder mal abgetragen werden sollte, mit dem Wahlspruche „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Das walte Gott.

Am 30. April verunglückte durch Brandstiftung mutmaßlich der Gutsbesitzer Herrmann Hiller in Heiersdorf mit 3 Gebäuden total, sogar hatte das Wohnhaus am vorderen Giebel schon sehr gebrannt wurde aber durch die Göpfersdorfer Spritze²⁴⁸ noch erhalten. [...]

Am Himmelfahrtstage hatte wieder ruchlose Hand Feuer angelegt in Göpfersdorf beim Gutsbesitzer Robert Lichtenstein auf dem Heuboden, wo eine Säule, ein Riegel und ein Balken brannte mit dem anliegenden Heue, wurde aber noch rechtzeitig gewahr genommen und entdeckt und von der Göpfersdorfer Spritze getilgt, ehe es Kraft bekam zum Emporfahren.

Am 2. Pfingstfeiertage hatte wieder ruchlose Hand Feuer angelegt auf dem Heu- oder Futterboden der Gutsbesitzerin Therese Beer in Flemmingen, wo ein Stall ein Raub der Flammen wurde.

Mit Gottes Hilfe und Beistand und sehr gutem trockenem Wetter bei der Maurerarbeit wurde unser neues Wohnhaus aufgesetzt am 9. Juni, wo es sehr schöne war, nicht zu kühl, auch nicht zu heiß, wo ich beim Bauheben 48 Mann bekam, die

²⁴⁶ die Wege und Hohlwege wurden vom Schnee zugeweht und mussten freigeschüpft werden

²⁴⁷ es werden neue Keller gegraben

²⁴⁸ Feuerspritze

Maurer, Handlanger, Zimmerleute und Fahrkerle und welche, die mit Kellerland bearbeiteten.

Den 6. Juni habe ich auch den neuen geregalten Kirchhof besäet mit Wickfutter und Wiesenmischung von Grassorte und Kleesorten, und habe selbigen dieses Jahr 1883 zur Benutzung für mich übernommen.

Von da an bis heute, ausgangs Juli, immerwährend sehr trockenes Wetter, wenn auch zuweilen ein Regenwetter oder vielmehr ein Regenschauer uns überrieselte. Der Hausbau ging ziemlich vorwärts. Die Schiedwände und Gewölbe, nämlich Wölbung, waren bereits vollendet, es waren auch die beiden langen Seiten des Wohnhauses ziemlich geputzt, auswendig aber fein. Der Blindboden mit Lehm verstrichen und mit Sand verdeckt fertig bis auf die Stuben, die große Stube war auch fertig, und es hat mich wahrlich gefreut, daß alles so schön und fein vor sich ging ohne Streit, Ärger und Verdruß. [...]

Aber an diesem Tage, wo ich dieses geschrieben, am 28. Juli, war ein starker Regentag, sage ich, es regnete stark fortwährend. [...]

Den 13. Juni starb unser Gemeindevorsteher, Amtsschulze 1. und Gutsbesitzer Valentin Bauch, 47 Jahre alt, am Erstickungstode wegen Beklemmung des Atems, und wurde selbiger am 17. Juni mit Leichenpredigt und Abdankung, begleitet mit Musik und Beehrungen aller und jeglicher Art zur Ruhe bestattet. Er hinterläßt ein Gut mit ziemlich 65 Acker, aber leider schwer mit Schulden belastet. Gottfried Börngen in Heiersdorf war einige Zeit früher verstorben, sowie Valentin Schmidt in Flemmingen, welcher aber auch ein sehr schuldenbelastetes Gut hinterläßt. Sanft ruhe ihre Asche!?

Die Ernte ging Ende Juli los dieses Jahr, mit gutem Wetter begleitet. Es war eine schöne Ernte, doch sehr schwach an Stroh, sehr glatt und es panselte²⁴⁹ sich in den Scheunen so zusammen, daß ziemlich alles in die Pansen²⁵⁰ ging. Der Hausbau ging immer flott vondannen, daß das Haus bis zum 4. November ziemlich ganz fertig war, alles geputzt, geweißt, alle Fenster rein, alle Türen eingeschlagen, alle Schlösser angeschlagen, alle Kammern und Oberböden gespundet²⁵¹, das Dach mit Dachrinnen versehen, fix und fertig alles äußerlich fertig geputzt. Alle Keller abdränert, gepflastert mit Zementplatten, Zementdecke und Pflasterziegeln, alle Keller geweißt, das Röhrwasser in den Milchkeller geschafft, kurzum alles fix und fertig bis zum Einziehen, wo wir den 4. November in das neue Wohnhaus einzogen und den 6. November das erste Mal schlafen wollten. Doch diesen Tag konnte ich mit diesem Haus durch Brandunglück verunglücken. Mein kleines Mädcl Frieda, im 4. Jahre stehend, hatte durch Spiel mit 3 anderen Mädcln in der Kinderkammer ein Feuer angebrannt, was das Holz in der Kammer hinter der Esse mit erlangt hatte, bei der Stelle die Dielen mit durchgebrannt, und es hatte noch der Kinderfrau ihre Kleider mit erwischt, welche selbige in einem Tragkorb noch eingepackt hatte wegen Einräumen, und waren selbige teilweise durchgebrannt, daß wir dieser Frau an dessen Stelle neue Kleider schaffen mußten. Es war aber um $\frac{3}{4}$ 12 Uhr Mittag, und ich kam selbst dazu zu diesem Malheur. Aber den Schrecken, den ich davon bekam, kann sich niemand denken, weil ich den Tag einräumte in die Kammern, nämlich die Betten, daß wir selbige Nacht das erste Mal in dem neuen Wohnhaus schlafen wollten. Ja, wir schliefen auch daselbst aber ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen und viel geweint, des Unglücks wegen, was doch besser war, wenn es nicht geschah. Wie ich dazu kam auf dem Gang, kann sich meinen Schreck niemand denken, alles so voll Rauch, daß ich auf dem Gange keinen Putz oder Wand, keine Türe und auch

²⁴⁹ bansen, auch banseln, Getreide-Garben in der Scheune aufschichten

²⁵⁰ Banse, auch Panse, Lagerplatz in einer Scheune

²⁵¹ gespundet, Bretter als Fußboden verlegt

das Gangfenster nicht sah, und es war ganz helle mit Sonnenschein, mittags 12 Uhr. In der Kammer, wo es brannte, sah man auch nichts, kein Fenster und gar nichts, ging aber trotzdem sehr gut noch, weil in derselben Kammer der Kinderfrau ihr Bette, ein Kinderbette und auch Brienus²⁵² seine Baewiege²⁵³ stand und auch ein Tischchen und eine Lade, es war dies die Kammer zur Treppe nauf links mit der Esse, und da ging das Zugrohrloch durch die Mauer nach der Oberstube zu, wo naus der Zug vom Oberstubenofen aus in die Esse führt. Da gedachte ich um ½ 2 Uhr nachmittags daran, und ich ging gleich rauf und wollte sehen, ob auch Rauch darinnen wäre. O, mein Schreck, in dieser Oberstube, 5 Fenster und mittags 2 Uhr bei hellem Sonnenschein, sah ich kein Fenster, so ein Rauch stand darin. Ich riß die Fenster auf, da sah es, als wenn es brannte, so eine Rauchwolke gab es da. Dieses habe ich niedergeschrieben meinen Nachkommen zum Gedächtnis, und eine Mahnung, auch vielleicht Gottes Schickung und Fingerzeig, daß man sehen soll, daß auch ein neues Haus brennen kann.

Die Herbstbestellung der Felder ging flott und gut vonstatten, daß alles besäet, sowie auch beackert werden konnte, fruchtbare Witterung, auch nicht zu trocken.

Das Jahr 1883 war gelinde und ohne Kälte und Schnee bis zum Ende Das Anspannen ging fortwährend, so wie Landarbeiten und dergl. Die Frau Späten in Langenleuba-Niederhain starb in einem guten Alter. Weiter bin ich in diesem Jahre mir nichts bewußt und will nun deshalb schließen.

Im Dezember starb auch der Gutsbesitzer Louis Beer in Jesenitz in einem Alter von 32 Jahren. Das Bauchsche Gut, allhier, wurde im Monat Dezember auch verkauft in Ludwigs Schenklokale und war das Höchstgebot 105,000 Mark, nachher kaufte es aber sein Schwiegersohn, Gustav Pohlers, um den Preis von 42,000 Rthl. oder 126,000 Mark. Ein hübscher Kaufpreis für so ein Gut. Das Börngensche Gut in Heiersdorf sowie das Schmidts Gut in Flemmingen nahmen die Weiber wieder an. Ich will nun noch bemerken, daß ich schnell einwohnte mit meiner Familie und konnte aber auch recht sehr ruhig schlafen in diesem neuen Wohnhause nach getaner Arbeit, Anstrengung der Baulichkeiten und Regalieren des Landes, denn im Spätherbste ließ ich die Landarbeiter hinter dem neuen Hause den Kirchhof, welches Land noch meine war, regulieren, ließ den neuen angelegten Bleichplan aufschütten und regalen und vorne vor dem Hause auch aufschütten, wo ich eine ziemliche Mauer machen ließ und Rochlitzer Steinsims darauf, um später Eisengeländer darauf setzen zu lassen. Dann habe ich das Lusthaus hersetzen lassen, selbiges stand im Kleingarten, weil es hier einen besseren Stand bekam und hier nicht so viel verdemmte²⁵⁴ wie im Kleingarten. Nachher ließ ich inwendig im Hofe an der ganzen Hausfront die befindlichen Platten legen von den Maurern. Die Landarbeiter ließ ich hinten am hinteren Seitengebäude am Giebel beim Wohnhause einen Kegel Land²⁵⁵ wegfahren, ließ das Mistloch ausschütten²⁵⁶, den Hof etwas aufschütten und auch die Durchfahrt etwas ausschütten, vielleicht ziemlich 1 ½ bis 2 Ellen tief. [...]

Für diese Arbeit bezahlte ich den Landarbeitern 85 Mark und nochmals 96 Mark. Nachher ließ ich an den Toröffnungen einen achteckigen Pfeiler aufführen, was sich nicht anders gut tun lassen wollte²⁵⁷, wegen Rumschlagen des einen Torflügels nach dem Wohnhause. Ich ließ 2 eiserne Tore machen, ein großes und ein kleines,

²⁵² Vorname des Sohnes von Julius Heinig

²⁵³ Kinderwiege (Kinderschreien: Bä!)

²⁵⁴ Platz wegnahm

²⁵⁵ Hügel?

²⁵⁶ zuschütten?

²⁵⁷ was sich anders nicht gut machen ließ

vom Schlosser Schumann von Garbisdorf, sowie das Geländer zur Treppe vor dem Wohnhause und das Treppengeländer im Hause auf den Boden.

Diesen Spätherbst bis zu Weihnachten gab es wieder viele Landüberschwemmungen in Amerika, Österreich, Ungarn und am Rheine, wo es vielen Schaden anrichtete, sowie auf den Seen, wo gar unzählige Schiffe zu Grunde gegangen sind.

Aussaat des Jahres 1883: [...]

Das Mieten der Leute war wie voriges Jahr, aber der Preis bei den Handwerksleuten war auch derselbe, wenn auch das Getreide den Preis nicht hatte, deshalb kostete das Bäckerbrot immer fortwährend 80 bis 92 Pfennig, was doch etwas zu hoch ist. Die Viehpreise waren gut durchgängig, vorzüglich ist hervorzuheben der Preis der jungen Schweine, wo ein Paar 4 bis 5 Wochen immer 8 bis 10, auch 12 Rthl. kosteten, dagegen die fetten Schweine etwas niedriger waren.

Nun will ich schließen, und wir sind froh, daß wir dieses Jahr vollendet haben mit voller Gesundheit mit samt Familie. Eins will ich noch bemerken, daß bei meinem Bruder Abraham Heinig in Oberhain eine Stieftochter, Linna, nicht mehr gehorsam war ihren Eltern und ohne ihre Eltern zu fragen, dieselben davon in Kenntnis zu setzen und ohne der Eltern ihr Jawort, einen Mann in Treben heiratete, welche (welchen?) sie noch gar nicht gesehen hatte (hatten?). So machte es aber auch seine Tochter Olga, meine Pate.

Das Jahr 1884

Mit Anfang dieses Jahres laue, gelinde Witterung fortwährend, wenn es auch mal einen Schnee hatte, ging gleich wieder weg, so daß wir Mitte März ins Feld konnten wegen Hafersäen, wo wir schon den ganzen Mist ziemlich gefahren hatten. Die 3. Woche März säte ich den ganzen Hafer, war aber eine Wärme, das war großartig, daß man hätte alles vom Leibe reißen mögen. Nachher bekamen wir die 4. Woche März einen starken Schnee, wie dieser weg war, ging alles wieder. Die 15. Woche säte ich die Gerste, Erbsen, Wicken, Wickfutter bis zur 16. Woche Freitag, den ganzen Mist untergeackert zu den Erdäpfeln und zum Kraute, wo wir aber den Freitag starken Frost hatten. Sonnabend, den 19. April hat es so sehr gefroren, daß es Eis gefroren hatte bis zu 2 Finger stark, und fing es Sonnabend vormittags beizeiten an zu schneid Sonntag bis Montag vormittags 9 Uhr Tag und Nacht in einer Tour. Montags nachmittags drohte es wieder zu schneien, und Dienstag den 22. April, wieder zeitweilend, doch ohne Frost, und deswegen sah es nicht gefährlich bei uns aus, weil der Schnee von unten ziemlich stark abnahm, und wir hatten viel trockene Witterung gehabt. Aber Gott möchte es ändern, daß es bald warm würde.

Im März starb die Frau des Gutsbesitzers Bernhardt Friedemann, allhier, an Auszehrung im 37. Jahre und wurde selbige mit Leichenpredigt nebst Abdankung und Musikbegleitung christlich beerdigt.

Wo vorige Woche zuvor ein Sohn von Ulbricht in Heiersdorf von 17 Jahren schnell starb an Diphtheritis. Diesen Winter starben gar viele Kinder an Halzbräune, Maßern und Scharlachfieber.

Dieses Jahr sollte mich anfangs auch drücken, erst pimbelte²⁵⁸ Brinus, dann Pauliene, dann Flora, dann Linna, alle dicke Hälse, es waren aber nur die Masern. Aber nachher bekam Pauliene anfangs April Reihmatismus²⁵⁹ und das an den Fußsohlen, wo wir Fichtennadeläther eingerieben haben, die Füße besonders warm gehalten, des nachts in Wachsstaffet²⁶⁰ und Hanfwerk gewickelt und mit Tüchern

²⁵⁸ weinerlich klagen, schwächlich und kränklich sein

²⁵⁹ Rheumatismus

²⁶⁰ ein wasserabweisend behandelter Seidenstoff

zugebunden, ihr sehr wohl tat und sich sehr rasch besserte. Ich bekam 8 Tage Mitte April selbst eine böse Krankheit, nämlich die Diarrhoe, was sehr garstig war. Das ist gewiß wahr.

In diesem Winter oder sozusagen beizeitenen Frühjahr ließ ich den Kleingarten reparieren, wollte von der Ecke bei dem Bach oben her bis zur Türe eine halbe Elle Mauer drauf machen lassen, mußte aber, da ich es (zu meinem Schreck) untersuchte, die ganz Mauer am Bach unten her frisch aufführen lassen, weil selbige viele große Risse hatte und die Rochlitzer Säulen mit samt dem Stachete²⁶¹ sich sehr nauswärts gesenkt und gegeben hatten. Nun ließ ich die ganze Mauer ziemlich neu machen, oben herum $\frac{1}{2}$ Elle, und drunter machen, die Türsohle heben, die ganzen Säulen wieder frisch einsetzen, dann das Stachet wieder hinsetzen. Dann ließ ich die Landarbeiter das ganze Gärtchen rumhegen, nämlich strichweise das gute Land weggraben und $\frac{3}{4}$ oder 1 Elle Schieferland unter einschütten und selbiges mit 4 Strängen 2-zollige Rohre abdränieren und ließ Gänge machen, wie es werden sollte, und ließ hinterm neuen Hause glatt regalen, wo nachher kommenden Herbst die Stachel- und Johannisbeeren hinkommen sollten. An der Kirchhofseite rauf ließ ich eisernes Stachet machen. Den Landarbeitern bezahlte ich dafür über 100 Mark.

Ausgangs März wurde auch die Steinbacher Mutter krank, litt an Rückenentzündung, wurde aber Ende April wieder gesund. Im Monat Februar bekam die Gattin des Gutsbesitzers Robert Lichtenstein, einen munteren Knaben.

Im Monat März stand meine Tochter Linna das erste Mal als Taufzeugin bei dem Schuhmacher Elias Müller, allhier. Anfangs Mai stand Linna wieder als Taufzeugin in Kertsch bei Berger Herrmann.

Dieser Winter war einer der gelindesten, von Anfang an bis März keinen Schnee und wenig Frost, wenn es auch mal schneite, gleich war es wieder schöne und warm.

Dieses Frühjahr war und ist bis jetzt sonderbar von dem Witterungswechsel, im März war es so, April und auch im Mai. Eine Woche war sehr warm, die andere sehr kalt. Doch März und April ging es immer noch mit der Kälte, aber die letzte Woche Mai war kalt, sehr kalt, wo es die Woche zuvor schwere Gewitter gab mit sehr starken Donnerschlägen. Es hatte viele, viele Male eingeschlagen, und die letzte Woche Mai eine so kalte Luft mit Reif und Eis, Frost die Nacht, daß es großartig war, wenn man früh Klee holte, daß der Klee ganz weiß war vor Reife²⁶². Am schlimmsten war es am 30. Mai früh, was vielleicht auch anderen Sachen noch Schaden gemacht hat, was vielleicht später erst zu sehen ist. Den 31. Mai wurde es wieder warm, daß wir zur Nacht zum 1. Juni Wetterleuchten sehen konnten. Den 1. Juni wurde es sehr warm.

Ausgangs April, Mai und Juni ließ ich eine Viehhofsmauer aufführen, vom Grunde raus Steine, dann von harten Pflasterziegeln mit 4 Ein- und Ausfahrten versehen, mit 7 Stück Rochlitzer Pfeilern und Rochlitzer Platten, und einen Anbau am Giebel des Kuhstallgebäudes beim Wohnhause, wo Schweineställe reingebaut werden, 5 Stück mit Gewölbung und Schieferdach. Dann wurde im Kuhstalle eine Reparation wegen den Schweineställen, wegen der Feuerung, Esse, und wegen Saugangtüre wegen dem Zuge nach dem Kuhstalle, das alles verändert werden mußte, auf die äußerliche Seite andere Zuglöcher und die Hühnerhorte über einem Schweinestall, daß der Kuhstall lichter wurde, und andere Türe, und nachher wurde der Kuhstall noch geweißt und schöne hergestellt.

²⁶¹ Latten-Zaun

²⁶² mit Reif bedeckt, bereift

Den 4. Juni bekamen wir ein schweres Gewitter, wo es in die Scheune schlug beim Gutsbesitzer Erler in Niederwiera, wo es auch brannte, wurde aber gelöscht, daß es weiter keinen Schaden machte. Alle Tage schwere Gewitter und schwere Blitzschläge in Gebäude, Bäume, Tiere. Auch Menschen hier und da erschlug es. Bei uns war der Regen sehr erwünscht und notwendig, es war ziemlich trocken geworden, und nach dem erwünschten Regen steht alles in üppiger Pracht und Herrlichkeit. Gott sei tausend Dank gesagt dafür.

Die 25. Woche ging das Heumachen los, aber auch das bedenkliche Wetter, nämlich sehr kalter Wind mit zeitweiligen Regenwettern. Doch den 22. und 23. Juni regnete es furchtbar sehr in einem Stücke fort, daß wir großes Wasser bekamen und alles aufhörte, nämlich die Arbeit draußen. Das Heu ging nahe zum Verderben. Der Herr unser Gott sei bei uns und gebe uns gutes Wetter. Er erhöhe uns. Amen.

Das kleine Gebet, der Herr unser Gott sei bei uns und erhöhe uns, ist auch in Erfüllung gegangen, denn wir bekamen diese Heuernte Wetter, daß wir bloß losmachen brauchten, ein oder zweimal wenden, war alles dürre. Solche Witterung bekamen wir. Ich habe das Heu alles schöne reingebracht und vieles Heu dies Jahr, und Klee dürre gemacht, desgleichen steht eine hoffnungsvolle Ernte dies Jahr im Felde.

Die Mitte Juni wurde uns bis Mitte Juli ziemliche Wärme zuteil, daß es bei Tage ziemlich heiß war, vorzüglich im Juli das Thermometer bis zu etlichen 30 Grad Hitze emporstieg, die Nächte vorzüglich warm blieben, daß es das Wachstum sehr beförderte. Wir bekamen dabei viele schwere Gewitter mit vielen Blitzschlägen und Regengüssen, daß es ziemlich schlämmte und auch hier und da schloßte und Schaden anrichtete.

Im Juni baute ich noch 5 Schweineställe an d. oberen Stallgiebel beim Wohnhause mit Dachüberdeckung.

In diesem Monat kam die Frau Friedemann Sidonie mit einer Tochter zur Entbindung, desgl. die Frau Pohlens Hulda mit einem Knaben. In diesem Monat starb der Gutsbesitzer Michael Adam, Frohnsdorf, an einem Schlaganfall ganz plötzlich. Desgl. die Frau des Müllers Johann Backmann in Ulmsdorf durch einen Fall von der Scheune auf die Tenne.

Bei mir wollte das Unglück auch hereinbrechen, daß ich in kurzer Zeit 3 Pferde liefern mußte, erst den Schimmel nach Ronneburg zum Schlachten, dann die Braune nach Burgstädt ebenfalls zum Schlachten, und kurz darauf bekam mein großer Schwarzer Kreuzschlag, wo ich ihn den 2. Tag darauf erstechen lassen mußte.

Anfang Juli kaufte ich von Pfeifern in Göritzhein eine Braune, angeblich 6 ½ Jahr, für 625 Mark, und den 20. Juli eine Braune 6 Jahr alt, für 640 Mark. Gott gebe mir seinen Segen dazu.

Ende Juli, den 28., habe ich angefangen in der Ernte, eine schöne Ernte mit Gottes Gnade. Er wolle auch dazu seinen Segen, geben mit guter Witterung. Den 3. August hatte ich schon Korn los gebunden und gepuppt, 212 Schock. Sonntag den 3. August fuhren wir 13 Fuder Korn ein. Abends kam ein schweres Gewitter mit großem Sturm, montags egal Gewitter, nachmittags mit Regen.

Nachher ging die ganze Ernte gut vonstatten, daß alles gut und sauber eingeerntet wurde, das Grumt auch und die Erdäpfel und alles. Die Feldbestellung ging ganz gut vonstatten bis ziemlich an Weihnachten heran, aber es kamen wieder Bedenken beim Kornsäen, es gab eine sehr große Menge Schnecken, welche die Kornsaat bedrohten. Doch ging es mit gutem Erfolg durch, es wurden nur hier und da Saaten betroffen, bei mir hatten selbige wenig Schaden verursacht.

Im September starb die Ehefrau des Hausbesizers und Schirmachers Gottlob Plötner, allhier, in 73. Lebensjahre, wo sie etliche Jahre zuvor die Goldene Hochzeit gefeiert hatten.

Im Herbst gab ich Pfeifern in Göritzheim die 2. Braune wieder retour und kaufte mir 2 dreijährige Schwarze ohne Abzeichnung um den Preis von 1550 Mark und 10 Mark Halfergeld²⁶³ und 2 Säcke Hafer.

Die Herbstbestellung der Felder ging gut vonstatten bis über Mitte November hinaus, daß im Felde alles fertig gestellt wurde und alles besät wurde.

Aussaat d. Jahres 1884: [...]

Das Jahr 1885

Es war ein ziemlicher Winter bis zum März. Das Anspannen im Frühjahr ging flott vonstatten mit schöner Witterung. Wir behielten auch schöne Witterung bis zur Ernte.

Im Monat März starb der Rentier, der Ökonom Michael Tränkmann allhier, im Alter von 58 Jahren und wurde öffentlich christlich zur Ruhe bestattet. Bei seiner Staxsation²⁶⁴ erwies es sich, daß er in einem Testament seinem Schwestersonne Robert Lichtenstein, allhier, sein ganzes Erbe und Nachlaß überwiesen hatte.

Die Ernte dieses Jahres ging ziemlich gut vonstatten, das Korn etwas mäßig, aber gut. Das andere Getreide alles sehr gut und ergiebig. Bei mir war das Korn auch schöne geraten mit samt dem Klee, Erdäpfeln und Rüben, alles in großer Qualität.

Im Juli, den 14., bekamen wir 2 sehr starke Gewitter, aber sehr starke, mit furchtbaren Regenüberschwemmungen und schweren Blitz- und Donnerschlägen nachmittags, daß es ganz finster wurde und es einem ganz angst und bange war, wie die 2 Gewitter hintereinander anrückten. Beim ersten hatten wir auch Schloßwetter, und es hatte auch bei denselben in die Kirche zu Pfaffroda geschlagen, daß die ganze Kirche wegbrannte. Beim zweiten folgte Blitz auf Blitz und Donner auf Donner. Das war schrecklich mit anzuhören, und sehr starke Regenströmung, daß der Gemeindeteich bis ran zur Straße ein See war, so viel gab es Wasser.

Am 19. Juli d. J. bekam Flora eine Rückenlähmung, wodurch die ganze rechte Seite sehr gelähmt war, daß sie sich nicht rühren konnte, aber auch nicht essen. So haben wir sie ins Bett gelegt und wieder rausgehoben wie ein kleines Kind. Dieses dauerte bis nach der Ernte, wo ich sie dabei alle Tage einmal badete, bis sie endlich im Herbste das Laufen wieder probierte, wenn sie sich anhielt, wie an Tisch und Stühlen. Dabei bekam meine Frau in 8 Wochen dreimal die Halsbräune, daß selbige sich auch noch legen mußte, was dazu noch paßte. Mit Floran ging es sehr langsam weiter, daß der Winter rankam und sie auch noch nicht laufen konnte.

Der Herbst war ziemlich wie man es wünschte, immer zeitweilig Regen, so daß die Felderbestellung in diesem Herbste sehr gut ging.

Aussaat des Jahres 1885: [...] und gute bezeitene Kleefütterung, aber im Herbste gab es keinen Stoppelklee. [...]

Und somit der Beschluß dieses Jahres.

²⁶³ Hafergeld, Halftergeld, Helfergeld?

²⁶⁴ Taxation?

108
 Die sponnen Lili und Jovensflagen Nachmittags das ob ganz
 fünfter sonnda und ob einem ganz Klugem Bauern war,
 wie die zwei Fröhen finterwieder zurückkam, blieb auf dem
 fatten ein selb Pflanzwecker und fette auch bei onselbau
 in die Rind zu Hoffroda geflogen das die ganze Rindsel war
 brandte, blieb zuerst folgen Lili auf Lili und dann auf
 Jovens, das war spärlich mit abgerufen und sehr starke Regen,
 stromung das die Gegend ein bis zu dem Wasse ein
 von dem soviel gab es Wasser.
 Am 14. Juli d. J. bekam Flora eine Rückenleiden von mir
 die ganz rasch nicht sehr gelindert war, das sie sich nicht
 aufrad konnte aber auch nicht essen, gabau wie sie sich wohl
 gelegt und wieder raubgefahen wie ein kleines Kind,
 dieses dauerte bis nach der Stunde, so ist sie dabei alle Tage
 einmal badete; bis sie endlich im Herbst das Laufen
 der probierte wenn sie sich aufsteht, wie an sich und Wasser
 dabei bekam meine Frau in acht Wochen dreimal die
 Gelbbräune, das selbige sie sich noch lagen ungeschick, so ob
 die noch rasch und mit Worauf ging in sehr laugfuer war,
 die, das der Winter rau kam und sie sich noch nicht laufen
 konnte, der Herbst war ziemlich reich man ob ungeschick,
 immer zeitweilig Regen. so ist die Valvubestellung
 in diesem Jahre sehr gut gung.

Das Jahr 1886

Fing sich mit Neujahr sehr gut an. Ich hegte die Hoffnung, daß uns Gott wolle in diesem Jahre beschützen vor allen Übeln Leibes und der Seele. Es war aber bei ihm anders beschlossen, denn Flora war noch nicht gesund, so betraf mich vieles Mißgeschick. Am 13. Januar erkrankte plötzlich mein kleiner lieber Junge, Sohn Brienus an der garstigen, bösen Diphtheritis und packte den kleinen gesunden Kerl gleich so sehr an, daß er gar feste liegen blieb. Der Doktor Meier kam den Tag zweimal, aber helfen tat er nicht. Am 18. Januar mittags trat die Todesangst heran. Ach Gott, wie weh tat es uns, daß wir ihn sterben sehen mußten. Um 2 Uhr verschied er ganz ruhig, in einem Alter von $3\frac{3}{4}$ Jahr. Ich dachte bei mir: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Dabei tat es mir aber sehr weh in meinem Gefühle, denn hier heißt es: „Meine Wege sind nicht euere Wege, und euere Gedanken sind nicht meine Gedanken, spricht der Herr Zebaoth“. Ich hatte doch nicht den Gedanken, daß mein kleiner Brienus mir sterben könnte. Das erste Jahr war er ziemlich krank bis zum halben Jahre, wo er aber nachher gesund wurde und gesund blieb, ich möchte sagen, er war bis zu seiner Niederlage kerngesund, ein holzartig festes

Jungel geworden, ich hatte darum meine Freude über ihn, daß ich wieder einen Nachfolger hatte. Und siehe da, Gott wollte mich betrüben deshalb und nahm ihn zu sich. Er wurde begraben mit einer Grabrede, wo der Pastor uns den Trost ans Herz legte, daß Gott im Himmel wieder einen Engel gewollt habe.

Ich ließ ihm eine Steintafel zum Gedächtnis setzen, nämlich einen Stein mit Serpentinplatte: „Ruhe sanft“.

Im Februar verunglückte Frieda beim Schlittenfahren im Kirchgarten Pohlers, fuhr beim Schlittenfahren mit dem Kopfe an die Kirchhofsmauer und bekam dabei ein großes Loch in die Stirn, wo wir Heftpflaster auflegten. Ja, aber nach 3 Tagen schwellte das Gesicht sehr an, so daß ich den Doktor holen mußte, und siehe, es trat Eiterung ein, sie brachte ziemlich 3 Wochen zu, ehe man sah, daß das Loch heilen wollte. Dabei bekam Frieda noch zweimal die Halsbräune dazu, aber doch nicht auftretend bedeutende wie Brienus, sondern gefahrlos.

In der Mitte März wurde Flora wieder krank, doch dabei konstatierte Doktor Meier, daß selbige nicht so krank wäre, sondern sollte nur alle Tage ins Freie gehen. Ich sollte sie ausfahren, und sie sollte auch bei günstiger Witterung im Gärtchen spazieren gehen vom Hause zur Schmiede, aber leider ging das nicht gut, sie aß und trank nicht viel, schlief unruhig, und laufen konnte sie auch kaum zur Not, bloß, wenn sie sich sehr anhielt. Dieses sagte ich dem Doktor Meier, dabei sagte er, bei Ausfahrt und Ausgehen würde es schon besser werden. Doch der Doktor wußte sich hier nicht mehr zu helfen, und Flora bat mich, ich sollte ihr einen anderen Doktor annehmen und holen, Herrn Doktor Funkhänel von Waldenburg, was ich auch tat. Und siehe, wie selbiger kam, erschrak er und konstatierte Lungenschwindsucht (Angriff beider Lungenspitzen), wo selbige Pillen von ihm bekam. Nach 3 Wochen fing Flora an, aß und trank, schlief sehr ruhig, fing aber auch an und nahm einen Stecken²⁶⁵ und lief ruhig damit, ohne sich dabei an irgend einem Gegenstande fest anzuhalten, daß wir dabei ruhig eine gute Besserung und einen festen Fortschritt zum Laufen sahen. Das freute uns inniglich, vorzüglich bis zur Mitte Mai, wo hingegen bei Doktor Meier Flora wahrscheinlich gestorben wäre. So eine schnelle Wendung und eine Führung Gottes. Von Mitte Mai bis Anfang September wurde Flora jede Woche zweimal beim Doktor elektrisiert, wo ich selbige reinfuhr nach Waldenburg, von da weg die Woche einmal. Das Laufen ging zusehens besser, zuweilen ohne Stecken, ging vor der Ernte vom Juli an mit in die Schule und war und blieb auch munter dabei, doch zu wünschen blieb dabei noch viel, vorzüglich des Laufens halber.

Die Frühjahrsfelderbestellung ging sehr gut vonstatten, daß alles frühzeitig eingesät werden konnte. Auch die Nachtfröste waren nicht bedeutend und schadenbringend. Am 24. Mai mittags 1 Uhr kam ein schweres, sehr bedenkliches Gewitter von Morgen her herangezogen. Es kamen dabei 2 Gewitter zusammen, wo es die Fluren von Garbus bis Markersdorf total verhagelte, Garbus, Lohma, Buscha, Frohnsdorf, Beiern, Flemmingen, Steinbach und Markersdorf waren die unglücklichen Ortschaften, welche den Verlust erleiden mußten. Dabei noch in Frohnsdorf nach Beiern zu einen wolkenbruchartigen Regen, welcher nebenbei großen Schaden anrichtete. Die ganzen Korn-, Weizen- und Kleefelder waren ziemlich wie abgemäht. Es wurden viele solche Felder rumgeackert und Gerste reingesät. Die Hafer- und Gerstenfelder sahen auch so aus wie ingerammelt²⁶⁶, sahen die Spitzen kaum raus aus dem Lande, und siehe, „welch ein Wunder Gottes in der Natur“, das ganze verhagelte Korn, was nicht geackert wurde, schlug wieder aus und stand wahrlich wieder schöne dick und anständig mit Ähren, und wer es stehen ließ, es

²⁶⁵ Stock (hier als Geh-Hilfe)

²⁶⁶ zusammengestampft

wurde reif und konnte auch gut eingeerntet werden. Desgleichen der Klee, welcher wieder ganz gut ausschlug und viel rauswuchs. Doch das war bloß zu bedauern, von dem Hagelwetter an bis der Klee wieder gewachsen war hatten die Leute keine Fütterung, weil selbige vor dem Malheur schon 14 Tage Klee geholt hatten. Bei Gerste und Hafer war es ebenso, dieses spitzte wieder aus dem Erdboden heraus und wurde eine schöne Ernte in Aussicht gestellt. Was nun die Krautfelder betraf, so mußten dieselben über 8 Tage warten, ehe da die Feldarbeit wieder gehen konnte vor Nässe, und da wurde noch manches sehr naß bestellt. Bei meinem Schwager Bruno Kertscher in Steinbach sah es gerade am schlimmsten mit aus. Ich war Sonntag, den 23. Mai, bei ihm auf Besuch. Selbige waren gerade diesen Sonntag Gevatter, so bin ich eben alleine noch einmal aufs Feld gegangen und habe die schönen Früchte angesehen. Zu beneiden wäre der Mann gewesen um diese Ernte, das Korn hageldick und wie schön, der Klee ziemlich 1 Elle hoch und dick, und kein Fleckchen leer drinne, Hafer und Gerste stand dick und gut. Und siehe, Dienstag mittags bin ich reingegangen und habe das Unglück angesehen, aber ich muß gestehen, entsetzlich ist, was man da ansehen mußte, welche Verheerung. Beim Korne müßte ich lügen, wenn ich spreche, es hätten noch Ähren gestanden auf den Hälmern, nein, da war keine Ähre mehr zu sehen, und der Klee, mit dem war es auch so, kein einziges Blatt war nicht mehr zu sehen, alles nein zusammengeslagen. Hafer- und Gerstenfelder waren wie gedroschen wegen der Frucht, aber trotzdem immer locker. Dies war ja das einzige Gute noch, aber welche Nässe, die davon entstand, kann sich vielleicht ein jeder leicht vorstellen. Es hatte gerade eine gute Stunde in einer Tour fort geschloßt, aber nur wie die Haselnüsse und Lampersnüsse²⁶⁷, aber welch eine Masse, und wie selbige zergangen waren, wie glänzten da die Felder in dieser Gegend. Ich ging nach Flemmingen zu bei Michael Wirth seinem Feldweg rein, der hat an der Wiese einen Fahrdamm aufgeschüttet, erleichterungshalber wegen Fahren, ich sage aber: den Dienstagnachmittag, also über 24 Stunden nach dem Wetter, lagen an dem Damme in der Wiese gewiß noch 500 Fuder Schloßen, aber lauter Schloßen, ich habe es gründlich untersucht.

In 14 Tagen konnten selbige nicht in die Krautfelder, weil selbige Woche dieser Strich noch 2 bis 3 Gewitter bekam. Bei uns regnete es nur, möchte ich sagen, was wir zur Not brauchten. Wir konnten egal anspannen, wir konnten in den Erdäpfeln hantieren und in den Krautfeldern eggen und ackern. Es hatte nicht naß gemacht, sondern es war eher zu trocken zum Krautpflanzenstecken. Und noch dabei hatte sich Kertscher in Steinbach vorgenommen, einen neuen Hof rauszubauen, und hatte den Anfang mit dem Wohnhause gemacht. Da war er fertig mit Kellergraben und hatte die Grundkellermauern raus am hinteren Giebel. Selbiger hatte so viel Wasser in die Keller bekommen, daß 8 Mann 2 Tage mit 2 guten Jauchenplumpen volle Arbeit hatten, das Wasser herauszubringen. Dabei hatte es den oberen Giebel 3 ½ Zoll reingeschoben, nämlich die Grundkellermauer, welche sie nachher wieder mit Setzschrauben rausgeschoben haben. Welch eine Arbeit und welch Mißgeschick!

Die Mutter in Steinbach lag auch krank darnieder an Rückgratentzündung, aber bis zur Ernte kam sie wieder aus dem Bette. Die Heuernte war etwas naß und bedenklich, doch es gab deshalb viele schöne Tage, wo das Heu gut eingebracht werden konnte, doch etwa mühsam. Im Juli wurde Kertschern sein neues Wohnhaus gehoben. Er baute dabei nach der Ernte noch das Wirtschaftsgebäude empor, riß hinne den vorderen Stall weg. Dieses wurde gehoben im Oktober.

²⁶⁷ Lampertsnuss, Haselnussart

Aber Welch eine schöne, warme Witterung von Juli an bis Mitte November, egal schöne, warme Witterung mit notwendigem fruchtbarem Regen. Dieser kam allemal, wenn selbiger von Herzen gewünscht wurde in der Ernte, sowie im Herbst, daß auch das Anspannen gut vonstatten ging, vorzüglich das Kleereißeln und Eineggen dieser Felder, und ein Gruntwetter, wie ich es bald noch nicht weiß, so schönes Wetter in einer Tour fort.

In diesem Jahre vor der Ernte wurde der Gutsbesitzer Franz Wagler in Ziegelheim krank am Nervenfieber und starb. Nachher wurden viele Personen krank, vielleicht in die 20, wurden aber alle in Krankenhäuser geschafft und kamen auch alle wieder auf, starb keins davon von den vielen kranken Leuten!

Im September wurde auch die Pfaffröder Kirche wieder gehoben, welche am 14. Juli vorigen Jahres wegbrannte bei den 2 schweren Gewittern, wo sie durch Blitzschlag gezündet wurde. Die Mutter in Steinbach wurde nach der Ernte wieder kränker, so daß sie erst allemal nachmittags aufstand vom Lager.

Die Ernte ging sehr gut vonstatten, lauter gutes, anhaltendes Erntewetter mit schöner Wärme. Wir haben auch eine sehr schöne Ernte bekommen, an Stroh sehr gut, sehr schwer und reich erträglich an Körnern. In diesem Jahre entlebten sich auch zwei Gutsbesitzer in unserer Nähe, Zacharias Petzold in Buscha und Herrmann Sachers in Langenleuba-Niederhain, selbige machten sich ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Die Herbstbestellung der Felder ging gut vonstatten, es bestellte sich sehr zufriedenstellend. Das Korn ging gut auf und wurde ziemlich groß und dickbestöckigt, daß das letztgesäte Korn auch noch aufging. So eine schöne Witterung hatten wir bis Ende November, so daß wir egal im Rocke gehen konnten, und alle und jede Arbeit ging gut bis zu der Zeit.

Aussaat des Jahres 1886: [...]

Ernteertrag des Jahres 1886: [...] Kraut und Kleefütterung sehr reichlich und späte hinaus. Der Körnerertrag sehr reichlich und schwer am Gewichte, die Getreidepreise, Viehpreise sowie das Mieten der Leute ist alles wie im vorigen Jahre, die Viehpreise etwas gedrückt, vielleicht wegen Mangel an Futter in den Gegend, wo selbiges hingekauft und hingschafft wird.

In diesem Jahre starben also in unserem Orte Göpfersdorf erstens: die Frau Christiene Birkholz, geschiedene Teichmann, bis nachher gewesene Wirtschaftsführerin des Handgutbesitzers Jakob Wildenhain, und an Kindern mein kleiner Sohn, Theodor, Oswald, Brinus Heinig, nachher totgeborenes Kind des Hausbesitzers und Schuhmachers Elias Müller, nachher Otto Plötner, Sohn des Gutsbesitzers Herrmann Plötner, gleichzeitig gestorben an der bösen Diphtheritis. Nachher Selma, Frieda Graichen, Tochter der ledigen Idda Graichen, Tochter der Gutsbesitzerin Christiene Graichen. Auch starb Anfang November der Gutsbesitzer gewesene, jetzt Gutsauszügler Zacharias Mehlhorn in Garbisdorf, sowie der Gutsauszügler Zacharias Adam in Beiern, aber etwas früher, vielleicht Ausgang September. [...]

Bruno Kertschern sein Bau war jetzt so weit vorgeschritten, daß das neue Wohnhaus ziemlich ganz fertig war bis auf die beiden Wohnstuben, große und kleine Stube, welche von Holz gebaut werden und erst kommendes Frühjahr drankommen. Sonst ist alles fertig, die anderen Fenster alle eingesetzt, alles geputzt und gepflastert mit Zementboden und Zementplatten, sowie alle Türen dazu bis zu den beiden Stuben. Das Seitengebäude war gedeckt, inwendig alles gewölbt und beworfen, das heißt, das erste Mal geputzt. Der Keller geputzt und gepflastert. Es war ja auch eine Witterung, wie wir selbige nicht besser wünschen können, denn wo ich dieses niedergeschrieben habe, das war am 21. November, wo bei uns immer noch

Nelken, Brendelieben²⁶⁸ und Levkoy sowie die Herbstblumen blühten. Es war ziemlich keine Aussicht da zum Einwintern, so eine milde, laue Luft hatten wir Tag für Tag, hatten auch etwas Regen bekommen für unsere Kornsaaten.

Ich war fix und fertig geworden im Felde am 12. November. Im Monat Dezember mußten wir, oder vielmehr ich, noch vieles erfahren. Meine Frau bekam am 2. Dezember die böse Diphtheritis, sowie Frieda nebenbei die Halsbräune, und Flora wurde bedenklich krank, starken Husten mit starkem Fieber, also 3 Patienten im Hause. Sidonie Kühn in Garbisdorf starb im Dezember in Bad Reinholdsgrün, und selbige wurde als Leiche per Bahn hierher nach Garbisdorf geschafft und hier öffentlich mit Musikbegleitung feierlich beerdigt, in einem Alter von 27 Jahren, ein schwerer Schlag für die Familie Kühn. In Lohma an der Leina fuhr dem Gastwirt Müller sein Sohn Emil mit dem Geschirr aufs Feld, stürzte vom Wagen, das Pferd beschädigt selbigen am Kopfe, so daß er etliche Tage die Stube hüten mußte. Für den Kopf hatte Doktor Meier in Langenleuba-Niederhain Karbolsäure gegeben zum Einspritzen und noch nebenbei Einzunehmen. Und siehe da, welches Unglück geschieht, statt das Einnehmen ergreift die Mutter das Glas mit Karbolsäure und gibt ihrem Sohne einen Löffel Karbolsäure ein, wo selbiger darauf sofort verschieden ist. Er ist am 17. Dezember mittags 12 Uhr öffentlich christlich beerdigt worden. Welch ein schwerer Schlag für Vater und Mutter. Er war in seinem 22. Lebensjahre. Bei mir waren Frau und Frieda wieder gesund und wohlbehalten, doch Flora war und blieb bedenklich krank, was auch der Doktor Funkhänel selbst äußerte und mir zu verstehen gab, daß selbige Krankheit böse sei. Die Steinbacher Mutter war auch wieder sehr leidend. Bei Kertscher Bruno war der Storch eingewandert und hatte selbigem ein kleines Mädchen bescheret. Mutter Linna und Tochter waren bis hierher gesund, nur sollte Linna 8 Wochen lang nichts machen.

In diesem Monate bauten wir Göpfersdorfer mit Garbisdorf den Schul- und Kirchsteig vom Kirchtore an bis hinten auf die Tonstraße, wo der Kirchsteig etliche Male verlegt wurde, 6-mal Rohre durchgelegt wurden und an beiden Seiten Gräbchen gemacht und mit 4 Fuder Schutt aus Dürrenuhlsdorf, zusammen 44 Fuder Sand darauf gefahren wurden, von Pohle in Beiern seiner Sandgrube, welches Geschäft und Bau des Kirchsteiges den beiden Gemeinden vielleicht ins dritte Hundert Mark kommt.

Bis zum 19. Dezember war dazu sowie zu allen anderen Handarbeiten schönes mildes Wetter. Nun waren wir bis zur letzten Woche vor den Feiertagen, wo wir noch recht fleißig dreschen und fahren wollten. Aber da machte uns der Herrscher über uns einen starken Strich durch die Rechnung. Es fing am Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags an zu schneien. Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag gab es einen Schneesturm, daß es alle Wege zuschmiß und vielen Schnee gab. Ja, es gab gerade 5 Tage egal auszuwerfen²⁶⁹, mit allen Leuten im Orte, wo gerade die Scheunen zugemacht werden mußten, und alle Tage etliche 20 Mann Schnee auswarfen. Es wurde auch alle Tage Bahne geschleppt bis an die Schneewehen, und wurden deshalb Wände aufgesetzt bei den Wehen 5 bis 6 Ellen. Die Viehhohle von Ludwigs Herrmanne an bis hinter, wo der Weg nach Wolperndorf zu geht, war alles total zugeweht, von Nordost von 5 bis 6 Ellen eine schöne Schneewand. Da fährt es sich drinnen wie in einem Tunnel. Von Pohlens nach dem Spritzenhause zu war es auch tüchtig zugeweht, bei Graichens nach dem oberen Friedemann zu nach der Tonstraße nüber gab es Wehen, bei der Schule runter bis zur Schmiede hatte es mich wahrlich auch eingeschneit, daß der Schnee 1 Meter hoch lag. Bei Plötner

²⁶⁸ Brennende Liebe, Gartenblume, auch Scharlachlichtnelke oder, wegen der auffälligen Blütenform, Malteserkreuz oder Jerusalemer Kreuz genannt

²⁶⁹ Schnee schippen

Herrmann unten naus vom Gemeindehause an bis an die Ulmsdorfer Flur war alles zugeweht, das wurden hohe Schneewände, und bei Lichtensteine nüber auch eine ziemliche Schneewehe. Bei mir vor dem Tore mußten wir auch auswerfen, und bei dem Kirchhofe, was mein eisernes Geländer betrifft, das hatte es bis runter zum Lusthause alles verweht, daß man gar nichts mehr davon sah, und welche Wirtschaft auf den Gebäuden, was war da für Schnee runter zu schaffen. Bei der Birke naus auf der Tonstraße hatte es so viel Schnee angeweht, daß 6 bis 7 Ellen Schneewänder²⁷⁰ standen. Welche Schneemassen, und wie weit war dieser Schneesturm gegangen, wie man dann in den Blättern²⁷¹ las, das war ziemlich unglaublich, und die ältesten Leute wußten desgleichen noch nichts von einem solchen Schneesturme. Und wie viele, viele Menschen waren dabei ums Leben gekommen, das ist gar nicht zu beschreiben, wie man in den Blättern las, und wurden welche sogar noch beim Auswerfen von Bahnen gefunden, sogar Pferde waren mit ums Leben gekommen. Die Eisenbahn hat 3 volle Tage Ruhe halten müssen, da selbige nicht vor Schneewehen fort konnte. Es hatte aber unter dem Schnee im Lande gar keinen Frost, deshalb nahm dieser Schnee auf den Feldern auch sehr ab, was wieder sehr gut war. Es war noch als Folge des vielen Schnees immer eine gelinde Witterung, weshalb wir unserem Herrn Gott dafür danken wollen und bitten ihn, er wolle uns bei den vielen Schneemassen seine Gnade beweisen und uns schützen vor grimziger Kälte. Nun wollen wir dieses Jahr schließen mit der Bitte zu Gott dem Allmächtigen, er wolle uns in diesem neuen Jahre, welches wir heute antreten, seinen Segen und Schutz verleihen und uns vor Unglück bewahren, vorzüglich unsere gute Flora, welche sehr, sehr bedenklich krank ist. Selbige wolle er besonders in seinen Schutz nehmen. Amen,

Das Jahr 1887

Das walte Gott.

Januar: Kaum in dieses Jahr getreten starb am 2. Januar früh ganz plötzlich, aber von langem und schwerem Leiden erlöst, der Schuhmacher und Hausauszügler Gottfried Erler, allhier, in einem Alter von 70 Jahren. Er wurde begraben den 5. Januar mit einer Grabrede in der Kirche.

Mit meiner Tochter Flora geht es auch immer matter und bedenklicher, daß wir mit Bangen der Zukunft entgegen sehen müssen.

Und über Kälte gibt es in diesem Monat auch zu klagen. Am 4. und 5. Januar gab es 12 und 15 Grad Kälte, und am 11., 12. und 13. Januar gab es sehr starken, kalten Nebel mit 10 Grad Kälte, wo man aussah wie ein weißer Mann.

Am 12. Januar wurde begraben der Gutsbesitzer Gottfried Thieme in Jückelberg im 62. Jahre.

Am 14., 15. und 16. Januar überfiel meine Tochter Flora eine 3-tägige, schwere Krankheit neben den schweren Atembeschwerden, eine sehr schmerzliche Darmkanalentszündung, ein schmerzlicher Reiz, wo nach ihren Schmerzens- und Klagenstöhnen der Schmerz kaum abzuhalten war. Wir hatten nämlich erst immer mit dem Stuhlgange zu kämpfen bei ihr, deshalb mußte meine Frau sie alle Tag Glistieren²⁷², vom 14. Januar früh an fing es an, der Stuhlgang ging ganz dünne und zu Mittage so knorpsweise alle Viertelstunden, und das verursachte ihr den großen, schweren Schmerz bis montags früh, den 17. Januar, wo es sich etwas änderte,

²⁷⁰ Schnee-Wände, Schee-Wehen

²⁷¹ in den Zeitungen

²⁷² klistieren

aber nicht ganz. Montag gegen 7 Uhr abends ging eine Alteration²⁷³ los, eine gewisse Geistesschwäche, aber das gute Mädchen wußte deswegen noch alles, aber so eine Herzensangst kann ich niemandem beschreiben, welche dauerte bis Dienstag früh gegen 6 Uhr, wo sie schrecklich rang und betete, sie wollte doch gerne sterben, wenn es nur gleich geschehe und Gott Erlösung gäbe und käme. In ihrer Angst und Verzweiflung betete sie den 1. Vers im Gesangbuchsliede 294 mir vor: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir, mein Gott, erhör mein Rufen“, wo wir nachher das ganze Lied beteten. Nachher beteten wir das Lied 322: „Ach Gott, verlaß mich nicht“, nachher 505: „Befiel du deine Wege“, nachher 506: „In allen meinen Taten“, nachher 507: „Was Gott tut, das ist wohlgetan“, und endlich 508: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, wo nachher etwas Ruhe wieder eintrat. Aber in dieser Nacht war es förmliche Todesangst, mit welcher das gute Mädchen kämpfte. Früh war die Angst weg und auch der große Schmerz, wo sie Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19. Januar ruhig und gelassen blieb. Doch Mittwochfrüh waren ihr die Füße zerschwellen bis an den Leib, daß ich großes Bedenken darum trug. Mittwoch zur Nacht sang und rechnete sie noch für sich, und $\frac{3}{4}$ 12 Uhr fing sie an zu röcheln und verschied nach kurzem Ringen ganz ruhig $\frac{1}{4}$ auf 1 Uhr zum Donnerstag, den 20. Januar, in ihren Gott ergeben.

Wo sie am 23. Januar mit einer Rede am Altare öffentlich mit einem großen Leichenzuge zu ihrer letzten Ruhestätte bestattet wurde. Sie erhielt 46 Geschenke, bestehend in schönen Kränzen, Blumenbuketts, Palmenzweigen, Blumenstöcken, Ruhekissen und Gedenktafeln. Wie schön war ihr Grab ausgeschmückt mit Reisig und 4 schönen Kränzen. Sie ruhe sanft und in ihren Gott ergeben, sie war ja auch Gottes Kind. Herr, lehre du uns auch, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Friede ihrer Asche.

Am 30. Januar, Sonntag vormittags 10 Uhr, brach in Garbisdorf bei Julius Quellmalz Feuer aus. Es brannte das obere Seitengebäude teilweise ab, welches mittags nach 1 Uhr gelöscht war. Unsere Spritze stand bei Wirths Teiche und schaffte Wasser bis hintern Schlosser Friedrich seinen Garten in die Wolperndorfer Spritze. Von da schaffte diese das Wasser in die Fränkener²⁷⁴ Spritze, diese stand über Förtlern draußen, und mit der ihren Schläuchen wurde der Wasserstrahl dem Feuer zugeführt, was doch eine schöne Verordnung ist zum Befördern des Wassers bei einem Feuer.

Am 31. Januar verschied nach kurzem Leiden die jüngste Tochter des Gutsbesitzers Emil Wildenhain, allhier, in einem Alter von ziemlich 4 Monaten. Zu diesem Mädchen war meine Tochter Linna Pate. Den 5. Februar war ich in Steinbach mit Paulien und Berthan auf Besuch, da ging es mit unserer Mutter nicht gut, gar nicht gut, sie sprach ziemlich gar nicht mehr, aber Linna, Bruno seine Frau, war auch sehr krank geworden, sie lag auch im Bette und hatte Husten.

Am 13. Februar nachts verschied ganz ruhig unsere Schwiegermutter, Frau Christiene Kertscher in Obersteinbach, im 63. Jahr nach langem und schwerem Krankenlager. Sie wurde begraben den 17. Februar mit Leichenpredigt öffentlich christlich. Ruhe sanft, du gute Mutter, erledigt von deinem schweren Leiden.

In diesem Monate herrschte ziemlich 14 Tage eine sehr, sehr starke Ostluft, sehr kalt, daß es ziemlich stark gefror, daß die Stubenfenster anliefen, wie bei vielem Schnee. Am 14. Februar wollte in Oberhain der Gutsbesitzer Robert Teichmann, 36 Jahre alt, mit seinem Pferde (Stute) per Wagen damit zum Hengste fahren. Beim Einspannen schlug das Pferd aus und traf selbigen so unglücklich am Kopf, daß er sofort verschieden war. Welcher Anblick für seine Frau und seinen 4 Kindern. [...]

²⁷³ Alteration, Veränderung

²⁷⁴ aus dem Nachbardorf Franken

Die Frau Linna Kertscher des Gutsbesitzers Bruno Kertscher in Obersteinbach lag auch noch bedenklich krank darnieder, daß selbige am 17. Februar beim Begräbnisse unserer Schwiegermutter Christiene Kertscher nicht zur Leiche folgen konnte, nein, sie mußte ganz ruhig im Bett liegen bleiben, konnte nicht aufstehen, und wurde auch aller Besuch bei ihr verboten von den Trauerleuten, welche zugegen waren. Sie sollte und durfte sich überhaupt gar nicht annehmen.

Zum 23. und 24. Februar fiel gelinde Witterung ein, und trat auch vorzüglich zu Mittage viel Wärme ein. Am 24. Februar verlobte sich unser Lehrer Julius Beer mit Fräulein Helene Richter von Neuenmöritz, Tochter des Hausbesitzers und Wagnermeister daselbst. Am 26. Februar nahm Bruno Kertscher für seine Linna noch einen Doktor an, den alten Zöllner von Penig, wo sie auch wirklich nach dessen Medizin merkliche Besserung verspürte und deshalb auch mit sehr großem Appetite essen konnte. Sie konnte auch ruhig schlafen, was sehr beruhigend für sie, für Brunon und für uns war.

Anfangs März bis zum 12. egal gelinde und warme Witterung, daß man dachte, der Frühling war ganz nah.

Am 14. März hatte sich der Krankheitszustand bei der Frau Kertschern in Steinbach gar sehr verschlimmert, daß ernste Bedenken und Sorgen an uns herantraten wegen ihrem Leben.

Vom 12. März abends 7 Uhr an trat plötzlich so kalte Temperatur ein, daß um 9 Uhr schon die Kammerfenster gefroren waren bis oben naus, daß ich die Erdäpfel- und Rübenkellerlöcher noch zustopfte und verbaute. Früh 7 Uhr waren die Stubenfenster so sehr angelaufen, daß sie bis oben naus weiß sahen und wir zu feuern hatten bis Mittag, ehe sie förmlich ziemlich abtauten, so eine kalte, schneidende Luft ging da.

Diese Temperatur dauerte bis zum 20. März, wo es einigermaßen abschlug. Ja, aber den 17., 18. und 19. März schneite es so gewaltiglich, daß ziemlich viel Schnee zu liegen kam. Vom 20. März an wurde es etwas wärmer, und den 22. März war es sehr schöne, warum: diesen Tag, den 22. März, war unseres deutschen Kaisers Wilhelm I. Geburtstag, der dazu vollendete 90., also 90 Jahre zurückgelegt, und volle 80 Jahre Soldat gewesen, und noch dabei bei ziemlicher Rüstigkeit und Stärke. Gott der Allmächtige erhalte ihn uns noch sehr lange.

Im Monate März war Linna wieder zur Patenstelle verlangt zu Bruno Tränkmann, Gutsbesitzer allhier, nebst Robert Thieme in Franken und Bruno Pohle, Gutsbesitzer in Oberwiera. Dieser März war aber bis zum Ende nicht freundlich, sondern sehr frisch und garstig, egal kalte Luft, daß man den Pelz nicht konnte wegtun. Die letzte Zeit gab es Graupelwetter und Regenwetter. Den 30. März schneite es ziemlich den ganzen Tag, daß der Schnee liegen blieb. Dabei wurde es aber ziemlich sehr naß. In Steinbach bei unserem Schwager Bruno Kertscher hat die kleine Martha am 26. März den Arm gebrochen, beim Runterstürzen vom Sofa. Mit Linnan, seiner Frau nämlich, sollte es zu dieser Zeit etwas besser gehen, wie es uns berichtet wurde. Aber deshalb lag selbige immerwährend noch bedenklich fest im Bette.

Dieses Jahr 1887 zu Anfang wurde ich wieder von neuem zum Gemeindevorsteher erwählt aus dem Gemeinderate mit 5 Stimmen, wo ich vor der Wahl mich gänzlich der Annahme entsagt hatte, und wo ich schon zuvor vom 13. Juni 1883 vom Absterben des Gemeindevorstehers Valentin Bauch, allhier, zum Gemeindevorsteher gewählt wurde und auch schon in den Jahren 1874 bis 1876 einmal Gemeindevorsteher war.

Dieses Jahr, den 21. Februar, gab es Reichstagswahl, weil im Reichstage in den Sitzungen die Beratungen nicht gut vonstatten gingen und sehr viele Unannehmlichkeiten und Streitigkeiten sowie Widerspenstiges seitens der Abgeordneten vorkamen von den Freisinnigen und Sozialdemokraten. Deshalb lösten der Kaiser und

der Reichskanzler Bismarck den Reichstag auf. Bei der Wiederwahl am 21. Februar stellte sich das günstige Zeugnis heraus, daß die ganzen Wahlen sehr günstig für den Reichstag ausgefallen waren und sehr viele Freisinnige und Sozialdemokraten ausgestoßen waren, wo nachher die Reichstagssitzung ohne vielen Widerspruch flott vonstatten gehen konnte, vorzüglich die Militärvorlage.

Ende März und Anfang April ging es mit der lieben Frau des Gutsbesizers Bruno Kertscher in Steinbach nicht gut. Selbige hatte immer eine so große Unruhe und war so sehr abgekommnen, daß sie bald egal liegen mußte. Das Liegen hatte sie so satt, daß sie egal barmte und lamentierte, daß es nicht besser werden wollte.

Am 3. April wurde Linna zur Patenstelle verlangt zu Voigt in Schernigen²⁷⁵. Die Frau hatte 2 kleine Jungen geboren, zu dem einen war es Linna, Hoffmanns Tochter in Lohma und Wildenhains Sohn in Schernigen, zum zweiten Sohne waren es 3 Paten von Glauchau, Doktors, Grunnert und Städtlingers.

Am 8. April verschied schnell die Gattin des Gutsbesizers Albin Kühn, Oberwiera, nach längerem, inwendigem Krebsleiden, sie stand erst im 28. Lebensjahre.

Am 14. April starb die erste Tochter des Gutsbesizers Johann Adam Hiller in Zumroda in einem Alter von 31 Jahren, mit Namen Minna, an Krebsleiden. Sie war unverheiratet, weil selbige lahm ging. Sie wurde begraben Freitag, den 15. April, feierlich öffentlich. Sie ruhe sanft in ihrem Kämmerlein.

Am 14. April schneite es wieder, doch war selbiger nachmittags wieder verschwunden, und es ging alles gut in den Feldern. Aber am 15. April früh hatte es wieder sehr viel geschneit, daß der Schnee mittags noch festlag und sich nicht entfernte. Welche Ansicht, am 15. April noch weiß! Gegen Abend etliche starke Schneewetter, die Nacht nach 1 Uhr bis zum 16. April mittags immer Schneiwetter, daß alles weiß sah, doch nachmittags war selbiger wieder verschwunden.

Am 15. April früh verschied der Gutsbesizer Valentin Jähmig in Flemmingen nach 3-wöchentlichem Krankenlager in einem Alter von 50 Jahren und wurde derselbe mit Leichenpredigt den 19. April öffentlich feierlich zur Ruhe bestattet.

Anfang dieses Monats April tauchte in unserer Nähe Göpfersdorf eine recht schauerliche, recht höchst tragische Mordgeschichte auf, gerade am Charfreitag (Karfreitag) nachmittags im Dorfe Wiesebach; die beim Gutsbesizer Friedemann daselbst dienende Magd P. Dittrich aus Ziegelheim vergiftete ihr 2-jähriges Kind mit Phosphorsäure und Opium, wo es gegen Abend des Tages noch verstarb. Dies Kind hatte selbige in Ziegelheim in Ziehung gegeben, hatte es (von) der Hausmagd von dort her nach Wiesebach holen lassen, und wie selbige es gebracht hatte, es ihr heuchlerischerweise abgenommen, diese Hausmagd nach Wiesebach nach etwas geschickt, und hatte inzwischen diese Giftmischung dem Kinde beigebracht, hat es gegen Abend nachher wieder nach Ziegelheim zurückgeschickt nach etlicher Zeit. Darauf ist es verschieden, hat sich trotzdem (er-)brechen müssen, was alles nach Phosphor gerochen hatte, weswegen gleich Anzeige gemacht worden ist bei dem Gemeindevorsteher und bei dem Polizeimanne, wo Sonnabend früh beizeiten die Verhaftungen vor sich gingen, wobei die betreffende Magd beim Misten ausgerissen, durch die Stube in die kleine Stube gegangen ist, in den Sekretär gegriffen, ein Glas herausgenommen, getrunken hat und zum kleinen Stubenfenster rausgesprungen ist, dabei aber vom Polizeimanne arretiert und mitgenommen wurde. Desgleichen am 3. Feiertage ist hier in Wiesebach von 3 Gendarmen und in einem Frohne die Hausmagd und auch der Bauer Friedemann arretiert wurden und mitgenommen seien nach Altenburg. Das scheint eine feine, saubere Geschichte zu sein oder zu werden, denn daß hier unbedingt dieser Friedemann mit in dieser Vergiftung steckt, das leuchtet bald jedem ein, denn das Kind von der Magd, das vergiftet ist,

²⁷⁵ Zschernichen?

ist vom Friedemanne. Nun ist sie wiederum hochschwanger und vielleicht ohne alle Bedenken wieder mit Friedemanne. Dies ist ein feines Stückchen von einem Ehemanne, vorzüglich er erst 1 ½ Jahr verheiratet ist. Also hier heißt es nun hübsch abwarten und Tee trinken. [...]

Die letzte Woche April ging es mit Linna Kertscher in Steinbach direkt rückwärts. Am 3. Mai war es vormittags ganz bedenklich geworden, so war sie auch Mittag vor 12 Uhr schon verschieden, die junge Frau von 26 Jahren. Sie wurde begraben den 6. Mai öffentlich feierlich mit einer Leichenpredigt und mit Musik. Sie ruhe sanft in Frieden. Bruno ist stark geschädigt hierinnen und muß seinen Hofbau alleine ausführen. Gott sei bei ihm.

Dieser Monat Mai hat sich sehr warm, aber auch etwas naß angefangen, daß es in den Feldern nicht alle Tage gehen will, wegen Regen und Gewittergüssen. Am 3. Mai zur Nacht hat ein schweres Gewitter gehaust, das hat an vielen Orten Wolkenbrüche abgestürzt, an etlichen Orten stark geschloßt, und an vielen Orten hat der Blitz eingeschlagen, so z. B. auch in unserer Gegend zweimal, in das Hartige Gut in Langenleuba-Oberhain, wo Scheune und Seitengebäude wegbrannten, und in Langenleuba-Niederhain in den alten Hof, wo es in das Turmgebäude schlug, wo der Blitz den Ofen zerrissen und die Insassen der Wirtsstube zugleich etwas betäubt hatte. Der Turm ist auch ausgebrannt und zusammengebrannt. Es hat sonach dieses Gewitter gräßlichen Schaden angerichtet. Mit den Gewittern habe ich ein falsches Datum angeschrieben, die Gewitter, welche gar so schrecklich gehaust haben, waren am 30. April abends nach 8 Uhr, wo es auch in Langenleuba-Oberhain und Langenleuba-Niederhain einschlug. Am Sonntag, den 8. Mai regnete es den ganzen Tag in eine Tour stark fort, daß es sehr naß wurde. Diesen Monat Mai blieb es immer feuchte, bald gar naß zuweilen.

In diesem Monate verheiratete sich der Lehrer Beer, allhier, mit der Tochter des Neuenmörbitzer Wagners.

In diesem Monate Juni deckte ich mein Wirtschaftsgebäude, das ich 1870 neu erbaut hatte, zum 2. Male neu. Welch eine Differenz für den Geldbeutel in solchen schweren Zeiten, wie wir sie jetzt alleweile haben, wo der Wispel Korn kaum noch 40 Thaler kostet. Es mußte aber sein, ich konnte mich weigern, wie ich wollte, es regnete und schneite beim Wehen gewaltiglich rein, daß mir alles naß und schließlich verderben mußte. Dieses Dachdecken mit Schiefer kam mich etwas über 600 Mark, was ich sehr schmerzlich fühlte. Im Monate Juni verteilten wir den Nachlaß unserer Mutter Christiene Kertscher in Steinbach, wo wir sehr gut auseinander kamen als Beteiligte.

Mit dem Morde in Wiesebach stellte es sich heraus, daß der betreffende Friedemann die Hauptrolle gespielt hatte bei dem Vergiften. Bei dem Geschworenenverhandlungstage in Gera haben sie es alle drei eingestanden, Daß nämlich die Magd, die Mutter des Kindes, es jedes Mal nicht hatte vollbringen können, wo sie mit Friedemann nachher zusammen die Hausmagd bestimmt hatten, selbiges zu bewerkstelligen. Diese Magd in ihrer, möcht ich sagen, Dummheit hat es siebenmal getan, und es war nicht gestorben, das gute Kind, wo es auch noch etliche Male zu seiner Mutter gesagt hatte: „Dies schmeckt aber schlecht“. Aber am Karfreitag hatte es der böse Friedemann selbst vorgenommen und hatte es stark vergiftet, wo selbige bei der öffentlichen Verhandlung alle drei zum Tode verurteilt wurden, später aber von unserem regierendem Herzog begnadigt wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Die Monate Juni, Juli, August und September hatten schöne Witterung bei sich, daß die gar schöne, reichliche Ernte gut eingebracht werden konnte, wo alle Scheunen voll wurden. Ich brachte es auch nicht rein. Wieviele Feime wurden dieses Jahr

gesetzt, in unserem Orte Göpfersdorf standen allein 8 solcher Feime, Gott seis gedankt.

Diesen Herbst hatte Bruno Kertscher seinen Hof fertig gebaut bis zum Monat Dezember, und auch das Gärtchen sogleich mit. Diesen Herbst winterte es ziemlich bezeiten ein mit Drohung, wo es nach 3 Tagen wieder schön wurde. Aber hier bei Kaufungen und Langenchursdorf zu blieb der Schnee noch 3 Tage liegen und gefror sehr. Doch die letzte Woche Oktober gefror es, daß die Stubenfenster anliefen. Da sind die Rüben schlecht reingefahren worden, wer noch welche draußen hatte. Dies dauerte wieder über 8 Tage, wo es sich wieder einrichtete und nachher schöne milde wurde bis 14 Tage vor Weihnachten. Die Feldarbeit konnte noch ganz beendet werden, alles Ackern, Eggen und Säen.

Im Monat November starb auch der alte Auszügler Johann Weber, allhier, mit 76 Jahren. Er litt an zeitweiliger Geistesstörung.

Die Getreidepreise fielen dieses Jahr um 4 bis 6 Thaler rückwärts, der Wispel Korn kostete nur 40 Thaler, wo selbiger voriges Jahr 45 kostete. Die Viehpreise blieben, so wie jedes andere, im Preise stehen wie voriges Jahr.

Im Spätherbste passierte im nämlichen Gute Friedemanns in Wiesebach wieder ein Ding der Unmöglichkeit. Der jetzige Bruder und nunmehrige Besitzer vom „Mörder Friedemann“, welcher ihm nämlich das Gut abgekauft hatte nach der Verdammnis zum Tode, notzüchtigte ein Mädchen von 14 Jahren, von Fischer-Ziegler eine Tochter, was selbigen Friedemann im Vertuschungswerke soll 800 Mark gekostet haben. Welch eine Schande und Niederträchtigkeit.

Diesen Herbst war auch mein Bruder Abraham Heinig in Oberhain sehr krank, daß man an seinem Aufkommen zweifelte, sogar die Ärzte zweifelten, doch hat er sich wieder erholt und ist ganz gesund geworden.

Mit Schlusse dieses Jahres 8 Tage vor den Feiertagen, winterte es ein mit ziemlich vielem Schnee, daß der Schlitten die Weihnachtsfeiertage über sehr gut ging. Wir hatten auch Tage darunter mit Kältestand bis zu 14 bis 18 Grad. Bei Jahresschluß abends um 9 Uhr wurde der Gutsbesitzer Herrmann Plötner, allhier, in der Mägdekammer ein Bett gestohlen, was sich so deutlich herausstellte, wer der Dieb seien könnte, weil um 8 Uhr der Erntemann Wildenhain aus Ziegelheim, bei Tränkmann Bruno in der Ernte gewesen, derselbe in die Tränkmannsche Knechtekammer gekommen war und hatte geglaubt, die Kerle wären weggegangen. Derweil liegen die Kerle in den Betten. Er hatte sich da wieder entfernt, wie er seinen Tabaksbeutel bekommen hatte, welchen er verloren haben wollte. Darauf war er in die Mägdekammer gebrochen und hatte das Bette gemaust. Aber unser Gendarm wollte nicht beißen, deshalb dauerte es so lange, ehe das raus kam, bis zum 10. Januar, wo das Bette noch so gefunden wurde, wie es der Dieb gestohlen hatte. Wäre Wildenhain halb so dumm gewesen, hätte das Inlett leer gemacht, die Federn in 2 Inlette gesteckt, hätte es niemand rauskönnen bringen, trotz allem Zureden, bis²⁷⁶ unser Gendarm nicht an am Neujahr. Nun, Gott seis gedankt, daß selbiger so dumm war.

Das Jahr 1888

Das walte Gott. Glück auf.

Die 2. Woche fing es am Sonntag an zu regnen, wo es schon 2 Tage etwas gelinde gewesen war, so daß die schöne, prächtige Schlittenbahn Abschied nehmen mußte, aber auch gleichzeitig der ganze viele Schnee mußte abwandern, er mochte wollen oder nicht, daß es gar böse Wege gab und nicht zu wenig Dreck. Doch den 12. zur Nacht zum 13. Januar machte es einen so starken Frost, daß sich nichts rührte. Es

²⁷⁶ biss nicht an, traute sich nicht?

gefror auch immer sofort ohne Schnee. Am 9. Januar starb ganz plötzlich und unerwartet mit 3-tägigem Krankenlager der Gutsbesitzer Gottlieb Pohlers in Franken an Lungenentzündung in einem Alter von 66 Jahren, wo zuvor vor Weihnachten 2 Männer in Schwaben ebenfalls an Lungenentzündung sterben mußten, Hausbesitzer Speck und Hausbesitzer Weber.

Doch Mitte Januar besann sich der Winter wieder einzukehren, es schneite gar sehr, daß wir etliche Male Bahne machen mußten. Der Schlitten ging auch wieder gut, aber nicht überall, z.B. wie nach Waldenburg von den Kreuzsteinen weg ging er schlecht. So ging der Winter fort, wenn ich sagen möchte, es ist ein putziger Winter, manchen Tag taute es nachmittags sehr, früh hatte es wieder ziemlich geschneit und dabei auch gefroren.

Sonntag, den 5. Februar, regnete es den ganzen Tag und die ganze Nacht. Früh 2 ½ Uhr kam ich erst mit dem Schlitten nach Hause, wo ich dachte, nun ist das Schlittenfahren alle. Wie ich früh 7 Uhr aufstand, schneite es kanibaldisch²⁷⁷, so daß der Schlitten die ganze Woche wieder sehr gut ging.

Sonnabend, den 11. Februar, ging das Tauen wieder los mit zeitweiligem Regen. Wollen sehen, wie es nun weiter wird. Ausgang Januar starb der alte Gutsauszügler Michael Lichtenstein in Hinter-Ulmsdorf, ein reicher, knauplicher²⁷⁸ Kauz; in einem Alter von 85 Jahren. An dem Tage, wo er begraben wurde, gab es aber nicht wenig Schnee, da mußte schrecklich Bahn gemacht werden. Es war an einem Sonntage, den 29. Januar.

In diesem vergangenen Herbst und diesen Winter sind wieder unzählige Kinder gestorben im Umkreis herum, so daß sogar die Schulen geschlossen werden mußten, an der bösen Diphtheritis, Scharlachfieber und Masern.

Und unser deutscher Kronprinz hat schon seit vergangenem Herbst am Kehlkopf gelitten, wo es wahrscheinlich Krebsleiden gewesen ist. Er hat die Ärzte massenhaft um sich gehabt, und sehet, am 29. Februar mußte der Luftröhrenschnitt vor sich gehen, sonst wäre selbiger erstickt, wie es die Blätter berichten, von dessen Entfernung von San Remon (San Remo). Gott stehe ihm bei mit seiner großen Gnade und Liebe, sowie unserem alten deutschen Kaiser samt dem ganzen deutschen Reiche, daß er samt dem alten Kaiser wohlbehalten gesund werde und hernach das ganze Deutsche Reich verschont bleibe vor Kriegsgefahr. Gott sei uns allen gnädig und erhalte uns dauernden Frieden.

Von Sonnabend, den 11. Februar, ging das Tauen fort, und es ging kein Schlitten mehr. Es gefror bei Nacht zwar, aber deswegen taute es bei Tage. Am 18. Februar nachmittags schneite es wieder bis Sonntag, den 19. früh, wo der Schlitten wieder flott ging. Es wehte so kannibalisch, daß die ganze Tonstraße zugeweht war, und fast alle Tage eine ziemliche Kälte. Mittwoch, den 22. Februar gab es 12 bis 13 Grad, und so stieg es, daß wir am Sonnabend, den 25. 20 bis 24 Grad Kälte hatten. In diesem Monat starben 2 kleine Kinder, Herbst Louis sein Sohn. ziemlich 1 Jahr alt, und Lehrer Beer sein Sohn, erst geboren, 3 Tage alt.

Am 9. März früh ½ 9 Uhr starb unser deutscher Kaiser Wilhelm im 91. Lebensjahre. Diesen Tag ging der Nachfolger, Kaiser Friedrich Wilhelm von San Remon (San Remo) zurück nach Charlottenburg zum Antritte als Kaiser. Er war aber immer noch sehr leidend. Gott stehe ihm bei. Es wurden im ganzen Deutschen Reiche volle 8 Tage, lang die Glocken gelauten²⁷⁹ von Mittag 12 bis 1 Uhr. Es wurde auch im ganzen Reiche in allen Kirchen ein Trauergottesdienst verordnet, und unser Kaiser Wilhelm wurde (nachdem er 8 Tage auf dem Paradebette gestanden hatte) am Frei-

²⁷⁷ kannibalisch?, fürchterlich

²⁷⁸ geiziger?

²⁷⁹ umgangssprachlich für geläutet

tag, den 16. März Mittags 1 Uhr von Berlin aus nach Charlottenburg im Begräbnis beigesetzt zu seinen Eltern. Er ruhe sanft in Frieden. Der neue Kaiser Friedrich möchte bald genesen von seinem bösen Halsleiden. Es bleibt aber merkwürdig für alle Zeiten und alle Menschen, wie hoch und wert unser Kaiser Wilhelm noch im Tode geehrt wurde von allen seinen treuen Untertanen und auch von allen Ländern auswärts. Das ist gar nicht zu beschreiben, wie innig hier allerwärts die Teilnahme sich kundtat. Sogar Frankreich sendete Telegramme her nach Berlin, betreffs Beileidsbezeichnung²⁸⁰, und in Rußland, wo gerade des Kaisers Geburtstag war, den 9. März, hat er verboten, keine Umstände, seinerseits zu machen, betreffs des Ablebens des Kaisers Wilhelm. Es wurden 8 Tage die Glocken gelauten und 3 Tage alle Theater geschlossen gehalten. Es wurde geflaggt und seines Geburtstages am 22. März in allen Kirchen mit einem Trauergottesdienst gedacht. Bei uns in der Garbisdorfer Kirche hatte der Pastor Heinke den Text gewählt 2. Chronika 34. Kapitel, Vers 33.

Der Monat März machte auch noch sein Stückchen. Erst ging der Schlitten schön, dann taute es mal durch, und vom 18. bis 24. März ging der Schlitten wieder flott mit voller Schneebahn, daß wenigstens die Kammerfenster ziemlich gefroren. Dieses Mal ging der Schlitten bis Altenburg ganz vortrefflich. Am 24. nachmittags gings Tauwetter los, so daß Montag vormittags von dem vielen Schnee fast keine Spur mehr da war. Es sind da auch gar viele und schwere Überschwemmungen gekommen, z. B. in vielen Ländern bei gar vielen Flüssen, welche eiligst aus ihren Ufern getreten sind. Es ist dabei gar vieles Vieh, sowie auch gar viele Menschen ums Leben gekommen. So bekamen wir am 27. März abends ein schweres Gewitter mit vielem Regen und Sturm, und am 29. März nachmittags 4 Uhr abermals ein sehr starkes Gewitter mit Donner, Blitzen und orkanähnlichem Sturm, welcher viele Bäume entwurzelte und zerbrach. Es ist entsetzlich anzuhören, welche Schrecken und Verwüstungen die große Wassermenge und Überschwemmungen angerichtet haben, z. B. bei der Elbe an der Südseite waren über 150 Ortschaften oder Dörfer dermaßen überschwemmt, daß es jedem graust, welche es beschauen wollen. Derart leben wir doch im gelobten Lande. Die 14. Woche in den Osterfeiertagen bekamen wir schöne Witterung, so daß den 3. Feiertag, den 3. April das Anspannen losgehen konnte und sollte, aber ehe es Mittag wurde, bekamen wir wieder Regen und hernach Schneewetter. So muß das Anspannen sofort wieder eingestellt werden. Am 4. April schneite es den ganzen Vormittag sehr stark, so daß etwas Schnee liegen blieb und der 5. April ziemlich kalt war, es am Mittag wieder anfang zu schneien. Der Schnee blieb nicht liegen, aber den 6. und 7. April machte es einen kolossalen Frost, daß bei der Nässe in den Feldern auf gar vielen Wegen das Eis einen geladenen Wagen ganz vollauf trug. Es taute auch am Tage gar nicht auf, so einen heftigen, kalten Nordostwind hatten wir dabei. Wir wollen sehen, was für einen großen Schaden uns diese Witterung verursacht mit den starken Frösten bei solcher vorhanden gewesenen Nässe und Feuchtigkeit. Den 9. April war mal ein schöner Tag, den 10. April schneite es wieder den ganzen Vormittag, daß es wieder ziemlich naß wurde, so daß nur wenigstens das Mistfahren ging und höchstens das Mistunterackern. Das Anspannen im Felde ging den 16. April los, aber es war ziemlich naß, daß das Eggen manchen Tag nur zur Not ging. Es blieb auch feuchte, und Mitte Mai wurde es wieder mal so kalt, daß man alles anziehen mochte und mußte, was man hatte. Aber die Woche darauf war es auch wieder so heiß, daß wir ziemlich über 36 Grad Hitze hatten, welche eine schnelle Änderung der Witterung. Der Monat Juni war ziemlich schön, doch der Juli war wieder abwechselnd mit ziemlich kalter

²⁸⁰ Beileidsbekundung

Witterung vermischt und Regenwetter, daß es sogar die Ernte um ein bedeutendes Ziel hinaus verschob.

Im Monat Juni verkaufte mein Bruder Abraham Heinig in Oberhain sein Gut um den Preis von 20,000 Thalern, 60,000 Mark, an einen Mann von Dolßenhain, genannt Curt, und zog dann mit seiner Frau nach Langenleuba-Niederhain zum Hausbesitzer und Gärtner August Graife zu Hause, wo sie sich sehr wohl befinden und sich gut eingerichtet haben in ihrer neuen und sehr schönen Wohnung.

Im diesem Monate starb auch unser kranker Kaiser Friedrich an seinem schweren Halsleiden. Er hatte seinem Sohn, dem Kronprinzen, das Letzte aufs Papier geschrieben, weil er nicht mehr reden konnte, zum Abschiede und zur Lehre: „Lerne leiden ohne zu klagen.“ Weil er viel zu leiden hatte und große Schmerzen ertragen mußte und konnte doch nicht laut sprechen, was für ihn deshalb ein zweites großes Leiden war, welches er zu tragen hatte und auch ganz gelassen und demütig für sich getragen hat. Er entschlief zu seinen Vätern, wo ihm am 9. März sein Vater, Kaiser Wilhelm I., im Tode vorausgegangen war. Nun trat an seine Regierungsstelle sein Sohn, der Kronprinz Wilhelm II., Kaiser von Deutschland, im 29. Lebensjahre stehend. Welche Wendung durch Gottes Schickung. Doch selbiger trat seine Regierung mit dem Gebete zu Gottes Beistand an. Sein Antritt bringt uns mit Gottes Beistand vielleicht einen erhaltenen, dauernden Frieden, denn er eröffnete den Reichstag mit eigener Person, und da waren alle deutschen Fürsten erschienen, daß auch nicht ein einziger gefehlt hätte, was eine gute Aussicht ist. Nachher reiste er in viele Länder zum Besuch, sogar nach Rußland usw., ja man kann sagen, in alle Länder, nur nach England und Frankreich nicht.

Im Juli starb bei uns der Hausbesitzer, Restaurateur und Schuhmacher Valentin Thieme in einem Alter von 53 Jahren. Tags zuvor ließ er testamentieren, und ich schrieb es ihm aufs Papier als Amtsschulze II., weil Amtsschulze I. verreisen wollte. Ich schrieb ihm alles auf, nämlich: er vermachte seinem Pflegesohne August Teichmann sein Besitztum um 9,000 Mark, 27,00 Mark Landsbankschulden, 1,200 Mark Eingebrautes von seiner Ehefrau, 1,000 Mark setzte er seinem Pflegesohne aus, 100 Mark seinem Bruder Abraham Thieme, 600 Mark seinen 3 Kindern, 200 Mark Begräbnisgeld je eines 100 Mark, und Christiene Thieme, seine Ehefrau, behält die Herberge in dem verkauften Besitztume überall, wie es ja immer geschrieben steht. Am anderen Tag kam der Gerichtsrat Apitz von Altenburg, und ich lege ihm selbiges Papier vor, wie es des Valentin Thieme letzte Wille war. Bei der Testamentbrechung²⁸¹ stellt es sich heraus, daß der Gerichtsrat Apitz seinen Bruder mit selbigen Kindern ganz enterbt hat, was mich so in Wallung trieb, daß ich, weil da nichts mehr zu tun wäre, sofort vom Amtsschulzendienst abging²⁸² und dem Herrn Gerichtsrat meine Stelle kündigte, was er erst gar nicht glauben wollte und sagte, ich lade mir da eine Schmach auf mich, wo ich ihm aber darauf erwiderte, daß ich mir es damit abschüttelte, und trat mein Amt als Amtsschulze ab, zugleich Louis Friedemann mit.

Den 2. August ging die Ernte los. Selbige ging gut vonstatten, mit etwas zeitweiliger sehr kühler, kalter Witterung. Es war eine Mittelernte, die Ernte 1888. Der September war schöne und freundlich, sogar sehr warm mitunter. Im Monat Oktober starb die Ehefrau des Hausbesitzers Michael Veit, allhier, im Alter von 44 Jahren. Sie hatte viele Jahre an Rheumatismus gelitten. Die Herbstbestellung ging der Witterung halber sehr gut vonstatten, doch kam die 44. Woche schon ein bedeutender Frost, daß das Anspannen ein Ende nahm und erst die 47. Woche wieder vollends hergestellt werden konnte, daß wir die 48. Woche ganz fertig wurden mit Anspan-

²⁸¹ Testamentseröffnung, das Siegel wird gebrochen

²⁸² ausschied, zurücktrat

nen. Und es blieb nun frostig, aber ohne Schnee, sodaß alles ging, vorzüglich das Fahren, wer etwas zu fahren hatte, so wie unser Kertscher in Steinbach, welcher dieses Jahr sein Gut vollends herstellte und die Landabfahrierei und Regulierung des Fahrdammes nach seinem Gute zu herstellte, bis ziemlich alles fertig war. Dieses war auch beschwerlich für ihn, weil er ganz alleine war und keinen Menschen um sich hat als seine 3 kleinen Kinder.

Im Monat Dezember starb der Gutsverwalter Jakob Berger, allhier, in einem Alter von 57 Jahren. Er hat mehrere Jahre gelitten und hat die letzte Zeit große Schmerzen gehabt, sehr große und viele Schmerzen. Er wurde begraben am 21. Dezember, wo wir 2 Tage zum Trauerbegräbniße eingeladen wurden. Ich habe geschrieben „Gutsverwalter“. Er war nämlich der Ehemann der Justine Berger, Gutsbesitzerin allhier, und wirtschaftete mit selbiger Wirtschaft recht für sich in seine Tasche, sozusagen, und da dachten viele Leute, wir auch selbst mit, er hätte recht viel Geld auf der Landesbank zu Altenburg stehen oder auf Barkassen oder Handschriften²⁸³ auf Gütern oder Häusergrundstücken. Wir dachten, so halb Mandel Tausend Thaler, viele dachten und schätzten ihn aber auf 12 bis 15,000 Thaler. Und wie nachgesehen wurde, gab es bloß ein Dokument von nur 1300 Mark, dies war alles, sein ganzes bares Vermögen, welches er hinterließ, sie konnten suchen und forschen und fragen, wo sie wollten, nämlich seine Frau und seine Kinder, es war und gab weiter nichts zu ermitteln. Aber nach seinem Tode kamen zwei Frauenspersonen und wollten Unterstützung haben für ihre Kinder, jede Frauensperson ein Kind. Also spricht man manchmal „auch das noch dazu“, nun kann sich denken und jedermann leicht erklären, wo selbiger Mann sein Vermögen und seine Geldbeträge hingetan hat. Also, von der Leber gesprochen: „Er hat viel mit Weibsen gespielt!“ Doch wir wollen ihn in der Erde ruhen lassen, diesen Jakob.

Die Ernteerträge des Jahres 1888 waren mittel und gut. Ich hatte eingeerntet 208 Schock Korn, 36 Schock Gerste, 111 Schock Hafer, die Erdäpfel- und Rüben- sowie Krauternte war gut, doch Heu und Grumt etwas weniger. Die Getreidepreise stiegen nach der Ernte, wo der Wispel Korn 40 Rthl kostete, kam es bis zur Ernte auf 54 bis 58 Rthl und ist auch nicht sehr retour gegangen. Die Gerste kam auf 43 bis 45 Rthl, der Sack Hafer kostete 7 bis 7,50 Rthl, die Viehpreise dagegen sind etwas gedrückter, wegen Mangel an Futter, vorzüglich die hochtragenden Kühe. An Kälberpreisen war keine Änderung, aber bei dem Sauviehe war es sehr verschieden mit dem Preisverändern.

Nun will ich mit dem Jahre schließen, wo so viel passiert ist, namentlich die vielen Überschwemmungen und Wolkenbrüche. Das ist und war grausam, wenn man in den Zeitungen las, daß ganze Distrikte von Dörfern unter Wasser standen und das ganze Land mitsamt ganzer Ernte total vernichtet ward, so daß mehrere Jahre an keine Ernte und kein Feldbestellen zu denken ist. Wieviele Menschen sind dabei um ihr Hab und Eigentum gekommen, und welche Schmerzen sind dabei fühlbar geworden. In diesem Jahre ist hier bei uns kein Feuer entstanden, so glücklich ist es in diesem Jahre gegangen. Ich erfreute mich einer dauernden Gesundheit und bin nun auch vom Amtsschulzen- und Gemeindevorsteherdienst freiwillig abgegangen. Bis Ende dieses Jahres schöne, milde Witterung bis 14 Tage vor Weihnachten, wo alles konnte noch bestellt werden, was geblieben war. Wir bekamen nämlich die 44. Woche einen Frost und mußten aufhalten mit Anspannen, ob wir wollten oder nicht. Es taute erst die 46. Woche die letzten Tage auf, wo wir die 47. Woche, Dienstag, den 20. November, also Kirmesdienstag, anspannen konnten. Seit der Zeit, wo es so stark gefror, fuhren wir die Jauche auf die Wiesen, fuhren Asche und Taubenmist hinaus. Nachher, wie es taute, haben wir den ganzen

²⁸³ schriftlich ausgestellte Schuldscheine

Mist rausgefahren, gebreitet und alles vollends gebragt²⁸⁴, das Krautfeld geackert und geeegt und Korn gesäet, also fix und fertig mit Anspannen, und alle anderen Leute auch, mit Ausnahme Kirmsens, welche noch nicht einmal die Felge eingeeegt haben. Sie wollens aber auch nicht besser haben, sie haben egal 2 Kerle gehabt und haben 2 junge Pferde, spannen egal an und kommen nicht vorwärts. Doch gut von der Sache, die Faulen muß man ruhen lassen, denn dieses Jahr wäre die Sache bald faul geworden. Jedes Jahr mußten die Kerle im Dorfe eben den Kirmßens die Wiesen mit helfen hauen, an Sonntagen, wo wir selbige ausruhen lassen wollen, und bewegen selbige, daß sie in die Kirche gehen sollen, wurden selbige ohne unser Wissen und Willen von Kirmßens gedingt und angestellt, helft nur mit und bringt aber auch die Sensen mit. Wir litten dieses nicht mehr, und in der Grumternte baten meine Kerle mich wiederum, ob sie helfen könnten, wo ich selber mit hauen half und hatte auch Wildenhains Julius noch mit. Die Kirmsens konnten dennoch so dreiste sein und stellten ihren Kerl immer an, daß unsere Kerle mit helfen sollten. Ich sagte ihnen aber ganz bescheiden, wenn ihr sonntags arbeiten wollt, so geht auf meine Wiese und haut es vollends los, ich bezahle es euch auch extra. Wenn ihr aber nicht hauen wollt, so ruhet lieber aus, daß es morgen frühe wieder gut geht. Meine Kerle parierten mir da auch, denn es war allemale noch der Fall davon, wenn selbige bei Kirmsens mit gehauen hatten, wollte und sollte es allemal montags nicht gehen und das war da doch der Fall, wenn ich daraus schließen mußte, daß selbige Kerle von Kirmßens Jungens, wie wir sie immer hießen, verhetzt wurden, anders konnte es ja nicht sein. Darum machte ich der Sache ein plötzliches Ende. Die beiden Kirmßens Jungen waren Abraham und Michael, selbige hatten gar nicht geheiratet und konnten deshalb unsere Leute recht an sich ziehen und selbige womöglich gegen uns verklatschen. Dieses der Wahrheit getreu. Dieses Jahr ging es mit meinen Leuten so nicht gut. Ich hatte nämlich zwei aus Beiern, den Großenken und Scheunknecht, dazu hatte ich nun noch eine Kleinmagd, welche gründlich gut zu diesen beiden Kerlen paßte wegen der Klatscherei. Arbeiten konnten alle drei gut und arbeiteten wirklich sehr gut, ich mußte aber ziemlich egal dabei sein, sonst wurden lauter Dummheiten fertig. Doch der Großenke war sehr gut, vorzüglich mit den Pferden ging er sehr gut um. Doch das hatte ich lange weg, der Scheunknecht war zu all dem bösen Tun der Urheber. Da kam ich schnell dahinter. Schon Mitte März lohnte ich selbige zwei Kerle ab mit Lohn und Buch, doch abends 9 Uhr kamen alle beide wieder angewandert und gaben wieder gute Worte. Ich war so gutmütig und nahm sie wieder an. Da ging es gut bis vor der Ernte, wo da aber der Mauseteufel losging, vorzüglich in der Mägdekammer²⁸⁵, wo ich befahl, die Mägde mußten den Schlüssel abziehen. Auch dieser wurde gesucht, und es fielen deshalb immer wieder Stänkereien vor, dazu dachte ich, half aber die Kleinmagd den Kerlen dazu, bis ich die Sache ernsthaft machte. Nachher ging es in der Kerlnkammer²⁸⁶ mit los, wo dem Enken 5 Mark, dem Kleinenken mehrere Kleidungsstücke sowie Handschuhe, dem Jungen ein Halstuch, eine Schürze und endlich 8 Mark Geld wegkamen, dem Scheunknecht sollten 80 Pfennig weg sein, mir kamen in der Kleinstube auf einmal 7 Zigarren weg und später eine neue Karte²⁸⁷ aus dem Sekretärschranke. Später mußte der Kleinenke dem Scheunknecht eine neue Karte abkaufen, hatte selbige mit nach Hause genommen. Ich ließ der 8 Mark halber den Gendarm benachrichtigen. Später bekam der Enke ein Paar neue Socken, selbige hatte der Scheunknecht

²⁸⁴ Die erste Arbeit, welche beym Zurichten zur Winterfrucht geschieht, heißt brachen (um- oder aufbrechen), beym Zurichten des Ackers zur Sommersaat heißt sie stürzen; dabey wird die Oberfläche des Ackers umgekehret, und das, was in der Erde war, wird in die Höhe gebracht.

²⁸⁵ Mägde und Knechte schlafen in getrennten Kammern

²⁸⁶ Kammer für die Kerle, Männer, Knechte

²⁸⁷ Spielkarte?

angezogen, bis sie zerrissen waren. Dem Enken kam auf der Viehhofsmauer die Peitsche weg, die Deichselkette lag daneben und war liegengeblieben. Alles dieses hatte meiner Ansicht nach der Scheunknecht verübt und ausgeführt, denn allemal, wenn von Mauserei gesprochen wurde, und die Sache mal rumgesprochen wurde, wurde er allemal feuerrot. Ich sagte einmal, macht der Sache ein Ende, mein Hof soll kein Mausehof bleiben. Da ward die Sache alle und auch ganz alle. Dieses der Nachwelt zum Exempel, daß man sich auch mal mit Spitzbuben zu hantieren hat. Ja, in diesem Jahre im Monat Juni ließ ich auch mein Haus überall vollends doppeltepeziern²⁸⁸, malen und in der Oberstube einen neuen Ofen setzen. Da ließ ich die zwei Oberstuben tapezieren und die Decken fein malen, nachher zwei Schlafzimmer ließ ich Muster malen, den ganzen Gang, die Treppe herunter malen, die Wände nämlich, auf der Treppe rauf zwei schöne Rosetten, nachher ließ ich die große Stube Tapeten machen, die Kochstube²⁸⁹ malen, die Küche rot anstreichen, das Gewölbe und die Hausstube weiß anstreichen, nachher das Kehrhaus²⁹⁰ schöne malen, die Kellertreppe hinunter und hinten den Gang weiß anstreichen, die beiden Öfen, den in der Oberstube und den im Essenschlafzimmer lackieren. Ich bezahlte dem Maler Oskar Werner in Hinteruhlmanssdorf für die gesamte Arbeit 117 Mark. Nun war das ganze Haus ganz fertig mit Tapeten und Mustern. Im Monat Juli, die 29. Woche, machte ich 2 Tage Fest, wo ich jeden Tag 9 Tische Leute hatte, meine ganzen Freunde und Dorfbewohner, welche mir im Jahre 1883 beim Baue meines neuen Wohnhauses so treulich zur Seite standen und mir überall liebevolle Handleistungen taten, beim Bauen, Fahren, sowie auch in der Feldarbeit. Dieses Fest war ein Freundschaftsfest, ein Dankesfest, das sogenannte Bauhebefest von 1883, weil ich selbiges nicht eher bestellen konnte wegen Krankheiten, vielen Krankheiten unter meiner ganzen Familie mit Einschluß zweier Todesfälle zweier Kinder, welche mich schwer schmerzten und themüthigten²⁹¹.

Am Schlusse des Jahres, den 30. Dezember, wurde dem Gutsbesitzer Bruno Tränkemann, allhier, über 300 Mark Geld gestohlen, eine sehr leichte Handhabung, aber auch ein sehr besonderer Diebstahl. Der Schlüssel zu der Kammer hing gegenüber in seiner Schlafkammer an der Wand, das Geld hatte in einem Nähtischchen gelegen, der Schlüssel auf dem Tische in einem Körbchen mit Inhalt, der Sekretär stand auch darinnen in der Kammer, der Schlüssel soll auch oben darauf gelegen haben, und soll in demselben Sekretär noch viel Geld sich befunden haben. Also muß das ein Dieb gewesen sein, welcher mit den 100 Thalern zufrieden gewesen ist, sonst würde selbiger den Sekretär schon untersucht haben. Eine Leiter war freilich beim Kammerfenster angelehnt gewesen, hatte aber noch 5 Zoll bis zum Fenster, und das Fenster, bloß das Schiebefensterhebel aufgeschoben. Es war nicht möglich, daß da ein Mensch raus und rein hat kriechen können. Also ist dies ein besonderer Diebstahl zu nennen. Dies ist das Ende des Jahres.

Das Jahr 1889

An Gottes Segen ist alles gelegen!

Januar: Dieses Jahr fing sich an mit leidlichem Frost, es ging schon am 27. Dezember vorigen Jahres los. Dieser Frost hat bis zum 24. Januar ununterbrochen fort-

²⁸⁸ tapezieren

²⁸⁹ Das neue Wohnhaus von Julius Heinig besitzt zwei Küchenräume: eine „Kochstube“, die eigentliche Küche, in der auch gegessen wird, und eine zweite „Küche“, wohl für die gröberen Arbeiten, in der sich u. a. ein großer Kessel befindet und von der auch der zwischen den beiden Küchen befindliche Backofen zugänglich ist.

²⁹⁰ Treppenhaus

²⁹¹ demüthigten

gedauert, aber ohne Schnee bei uns, so daß alle Bäche ausgefroren, alle Teiche zugefroren mit über $\frac{1}{2}$ Elle Eis. Sogar Wiera, Mulde, Pleiße, alle zugefroren. Es sollten sogar große Gewässer zugefroren sein, weshalb wir bald Sorgen haben möchten und Gott im Himmel bitten, daß er uns Wasser geben möchte zu unserer Notdurfte und Leben.

In anderen Ländern, wie in Rußland, Spanien usw. gibt es schrecklich viel Schnee und große Kälte, bei uns gibt es gar keinen Schnee, aber auch ziemliche Kälte. Doch den 23. Januar fing es bei uns an zu tauen, den 24. regnete es ziemlich den ganzen Tag und machte Glatteis, doch den 25. und 26. taute es stark, daß wegen keinem Schnee doch viel Wasser lief wegen Frost. Den 26. zur Nacht regnete es stark, zum 27. früh hatte es ziemlich geschneit, doch der Schnee war ziemlich naß, sehr naß mit Tauwetter Heute zum 27. Januar ist unseres Kaisers Wilhelm II. Geburtstag, wo in den Städten ziemlich stark geflaggt wurde.

Februar: Es taute fort bis zum 3. Februar. Wir bekamen da wieder starken Frost, daß es einen geladenen Wagen trug. Den 6. Februar bekamen wir einen starken Schneesturm, wo es aber den Schnee alle in die Hohlen warf und auf den Feldern gar keiner liegenblieb.

Den 30. Januar starb ganz plötzlich der Kronprinz Rudolph von Österreich. Erst hieß es Herzschlag, dann hieß es Selbstmord. Nachher kamen sonderbare Gerüchte in den Zeitungen von seinem plötzlichen Tode. Es hieß unter anderem, er habe mit seiner Gattin Unfrieden gelebt, er habe sich scheiden lassen wollen. Es hieß er habe mit einer Frau aus hohem Stande ein Liebesverhältnis gehabt, ihr Mann wäre dazugekommen, und es wäre entweder durch diesen selbst oder durch einen zweiten Angestellten zum Zweikampf gekommen. Er wäre mit einem Scheit erschlagen worden, es hieß, er habe mit einer jungen Dame ein Liebesverhältnis gehabt und wäre mit 2 Offizieren, Blutsverwandschaft der Dame, in Konflikt gekommen. Mag sein nun, wie es will, aber es geht bei solchen Herren im besonderen vielleicht, wie es im Leben im allgemeinen zugeht, auch nicht anders. Ich glaube, es ist hier anzunehmen, daß der Kronprinz Selbstmord begangen hat durch einen Schuß in den Kopf, wo er sogleich geendet hat in seinem Schlafzimmer, im Besitztum Meyerling in Österreich.

Den 8. und 9. Februar bekamen wir einen starken Sturm, welcher wieder allen Schnee in die Hohlen und Schluchten warf. Nur sehr gut, daß wir nicht viel Schnee hatten, den wir auswerfen mußten, vorzüglich die Tonstraße, wo die Männer Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag auszuwerfen hatten. So war es auch mit dem Eisenbahnverkehr, welcher überall ganz gehemmt wurde, weil es dort viel mehr geschneit hatte, denn hier bei uns geht der Schlitten nicht, aber von Waldenburg weg ins Gebirge ist derselbe schon seit Mitte Januar gegangen. Die Eisenbahnen sind so sehr gehemmt worden, daß ganze Güterzüge nachts über 12 bis 14 Stunden steckengeblieben sind, so aber auch Personenzüge, welche auch steckengeblieben sind wegen zu großen Schneewehen. Bei uns hatte es den Schnee allen in die Hohlen²⁹² und Schluchten geworfen, daß die Felder so kahl waren, als wenn es gar keinen Schnee gäbe. Die Wege waren auch alle wie gekehrt wegen dem starken, starken Froste. Auf den Feldern riß der Sturm sogar Land oder gefrorenen Staub weg und schmiß selbigen mit weit herum, so daß der zusammengewehte Schnee ganz dreckigt war und gar nicht mehr wie Schnee aussah. Am 14. Februar bekamen wir wieder so einen Schneesturm, welcher aber so kalt ging, daß es kaum abzuhalten war. Es schmiß den wenig neu geworfenenen Schnee, welcher wieder sehr locker da lag, wieder zusammen. Dieses Mal war es aber ein sogenannter Wirbelsturm, wo alle Leute klagten über Kälte und große Hemmungen, welche drau-

²⁹² Hohlwege

ßen waren und draußen sein mußten. Es war kaum auszuhalten. Etliche Tage später warf es einen ziemlichen Schnee, ziemlich $\frac{1}{2}$ Elle und ruhig, so daß der Schlitten bei uns auch ging bis zum 8. März. Aber auch eine ziemliche Kälte hatten wir dabei von 8 bis 16 Grad, wo es nachher wieder taute. Im März taute es vom 9. an immer bei Tage, bei Nacht gefror es sehr. Aber bei Tage gab es viel Wasser und taute deshalb gar nicht so stark, trotzdem es vieles Wasser gab. Den 15. März bekamen wir wieder einen Schneesturm mit Schneewetter.

Gott möchte bald die Witterung ändern, wenn es zu unserem Vorteil gelingen soll. Wir haben doch einen greulichen, langen, kalten Winter gehabt von der 45. Woche 1888 bis jetzt, wo die 11. Woche beschließen will. „Doch an Gottes Segen ist alles gelegen.“ Er wird sein Regiment schon führen, hat ja schon so lange regiert, und wir wollen ihm in sein Regiment auch nicht dreinreden.

Den ganzen März durch immer winterliches Wetter mit Tauluft, daß es vielen Matsch gab und auch dabei immer Frost.

Der April fing an warm zu werden. Den 8. April fingen wir an, Hafer zu säen. Diese Woche waren wir fertig. Nachher haben wir den ganzen Monat nicht viel weiter tun als einen Tag Gerstfeld einreißen, Gänge, und zeitweilig mal Mistfahren. Es regnete viel, sehr viel und heftig mit vielen Gewittern begleitet den ganzen April, es war sehr, sehr naß, aber es war dabei sehr warm.

Den 29. April wurde begraben der Gutsbesitzer Julius Quellmalz in Garbisdorf im 39. Jahre. Ruhe seine Asche. Dieser Mann starb an Lungenschwindsucht, hinterließ eine Frau mit 5 ziemlich kleinen, unerzogenen Kindern.

Der ganze Mai sehr warm, man muß sagen, große Hitze, aber auch ziemlich alle Tage Gewitter, sehr schwere, starke Gewitter, z. B. den 15. Mai und 19. Mai hatten wir sehr starke Gewittergüsse mit großem Wasser, den 20. Mai trat ein so starkes Gewitter in Oberwiera auf, wo es Großwasser gab. Den 20. Mai, abends 6 Uhr, in der Gegend bei Glauchau, Zwickau, in Oberrothenbach, Pölbitz ging ein Wolkenbruch nieder, so daß in Oberrothenbach das Wasser sofort 4 Meter hoch gestanden hat, hat vieles weggerissen und mit fortgenommen, sind auch Vieh und Menschen ums Leben gekommen. In der Nacht verunglückte auch an derselben Stelle ein Güterzug, weil es den Bahndamm durchrissen und die Brücke weggerissen hatte.

Von da an bekamen wir sehr trockenes Wetter mit starkem Winde. Anfang Juni, vom 4. an, zogen wieder verhängnisschwere Gewitter am Himmel heran, wo es von mittags bis abends 8 Uhr unaufhörlich stark donnerte. Bei uns hat es zweimal stark geregnet, was auch sehr notwendig war. Aber in Plauen war ein starker Wolkenbruch niedergegangen, bei Mylau, Frohna, sowie bei Kaufungen hatte es stark gewirtschaftet und gehaust. In Jerisau schlug der Blitz in das Robert Jähnigsche Gut. Es brannten 3 Gebäude nieder bis auf den Grund, das Wohnhaus wurde noch erhalten. In Dürrenuhlsdorf schlug der Blitz in das Wohnhaus des Gemeindevorstehers und Gutsbesitzers Friedrich Landgraf und tötete daselbst seinen einzigen Sohn von 16 Jahren in einer Kammer, ohne zu zünden.

Diesen Monat Juni egale anhaltende, starke Hitze bis zu 30 Grad und ziemlich viele starke Gewitter, doch dabei ging die Heuernte flott vonstatten.

Juli: Schöne, warme Witterung. Den 12. Juli fingen wir an, Korn zu hauen. Diesen Tag ging das Donnern beizeiten los. Gleich mittags bei großer Hitze, um 4 Uhr türmte es sich gewaltig auf, daß wir $\frac{1}{2}$ 5 Uhr aufhielten²⁹³ und reingingen. Das schwere Gewitter zog neben uns vorbei. Es regnete bei uns auch sehr, aber von Gera bis Chemnitz schloßte und hagelte es sehr stark, daß es große Strecken gab, wo es alles wegschlug, alles Getreide in den Erdboden, sowie die Hölzer inbegriffen. Es war ein Orkan dabei gegangen, welcher die Bäume massenhaft entwurzelte und

²⁹³ aufhörten

auch gleich zerbrochen hatte. Das zweite Gewitter zog bei uns über, welche eine Ansicht, wie eine schwarze Kohle, und die Wolken lagen ziemlich auf den Bäumen und Dächern auf. Da kam ein Orkansturm, welcher die Wolkenmassen gleich 20 bis 30 Meter emporhob, wobei das Gewitter, mit starkem Regen begleitet, vorüberzog, ohne uns Schaden zuzufügen, als daß es in Feldern etwas schlämmte und riß und viele Bäume zerbrochen hatte. In diesem Monate brachten wir das ganze Korn in die Scheune und auch die Gerste los. Es war bei sehr vielen Gewittern doch immerhin schönes Erntewetter.

August: Den 5. August wurde der Doktor Meyer in Langenleuba-Niederhain begraben, wobei der ganze Militärverein sowie der Landwirtschaftliche Verein mit zum Grabe gingen, worunter ich auch war. Er sollte vormittags um 10 Uhr begraben werden, aber zu der Zeit kam ein sehr schweres Gewitter und verschob die Grabreise um 1 ½ Stunde später, weil es ziemlich stark donnerte und heftig regnete. Selbiges Gewitter traf, das in Flemmingen in den Kirchturm geschlagen hatte, selbigen jämmerlich zerrissen und am Dachwerke arg beschädigt hatte. Den Doktor Meyer hatte eine Giffliege gestochen, daran starb er in etlichen Tagen an Vergiftung des Blutes. Sanft ruhe seine Asche.

Den 9. August wurde Jähnigen in Langenleuba-Niederhain seine Frau begraben, selbige starb an Verzehrung. Den 13. August wurde Herrmann Thieme in Franken seine Frau begraben, welche krank gewesen ist, solange selbige seine Frau gewesen ist, denn sie war jederzeit sehr leidend. Anfang Juni wurde auch die Frau Justiene Kertscher in Garbisdorf begraben, wo wir als Blutsverwandte mit zur Leichenbestattung gingen. Sanft ruhe ihre Asche.

Im Monat August brachten wir die Ernte ganz wohlbehalten und trocken in die Scheunen, sowie auch vieles Grumt. Anfang September brachten wir die ganze Grumternte bei guter Witterung noch gut zu Ende. Die Bestellung der Felder sowie der Saatsfelder ging gut und flott vonstatten, so daß ich ziemlich 14 Tage vor Michaelis die ziemliche Hälfte Korn säete. Doch beim Kartoffelausnehmen fiel Regen ein, vieler, starker und langer, zeitweilig sehr starker Regen, sodaß das ganze Anspannen aufhörte, weil es zu naß war. Es ging kein Ackern, kein Eggen und auch kein Mistfahren, weiter nichts als in der Scheune. Es hatte so viel geregnet, daß das Wasser aus allen Furchen lief, die Mulde und Wiera aus ihren Ufern traten, und hier auch in vielen anderen Ländern, stand in den Zeitungen von großen Überschwemmungen und Verheerungen der Felder und Fluren zu lesen, was bedeutenden Schaden wieder anrichtete. Doch Anfang Oktober wendete sich die Witterung wieder ziemlich gut, so daß das Bestellen der Felder wieder rasch vorwärts geht. Wir brauchten diesen Herbst beim Ackern der Felder wenige Schärfe²⁹⁴, weil es dabei ziemliche Grundnässe dabei war.

Der November war gut und sehr warm, daß alle Feldarbeit fertiggestellt wurde, alles geackert und alles gesäet. Die Saaten stehen auch sehr gut, alles, was von dem sehr nassen Wetter derzeit vielleicht in der Milch erstickt war, ist noch einmal bestellt und gesäet worden. Ich selbst habe im Erdäpfelfelde nochmals 2 ½ Sack Korn eingesät, wo das Bestellen dabei gut ging. Die letzte Woche November fing es an und gefror und schneite ein wenig, daß es sehr schöner Weg zum Fahren wurde, aber bedeutend glatt, sehr glatt. Wer was fahren wollte, mußte haarscharf haben²⁹⁵ und auch einen Eisschuh an den Bergen einlegen, weil Anschleifen gar nichts helfen wollte und nichts half. Es wurde auch ziemlich kalt.

²⁹⁴ wenig Nachschärfen der Pflugschare

²⁹⁵ bei vereistem Boden oder Glatteis wurden die Pferde „geschärft“, z. B. drehte man in die Hufeisen statt der normalen (kurzen und stumpfen) Stollen längere und angespitzte Stollen ein, wodurch sich die Trittsicherheit verbesserte

Den 27. November starb August Kühn in Garbisdorf, Sohn des Guts- und Gasthofsbesitzers Johann Kühn in Garbisdorf. Selbiger war angestellter Baumeister und hatte sich durch große Anstrengung und Eifer dabei die Verzehrung²⁹⁶ zugezogen. Er starb im 30. Lebensjahre, wurde den 30. November mit Leichenpredigt feierlich christlich, mit Musik begleitet, zu seiner letzten Ruhestätte beerdigt.

Dezember: Anfangs blieb es immer bei anhaltender Kälte, immer 6 Grad, daß die Kammerfenster ziemlich gefroren, und einen starken Frost machte. Wir hatten dabei eine dünne Schneedecke. In Rußland, soll es etliche 20 Grad Kälte geben. [...]

In Wolperndorf starb ganz plötzlich und unerwartet der Gutsbesitzer Michael Fiedler, wo er am selben Tag noch in der Kirche gewesen war, dann noch mit Mittag gegessen hatte, nachher sich in die Mittagsruhe gelegt, wo er über Kopfweh geklagt hatte, und um 5 Uhr war er eine Leiche gewesen. Den 8. Dezember früh starb die Mutter Justine Gerigswald, Mutter des Gutsbesitzers Johann Gerigswald, allhier, welche im 79. Lebensjahre war. Selbige wurde. am 11. Dezember mit Leichenpredigt öffentlich christlich zur Ruhe bestattet.

In diesem Monat Dezember trat eine Krankheit auf, die Influenza²⁹⁷ mit Namen, wo die Menschen anfangen, ganz matt zu werden an allen Gliedern, so daß sie sich zu Bett legen müssen. Nach 3 Tagen ist die Krankheit wieder behoben, und die Menschen werden wieder wohl und munter. Diese Krankheit trat überall auf, auch beim Militär, in Rußland, wo z. B. die kaiserliche Familie mit betroffen wurde. In Kopenhagen war die Zahl mit 3500 Mann angegeben. Bei uns in Altenburg waren etliche Leute krank, in Berlin, wo selbst der Kaiser am 19. Dezember zu unserem Herzog aufs Schloß Hummelshain zu einem Besuche zur Jagd eintreffen wollte, wurde dadurch vereitelt, daß er auch krank wurde und nicht kommen konnte. Es war zu seinem Kommen doch alles so festlich und schön hergestellt worden, und er konnte nun nicht eintreffen, so war dorthier unter dem Publikum eine ordentliche tiefe Betrübniß eingetreten, weil sie doch alle den Kaiser gerne sehen, beehren und begrüßen wollten.

Nun ging dieses Jahr 1889 zu Ende, die Feiertage mit ziemlichem Frost ohne Schnee. Es wurde auch aus allen Ländern kein Bericht gegeben, daß es Schnee geworfen hätte.

Die Ernteerträge des Jahres 1889 waren ziemlich gut. Ich erbaute 206 Schock Korn, 40 Schock Gerste, 109 Schock Hafer, 1 Fuder Samenklee, Erdäpfel etwas weniger, Rüben gut, Kraut gut, Kleefütterung gut.

Getreidepreise: 1 Wispel Korn 58 Rthl, 1 Wispel Gerste 48 bis 52 Rthl, 1 Wispel Hafer 93 bis 96 Mark, das andere war unverändert geblieben. [...]

Rechte gründlich böse Kerle hatte ich dies Jahr, großartige Lügner. Großhänse Nummer 1, und zu Weihnacht kein Geld!

Das Jahr 1890

Das walte Gott.

Den 6. Januar überfiel mich selbst die Seuche, die Influenza, wo ich am 7. Januar ganz gelähmt darnieder lag, samt meinen 2 Mädeln Linna und Friedan, am 3. Tage standen wir wieder auf. Meine Pauliene hatte es zuvor gehabt, die Feiertage über. Ich habe am 29. Dezember 1889 meinen Bruder in Pfaffroda besucht, da fand ich es auch gut, da waren selbige ihre 6 krank. Von da an konnte ich das Essen bloß halb gebrauchen, und am 7. Januar früh waren wir böse Patienten²⁹⁸.

²⁹⁶ Verzerrung?

²⁹⁷ Influenza, Grippe

²⁹⁸ es hatte sie böse, schlimm erwischt

Am 8. Januar starb die alte Kaiserin Augusta. Am 7. Januar starb der Amtsvorsteher und Standesbeamte August Jungandreas in Langenleuba-Niederhain in einem Alter von 77 Jahren.

Diese böse Influenza hat nicht nur im Deutschen Reiche gehaust, sondern in der ganzen Welt. Sie hat aber auch mitunter viele Opfer verlangt, und deren Nachfolgen waren eben bösartig, mit vielen Krankheiten verbunden, wobei viele Menschen plötzlich sterben mußten, wer sich nicht warm hielt. Sogar unser deutscher Kaiser hat selbige auch gehabt. In Beiern starb die Frau des Valentin Adam auch schnell an der Seuche. Wir hatten auch egal dran zu tun, nur warmhalten ist die Hauptsache. Einmal gicksts hier, das andere Mal dort. Meine Frau hatte Rheumatismus, Gicht dabei, das war auch böse, egal Lamentation bald hier, bald dort. In Schlagwitz starb ein junges Mädchen ganz plötzlich an Gehirnschlag, die Tochter des Hausbesitzers Pohlers. Dieser Januar fing an vom 7. bis 29. ziemlich egales Regenwetter so daß wir etliche Male großes Wasser hatten. Es war ein böser Januar. Der 20. Januar war nach Falbs Prophezeiung²⁹⁹ ein kritischer Tag erster Ordnung, und es hat auch an diesem Tage wieder stark gehaust, nach Glauchau, Zwickau, Chemnitz, Annaberg zu, wo es sogar in etlichen Dörfern geschloßt hatte, sehr stark gewittert, und sehr starker Sturm dabei gewesen sein soll. Bei uns ging selbiger Tag mittags 1 Uhr mit kurzem Wetter mit Sturm begleitet gut vorüber.

Vom 29. Januar an gab es Frost und paar Zoll Schnee wo es bis Mitte Februar so blieb.

Die Getreidepreise waren in diesen beiden Monaten ziemlich hoch, desgleichen die Viehpreise, vorzüglich die jungen Schweine, wo das Paar 6 bis 8 und 10 Rthl oder 24 bis 30 Mark kostete. Sogar unser Traugott Plötner, allhier, wollte für 5 junge Schweine, 5 Wochen alt, 100 Mark erhalten haben. Das ist freilich starker Tobak und sehr hoher Preis für solche jungen Schweine. So ist es ziemlich hoher Preis beim Getraite, das Korn kostet 60 Rthl oder 180 Mark der Wispel, die Gerste der Wispel kostet 54 bis 56 Rthl oder 168 Mark, der Hafer der Wispel 104 Mark.

Der Februar egal Frost, Tag für Tag nicht einen Tag milde Luft mit Tauwetter, aber ohne Schnee. Den 28. Februar hatte es früh geschneit, und selbigen Vormittag bis 12 Uhr Mittag ein starkes Schneewetter mit ziemlich starkem Sturm. Diesen Vormittag war in Langenleuba-Niederhain bei dem Sturm ein Haus weggebrannt bei August Heilmann mit Namen. In diesem Monat starb an Kindbettfieber die Ehefrau des Gutsbesitzers Albin Pohle in Jesenitz in ihrem 27. Lebensjahre. Den 26. Februar feierte mein Bruder Abraham Heinig in Langenleuba-Niederhain mit seiner Ehefrau die Silberne Hochzeit. Wir schenkten ihm, ich und der Pfaffrodaer und die ganzen Rauschenbache einen schönen, feinen Regulator für etliche 40 Mark. Ihre 2 Töchter hatten ihnen geschenkt ein kleines, feines Sofa.

Der März fing sich erst sehr kalt an, den 1. März früh 9 Grad und den 2. März 17 bis 19 Grad Kälte und viel Schnee. Dann am 5. März hatten wir einen starken, schneetreibenden Sturm, und von mittags 11 Uhr an ging ein starkes Schneewetter los bis gegen 4 Uhr mit Sturm. Zur Nacht zum 6. März wieder Schneewetter mit Sturm, den 6. März von früh 7 Uhr sehr starkes Schneewetter, wieder mit Sturm. Es war auch zu diesem Tage von Falb als großem Prophezeier ein kritischer Tag prophezeit worden, welcher in der Tat hier eintraf, weil es stark schneite und wehete. Den 7. März trat Tauwetter ein, den 8. und 9. ununterbrochen Tauwetter, daß der ganze Schnee weg war und ein ziemliches Stück neingetaut hatte. Es hat ja diesen Winter

²⁹⁹ Rudolf Falb (1838-1903) war ein österreichischer Forscher, der sich mit Erdbeben und Meteorologie beschäftigte. Die Gegnerschaft der Fachwelt hinderte ihn aber nicht, sogar eine Wettertheorie zu entwickeln, aus der er Prophezeiungen des Wetters auf lange Monate voraus ableitete. Hierüber gab er einen meteorologischen Kalender heraus, in dem er bestimmte Tage als „kritische Tage erster Ordnung“ bezeichnete.

einen kolossalen Frost ins Land gesetzt, wo es alleweile zu tauen hat. Den 10. und 11. März sehr starke Fröste, daß es einen geladenen Wagen trug.

In diesem Winter verlobte sich und heiratete Thekla Knöfler den Gutsbesitzer Weiße in Flemmingen, es war aber Anfang des Winters zur Kirmse 1889. Drum hiermit etwas verspätet. In diesem Winter verlobte sich der Gutsbesitzer Quellmalz in Jesenitz, aufgezogenes Kind des kinderlosen Gutsbesitzers Michael Teichmann in Jesenitz, welcher im Jahre 1889 demselben sein Gut übergeben hat und hiernach gestorben ist, mit Linna Berger, allhier in Göpfersdorf, Tochter des weil.³⁰⁰ Gutsbesitzers Jakob Berger. Selbige beiden Leute wurden getraut.

Den 9. März starb beim Gutsbesitzer Albin Kühn in Oberwiera der 2. Sohn aus erster Ehe schnell und unerwartet an Gelenkrheumatismus unter vielen Schmerzen, welcher am 12. März öffentlich beerdigt wurde.

In diesem Monat ging das Anspannen los, den 24. März, wo wir bis zum 6. April Hafer und Gerste säeten und auch die ganze Brage³⁰¹ eineggten. Es war eine sehr warme Witterung vom 24. bis 30. März daß wir mitunter 14 bis 17 Grad Wärme hatten und beim Hafersäen sehr schwitzten, doch vom 30. März bis zum 6. April dagegen wieder starker Wind mit großer, ungewöhnlicher Kälte mit Frost, daß es sehr gefroren hatte, das Eggen früh nicht gehen wollte, welches vielleicht vielen Früchten viel Schaden und Nachteil bringen kann. Vielleicht richtet es Gottes allweiser Rat und Willen. Den 4. April feierten wir beim Bruder Abraham Heinig in Langenleuba-Niederhain das silberne Hochzeitsfest, wo sich 4 volle Tische, beteiligten, Freunde und Nachbarn einfanden, und es dabei recht lebendig herging bis ziemlich früh $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Sie hatten noch bekommen Tassen, Teller usw. mit vielen Gratulationskarten, 38 Stück an der Zahl. Wir beiden Brüder und 6 Rauschenbache schenkten einen schönen, feinen Regulator für 40,80 Mark. Da kam auf den Teil 5,10 Mark, Die zwei Mädeln schenkten ein schönes Sofa, klein, für 2 Mann zum Sitzen.

Den ganzen Monat April ziemlich trocken und windig, zeitweilend sehr warm, daß bis zum Mistfahren zum Kraute es bald nicht regnete, bloß was ganz notwendig zum Abfrischen gebraucht wurde. Dabei taute³⁰² es mit Gottes Hilfe immer gut und schöne.

In diesem Monat verlobte sich der Gutsbesitzer Herr Bruno Kertscher in Steinbach mit Jungfrau Klara Helene Kühn, Tochter des Gasthofbesitzers Johann Kühn zu Garbisdorf, und wurde selbiges Paar den 20. Mai in der Kirche daselbst öffentlich getraut. Selbige zog den 22. Mai früh ein nach Steinbach in sein schönes, neugebautes Gut. Ich wünsche dem Paare viel Glück und Segen.

Im Monat Mai traten etliche sehr schwere Gewitter auf, vorzüglich bei Reichenbach, nachher seitwärts Altenburg und bei Ronneburg, mit wolkenbruchartigem Regen, so daß die Fluren unter Wasser gesetzt wurden und es die Wege schrecklich zerissen hatte Bei Altenburg hatte es 24 Dörfer unter Wasser gesetzt, bei Ronneburg, so nachrichtlich, 13 Dörfer, Am 22. Mai gegen 6 Uhr abends kam ein fürchterliches Wetter mit starkem Blitz und Donner von Nordost und zog bei uns über nach Süden und West. Welches furchtsam anzuschauen war, aber uns einen starken, fruchtbaren Regen brachte, welcher uns sehr notwendig war. Also Gottes Gnade ist groß. In diesem Monat entleibte sich der Sohn Edwin Tränkmann in Wolperndorf auf seinem Grundstücke in Göpfersdorfer Flur. Erst hatte er sich angeschleift zum Hängen, nachher hat er sich erschossen, für den Fall, wenn er sich nicht gut trifft, daß er sich doch erwürgen muß. Welch einen Gedankengang muß dieser Mensch besessen

³⁰⁰ weiland = früheren

³⁰¹ umgebrochenes, gepflühtes Land

³⁰² Tau fällt

haben. Es hat vor ihm dieses noch kein Selbstmörder getan. Es war der Sohn des Gutsbesizers Herrmann Tränkmann.

In diesem Mai wurde beizeiten Klee geholt und gut. Das Korn fing an zu blühen die 21. Woche im Mai, und die 22. Woche, die Pfingstwoche, blühte es voll auf, wo es dabei sehr kühle war, man möchte bald sagen sehr kalt. Es soll sogar beim Wasser gefroren haben, aber nicht nur in Tälern beim Wasser, sondern auch auf Anhöhen, vielleicht berührt vom starken Windzuge. Was für Schaden diese Kälte gemacht hat, werden wir später sehen, das Korn wird teilweise scheckigt³⁰³, in vielen Gegenden sind die Erdäpfel erfroren. In diesem Monate bekam ich die Diphtheritis im höchsten Grade, wo ich 5 Tage zubrachte, nachher ging es wieder wie zuvor. In Waldenburg, Glauchau und Umgegend trat auch wieder die Influenza auf, teilweise bösartig, sogar mit dem Tode. Es starb in Zwickau sogar ein Doktor daran.

Im Monat Juni ziemlich kaltes Wetter, so daß man bald gezwungen war, die Winterkleider wieder anzuziehen, daß das Wachstum stille stand, bis stark zur Hälfte des Juni.

In diesem Monat starb auch die Christine Thieme zu Göpfersdorf, welche seit März in Langenleuba-Niederhain wohnte bei ihrer Schwester. Sie hatte ein unheilbares Leiden, was nicht geheilt werden konnte und starb im 53. Lebensjahre. Wir wollen ihr die Ruhe gönnen.

Ausgangs April stürzte mir mein Sattelrappe am Schlage, wo der leichtsinnige Schneiderjunge als Pferdeknecht statt Weizenkleie Roggenkleie massenhaft gefüttert hatte. Diesem dummen Jungen war es bloß seiner Dummheit zuzumuten³⁰⁴, welchen ich nachher ablohn³⁰⁵te und mir einen Mann annahm, Emil Herbst, allhier. Ich kaufte nachher bei Kertscher Bruno in Steinbach ein Pferd, Mohr genannt, um 700 Mark. Im Monat Juli schönes Wetter, die Ernte stand gut, Sommergetreide vorzüglich, das Korn etwas dünn. Doch war ich dabei zufrieden. Es hatte auch im Juni geschloßt, doch leicht, wo ich 196 Mark aufs Korn ausgezahlt bekam. Ich habe nichts gespürt beim Dreschen, doch bekam ich schönen Klee, schönes Kraut und viel Erdäpfel. In diesem Monate kaufte ich Steudeln in Frauendorf einen Braunen ab für 830 Mark, welches ich gleich bezahlte in kurzer Zeit. Dieses Pferd geht auf allen Stellen, vorzüglich mit guter Behandlung und Umsicht.

Am 30. Juli ging die Ernte los mit voller Kraft, so daß wir am 2. August schon Korn einfahren konnten, schöne dürre, und die ganze Gerste hauen. In diesem August war die Witterung sehr gut, so daß wir bis zum 25. den letzten Hafer eingefahren haben. Es ging flott vonstatten. Im Monat September schöne, abwechselnde Witterung, daß wir in diesem Monate das Grumt reinbrachten, Mist auf den Klee fuhren, Klee rissen, Erdäpfel ausnahmen und ziemlich das ganze Kleefeld säten vor Michaelis, und es sich gut bestellt sehr fein und klar.

Im Monat August starb die Frau des Auszüglers Zacharias Tränkmann, allhier, an Magenverhärtung. An dem Tage kam mittags, wie wir im Hofe singen wollten, ein sehr schweres Gewitter. Es kam jedoch nicht ganz her, aber bei Tettau und Waldenburg hauste es schrecklich, das Donnern war schrecklich mit anzuhören. Selbige Frau Sophie Tränkmann war christlich öffentlich mit Leichenpredigt zur Ruhe bestattet.

Im Monat Oktober ging das Bestellen der Felder auch flott vonstatten, daß ich den 23. fertig war und den 25. das letzte Rübenfeld gesäet habe. Und den 8. November habe ich auch schon das letzte Krautfeld gesäet, dieses Feld war schöne milde und locker.

³⁰³ bekommt Flecken (Schimmel, Krankheiten?)

³⁰⁴ zuzuschreiben

³⁰⁵ aus dem Dienstverhältnis entließ

Den 25. November ging aber auch der Winter mit voller Kraft los. Bis Neujahr hat es nicht wieder getaut, egal Schnee und Kälte in einer Tour fort. Die Getreidepreise waren wie voriges Jahr, die Viehpreise auch so. Die Ernte war auch gut, mit Erdäpfeln, Rüben und Kraut sehr gut, auch gute Kleefütterung. Die Löhne mit den Leuten waren auch dieselben. Übrigens war ziemlich alles wie voriges Jahr, doch mit dem Unterschiede, daß ich vielleicht 40 bis 50 Sack Korn weniger ausdrasch. Wer kann es aber ändern? Ich war des halb auch zufrieden und wünsche, daß uns unser Gott im Himmel im neuen Jahre in seinen Schutz nehmen wolle. Mit dem Wunsche will ich schließen.

Das Jahr 1891

An Gottes Segen ist alles gelegen.

Das erste, was in diesem Jahresbericht erlaubt ist, der sehr anhaltende, lange, kalte, sehr kalte Winter bis Ausgangs März, wo es bloß am 4. Februar einmal taute. Welch eine starke Eisdecke hatte es gemacht. Vielen Schnee gab es auch, aber mit dem Schlittenfahren war es nicht viel, weil es so viel wehte, daß es keine gute Bahne blieb, egal wehte es zu.

Im Monat Februar starb der Gutsauszügler Gottfried Thieme in Franken in hohem Alter, wobei wir mit zur Leichenbestattung zugegen waren.

Der Monat April ließ sich sehr naßkalt an und dauerte fort bis zum 20., wo es schöner, aber nicht trockner war, weil es zuviel geregnet hatte. Wir holten deshalb Kalk von Geithain, löschten selbigen hinne³⁰⁶ in der Durchfahrt. Den 18., 19. und 20. streuten wir selbigen auf den Acker, fuhren mit zweispännigen Wagen immer naus, konnten freilich nicht ganz voll laden, wegen Einschneiden der Räder. Erst bis zum 18. April haben wir gefahren, Jauche und Kalk, 2 Fuder, und 1 Fuder von Rochlitz für Bruno Tränkmann, allhier. Vom 20. bis 30. April haben wir gesäet den ganzen Hafer und auch die ganze Gerste, den Hafer aber ziemlich naß, die Gerste etwas besser. Hafer 22 Sack, Gerste 8 Sack. Gott gebe sein Gedeihen dazu!

Der Monat Mai war sehr schöne, trocken, daß die Felder recht austrockneten, man möchte sagen, ausdörrten. Zumal bekam der Hafer eine schlechte Stellung, erst so naß gesäet und nachher so dürre, daß ich Befürchtung trug, es würde eine schlechte Haferernte werden. Die Erdäpfeldämme brannten sehr aus, und das geackerte Krautfeld mußte zwei- bis dreimal gewalzt werden, damit wir es klar bekamen zum Krautpflanzen und -stecken³⁰⁷. Doch Anfang Juni, die 2. Woche, bekamen wir Regen, vielen Regen mit starken Gewittern, daß das Krautstecken gut vonstatten ging, sowie der Hafer sich erholte und eine prachtvolle Ernte sich rausstellt, denn die Gerste und das Korn steht ausgezeichnet.

Den ganzen Juni und Juli hatten wir sehr fruchtbare Witterung, daß eine schöne Ernte in Aussicht steht. Am 29. Juli ging die Ernte los. Es ist sehr sehr schöne Ernte geworden, und war auch ein Wetter, wie es zum Erntewetter paßt, am Anfang etwas kühle, aber sehr passend.

Anfang Juni schlug der Blitz bei einem sehr schweren Gewitter früh in der 7. Stunde in das Wohnhaus des Gutsbesizers Johann Gerigswald, allhier, ohne zu zünden. Doch hatte selbiger vielen Schaden angerichtet, in den Oberstuben die Wände zerrissen, in der Stube auch vielen Schaden verursacht, z. B. einen Fensterstock von Holz ganz zerrissen bis zur Schwelle, und hinten am Giebel in der großen Stube, zwischen den beiden Fenstern, hing ein geschenkter Regulator, denselben hatte

³⁰⁶ innen

³⁰⁷ Kraut- und Rübenpflanzen wurden auf einem Saatbeet ausgesät und später auf dem Ackerfeld einzeln gesteckt = gepflanzt

der Blitz heruntergerissen und vor in die Stube geschleudert, daß dieser in 1,000 Stücke flog und eine Feuerkugel in der Stube vor gegangen ist, welches ganz deutlich zu sehen gewesen ist. Gerigswalds haben alle in der Stube gesessen, es hat niemandem etwas getan. In diesem Monate hatten auch Gerigswalds ihre silberne Hochzeit. Im Monat Juli hatten wir sehr schwere Gewitter, mit Regen, an manchen Stellen auch Schloßen und Hagelwetter. Wir blieben verschont. Diesen Herbst hatten wir aber ein schönes Wetter, wie es immer gewünscht wurde, bald zu trocken, daß auf dem alten Acker das Eggen nicht ging. Ich hatte noch keine Felge eingeeegt und dachte, es würde, es mußte mal durchregnen. Aber es war nichts und gab nichts, es regnete eben nicht durch. Regnen tat es etliche Male, aber nicht, was wir auf dem alten Acker brauchten, deshalb mußten wir mit der zweispännigen Egge und mit der Ringelwalze diese Felge neinzusammen arbeiten.

Was aber die Saatfelder anbelangte, wurden mit einspännigem Eggen so mild und klar mit Eggen und einmaligem Walzen, daß wir keine zweispännige Egge brauchten. Die Erdäpfel waren so schön, und das prachtvolle Wetter zum Ausnehmen so günstig, daß ich, solange ich gewirtschaftet habe, noch keine solche schöne und warme Witterung erlebt habe zum Ausnehmen wie zum Kornsäen. Ordentlich schöne, gar wunderschön ist es zu bezeichnen, und die Feldbestellung ging flott vonstatten. Mit Anfang des Monats Oktober, den 6. Oktober, starb nach langem Leiden und Siechtum der Hausbesitzer und Drahtflechter Herrmann Richter, allhier, im 38. Lebensjahre, hinterließ eine Witwe mit 2 Kindern, 2 Mädchen, wo im Mai zuvor der alte Papa Lettermann³⁰⁸ Gottlob Plötner auch zur ewigen Ruhe bestattet worden war, und nachher sein Besitztum verkauft wurde. Es kaufte dieses Besitztum mit Wohnhaus, Seitengebäude und Arbeitshaus nebst $\frac{1}{4}$ Acker Feld mit Garten, besetzt mit schönen Obstbäumen nebst einen Kleingarten, der Junggesell Otto Schmidt, allhier, welcher erst mit Lettermannsgehilfe war beim alten Papa Plötner Gottlob. Der Eduard Plötner, welcher schon 2 Jahre lang vom Schläge gerührt dalag in diesem Hause, liegt nunmehr bei seinem Bruder Traugott Plötner, welcher ihn aufgenommen hat in seine Wohnung. Ein schweres Los für diesen Eduard, dabei ist er kerngesund, kann viel essen und gut schlafen. [...]

Dieses Jahr ausgangs Juni verkaufte Justine Berger, allhier, ihr Gut an einen gewissen Berger in Buscha für 39,000 Mark, wie es liegt und steht. Dieser trat es an, und 8 Tage in der Ernte wurden selbige beide wieder einig, und dieser betreffende Berger von Buscha trat der Justine Berger, allhier, das Gut wieder ab, wie es stand und lag, und zog wieder nach Buscha, Ich habe gehört im Vertrauen gesprochen, daß seine Geliebte, vielmehr aber, ihr Vater, der Gutsbesitzer Michael Weber in Boderitz, hier nicht mit eingewilligt habe, seine Tochter zu ihm ziehen zu lassen in dieses etwas liederliche Gehöfte, weshalb der betreffende Berger von Buscha wieder hier seinen Abschied nahm von Göpfersdorf. Nachträglich, im Monate Februar hatte der Gutsbesitzer Emil Wildenhain, allhier, das Unglück, daß er ein Bein brach, er war ausgerutscht beim Scheiteholen³⁰⁹ zum Backofenfeuern, wo er lange darniederlag bis ziemlich Mitte oder Ausgang April. Dieses Bein hat ihm sehr lange Beschwerden gemacht, ja er mußte sich zur Ernte noch recht in acht nehmen, damit er ja keinen Fehltritt tat, was fatal genug ist für einen Mann, welcher seine Arbeit selbst alleine jederzeit verrichtete, ist aber nicht zu ändern. Im Monate Juni erkrankte die Tochter des Gutsbesitzers Robert Lichtenstein, genannt Olga Laura, dermaßen, daß der Doktor Porzig Bedenken trug. Es schien, als wäre es eine schwere Lungenentzündung, doch Doktor Porzig sprach einmal mit mir, da sagte er

³⁰⁸ Leitermann = Herstellung und Verkauf von Holzwaren; eine in der Region agierende Baumarktkette mit dem Namen „Leitermann“ (Baumarkt) hat noch heute Ihren Sitz in Göpfersdorf

³⁰⁹ Holzscheite

mir, daß es auf alle Fälle Lungenverzehrung³¹⁰ wäre, weil alle beiden Lungenspitzen angegriffen wären. Doch legte sich die Krankheit wieder schnell, sie konnte wieder aufstehen, doch sehr matt, konnte auch verrichten, doch sie verhielt sich ganz ruhig und ergeben. Ausgehen konnte sie, und wollte sie mal auf Besuch auf ein anderes Dorf, so wurde sie gefahren. Sie blieb immer sehr matt, doch war sie nicht so sehr leidend mehr, es hatte sich doch etwas gebessert, deshalb dachten wir, sie könnte es überstehen und besser mit ihr werden.

In diesem Jahre bekamen wir auch unsere Sorge. Unsere Linna bekam eine auffallende, blasse Farbe. Ich fragte sie etliche Male, was ihr wohl zu nahe läge, da sagte sie jedes Mal zu mir, es fehle ihr nichts, sie arbeite doch gut, könnte tüchtig essen und auch ruhig schlafen. Immerhin wollte ich mich nicht abweisen lassen wegen ihrer Gesichtsfarbe. Anfang September wollte ich eines Sonntags mit ihr zum Doktor fahren. Da hatte sie zur Mama, zu Paulienen, gesagt, „rede es nur dem Papa aus, was soll ich aber nur beim Doktor, mir fehlt ja gar nichts, ich weiß doch nicht, was ich sprechen soll“. Da ließ ich mich abreden, daß ich nicht fuhr. Nun, den 18. Oktober früh 8 Uhr wurde unsere Linna – nachdem selbige vorigen Tag und Freitag noch so sehr, ganz sehr gearbeitet und geschantzt hatte, freitags abends bei Lichtensteins Visite gehabt und Sonnabend, den 17. Oktober, bei Kühns in Garbisdorf noch beim Feste sich recht lustig gemacht hatte und kam erst früh 3 Uhr nach Hause, Linna und Alma Friedemann, habe ich sie halb 7 Uhr geweckt, ist sie aufgestanden, ganz heiter und munter, und nach dem Essen trug sie ein Milchfaß aus dem Keller mit rauf, und auf der Treppe wurde es ihr unwohl – sehr sehr krank, mit Krampfanfällen, schlimmer wie Ohnmacht. Abends nach 8 Uhr bekam sie wieder 2 starke Anfälle von Krampf, wo ich nach Doktor Porzig schickte mit Geschirre. In der Zeit hatte aber Linna einen starken Blutsturz bekommen von 1 ½ Liter Blutverlust, worüber ich in große Sorgen kam. Der Doktor verordnete, sofort ein Bett runterschlagen³¹¹, hineinlegen und ganz ruhig liegenbleiben und nicht bewegen. Der Doktor kam alle Tage, und es ging auch so leidlich, doch immer zeitweilen leichte Krampfanfälle. Kommen den Sonntag bekam Linna eine Tasse Bouillon in 4 Absetzungen, was ihr auch sehr gut schmeckte. Nachmittags waren Alma und Olga da auf Besuch, Kertscher Bruno kam auch, und Linna war auch wohl. Doch um 4 Uhr traten Krampfanfälle ein, wo das Befinden Linnas eine bedenkliche Ansicht annahm. Ihr Befinden war immer auffallender unruhiger. Indes trat Stuhlgang ein, welcher etwas reichlich ging, jedoch schwer, wo wir nachher dachten, es sollte nun besser werden, wurden die Krampfanfälle schlimmer. Nach einer halben Stunde kam leider wieder ein Blutsturz, wo ich sofort den Doktor wieder holen ließ. Doch die Nacht verging wieder ruhig. Montag abends bekam sie leider wieder Krampfanfälle mit einem Blutsturz. Nachdem wurde sie ruhig bis Donnerstag gegen Nachmittag, wo sie sehr viel schlief. Um 9 Uhr abends besuchte sie ihr lieber Julius, wo sie bloß einige Worte miteinander gewechselt hatten und Julius sich wieder verabschiedet hatte, wurde sie zusehends wieder kränker, bekam Krampfanfälle und hinterher den 7. Blutsturz, wo sie nachher sehr matt wurde. Nun bestellte ich noch Doktor Funkhänel dazu, welche Freitag gegen Abend erst kamen, alle beide (Ärzte). Freitag zu Mittage überkam aber Linnan ein schrecklicher Krampfanfall, wo wir alle dachten, ihr Ende käme. Sie sagte zu mir: „Mein lieber Papa, jetzt wird es mein Ende, aber weint nicht so sehr um mich, ihr habt doch immer noch eine“. Ein schrecklicher Trost für uns. Nachher um 1 Uhr bekam sie wieder Bewußtsein, und sie wurde wieder besser. Dann bekam sie nachher sofort einen Blutsturz, um 3 Uhr noch einen und um 5 Uhr noch einen Blutsturz. Wie die Doktoren kamen, war Linna ganz entkräftet. Nachher trat Sonnabend alle-

³¹⁰ Schwindsucht, Tuberkulose?

³¹¹ das Krankenbett unten in der (geheizten) Wohnstube aufstellen

mal gegen Abend Fieber ein, wo sie bis gegen Morgen jeden Abend oder jede Nacht heftig erregt war, phantasierte, betete, sang und dies und jenes sagte. Bis Freitag den 6. November, wo sie sehr matt und ruhig wurde. Mittags sagte sie zu uns, wir sollten sie nur ruhig sterben lassen. Sie starb schwer mit Atem kämpfend Freitag, den 6. November abends $\frac{3}{4}$ 9 Uhr mit ihrem völligen Bewußtsein, doch schwer, bis sie ausgekämpft hatte, war ihr Atemzug.

Sie stand in ihrem 23. Lebensjahre. Ruhe sanft und in Gott ergeben, meine liebe Tochter. Sie wurde begraben Mittwoch, den 11. November, mittags 1 Uhr mit Leichenpredigt und mit einer Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, was wir Eltern nicht gehnt hatten. Zu allererst eine Beteiligung von Jünglingen, Junggesellen und Jungfrauen von nah und fern in überaus großer Anzahl, von weiter Ferne, sogar ohne meine Leid- und Trauerleute, welche eingeladen waren, eine große Anzahl Männer und Frauen, welche ihr auch das letzte Geleit zum Grabe gaben und uns dadurch ihre innigste Teilnahme bezeugten. Dann wurde sie feierlich mit Musik beerdigt, die Junggesellen von Göpfersdorf trugen sie freiwillig, und sie wurde mit großer Ehre begraben, wo 2 schwarze Flore vor dem Sarge und 2 Flore hinter dem Sarge getragen wurden. Diese trugen die Junggesellen Theodor und Hugo Winter, Theodor Kühn von Garbisdorf und Emil Thieme in Franken, und Johann Schulze von Jückelberg trug vor den Schleiern vor dem Sarge eine große mächtige Palme. Beschenkt wurde unsere Tochter Linna am Begräbnistage mit 11 Ruhekissen, dieser großen Friedenspalme von 8 Jungfrauen und anderen 5 Palmenzweigen nebst Sträußern und Schlaufen in Masse, nachher 6 Blumenstöcker, 1 Bild und unzählige Kränze und Blumenkissen und einen Flor zu ihrer letzten Ruhe, und 62 Stück Beileidskarten. Nun, meine liebe Tochter Linna, ruhe sanft in Frieden. Ich kann es nicht ändern, Gott hat es doch so gewollt. Amen.

Es gab traurige Zeit für mich und meine Frau, wir waren kaum zu trösten. Warum mußte es denn so kommen, wo doch eine fröhliche Aussicht bevorstand, sie sollte doch in nächster Zeit Braut werden, mit Hofmann in Lohma? Doch Gottes Wege sind unerforschlich, dies ist unser Trost.

Im Anfange der Ernte starb der Gutsbesitzer Louis Börngen so plötzlich, daß es kein Mensch ahnte, daß es könnte möglich sein, an Ruhr, kaum 1 $\frac{1}{2}$ Tag krank, aber sehr krank. Dieser wurde auch begraben mit Tragen von 4 Floren und mit Musik, wo ich mit zur Leiche gegangen bin und mit in der Kirche die Predigt angehört habe. Es war ja auch kaum möglich, daß dies konnte geschehen sein, doch es ist nicht anders, Gottes Wille war hier auch nicht anders. Es mußte so geschehen, der Vater mußte wegsterben von seiner Frau und den vielen Kindern.

Robert Lichtenstein seine Tochter Olga Laura wurde zur Zeit Mitte November bis nahe an die Feiertage immer kränker und immer matter, daß 2 Ärzte herbeigezogen wurden und selbige ratlos sich bemühten. Es half alles nichts, sie endete ihr junges Leben gerade, als das Glockengeläute die Heilige Weihnachtsnacht verkündigte, also den 24. Dezember abends $\frac{1}{2}$ 5 Uhr ganz ruhig und in Gott ergeben im 15. Lebensjahre. Sie wurde begraben den 28. Dezember Mittag 1 Uhr mit Leichenpredigt und Musik. Die Junggesellen von hier trugen sie freiwillig zu ihrer letzten Ruhestätte, und die ganzen Jungfrauen von Göpfersdorf, auch etliche von auswärts, begleiteten sie zu ihrem Grabe. Doch ihr Vater, Robert Lichtenstein, konnte ihrem Sarge nicht folgen, weil er sehr lahm war und hatte schon 14 Tage gelegen an einem sehr krampfartigen Beine, welches sich sehr entzündet hatte.

Der Gutsbesitzer Louis Friedemann wurde im Monat Dezember auch sehr krank. Er konnte nicht gehen, nicht lange sitzen und auch nicht liegen. Deshalb hatte er gar keine Ruhe, konnte gar nicht schlafen und auch nicht essen. Dies ging los den 14. Dezember, wo er aber dies Anliegen vielleicht schon 3 Wochen gefühlt hat und hat immer gedacht, daß es soll anders werden. Hernach wurde es schlimmer, so

daß er gar nicht mehr herauskann ins Freie. Dies ist der Mann nicht gewöhnt, weil er in seinem Leben nie krank gewesen ist.

In diesem Jahre waren die Getreidepreise sehr gut, denn der Wispel Korn kostete bis zur Ernte von 50 bis 60 Rthl, von da bis Weihnachten 76 Rthl, die Gerste 46 bis 49 Rthl, der Hafer von 84 bis 102 Mark.

Die Viehpreise waren auch gut: Rindvieh wie Kälber und fette wie junge Schweine, doch die jungen Schweine verfielen von Anfang Oktober sehr, so daß ich im November das Paar junge Schweine von 5 bis 7 Mark verkauft habe, was sehr wenig war. Die Preise der Leute sind einigermaßen ein wenig gestiegen, wie man es nimmt, wenn man keine billigen bekommt, muß man teurer kaufen oder mieten.

Nun bis Weihnachten hatten wir gemütliche, schöne Witterung, auch nicht eine Spur von Frost oder Kälte. Wir hatten aber um Mitte November 14 Tage starken Frost, wo das Ackern reine alle wurde. Nun will ich schließen mit dem Jahre 1891, aber mit großer Traurigkeit.

Das Jahr 1892

Das walte Gott!

Dieses Jahr fing sich an mit Kranksein meiner Frau Pauliene. Sie klagte sehr heftig über die Brust und Kopfschmerzen. Ich machte Reisen nach Narsdorf zu der Doktorfrau³¹², wo es sich auch etwas besserte. Ich war auch schon im Ausgang November bei ihr gewesen wegen Paulienens ihrer Lage und Krankheit. In diesem Monate Januar starb auch die Tochter (Laura Jähmig) der Frau Gutsbesitzerin Maria Jähmig in Flemmingen im 19. Lebensjahre an Verzehrung. Sie war begraben worden mit Musik, 2 Floren, welche getragen wurden von den Junggesellen Flemmingens, und mit Ehrenbezeugungen aller Art, mit Begleitung gar vieler Jungfrauen von auswärts, die ihrem Sarge das letzte Geleite gaben. In diesem Monate brannten in Oberwiera die beiden Gutsbesitzer Pohle und Kolditz ab, an einem Morgen nach 4 Uhr. Wir sind vom Feuer gar nichts gewahr geworden bis mittags durch den Postmann³¹³.

Es war eine starke Kälte und hatte aber auch kein Wasser gegeben, Gleich gut, daß wir es nicht gewahr sind worden, weil da unsere Spritze wäre eingefroren, wenn das Wasser wäre alle geworden. Bei Pohlen war es in der Scheune rausgekommen und brannte demselben die Scheune und ein kleines Seitengebäude nieder, welches die beiden Höfe trennte. Bei Kolditze brannte hierauf die Scheune, und das Wohnhaus nieder, wo selbiger leider auch den Kuhstall hatte. Kommenden Tag, Sonnabend Mittag, habe ich es besichtigt. Da hieß es, sie wollten beide wieder auf dieselbe Stelle aufbauen, die Scheunen etwas nausrücken, zusammenbauen und in der Mitte einen starken Brandgiebel aufbauen. Da wars abgemacht. Kolditz hatte das Wohnhaus nachher noch zu bauen, vielleicht wieder, wie es erst dagestanden hatte. Doch mittlerweile kam über Kolditze ein seltsamer Gedanke in den Kopf, denn Ende dieses Monats Januar machte er seinem Leben ein Ende durch Hängen auf dem Futterboden des Seitengebäudes, welches ihm stehengeblieben war. Vielleicht ist ihm eine Schwermut zu nahe gekommen, wir wissen es nicht, Gott weiß es. Nun wollen wir es abwarten, wie hier die Dinge kommen werden, denn Pohle hat keine Frau und kein Kinder, und Frau Kolditz hat mit ihrem Manne auch keine Kinder, hat nun aber auch keinen Mann mehr. Darum bin ich gespannt, wie es werden wird. Davon später Bericht hierüber.

³¹² handelt es sich hier um die Frau eines Arztes, eine weibliche Heilerin?

³¹³ der Postbote überbringt auch aktuelle Nachrichten

In diesem Jahre im Monat Januar kostete das Getreide noch ziemlich hohe Preise: das Korn 76 Rthl, Gerste 46 Rthl, Hafer 30 Rthl. Doc ganz Ende dieses Monats fiel das Korn bis auf 64 Rthl, Gerste bis 42 Rthl, Hafer bis auf 26 Rthl. [...]

Im Februar starb die Frau des Gutsbesitzers Graichen in Frohnsdorf, auf dem sogenannten Litzschen Gute.

Mit Robert Lichtenstein ging es wieder so leidlich mit seinem Beine, er konnte doch wieder gehen und auch ausgehen, doch konnte er keine Stiefel anziehen. Er ließ sich ein Paar große Holzschuh machen, da ging es so leidlich.

Mit Louis Friedemann ging es leider nicht gut. Der Mann kann nicht viel essen und gar nicht schlafen, nunmehr 8 volle Wochen und geht in die 9. Woche. Am 11. Februar machte er aus Disporation (?) fort und ließ sich nach Waldenburg fahren in den oberen Gasthof, wo er einlogierte. Er wollte 14 Tage bis 3 Wochen dableiben mit der Behauptung, er wäre Herr im Hause, nämlich auf seinem Gute. Er redet lauter korioßes³¹⁴ Zeug, man weiß nicht, was er damit will, und doch weiß er auch alles, wie es geht und steht in seiner Wirtschaft, läßt sich aber auch nichts herreden. Er bleibt bei seinem Grundsatz, er ließe sich nichts sagen, er wäre Herre in seinem Besitztume. Wir wollen nur sehen, wie und wann es sich nun ändern wird, ob gut oder böse. Gott sei ihm gnädig. Es ist ihm ja nichts herzureden.

Im Januar etwas Schnee und leidliche Kälte bis die letzten Tage Januar, wo es durchtaute. Im Februar regnete es bis zum 12., wo es zum 13. und 14. gar stark schneite mit Schneesturm und starkem Frost. Es ging so fort bis zum 19. Februar, wo es sehr gelinde wurde, früh etwas Frost, bei Tage aber sehr schöne warm bei 6 bis 8 Grad Wärme im Schatten. Bis Ende Februar, wo wir wirklich schon an das Anspannen dachten, Der März trat aber anders an. Den 1. März leichter Nebel, nachmittags sehr kalte, schneidende Luft, bald Sturm, daß der Frost³¹⁵ abends 10 Uhr einen geladenen Wagen trug. Den 2. März vormittags ein heftiges, starkes Schneiwetter mit sehr frischer, kalter Lufttemperatur.

Am 25. Februar früh nach $\frac{1}{2}$ 6 Uhr wurden wir bei unserer Geschäftsarbeit erschreckt durch Feuerruf und Sturmglockengeläute. Es brannte im Pohlerrsschen Gute, allhier, die Scheune und später das obere Stall- und Viehgebäude. Vom Vieh wurde alles gerettet bis auf eine fette Sau, etwas Hühner und eine Partie Tauben. Aber totes Inventar verbrannte ihm viel, sehr viel, und zirka 100 Schock Korn, welches noch zu dreschen war, so wie sämtliches Stroh, sämtliches Heu und Grunt sowie durrer Klee, ziemlich 8 Fuder, alles Angerechtes und Siede, sowie Häckerlings-, Wurf- und Dreschmaschine, sämtliches Kettenzeug insgesamt und das ganze Handwerkszeug, auch Eggen und Pater (?) und dergleichen mehr. Also brannten die beiden Gebäude vollständig nieder, das 3., das vordere Seitengebäude, brannte auch schon, wurde aber doch mit Gottes Hilfe noch erhalten. Aus dem Wohnhause wurde alles ausgeräumt, Möbel, Gerätsachen, Getreide eingesackt und rausgetragen, wobei aber bei dem Getreide alles untereinander gekommen war, so wie Samengerste und Samenhafer, wiederum Gelbhafer und Weißhafer, gutes Getreide und mitunter geringes Getreide, welches geeignet war zum Schroten und zum Füttern.

Die ganze lebendige Masse von Vieh wurde schnell rausgetrieben aus dem Hofe. Die Pferde, da kamen zwei zu Ludwigs Herrmanne in seinen Pferdestall, 1 Pferd kam zu Louis Graichen, der Schimmel, welcher gefüllt³¹⁶ hatte, kam zu Julius Kolditz mitsamt dem Füllen, und die 2 zweijährigen Fohlen kamen zu Louis Friedemann. Von dem Rindvieh, das alles zu Bruno Tränkmann getrieben wurde, stand

³¹⁴ kuriozes, seltsames

³¹⁵ die gefrorene Eisdecke

³¹⁶ ein Füllen, ein Fohlen geboren hatte

bis zu Mittage in seinem Hofe, dann hängte selbiger 15 Stück Kühe in seinen Reserve-Pferdestall, den großen Ochsen und 2 Kalben nahm Bernhardt Friedemann, 2 Kalben nahm Traugott Plötner, 1 Kuh nahm Emil Wildenhain, 2 Kalben nahm Robert Lichtenstein, 2 Ochsen, 1 Kuh und 3 Kalben nahm ich in meinen Reservestall, und die Kälber standen auch noch in einem Gehöfte.

Eine Partie Schweine hatte Bruno Tränkmann, 1 Schwein hatte ich, mehrere Schweine Julius Kolditz, und die anderen waren so verteilt. Welch eine Störung bei Pohlens und in ganz Göpfersdorf von diesem Malheur, welches die ruchlose Hand über uns verbreitet hatte.

Am 26. und 27. Februar wurde der Brandschutt weggefahren auf die Felder und auf die Wege. In dem Seitengebäude wurden die Schweineställe weggerissen, das Pflaster rausgerissen, und Ziegel wie Schutt wurden weggefahren aus dem Hofe und zusammengeräumt bis Montag, den 29. Februar abends.

Vom 1. März an sehr starke Morgenluft³¹⁷, daß die Stubenfenster anliefen. Es wurde eine starke Kälte bis den 14. März, wo es aber auch den 11. März den ganzen Tag und die ganze Nacht ununterbrochen schneite. Dazu bekamen wir nachmittags, die ganze Nacht und auch den 12. März bis gegen Abend einen schrecklichen Schneesturm, welcher alle Wege zuschmiß und verwehte, daß den 12. März ziemlich gar keine Passage ging, ausgenommen auf den Feldern. Diese Nacht vom 11. zum 12. März habe ich mit Robert Lichtenstein mit durchgemacht. Früh halb 3 Uhr fuhren wir von Pröhle in Jückelberg aus nach Wolperndorf zu, wir waren bei Pröhls Johanne zum Patenschmause und blieben im Schnee stecken, wo 30 Schritte vor uns Mehlhorn sein Wagen schon im Schnee stak³¹⁸. Er mit Frau und Pferd waren auf den Feldern nach Hause gemacht. Wir fuhren auf die Felder, kehrten um und fuhren wieder nach Jückelberg, wo nach uns der Garbisdorfer Wirt auch wiederkam. Es ging nachher nach 7 Uhr wieder fort nach Garbisdorf zu, wo wir aber auch wieder steckenblieben und auf die Felder mußten. Bei der Tonstraße in meinem Felde bei Garbisdorf hatte der Harthauer Pröhl das Geschirre zerrissen und umgeworfen, der Pfaffröder Porzig war steckengeblieben und mußte rückwärts fahren. Wir fuhren gleich über meine Saatfelder raus. Dies war ein schönes Vergnügen. Dabei hatte mein Mohr einen starken Schlag bekommen, so daß ich selbigen bei Pröhle in Jückelberg stehenlassen mußte.

Den 14. März fing es an zu tauen. Den 15. März taute es auch wieder, aber zur Nacht machte es einen starken Frost, welcher nun vielleicht vielen Schaden macht, weil auf den Feldern kein Schnee mehr liegt, bloß noch massenhaft in den Schluchten und auf den Hohlwegen, wo schreckliche Schneemassen aufgetürmt stehen. Gott stehe uns bei mit seiner Gnade und Kraft.

Beim Herrn Gutsbesitzer Louis Friedemann, allhier, geht es immer noch nicht besser, immer sehr unruhig und etwas gestört in seinen Gedanken, die Nacht über nicht viel Schlaf, und eine große, große Aufregung die Nacht sowie am Tage, daß er sogar fortgeht, ohne daß seine Frau es merkt, und er selber nicht weiß, bis er sich besinnt. Einmal ist er gelaufen an einem Sonntag früh $\frac{1}{2}$ 5 Uhr bis zur Schmiedewohnung, hat geklinkt, es war doch noch alles im tiefsten Schlafe und eine starke Kälte diesen Morgen. Da hatte er ein Weilchen gestanden, sich nachher aber besonnen und war wieder nach Hause gegangen. Einmal war er früh beizeiten ohne Licht auf den Hausoberboden gegangen, seine Frau war ihm nachgeeilt, da war er aber lange oben herumgelaufen, hatte sich alles sehr genau beobachtet, aber alles in großer Rasche³¹⁹, nachher war er wieder mit heruntergegangen und war auch

³¹⁷ Morgenkälte

³¹⁸ steckte, stecken geblieben war

³¹⁹ Rage? (unbeherrschte Aufgeregtheit, Wut, Ärger)

ziemlich kalt. Früh um 2 Uhr will er viele Male seine Leute wecken, und wenn er sehr aufgereggt ist, müssen selbige auch aufstehen, es hilft nichts, um ihn ja nicht noch heftiger aufzuregen. Er stellt dabei manchmal ganz verkehrtes, närrisches Zeug an, was seine Leute nachher anders machen.

Ganz unerwartet starb der Rentier Adam Beyer in Oberwiera an einem Schlagfluß am 9. März. Derselbe wurde den 12. März begraben an dem Tage, wo keine Bahne war³²⁰.

Der ganze März bis zum 28. egal starker Frost und anhaltend starker Frost. Von da an mildes Wetter, vom 4. April an sehr warmes Wetter, wo wir anfangen, Feld zu bestellen. Vom 4. bis zum 14. April haben wir Hafer und Gerste gesäet. Die erste Woche hatten wir manchen Tag 20 Grad Wärme, die zweite Woche war es rau und kam wieder zum Frostpunkt. Den Karfreitag schneite es, und zur Nacht machte es einen Frost, wo bis ½ 9 Uhr kein Eggen ging, hat vielleicht Schaden gemacht, vorzüglich den Baumknospen. [...]

Im April die Erdäpfel gelegt, den 30. die letzten. [...]

Den 1. Mai schneite es den ganzen Tag ununterbrochen fort und wehte von den Dächern und auch im Freien. Das war ein schöner Anfang zum „Wonnemonat“. Darauf kam wieder Frost und blieb rauhe Luft bis den 13. Mai, wo es anfang, warm zu werden. Dieses Jahr legten wir die Erdäpfel im Mai wegen Abhaltung der Witterung, doch die Witterung bekamen wir sehr schön, bald trocken, bis zur Ernte. Das Erntewetter war auch gut, so ziemlich wie es beim Ernten gebraucht wird. Es wurde alles schöne in die Scheuern gebracht, und auch die Feldbestellung ging flott vonstatten, wegen dem dazu passenden Regen inzwischen. Bis zu jetziger Zeit wurden auch die beiden Gebäude des Gutsbesizers Gustav Pohlens, allhier, aufgestellt und ausgebaut. Es waren 2 Gebäude nebst Reparation³²¹ der beiden anderen Gebäude. Die 2. Hälfte September bekamen wir unter das Vieh die Maul- und Klauenseuche, wo wir in Göpfersdorf ihrer 5 Bauern hatten, aber jene 4 nicht so sehr wie das unsrige Rindvieh. Ich habe netto in 6 Wochen 60 Sack Kleien gefüttert, aber der Nutzen wollte lange auf sich warten lassen, ehe derselbe wieder vollständig eintrat, und es blieb ungeachtet noch viel zu wünschen übrig. Die Witterung war zur Saat und Herbstbestellung sehr günstig und aushaltend, daß alles konnte bestellt werden.

In diesem Jahre starb der Gutsauszügler Jakob Ludwig aus Wolperndorf, welcher sich jetzt in Göpfersdorf aufhielt beim Schwiegersonne Bernhardt Friedemann, und im Spätherbst der David Lichtenstein aus Dolsenhain, welcher anwesend war bei seinem Sohne Robert Lichtenstein, allhier.

Die Getreidepreise, die Viehpreise und andere Preise waren wie voriges Jahr, „Adjee.“

Das Jahr 1893

Dieses Jahr fing sich mit sehr starker und anhaltender Kälte an und hielt an bis Ende Januar. Diese Kälte ging bis 24 Grad.

Im Monat Februar und zwar den 23. Februar fiel unsere Silberne Hochzeit, wo die ganze Gemeinde auf den Beinen war und Fichten setzte, 14 Stück an der Zahl, 4 Stück vor dem Tore und 8 Stück im Hofe, vom Tore weg bis hinter bei der Treppe, wo dieselbe alle ist, und 2 Stück vor der Haustüre, mit vielen Girlanden, 1 vor dem Tore, von den Fichten weggezogen, 1 vor der Haustüre mit einem Kranz mit der silbernen „25“, 1 Girlande vor der Treppentüre mit Kranz, 1 vor der Stubentüre mit Kranz, 1 vor der kleinen Stubentür mit Kranz, mit Moos und einer „25“. 1 Girlande

³²⁰ die Straße, die Fahr-Bahn, nicht vom Schnee geräumt war

³²¹ Reparatur

mit Kranz vor unserer Kammertüre, und noch ein Kranz in der Stube bei der Kochstübentüre. Nachher um 5 Uhr sang der Gesangverein Göpfersdorf 2 Lieder, und der Herr Lehrer hielt an uns, das Jubelpaar, eine innige, ergreifende Rede. Dann kamen Geschenke in gar großer Zahl von früh 5 Uhr bis nachmittags 4 Uhr, wo wir darüber ganz erstaunt waren: von Herrn Lehrer Beer bekamen wir ein gesticktes, eingerahmtes Bild mit den Worten: „In Leid und Schmerz schau himmelwärts“, von 8 Göpfersdorfern: von Louis Friedemann, Bruno Tränkmann, Herrmann Thieme, Gustav Pohlers, Justiene Berger, Julius Kolditz, Bernhardt Friedemann und Johann Gerigswald einen schönen, prächtigen Regulator mit Schlagwerk, von diesen noch nebenbei einen schönen Blumennapfständer mit vergoldeten Ketten, von Herrmann Plötner, Traugott Plötner, Emil Wildenhein und Christiene Thieme einen Blumentisch von Eisen, von Emil Herbst und Luis Herbst einen schönen Stiefelauszieher, von Adam und Justiene Erler eine große Blechschüssel, von Ferdinand Pohle und Julius Wildenhein einen Spieltisch, von Gottfried Weber einen schönen, durchbrochenen Kuchenteller, von Abraham Kirmße eine dreifache Fruchtschale und ein schönes Schreibzeug von Porzellan, von August Jungandreas eine Wurstmaschine, von Otto Schmidt $\frac{1}{2}$ Dutzend Kuchendecken, von Louis Graichen einen Kuchenteller und 2 Silbertassen, von Gottfried Friedemann, Justiene Quellmalz und Ernestiene Bauch eine schöne Reisedecke und 2 Bettvorlagen, von Zacharias Tränkmann 2 Ackerleinen, $\frac{1}{2}$ Dutzend Stränge und $\frac{1}{2}$ Dutzend Stricke, von Abraham Vogel 2 Melkkelten³²² und 1 Kranz, von Michael Knöfler 1 Brodhobel zum Bemmschneiden³²³, von Michael Veit 1 Wandlampe mit Arm und Kugelschirm, von Wilhelmiene Richter 1 großen Blechasch, von Robert Lichtenstein, Julius Naumann von Göppersdorf und Bruno Kertscher von Steinbach 1 Partie Zeug zu Vorhängen in beide Oberstuben an 10 Fenster, von Louis Weber, Frohnsdorf, 1 Cigarrenständer, von Abraham Heinig, Langenleuba-Niederhain, 1 große Hängelampe, von Michael Heinig, Pfaffroda, 1 Blumentisch von Rohr, von Valentin Heinig, Pfaffroda, 1 Tassenbrett, 2 Tassen, 1 Zuckerdose, 1 Rahmkanne und 1 Kaffeekanne, von Julius Hofmann, Lohma, 1 Bierservice, 1 Krug mit 6 Gläsern nebst Präsentierbrett, von Gottfried Tränkmann, Ulmsdorf, 2 Tassen, Zuckerdose mit Aufsatz nebst Präsentierbrett, von Emil Kirste, Ziegelheim, 1 Blumenstock, von Johann Pröhl, Jüchelberg, 1 schönen Thermometerständer mit Engelaufsatz, von Johann, Kühn, Garbisdorf, und Julius Thiel Franken, 1 große Blitzlampe, von Gustav Pröhl, Garbisdorf, 1 Speiseservice und 2 Biergläser, von Justiene Lichtenstein, Garbisdorf, 1 Fruchtschale, 2 Tassen mit Löffeln, von Thamä, Waldenburg, 1 Fruchtschale, von Pröhls, Garbisdorf, extra 2 schöne Hobelspänkränze, von Albin Pröhl und Lange, Garbisdorf, 1 Silberteller, 2 Tassen, Zuckerdose, Rahmkanne und Kaffeekanne, von der Köchin, Frohnsorf, 2 Silbertassen, von Albin Pröhl, Schwaben, $\frac{1}{2}$ Dutzend Tassen, Rahmkanne und Kaffeekanne, von Louis Pröhl, Hartha, 1 Kaffeebrett und 1 Speiseservice, von Bernhardt Bauch, Waldenburg, 1 Speiseservice, von Friedan 1 Bartel (?), 1 Sträußchen, 1 Kopfkranz und 1 lange Tabakspfeife, von unsern 3 Mägden 1 schönen Silberteller nebst einer feinen Karte. Bei dieser Gelegenheit erhielten wir noch nebenbei von Bertha Lichtenstein einen Mooskranz mit einer „25“, und nebenbei erhielten wir noch 67 silberne Gratulationskarten.

Am 27. und 28. März hatten wir unser Familienfest, wo wir nochmals mit Toasten versorgt wurden.

Das Anspannen ging los die 11. Woche, den 15. März, und das Hafersäen ging flott vorwärts. Es kamen ja zeitweilig noch ein paar Schneewetter, aber nachher wurde es sehr sehr trocken. [...]

³²² Melkgelte, kleiner Eimer, der beim Melken der Kühe verwendet wurde (etwa 5 Liter)

³²³ Bemme = Brotschnitte

Im Monat April, und zwar den 4., beerdigten wir Letter-Jetten, wo selbige einige Zeit schwer krank darnieder gelegen hatte.

In diesem Monate April heiratete die Tochter meines Bruders Michael Heinig in Pfaffroda, Emma, den Emil Heinig, Gutsbesitzer in Pfaffroda, Sohn des Valentin Heinig, daselbst. Die Witterung war fortwährend schöne mit wenig Regen, so daß es bald zu trocken wurde. Doch da kam immer zur rechten Zeit ein mildtätiger Regen, wenn auch nicht stark. Das Korn stand wunderschön, aber Gerste, Hafer und Klee konnten mehr Regen vertragen.

Im Anfang Juni bekam ich die Influenza, wo ich volle 3 Wochen zubrachte, ehe ich wieder rasch fort konnte. Am 17. Juli ging die Ernte los, und wir hatten dazu trockenes, schönes Erntewetter, so daß es rasch vonstatten ging. Den 28. Juli hatte ich ziemlich 130 Schock Korn rein. Den 28. bis 30. Juli trat Regen ein, starker Regen. Die Gerste war los³²⁴, fing an und wollte wachsen, und auch etwas Korn, welches lag³²⁵. Es wurde aber den 31. Juli wieder sehr schönes Wetter, wurde Gerste gewendet, Korn gebunden und gepuppt. Egal anhaltend gutes Wetter, den 16. August den letzten Hafer eingefahren. Der ganze Herbst ununterbrochen schön und trocken mit etwas starkem Wassermangel, wo ich vom 12. August an bis 8 Tage im Oktober alle Tage ein Faß Wasser holen mußte für das Vieh, wo es auch sehr vielen anderen so ging wegen Wasser holen wie mir es ging.

Im Monat November etwas kalt ohne Schnee, wo die Feldbestellung ganz zu Ende gebracht war. Es war ein schöner Herbst, doch etwas zu trocken.

Diesen Herbst starb auch Gottfried Ludwig, allhier, und wurde öffentlich christlich beerdigt. Am 19. Dezember entleubte sich³²⁶ die Frau Emelie Herbst, Frau des Pomologen³²⁷ Louis Herbst, allhier, durch Erhängen im Stalle neben dem Hause. Der Pastor hielt bei ihrer Beerdigung eine schöne, ergreifende, tröstende Rede.

Die Getreidepreise in diesem Jahre sind sehr heruntergegangen. Korn: 1 Wispel 40 Rthl bis 38 Rthl, Gerste: 40 Rthl bis 38 Rthl, Hafer: 32 Rthl.

Viehpreise: sind auch verschieden, hoch nicht, mittel und niedrig, bei Schweinen hoch, vorzüglich bei jungen Schweinen.

Die Löhne blieben unverändert hoch und teuer, und was die Steuer anbelangt, so bekamen wir etwas Zuschlag.

Das Jahr 1894

Im Januar starb der Schmieden Jungandreas, allhier, ihre Mutter, welche selbige hergenommen hatte. Sie wurde hier beerdigt mit Leichenpredigt. Im Januar starke Kälte mit sehr wenig Schnee, bis zum 26. Januar, wo es gelinde wurde 8 Tage. Dann bekamen wir wieder 1 ½ Woche starken Frost, nachher Tauwetter. Es taute durch und wurde auch sehr schön und milde, daß es scheint, Frühjahr zu werden. Am 28. Februar hatten wir Patenschmaus, wo Frieda aus der Schule kommt. Wir hatten 2 Tage Fest, den 1. Tag 90 Mann, den 2. Tag 50 Mann, wo selbige sehr reichlich beschenkt wurde.

Den 15. März habe ich den ersten Hafer gesäet, 3 Säcke. Den 16. März schneite es wieder, den 22. und 23. März wieder 11 ½ Sack Hafer gesäet, wo es sehr schöne war, aber es war zu schön und helle, so daß es gar furchtbar sehr gefror, daß früh das Anspannen kaum ging, und es vielleicht sehr vielen Schaden macht, betreffend des lieben Klees und der Wiesen, welche alle grün geworden sind, und vorzüglich

³²⁴ die Körner fielen aus, keimten

³²⁵ am Erd-Boden lag

³²⁶ entleibte sich, beging Selbsttötung

³²⁷ Fachmann für Obstbaukunde

noch bedenkend der Baumknospen, welche gar sehr weit emporgesprossen sind, vorzüglich bei Kirsch- und Birnbäumen, wo ich hinter meinem Hause 3 Zwergobstbäume habe, wo die Knospen ziemlich bis zum Aufplatzen sind. Darum bitte ich um Gottes Schutz.

Vom 22. März an ging das Anspannen sehr flott vonstatten, das Hafer- und Gerstesäen, wo ich die Saaten alle walzen ließ, das Gerstfeld gedoppelt, und die Bragfelder³²⁸ zu Erdäpfeln, wo alles sehr flott ging, so daß ich die 16. Woche den 19., 20., 21. und die 17. Woche den 23. April die ganzen Erdäpfel legte. Der Mai etwas kühl, bald gar kalt, bis Mitte Juni. Doch eine Ernte steht im Felde, das ist großartig, welche eine Länge und eine Tüchtigkeit, so sehr dichte, daß dies Jahr, so unser Herrgott will, ein sehr gesegnete Ernte in Aussicht steht, und das viele schöne Heu auf den Wiesen. Unser Gott mag nur unser Schutz und Beschirmer sein, daß wir bei schönem Wetter glücklich ernten. Das walte Gott!

Und wir behielten fruchtbare und gute Witterung, so daß die schöne Heuernte gut vonstatten ging und die Getreideernte erst recht flott vor sich ging. Die Scheune war wie ausgestopft, und die Durchfahrt im vorderen Gebäude auch, sowie die Oberstube³²⁹ im vorderen Gebäude, alles vollgerammelt. Die Grumternte ging etwas flau, doch auch gut, aber der Herbst wurde naß, sehr naß, vorzüglich beim Erdäpfel-ausnehmen, und so ging es fort, bis es nach der Kirmse einwinterete mit sehr starkem Frost.

In diesem Jahre hatten wir 3 große Leichen³³⁰. Erst starb im Frühjahr die Frau Sophie Lichtenstein, Mutter des Gutsbesizers Robert Lichtenstein allhier, dann starb in der Ernte Herrmann Plötner, Gutsbesitzer allhier, und Ende August starb der Gutsbesitzer Gottfried Weber, allhier.

In diesem Jahre hatte Frieda einen Gevatterbrief zu Letter Otto, allhier.

Nach der Kirmse bis zu Neujahr anhaltende Kälte mit Schnee. Diesen Herbst wurden viele Schadenfeuer³³¹ angezündet, vorzüglich Feime, Getreidefeime wie Stroheime, vorzüglich in der Ferne. [...]

Das Jahr 1895

Dies Jahr fing mit Kälte an, wie uns das vorige Jahr verlassen hatte, mit strenger Kälte bis Mitte März. Wir hatten auch vieler Schnee. Unsere Tochter Frieda hatten wir in Altenburg in Pension vom 9. Oktober 94 bis zum 1. April 95, wo sie bei Hauschilds war. Die 2. Woche April ging das Anspannen los, welches sehr vonstatten ging. Die Witterung war sehr schöne, manchmal etwas trocken. Die Erdäpfel legten wir im Mai, wo das Land so milde war, man kann sagen ziemlich wie Asche. Es war auch sehr warm, daß wir wieder eine schöne Heuernte bekamen. Selbige ging gut vonstatten, alles sehr gut und flott eingefahren, 22 Fuder Heu und 4 Fuder Klee. Die Getreideernte ist auch sehr schön geworden, etwas weniger wie 1894, doch sehr körnerreich und ergiebig, und sehr gut und flott eingefahren in 4 Wochen und 1 Tag. Im Juni bekam Frieda einen Gevatterbrief zu Schlotten in Langenleuba-Niederhain.

Im Februar starb der Eduard Plötner, allhier, welcher vor 5 Jahren vom Schläge getroffen wurde. Er hat die ganze Zeit im Bett gesessen und gelegen. Im März starb der Gutsbesitzer Michael Knöfler, allhier, Den Tag zuvor Julius Winter, Gutsbesitzer in Garbisdorf, wo voriges Jahr im Spätherbst auch der Gastwirt Johann Kühn gestorben war.

³²⁸ die in der Dreifelderwirtschaft brachliegenden Felder

³²⁹ Stube im Obergeschoss, vielleicht sogar die (Em-)Porstube, die auch zum Feiern genutzt wurde

³³⁰ der Aufwand bei Bestattungen war unterschiedlich groß, bei reichen Bauern besonders hoch

³³¹ Brandstiftungen

In der Kornernte bekamen wir ein schweres Gewitter, welches nach der Leina zu zog. Dabei schlug der Blitz beim Gutsbesitzer Julius Hofmann in Lohma in die neue Scheune und zündete, und alle beide Scheunen brannten total nieder. Den 24. August nachmittags 3 Uhr hatten wir ein sehr schweres Gewitter hier bei Waldenburg stehen, wo es schrecklich donnerte. Dabei schlug der Blitz in die Scheune des Gutsbesitzers List in Kertsch, wo die Scheune und das Wirtschaftsgebäude wegbrannten.

Im vorigen Jahre Ende Juli starb auch die Frau Emma Naumann des Gutsbesitzers Julius Naumann in Göppersdorf bei Burgstädt. Es war eine geborene Kertscher aus Steinbach, meiner Frau Schwester. Den 2. September früh 4 Uhr, also zum Sedantage³³², brannten in Jesenitz die beiden Gutsbesitzer weg. Bei Etzold Scheune und Seitengebäude, und bei Erlern brannte das ganze Gut weg. Es war Brandstiftung.

Vom Juli d. J. bis zu Mitte Oktober hauste in unserer Gegend ein Raub- und Wildschütz, genannt Wildenhein von Ziegelheim. Derselbe ist in vielen Wirtschaften eingebrochen, hat auch auf etliche Männer geschossen, wie z. B. Herrn Pohle in Jesenitz schoß er ins Schlafzimmer, gleich über das Bett weg, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Herr Doktor in Ziegelheim bekam auch einen Schreckschuß im Freien usw. Dieser böse Wildenhein mauste auch beim Grumthauen den Arbeitern das Morgenbrot, meinen Leuten und Kirschen Arno seinen Leuten in Heiersdorf auch. Dieser Mensch hat auch während dieser Zeit sehr viele Hasen weggeschossen und mußte deshalb auch viele gute Leute haben, welche ihn des Nachts beherbergten. Dieser Mensch wurde von den Gendarmen viel gesucht und verfolgt, aber alles war umsonst. Mitte Oktober waren 4 berittene Gendarme da und etliche Fußgänger³³³. Sie suchten ihn wieder bis nach Ehrenhain, wo die Suche schon alle war. Im Ehrenhainer Holze war Wildenhein wieder frech genug, einen Hasen zu schießen, und hier war er verraten durch D. Ziegler von Ehrenhain. Der Gendarm war mit rausgemacht, hatte ihn dreimal angerufen zu stehen, war aber immer voran scharf gelaufen, und der Polizeimann schoß ihm hier gleich an den Kopf, daß er gleich tot gewesen ist.

Dieser Herbst war mit schönem, anhaltendem Wetter begleitet, daß das Anspannen sehr flott vonstatten ging und wir die 45. Woche fix und fertig waren mit Anspannen, bis zum Jauchefahren auf die Wiese bei Schuhmacher, was wir die Kirmeswoche machten.

Im November war Frieda Gevatter zu Emil Heinig in Pfaffroda, Tochter meines Bruders daselbst.

Anfang November brannte in Flemmingen die Scheune des Gutes Wirthmichels nieder. Später noch ein Haus in Flemmingen brannte ab.

In diesem Spätherbst verlobten sich junge Leute wie folgt: Der Sohn des Gutsbesitzers Johann Pröhl in Jückelberg mit der Tochter des Gutsbesitzers Pohle in Beiern. Der Gastwirt Balduin Kühn, Garbisdorf, mit der Tochter des Gutsbesitzers Johann Pröhl in Jückelberg. Der Gutsbesitzer Emil Knöfler, allhier, mit der Tochter des Gutsbesitzers Götze in Gösdorf. Zuvor im Oktober der Gutsbesitzer Albin Speck, allhier, mit der Tochter des Gutsbesitzers Graife in Hartha, und im Juli d. J. der Valentin Pohl aus Garbisdorf heiratete die Frau Ernestiene Plötner, allhier, und zog hierher auf das betreffende Plötnersche Gut.

³³² Der Sedantag (auch Tag von Sedan) war ein Gedenktag, der im Deutschen Kaiserreich (1871–1918) jährlich um den 2. September gefeiert wurde. Er erinnerte an die Kapitulation der französischen Armee am 2. September 1870 nach der Schlacht bei Sedan, in der preußische, bayerische, württembergische und sächsische Truppen nahe der französischen Stadt Sedan den entscheidenden Sieg im Deutsch-Französischen Krieg errungen hatten.

³³³ Gendarmen zu Fuß

Später verlobten sich noch der Ziegler in Heiersdorf mit der Tochter Milda des Gutsbesitzers Traugott Plötner, allhier, und der Sohn des Gutsbesitzers Julius Speck in Heiersdorf mit der Langs Tochter in Jesenitz. Sowie Heimer in Tettau mit der Tochter des Gutsbesitzers Heimer in Oberwiera.

Diesen Herbst hauste die Diphtheritis an unseren Grenzen sehr stark, vorzüglich in Altstadt Waldenburg, wo es unter Kindern viele Opfer gab.

Dieses Jahr ging nun zu Ende, und es hat uns nicht sonderlich gefallen wegen der niederträchtigen Behandlung unserer Mägde gegen uns, welches wahrlich abscheulich war. Doch ihr Lohn³³⁴ blieb nicht aus. Die Großmagd hatte sich verlegt³³⁵, und die Hausmagd hatte Unterschlagung betrieben, bekam 8 Tage Gefängnis und wurde zu sämtlichen Kosten verurteilt.

Die Witterung bis zum Neujahr war gelinde, doch deswegen im Dezember sehr starker Frost ohne Schnee. Es war doch auszuhalten.

In diesem Jahre habe ich ausgesäet: 4 Sack Winterweizen und 19 Sack Korn. Die Saaten standen wunderschön und waren dicht gewachsen, im Frühjahr 22 Sack Hafer, 9 Sack Gerste und 1 Zentner Kleesamen.

Die Ernte war gut und körnerreich: 35 Schock Weizen, 165 Schock Korn, 54 Schock Gerste, 114 Schock Hafer, 3 Fuder Samenklee, 4 Fuder durren Klee, 22 Fuder Heu, 13 Fuder Grumt, 24 Fuder Erdäpfel, 62 Fuder Rüben, 4 Fuder Kürbisse, 1 Fuder Krauthäupter, 30 Fuder Kraut, wo ich aber die Raupen ins Kraut bekam, welche es ziemlich abfraßen, wo auch nichts dagegen zu tun war. Grüner Klee zum Füttern sehr reichlich, doch im Herbst wurde es sehr trocken, wo selbiger nicht gut mehr wachsen wollte. Doch dies war auch nicht zu ändern. Wo wir Klee reißen wollten, ging es nicht, wir mußten warten, bis es regnete, nachher ging es gut.

Die Getreidepreise waren niedrig, der Wispel Korn 40 Rthl, Gerste 40 Rthl, Hafer 20 Rthl.

Es ist nichts zu ändern, die Löhne sind immer dieselben, immer hoch, der Mann z. Pferden 120 Rthl, Kleinenke 44 Rthl, Junge 33 Rthl, Scheunknecht 312 Mark, Magd 74 Rthl, Hausmagd 68 Rthl.

Die Viehpreise waren gut: 1 Kuh 80 bis 90 Rthl, Kalben 70 Rthl, die fetten Schweine der Zentner 39 bis 42 Mark, die Kälber blieben von 32 bis 40 Rthl das Pfund, die jungen Schweine hatten jedoch im Herbst einen Fall erlitten: von 20 Mark runter bis 10 bis 12 Mark.

So will ich nun schließen mit diesem Jahre mit der Hoffnung zum neuen Jahre unter Gottes Regierung Beistand und Schutz, und bitte um seinen Segen.

³³⁴ „Lohn“ hier als Strafe für das Fehlverhalten verstanden

³³⁵ Sie hatte ein uneheliches Kind bekommen (hatte sich in ein „falsches“ bzw. „fremdes“ Bett gelegt)

Das Jahr 1896

Zu diesem Jahre muß ich und will ich Gottes Schutz, Hilfe und gnädigen Beistand anrufen, daß mir Gott wolle gnädig sein, denn gleich Neujahr bekam ich eine sehr kranke Kuh, wo ich den Tierarzt etliche Tage haben mußte, ehe es sich wieder mit der Krankheit änderte. In diesem Monat Januar ziemliche Kälte, doch auch etliche Male Tauwetter. Am 3. Februar fuhr ich mit Paulienen und Friedan nach Altenburg, wo wir uns beim Ball im Preußischen Hof³³⁶ sehr vergnügt machten. Doch den andern Tag bekam ich ein sehr, sehr krankes Pferd (den Mohr), wo ich den Tierarzt holen mußte, und dieser konstatierte Lungenentzündung im höchsten Grade, was mich sehr niedergeschlagen machte.

Am 13. Februar heiratete Milda Plötner, Tochter des Gutsbesizers Traugott Plötner, allhier, den Ziegler in Heiersdorf. Anfang März starb der Gutsbesitzer Gustav Pohle in Garbisdorf am Kinnbackenkrampf, eine sehr schmerzhaft Krankheit. Am 6. März wurde er begraben mit Musik, begleitet vom Militärverein und Landwirtschaftlichen Verein Langenleuba-Niederhain, bekam eine Rede im Hofe und eine Predigt in der Kirche, wo die Kirche ganz voll besetzt war. Den 9. März starb unser Kirchenrat³³⁷, der alte Herrmann Heinke in Wolperndorf in einem Alter von 82 Jahren. Er wurde beerdigt den 12. März, wo der Flemminger Pastor eine Rede in der Stube hielt. Er war nämlich in seiner Wohnstube aufgebahrt. In der Kirche wurde sei³³⁸ Sarg vor den Altar gestellt, wo der Schlagwitzer Pastor eine Rede am Altar sprach, und nachher hielt unser neuer Pastor eine Abschiedsrede am Altar mit Einschluß aller 3 Kirchengemeinden, Die anderen Pastoren hielten jeder eine kurze Abschiedsrede. Nachher wurde der Sarg aus der Kirche fort in das Grab gesenkt, und der Schlagwitzer Pastor sprach noch den Segen. Er hatte als Pastor bei uns 3 Kirchengemeinden ziemlich 48 Jahre gepredigt.

Den 19. März früh 6 Uhr brannte in Jückelberg bei Linus Thieme die Scheune nieder, es war wahrscheinlich Brandstiftung.

Den 19. März mittags haben wir angefangen, anzuspinnen im Felde. Vom 19. bis 26. März den ganzen Hafer gesäet. Es war selbige Woche sehr warm und schön.

Den 14. April heiratete Idda Kühn in Garbisdorf. Die Gerste säeten wir erst vom 13. bis 23. April, wo es ziemlich naß war und viel Regen gab. Dann fuhren wir Mist zu den Erdäpfeln, wo wir nachher vom 4. bis 16. Mai die Erdäpfel legten. Die Heuernte ging auch etwas langsam vom 15. Juni bis 9. Juli.

Am 5. Juli abends in der 8. Stunde brannte bei Johann Gerigswald der obere Stall nieder, wo wir in Niederwiera waren zum Feste. Dieses Gebäude brannte total nieder mitsamt dem ganzen Haufen³³⁹ Heue. Es war in der Mitte angelegt bei der Treppe, wo es zuerst gebrannt hatte, wo gleich die folgenden Tage darauf abgeräumt wurde. Gerigswald baute sofort wieder auf und baute auch noch ein Stück an die Scheune mit Durchfahrt.

Die Ernte ging los Ende Juli. Ich erntete ein in 5 Wochen und 2 Tagen, immer viel regnerische Witterung, doch gut getroffen mit Puppen³⁴⁰ und Einfahren³⁴¹. Ich habe alles gut eingefahren, bis auf 2 Fuder Gerste, etwas naß. Ich habe eingeerntet: 235 Schock Korn, 65 Schock Weizen, 50 Schock Gerste, 114 Schock Hafer, 2 Fuder dürrn Klee, 21 Fuder Heu, 14 r. Grumt. Die Grumternte ging auch sehr langsam mit vielen Schwierigkeiten und regnerischem Wetter. Wir haben mit dem Grumte zu tun gehabt vom 2. bis 12. September, und immer gut reingebracht.

³³⁶ sicher ein besonderer Bauern-Ball

³³⁷ der frühere Pfarrer im Nachbardorf Wolperndorf hatte den Ehrentitel eines Kirchenrates erhalten

³³⁸ umgangssprachlich für sein

³³⁹ einer großen Menge

³⁴⁰ Aufstellen der Getreidegarben in Gruppen („Puppen“) zum Trocknen auf dem Feld

³⁴¹ endgültiges Hereinfahren des Getreides in die Scheunen im Gut

Den 13. September war unsere Erntedankpredigt. Abends 7 ½ Uhr brach wieder Feuer aus, bei Traugott Plötnern in der Scheune, wo wir ¾ Stunde mit der Spritze arbeiteten, ehe das Feuer oben naus fuhr. Die Scheune brannte total nieder mitsamt der schönen Ernte, es konnte nichts gerettet werden. Die Felderbestellung ging so leidlich vonstatten, so daß ich den 29. September 5 Sack Korn säete mit Pohlers Gustav seiner Säemaschine³⁴².

Ende September fingen wir mit Erdäpfelausnehmen los und bekamen sehr feines gutes Wetter.

Am 4. Oktober hatten wir goldene Hochzeitsfeier bei Gottfried Friedemann, allhier, wo wir früh nach 5 Uhr selbigem ein Ständchen brachten mit Musik. Wir überreichten ihm 2 schöne Polsterstühle, und sie wurden noch mit sehr vielen schönen Geschenken erfreut. Der Zug von Friedemann nach der Kirche war sehr stark vertreten, weil doch eine starke Fahrt zusammenkam. Es waren netto 23 Wachen³⁴³, alle Wagen schöne hergeschaffen³⁴⁴, wir fuhren gerade die neue Kutsche das erste Mal. In Garbisdorf beim Gastwirt Balduin Kühn war Tafel, wo alles voll war, doch lernten selbige alles nachher einsehen, wie schmackvoll diese Tafel bereitet war. Es war spät, wie wir nach Hause gingen.

Am 6. Oktober früh ½ 2 Uhr wurden wir aus dem Schläfe gestört und erschreckt durch Feuerruf: Es brennt bei Bruno Fiedlern, allhier, die Scheune und das Wohnhaus gänzlich nieder. Ich stand mit meinem Gute etliche Stunden in großer Gefahr, aber Gottes Allmacht und Güte hinderten es, daß die hiesige Gemeinde mit unserer Spritze es abwehrten, daß mein Gut vom Raube der Flammen verschont blieb. Die Scheune hat schon etliche Minuten gebrannt, die Holzsäulen über der Durchfahrt äußerlich, wo es Zeit wurde, das Feuer zu bändigen. Fiedlers hatten nun keine Wohnung, wo ich selbigen Tag diese Leute in mein Gut aufnahm, mitsamt seinen Leuten. Die Kerle gingen mit in die Knechtekammer, die Magd mit in die Mägdekammer, und Fiedlers zogen auf den vorderen Stall, da hatten sie die Oberstube und eine Schlafkammer und noch eine Kammer mit. In der Küche feuerten sie die Sommermaschine³⁴⁵ und wohnten des Tages auch in der Küche, hatten auch ein Gewölbe mit und die Keller mit Milch, Käse und anderes mehr.

Es war dieser Herbst sehr schön, daß alle Feldarbeit gut vonstatten ging, auch kein Frost, so daß wir die Früchte gut einfahren und unterbringen konnten.

Diesen Herbst habe ich zweimal mit der Dampfdreschmaschine³⁴⁶ gedroschen. Das erste Mal den Kornfeim draußen 52 Schock und Gewirre³⁴⁷, den 13. und 14. Oktober, 10 Stunden, und nachher im Gute 3 Tage, 50 Schock Gerste, 65 Schock Weizen, 35 Schock Korn und das Hafergewirre, 24 Stunden den 9., 10. und 11. Dezember. Bei dem Dampfdreschen habe ich Traugott gegeben: 3 Fuder Siede³⁴⁸, und 1 zweispänniges, 2 einspännige und 1 zweispänniges Fuder Angerechtes und 2 zweispännige und 2 einspännige Fuder Stroh. Bruno Fiedlern habe ich gegeben: 2 tüchtige Fuder Siede, 2 Fuder Angerechtes und 6 Fuder Stroh.

Der Winter ging los den 26. November mit sehr starkem Frost, von da taute es nicht wieder auf bis Ende dieses Jahres.

³⁴² technischer Fortschritt: gesät wird jetzt mit einer Maschine

³⁴³ gemeint ist sicher: Wagen

³⁴⁴ schön beschaffen, ausgestattet, geschmackvoll

³⁴⁵ ein Ofen oder Herd, der eigentlich nur im Sommer in Betrieb war

³⁴⁶ Fortschritt: es gibt eine Dreschmaschine

³⁴⁷ Gewirre, Gewörre: nach der Getreideernte noch verstreut („wirr“) auf dem Feld liegende Halme und Ähren wurden mit Pferd und Schlepprechen zusammengerafft und auch ausgedroschen

³⁴⁸ Abfälle beim Dreschen von Getreide, die abgedroschenen Spitzen und Hülsen der Getreideähren und. Körner, als Viehfutter verwendet

Dieses Jahr war mein Bruder Abraham in Niederhain immer zeitweilen krank, Magenleiden, vielleicht Magenkrampf. Im Juli war seine Frau todkrank, was er sich vielleicht sehr angenommen hatte, denn diese war nachher wieder gesund, und er war bedenklich krank, aber doch deswegen nicht bettlägerig, bekam aber zeitweilen sehr große Schmerzen, was ihn so weit trieb, daß er sich am 11. September nachmittags das Leben nahm durch Erhängen auf dem Oberboden. Trotzdem wurde er beerdigt ganz feierlich³⁴⁹.

Eine Rede hielt der Pastor vor dem Sarge. Er wurde mit dem Leichenwagen gefahren, der Pastor sprach beim Grabe den Segen, und es war eine starke Beteiligung des Leichenzuges. Gott sei ihm gnädig.

Dieses Jahr starb auch die Frau Ernestiene Weber, allhier, Mutter des Gutsbesizers Bruno Weber, und auch Justiene Lichtenstein in Garbisdorf im hohen Alter und Schwäche.

Dieses Jahr mußte ich im Frühjahr ein Pferd kaufen, es war ein Brauner. Nachher kaufte ich noch einen Fuchs und vertauschte mein Schwarzen, den Karl mit darauf. Diesen Spätherbst vertauschte ich den Braunen wieder auf einen zweiten Fuchs. Dieser Pferdekauf und Pferdetausch kostete mich viel Geld. Den Braunen kaufte ich für 825 Mark, den ersten Fuchs mit 500 Mark und meinem Schwarzen, dann den zweiten Fuchs mit 175 Mark und dem erstgekauften Braunen.

So ging nun das Jahr zu Ende mit dem sehnlichsten Wunsche, Gott wolle mich das neue Jahr vor allem Übel gnädiglich beschützen und bewahren.

Das Jahr 1897

Diesen Januar und Februar egal Glatteis und Frosteis, vorzüglich die erste Hälfte Januar, wo wir nachher eine große Masse Schnee bekamen mit Sturmwind, wo es alle Wege zuwarf und jede Woche 1 oder 2 Tage Regenwetter gab, den anderen Tag wieder starken Frost gab und ziemliche Kalte, wo die Wege und die Felder zu lauter Eis sich bildeten.

Der Monat März nahm einen milderen Anfang. Es taut und wurde sehr milde, daß das Eis auf Feldern und Wiesen schnell und ohne Schaden wegtaute, sowie auch die großen aufgehäuften Schneedämme an Wegen und Straßen.

Die Temperatur war so milde, daß es im Märze alles grün wurde, Wiesen und Gärten, so wie die Baumknospen, welche sich auch schon entwickelten und herausquollen. Die letzte Woche März konnte angespannt werden, und Anfang April ging es sehr flott. Doch da kam zeitweilig starker Frost, aber auch zeitweilen starkes Regenwetter dazwischen, das das Anspannen immer etwas verhinderte. Ich war mit Hafer- und Gerstesäen fertig am 15. April, hatte aber auch ziemlich den Mist gefahren zu den Erdäpfeln. Es ist bis hierher immer gut gegangen und hat auch die Witterung keinen Schaden gemacht. Es steht alles gut, vorzüglich stehen die Wiesen gut, und der Klee steht auch gut, so auch das Korn, was doch eine gute Aussicht und Hoffnung bedeutet.

Anfang März wollte Bruno Fiedler seine zwei Gebäude aufbauen, weil er nicht nausbauen wollte, denn zur Kirmse hatten wir abgeschlossen, daß er nausbauen wollte, wo ich ihm 1,000 Thaler versprach zu geben, 2 Jahre den Graswuchs und alles Obst nebst den ganzen Bäumen, welche er wegmachen sollte, und auch das Kleingärtchen mit Land und Umfriedigung. Dies war aber 1896 zur Kirmse, 8 Tage später barmte er und sprach, es würde ihm zu schwer, er bekäme zuviel Schulden, mußte ich mit meinem Versprechen zurücktreten. Zu Weihnachten kam er wieder mit dem Antrage, wo ich nun ganz gewiß dachte, jetzt wird es feste. 8 Tage später trat er

³⁴⁹ in der Regel wurden Selbstmörder nicht ehrenvoll kirchlich bestattet

wieder mit der Barmerei³⁵⁰ auf und wollte reinbauen, wo ich nun zu ihm sagte, in Gottes Namen, baue rein.

Ausgangs Januar ging das Ziegelfahren los, wo wir schöne Witterung hatten und das Fahren flottweg vonstatten ging. Von Neujahr an bis Mitte Januar egal Frostweg mit starkem Glatteis, von Mitte Januar bis Ende vielen Schnee.

Anfangs März wurde Fiedler nochmals vorgehend und wollte nausbauen auf Kolditz sein Grundstück bei der Tonstraße. Ich glaubte ihm nicht, aber dieses Mal ging es vorwärts, darauf wurde ein „dreifach Hoch“ gebracht, und Fiedler fing nun an, mit zu fahren. Es wurde schriftlich bestätigt durch Baumeister Drechsler Langenleuba-Niederhain. Ich gab 1 Acker 40 Rth³⁵¹ Feld an Fiedlern ab, selbiger seinen Garten, und Kolditz gab den Bauplatz her, und nun ging es mit Hurra los, das Bauen.

Nebenbei gab ich Fiedlern noch 1,000 Thaler und 500 Mark, den Graswuchs 2 Jahre, 1897 und 1898, in seinem an mich abgetretenen Garten, und 2 Jahre sämtliches Obst, bloß die Kirschen nicht, welche ich mir vorbehielt, das Gärtchen-Land wegzufahren, mitsamt der Umfriedigung. Nunmehr behielt ich sämtliche Bäume.

Anfang März starb der Gastwirt Herrmann Thieme, allhier, am Herzschlage, wo er aber zuvor 2 ½ Jahr krank gewesen ist, an Lähmung und Schwulst, im 48. Jahre. Er hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern. [...]

Traugott Plötner baute seine neue Scheune auch auf. Den 15. Mai war Bauheben bei Fiedlern, das Wirtschaftsgebäude wurde gehoben. Die Bewirtung der Bauhebenleute wurde in unserer großen Stube abgehalten, 4 volle Tische. Diesen Tag war sehr starker Nebel mit Regen.

Der Monat Mai war sehr feucht mit vielen Nebeln, so wie die erste Hälfte Juni, die zweite Hälfte Juni war schön. Am 3. Jul bekamen wir ein schweres Gewitter mit furchtbarem Blitz und Donner. Bei Sachers Herrmann Thieme, Frohnsdorf, schlug der Blitz in die Scheune, und sie brannte nebst Seitengebäude nieder. Der Juli war immer sehr feucht und neblig. Die Erntezeit ging so leidlich vorüber, immer zeitweilig Regen und starke Gewitter. Doch das Getreide brachten wir so leidlich trocken rein in die Scheunen. Der September war ziemlich feucht mit vielem Regen. Im Oktober bekamen wir anhaltende, schöne Witterung, so wie auch im November, daß die Herbstbestellung der Acker und Saaten flott und gut vonstatten ging. [...]

Im Juli wurde Fiedlern seine neue Scheune gehoben. Anfangs August wurde auch das neue Wohnhaus gehoben, wo es nun dieses Jahr an Führen und Handleistung aller Art nicht mangelte, sowie noch nebenbei Traugott Plötner seine neue Scheune auch mit aufgebaut wurde. Im Monat Oktober, die letzte Hälfte, wurde Robert Lichtenstein sehr krank. Er bekam sehr starkes Lungenleiden mit starkem Auswurf, wo er zubrachte bis Ende dieses Jahres, wo sich sein Krankheitszustand besserte. Er konnte wieder ein wenig rumgehen und seine Sachen besehen im Hofe wie in seinen Gebäuden.

Nun will ich mit diesem Jahre beschließen und noch hinzubemerken, daß die Bemerkungen von diesem Jahre, wie ich die vorherigen Jahr getan habe, alles auch so war wie vorher angegebene Verhältnisse.

Das Jahr 1898

Dieses Jahr wollen wir mit Gott beginnen und das mit großer Hoffnung, daß uns Gott wolle gnädig sein. Im Monat Januar hatten wir sehr warmes Wetter mit vielem Regen, zeitweilend aber auch sehr starken Frost. Am 19. Januar hatte Lichtenstein

³⁵⁰ jammern, klagen

³⁵¹ gemeint sind wahrscheinlich Quadrat-Ruthen; im Herzogtum Sachsen-Altenburg 1 Quadratrute = 100 Quadrat-Ellen = 32 m²

Robert wieder einen schweren Fall, er war auf dem Hausboden gewesen und war wieder runter bis ins Haus gekommen, wo es in seinem linken Beine gebrasselt³⁵² hatte, und dabei beim zweiten Knirschen war er umgefallen und nach der Haustüre zu gefallen, wo sie ihn in die Stube getragen haben und aufs Kanapee gelegt hatten. Sie hatten Doktor Funkhänel geholt, welcher das Bein schiente, und Robert nun ganz ruhig liegen mußte. Das Bein war aber nicht gebrochen. Fiedler Bruno war auch bedenklich krank, er bekam heftige Kopfschmerzen und mußte ruhig in der Stube bleiben. Und bei Ludwigs Ernestine kam der Emil lahm nach Hause, und das wurde immer und immer schlimmer mit unsäglichen Schmerzen. Doktor Funkhänel fing an zu schneiden an dem lahmen Beine und schnitt in etlichen Tagen noch einmal. Aber die Schmerzen blieben immer heftig, bis sie endlich in aller Stille den Mangnesier³⁵³ von Glauchau holte, Herrn Schäfer. Von da an kam Schlaf in den Jungen, er verlangte Essen, die Wunden wurden ruhiger und der Zustand besserte sich zusehend. Bei Fiedlern besserte sich der Umstand auch schnell, so daß er wieder raus konnte. Aber bei Lichtenstein wollte es sich nicht bessern. Es war immer ein und dasselbe. Das eingegipste Bein, starker Husten mit Auswurf und nebenbei noch sehr starker Rheumatismus an vielen Stellen. Im Monat Februar starb ganz plötzlich beim Nachhausegehen von Ludwigs früh 2 Uhr der Vater Gottfried Friedemann, allhier, vom Schläge getroffen am Wege hier beim Spritzenhause reinwärts zu. Er wurde mit großen Ehrenbezeugungen begraben. Der Militärverein zu Franken, mit Fahne und 2 Stück Floren begleitet, trugen ihn zum Grabe. Und welche Unmasse von Kränzen und Palmenzweigen wurden geschenkt, daß das Grab damit völlig zugedeckt war. In Altenburg starb auch am Schlagflusse zu schnell der Konditor Karl Richter, in Waldenburg der Schuhmacher Michael Winter auch am Schlagflusse, so schnell und ganz gesund.

Die Witterung war in Februar auch so milde und gelinde mit vielem Regen und Schnee und fast keinem Frost. Der März fing sich auch milde an, doch da bekamen wir auch starken Frost, aber bei Tage taute es wieder auf. Im Monat März änderte sich der Zustand des Robert Lichtenstein dadurch, daß er wenigstens mit Beihilfe zweier Krücken sich bewegen konnte und nicht Tag für Tag und Nacht für Nacht liegen und sitzenbleiben mußte. Es war auch ein beschwerlicher Umstand für ihn. Doch er kam wenigstens den Tag über etliche Male an die frische Luft und ins Freie, im Hofe und in den Viehställen konnte er sich umsehen. Am 25. März früh hat er sich beim Liegen vielleicht das lahme Bein etwas gerückt oder gedreht, da hat es wieder zweimal geprasselt oder gequaukert, wo er sofort zum Doktor Funkhänel schickte, dieser zum Krankenhausdoktor in Altenburg getelegraphiert hat, Doktor Nützenadel. Sie kamen beide zusammen, Nützenadel untersuchte ihn und nun muß Robert wieder ganz ruhig liegen. Welch ein schweres Leiden für diesen Mann es gewiß war.

In diesem Monat März war es ziemlich naß, doch die letzte Woche März konnten wir anspannen und Hafer säen. Anfang April bekamen wir viel Regen und konnten erst wieder den 7. April ins Feld zum Säen. Doch von da ging es leidlich mit der Feldbestellung, so daß wir vorwärts kamen.

Den 4. April kaufte Hugo Winter in Garbisdorf das Pohlische Gut in Göpfersdorf, 63 Acker, für 25,000 Thaler, und das Inventar für 3,000 Thaler, also für 28,000 Thaler.

Der Zustand des Emil Thieme, allhier, wurde so schlimm, daß selbiger am 30. April in Lichtensteins Kutsche nach Glauchau gefahren wurde, Gerigswalds Johann fuhr selbige mit seinen Pferden. Und gleich nach dem Einzug ins Krankenhaus wurde er

³⁵² geprasselt, geknirscht

³⁵³ ein Wunderheiler? Magnetismus, Esoterik?

operiert, das Bein wurde aufgeschnitten und gründlich untersucht. Nachher ließen auch die Schmerzen nach, und es trat Ruhe und Schlaf bei ihm ein, und er konnte auch essen.

Den 1. Mai wurde Robert Lichtenstein in der Kutsche mit seinen Pferden nach Glauchau gefahren ins Krankenhaus zur Operation wegen seinem lahmen Beine und seinem bösen Kopfe. Etliche Tage nach der Ankunft in Glauchau wurde auch die Operation vorgenommen und war auch so ziemlich gut verlaufen. Das Bein wurde ihm oberhalb des Knies weggenommen, und beim Kopfe war dieselbe auch ganz gut gegangen, so daß Robert gar keine Schmerzen und Empfindungen fühlte und hatte. Und bei unseren Besuchen war er gut zu sprechen und fühlte sich nicht sehr krank und unwohl.

Am 3. Mai nachmittags $\frac{1}{2}$ 5 Uhr zogen starke bedenkliche Gewitter am Himmel heran. Bei Ziegelheim ging eine Windhose nieder. Dieses Gewölke war anzusehen gewesen wie ein förmlicher Trichter. Bei den Gutsbesitzern Mahn, Börngen und Mehlhorn hatte es gar viele Bäume zerbrochen, entwurzelt und schrecklich zugerichtet. Bei Mehlhorn hob es die Scheune empor und hatte selbige zusammengebrochen wie ein Kartenhaus. Ich habe es selbst mit angeschaut den andern Tag, es war schrecklich, diese Verwüstung mit anzuschauen. Diesem Manne machte es starke Arbeit, das Wegräumen der zertrümmerten Scheune. Es kostete viel Mühe, alle diese Sachen wegzuräumen.

Am 7. Mai feierten wir die goldene Hochzeitsfeier mit bei Herrn Gottfried Winter in Oberwiera, ein schönes Fest. Der Zug sammelte sich beim Gasthofe, dann holten wir die Festversammlung im Winterschen Gute ab, dann bewegte sich der Zug nach der Kirche und von da nach dem Gasthof, wo es Tafel gab und Musik, die Tafel währte bis 11 Uhr, wo nachher noch Ball stattfand.

Am 16. Mai war die silberne Hochzeit bei Robert Lichtenstein, allhier, was freilich eine traurige war, weil Robert im Krankenhaus zu Glauchau liegen mußte und hoffte auf Wiedergenesung. Es war aber im Rate Gottes anders beschlossen. Den 30. Mai holten wir R. Lichtenstein wieder zurück aus dem Krankenhause, viel kränker als erst. Zu Hause angekommen, haben wir ihn in die kleine Stube getragen und aufs Sofa gelegt, wo er nur noch volle 14 Tage zubrachte, wo er dann starb in einem Alter von 47 Jahren. Es war ein großer Leichenzug, und sie waren von Ferne herzugekommen.

Die Witterung war im Mai und Juny ganz ausgezeichnet, daß das Getreide sehr gut stand. Dieses Jahr hatten wir eine schöne Ernte im Felde stehen, wir bekamen aber dazu auch sehr schönes Erntewetter bis zu allerletzt, daß alles gut und flott eingesammelt werden konnte. In diesem Monat August, den 28., starb die alte Sparsch Justiene, welche etliche Tage zuvor sehr krank wurde, Der September und Oktober waren auch mit schönem Wetter begleitet, daß das Bestellen der Saaten und Winterarbeiten, was im Herbste gemacht wird, gut und flott vonstatten ging, nur daß wir viel mit der Walze Gebrauch machen mußten, weil es zu trocken wurde zum Säen. In diesem Jahre wollte auch eine ruchlose Hand den Gutsbesitzer Julius Kolditz ins Malheur stürzen, weil derselbe Mensch ihm Anfang August in der Scheune Feuer anlegte. Aber weil gar kein Stroh in derselben sich befand, so löschte es wieder von selber aus. Derjenige hatte auf der Scheuntenne das Stroh, welches zum Einfahren breitgestreut worden war, zusammengeschoben an die Getreidemaschine und hatte es nachher angebrannt. Dies konnte ein großes Unglück werden, für Kolditze und für die Gemeinde Göpfersdorf.

In diesem Jahre bis Oktober habe ich auch den angetauschten Kirmsen-Garten mit Hofraum lassen regalen³⁵⁴, alles nur durch einen Mann, Johann Zobelt von Uhms-

³⁵⁴ regulieren, beräumen, urbar machen, glatt machen

dorf. Ich habe im Anfange des Frühjahres ein neues Gärtchen gebaut, mit neuer Umfriedigung, mit Säulen und mit neuen Riegeln und Latten versehen, beim Zimmermann kostete es 73 Mark, das Holz kostete 91 Mark, fix und fertig, vielleicht noch 40 Mark, ist aber nun schöne geworden.

Viele Bäume weggeschlagen zur Auktion, Kirsch-, Apfel- und Birnbäume und den alten Zaunwrrwald rausgehackt, schöne geregalt, und die ganzen Hofräume, wie es geregalt war, gedüngt und mit Korn besäet. Gott gebe seinen Segen dazu. Die Monate November und Dezember ausnahmsweise sehr warm und zeitweilig trocken. Das Korn wurde groß und hatte sich sehr bestockt. In diesem Herbst nahm auch die Bertha Lichtenstein ihr Gut in die Lehne für den Preis von 21,000 Thalern, wie es steht und liegt. Ihr Sohn Edwin Lichtenstein nahm das Gut in Dolsenhain an für 16,000 Thaler, wie es steht und liegt. Im Monat Dezember, den 16., starb ganz plötzlich nach kurzem Krankenlager die Frau Sophie Friedemann, allhier, wo sie 8 Tage zuvor noch war mit zum Heiligen Abendmahle gegangen in der Kirche, sie war 74 Jahre alt.

Nun im Dezember die Woche vor den Feiertagen trat auch Frost ein, auch Schnee, aber nicht viel, daß es wenigstens sah³⁵⁵ wie Winter. Doch paar Tage vor Ende dieses Jahres taute es bei Tage wieder auf, und zeitweilig hatten wir des Nachts wieder Frost, manchmal regnete es nachts bis früh 2 Uhr, und vormittags hatten wir dann wieder starken Frost. Nun will ich schließen. Amen.

Das Jahr 1899

Dieses Jahr fing sich milde an mit zeitweisigem Nachtfroste. Den 2. Januar zur Nacht von ½ 7 bis 10 Uhr ein sehr starker Wirbelsturm mit starkem Regen und Schneewetter, begleitet mit starkem Wetterleuchten nach dem Morgen zu.

Den 6. Januar früh 4 Uhr wurden wir wieder durch Feuerlärm aufgeweckt und erschreckt. Es brannte die Scheune des Gutsbesitzer Bruno Weber, allhier, nieder durch böswillige Brandstiftung, wo wir Freitag und Sonnabend egal mit der Spritze zu tun hatten, sowie Holz, Getreide und Stroh wegzuschaffen, und selbiges Stroh wurde auf meine Wiese und in seinen Garten gefahren und breit gemacht. Montag, Dienstag und Mittwoch Brandschutt weggefahren mit 3 und 4 Wagen, Webern sein Geschirre, mein Brauner 1 Tag, Lichtenstein 1 Tag und Winter ½ Tag, und Leute allhier, die 3 Tage jeden Tag 10 bis 14 Mann zum Aufladen und Rausschmeißen, sowie 3 Nächte Wache, jedes Mal 10 Mann, die Nacht dreimal Ablösung, wegen der Feuerspritze, bis Dienstagnachmittag stand unsere Spritze bei der Brandstelle am Teiche.

Am vergangenen Spätherbst im Anfange November war Gemeinderatswahl. Es wurden wiedergewählt in den Gemeinderat: ich und Emil Wildenhein. Dann wurde der neue Gemeindevorsteher gewählt, und diesmal 2 Wahlen betreffend, weil die erste Wahl der Landrat zurückwies, wo ich das erste Mal mit 3 Stimmen und das zweite Mal mit 5 Stimmen gewählt wurde. Auch war ich in den Kirchenvorstand gewählt worden und mußte auch wieder Amtsschulze II werden.

Diesen Januar ziemlich egal sehr mildes, warmes, trockenes Wetter, daß wir viel 6 bis 8 Grad Wärme hatten, vorzüglich am 23. Januar, welcher ein sehr schöner Sonnen- und Sommertag war, wo vielleicht 8 Grad Wärme nicht gelangt haben, so schön war es. Am 24. etwas rauh und am 25. Januar eine sehr kalte Morgenluft mit zeitweisigem Schneewetter, wo nun doch der Winter seinen Einzug hielt der Ansicht nach, was zu wünschen ist.

³⁵⁵ aussah

Den 31. Januar früh 7 Uhr brannte in Niederwiera beim Mühlenbesitzer Bauch das Kuhstallsgebäude nieder bis auf die Umfassungsmauern, es war Brandstiftung.

Den 5. Februar abends 10 Uhr brannte in Wünschendorf beim Pächter Pohlers ein Seitengebäude nieder, wo jedoch 13 Stück Schweine mit verbrannten, darunter 11 junge.

Vom 25. Januar an bis zum 7. Februar hatten wir eine starke Kälte mit Schnee, wo 2 Tage der Schlitten in Gebrauch kam. Gute Schlittenbahn war deshalb noch nicht.

Den 7. Februar fing es an zu tauen, und abends regnete es sehr, so daß am 8. abends fast kein Schnee mehr zu sehen war. Es wurde sehr warm. Den 10. und 11. Februar hatten wir eine so große Wärme, daß das Thermometer 15 und 18 Grad Wärme hielt. Es ist kaum glaublich, aber doch wahr. So ging die warme Witterung fort bis den 18. Februar, wo wir wieder ziemlichen Frost bekamen. Den 19. Februar früh hatte es stark gefroren, doch blieb es den ganzen Tag helle, und den Tag über war es sehr warm. Wir hatten zur Quartalbestätigung Sonntagsfrüh scharfe Nordostluft mit starkem Frost.

Am 16. Februar war Hugo Winter, allhier, seine Hochzeit, heiratete Martha Müller, Tochter des Gutsbesitzers Bruno Müller, Jückelberg. Selbige zog den 18. Februar früh nach Göpfersdorf.

Der starke Frost währte bis den 1. März, wo wir kaltes Regenwetter bekamen und dabei sehr taute, mit anhaltendem leidlichem Wind.

Am 3. Januar d.J. bekam die Tochter Frieda des Gutsbesitzers Michael Heinig in Pfaffroda eine bedenkliche Niederlage. Erst bekam sie eine bedenkliche Magenkrankheit, nachher Dünndarmentzündung, nachher Lungenentzündung rechter Seite, dann linker Seite, wo wir sie Mitte Februar einmal besuchten, aber da war sie noch sehr schwach und matt und hatte dabei einen alten Mexel Husten, was mir gar nicht gefiel. Doch man darf nicht zweifeln, es wird doch Besserung baldigst eintreten. Besser ist aber dabei, denke ich, hier nur wenig Besuch, daß sie sich nicht anstrengt wegen Sprechen und sich nicht so aufregt, denn der Doktor hatte ja auch den Besuch versagt, was bei solchen Niederlagen das beste ist und bleibt. Nachher fuhr es ihr in ein Bein, wie sie allmählich aufstehen und rumgehen sollte, beim dicken Bein rein, was vielleicht Rheumatismus ist, und dauerte einige Zeit.

Den 5., 6. und 7. März sehr starker Frost mit sehr starkem kaltem Wind. Nachher wieder lauwarm, wo es am 10., 11. März wieder ziemlich gefror, und auch am 12. März einen starken Frost gab, bei Tage aber sehr warm und zur Nacht ohne Frost, wo es sehr milde und warm wurde. Dieser März war schön, ich habe angespannt im Felde am 13. März. Am 18. März habe ich den letzten Hafer gesät, und das Feldbestellen ging leichte.

Anfang März starb der Rentier Gottfried Tränkmann, Ulmsdorf, im 73. Jahre.

Das Tagebuch von Julius Heinig endet mit diesen Notizen vom März 1899. Im Mai heiratete seine Tochter, im Juli übernahm der Schwiegersohn die Regie auf dem Hof, und noch 1899 wurde auch das erste Enkelkind geboren.

Kaufvertrag³⁵⁶ Gottlieb Heinig in Göpfersdorf an Julius Heinig (1867)

Die Übergabe des Gutes vom Vater auf den Sohn erfolgt hier am Krankenbett des schwerkranken Vaters, welcher noch am gleichen Tag stirbt.

Recognitionsschein³⁵⁷ für Julius Heinig in Göpfersdorf

Auf Grund der nachstehenden Verhandlungen:

Göpfersdorf, am **29. August 1867**

Zufolge des vorstehenden Anbringens verfügte sich nach vorgängiger Directorialoblegation heute Nachmittag 3 Uhr eine Deputation des Herzogl. Gerichtsamts II in den Personen

des Herrn **Landrichter Westhoff** und des Endunterzeichneten als Protocollanten unter Nachfolge des **Amtsdiener Lengke**

nach Göpfersdorf in das sub³⁵⁸ no. 9 des Brandkatasters für Göpfersdorf gelegene Gut des Anspanngutsbesitzer und Amtsrichter Gottlieb Heinig daselbst und zwar in die im Stockwerke des Wohnhauses gelegene Kammer, welche mit zwei Fenstern nach Abend und einem nach Mittag versehen ist.

Daselbst traf man den Gutsbesitzer Gottlieb Heinig im Bett liegend und anscheinend sehr krank und schwach, und außerdem dessen jüngsten Sohn, Julius Heinig, 27 Jahre alt, an.

³⁵⁶ Erben/Hofübergabe im Herzogtum Sachsen-Altenburg

Wichtig ist schon hier der Hinweis, dass in der Erbfolge im Herzogtum Sachsen-Altenburg in der Regel jeweils der jüngste Sohn den elterlichen Hof erbt (formell kauft er ihn von seinem Vater). Die Bauerngüter durften im Erbgang nicht (auf-)geteilt, zersplittert werden (auch der Verkauf von Teilgrundstücken war nicht erlaubt), sondern mussten als lebensfähige Wirtschaftseinheiten in einer Hand bleiben. Den Hof an den jüngsten Sohn zu vererben, hatte den Vorteil, dass der Vater damit genügend Zeit hatte, in einem langen Arbeitsleben seine eigenen Schulden abzuführen – der jüngste Sohn bekam zwar den Hof als Alleinbesitzer, er musste aber dafür sorgen, dass noch auf dem Hof lebende ältere Brüder in einen angemessenen Hof einheirateten und /oder eine ordentliche Ausbildung erhielten (sie machten z. B. Abitur und studierten anschließend, wurden Lehrer oder Anwälte) und dass Schwestern des Erben angemessen (in der richtigen „Liga“) verheiratet und mit einer üppigen Mitgift ausgestattet wurden.

Wenn ein Bauernehepaar z. B. zunächst nur einen Sohn hatte, so war selbstverständlich, dass er sich nach dem Besuch der Volksschule auf die Laufbahn als Bauer vorbereitete. Wenn aber dann – wenn er vielleicht schon 17 Jahre alt war – seinen Eltern noch ein männlicher Nachzügler geboren wurde, fiel das Erbe an diesen, und der ältere Bruder musste sich neu orientieren.

Die Übergabe des Gutes an die nächste Generation erfolgt meist im Jahre der Hochzeit des Erben (um das 60. Lebensjahr des Altbauern).

Ein Kaufvertrag wird aufgesetzt (zur rechtlichen Absicherung der ALTEN, die keine Rentenansprüche haben), dieser wird von den „Kontrahenten“ und von Zeugen unterschrieben. Darin werden ALLE Rechte (Besitz, Nutzung) an den Käufer abgetreten („samt allem, was darauf und daran, darin und dabei, erd-, wand-, band-, wied-, niet-, mauer-, nagel-, rasen-, pfahl-, baum- und wurzelfest ist“). Im Gegenzug sichert sich der Verkäufer lebenslange **Herbergs-** (Wohnrecht, Mitbenutzung weiterer Räumlichkeiten) und **Auszugsrechte** (Leistungen, die aus dem laufenden Wirtschaftsbetrieb „herausgezogen“ bzw. finanziert werden, wie Mitbenutzung des Gartens, Bereitstellung von Naturalien, Beköstigung, Wäsche, Brennmaterialien, Versorgung im Krankheitsfalle, Begräbniskosten). Auch für die Erziehung und Unterbringung anderer unverheirateter Geschwister wurde Sorge getragen.

Die niedergeschriebenen Regelungen waren nur für den Streitfall verbrieft und einklagbar, im Normalfall lebten und wirtschafteten die Generationen gemeinsam und einvernehmlich weiter.

³⁵⁷ eine Bescheinigung des Gerichts (zur Kenntnisnahme) über die Ausfertigung oder Hinterlegung von Urkunden (z. B. Kaufvertrag)

³⁵⁸ unter (Nummer 9)

Nachdem nun der inzwischen herbeigerufene **Amtsschöppe**³⁵⁹ **Johann Weber** von hier³⁶⁰ erschienen war, gab Gottlieb Heinig auf Befragen zu vernehmen, daß er allerdings durch den Anspanngutsbesitzer Valentin Bauch hier das Herzogl. Gerichtsamt II um Abordnung einer Deputation in seine Behausung habe bitten lassen, um vor derselben einen mit seinem jüngsten Sohn, Julius Heinig abgeschlossenen Kaufvertrag zu Protokoll zu erklären, und hat sodann weiter über seine Familienverhältnisse befragt, erklärt:

Er habe außer seinem genannten Sohn Julius Heinig noch zwei ältere Söhne, den Gutsbesitzer Abraham Heinig in Langenleuba-Oberhain und den Gutsbesitzer Michael Heinig in Pfaffroda und habe jeder seiner beiden letztgenannten Söhne bei seiner Ansäßigmachung von ihm die Summe von Vier Tausend Fünf Hundert Thalern ausgezahlt erhalten, während sein jüngster Sohn, Julius Heinig, von ihm noch Nichts erhalten habe, er sei verwittwet.

Es haben hierauf der **Gutsbesitzer Gottlieb Heinig**, welcher, wie schon vorerwähnt, zwar sehr schwach, aber, wie sich aus dem mit ihm bisher gepflogenen Gespräch ergab, völlig dispositionsfähig³⁶¹ war, und

dessen Sohn, **Julius Heinig** folgenden unter sich abgeschlossenen

Kaufvertrag

zu Protokoll erklärt:

I.)

Es verkauft und überläßt erblich und eigenthümlich³⁶², mithin unwiderruflich, der Gutsbesitzer Gottlieb Heinig sein gesamtes in Dorf und Flur Göpfersdorf sowie in der Flur Hinteruhlmanssdorf belegenes³⁶³ Immobilienbesitzthum, wie solches auf Fol.³⁶⁴ 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Göpfersdorf und auf Fol. 73 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hinteruhlmanssdorf eingetragen sind, mit allen darauf haftenden Abgaben und Lasten, aber auch allen damit verbundenen Rechten und Gerechtigkeiten³⁶⁵, überhaupt so, wie er dasselbe bisher genutzt, gebraucht und verrechtet³⁶⁶ hat oder doch hätte nutzen, gebrauchen und verrecken können oder mögen, und ferner

die sämmtlichen in dem mitverkauften hier in Göpfersdorf belegenen Anspanngute vorhandenen Viehstücke an Pferden, Ochsen, Kühen, Kälbern, Schweinen, Ziegen und Federvieh, das sämmtlich in diesem Gute vorhandene Schiff und Geschirre an Kutsch-, Leiter- und sonstigen Wirtschaftswagen ohne Unterschied, sämmtliche Ackerpflüge und Eggen, überhaupt alle Acker- und Feldgerätschaften, die sämmtlichen vorhandenen Vorräthe an Getreide jeder Art, ebenso alle Vorräthe an Stroh,

³⁵⁹ Amts-Schöffe

³⁶⁰ also aus Göpfersdorf

³⁶¹ geschäftsfähig

³⁶² zum/als Eigentum

³⁶³ belegen = gelegen

³⁶⁴ Folium, Folie = Blatt des Grundbuchs

³⁶⁵ Als Gerechtsame (weiblich; Plural: die Gerechtsamen), auch Gerechtigkeit, wurde bis in das 19. Jahrhundert das Recht oder Vorrecht, die „Gerechtigkeit“, bezeichnet, mit der man etwas tat, besaß oder nutzte, die Gerechtsame ist damit „die in einem Rechte oder Gesetze gegründete Befugnis“.

³⁶⁶ vertragliche Bindungen eingehen

Futter, Kraut und Kartoffeln, weiter sämtliches vorhandene Brennmaterial, die sämtlichen zur Zeit vorhandenen Nutzhölzer, ohne Unterschied, ob dieselben behauen oder unbehauen sind, ebenso die gesammten in der im Erdgeschoß belegenen Wohn- und der daran gelegenen kleineren Stube befindlichen Meubles³⁶⁷ mit Ausnahme des in der letzterwähnten Stube stehenden Sophas³⁶⁸, endlich auch alle zur Betreibung der Milchwirtschaft, zum Kochen, Backen erforderlichen Geräthe und die von dem Gesinde benutzten Bettstellen und Federbetten sammt Ueberzügen, die sämtlichen vorhandenen Mehl- und Getreidesäcke und Getreidegemäße³⁶⁹, Leitern, überhaupt alle zur Betreibung der Haus- und Feldwirtschaft gehörigen Geräthe,
um die wahre und gewiße Kaufsumme von
Zwölf Tausend Fünf Hundert Thalern
an seinen Sohn, den Oeconom³⁷⁰ Julius Heinig.

II.)

Die obgenannte Kaufsumme von 12500 rt wird vom Käufer dergestalt gewährt, daß derselbe ...

IV.

Der Verkäufer behält sich ... vor ...³⁷¹ die Herberge in den näher von ihm zu bestimmenden Localitäten des verkauften Gutsgehöftes, sowie einen Naturalauszug³⁷² in dem ebenfalls später noch näher zu bestimmenden Umfange auszubedingen und hat Käufer dem Verkäufer dieses Recht ausdrücklich zugestanden und eingeräumt.

V.)

... daß in dem vorstehenden Kaufvertrage auch alles was an den Kaufobjekten erd-, wand-, band-, mauer-, niet-, wied-³⁷³, zaun-, pfahl- und wurzelfest³⁷⁴ ist, mit inbegriffen ist. ...

Wurde vorg.³⁷⁵ genehm.³⁷⁶ mit unterz.³⁷⁷

Julius Heinig

Handzeichen xxx des Gottlieb Heinig

Johann Weber A-schepe³⁷⁸ ..

(später zugefügter Vermerk:)

Gottlieb Heinig starb noch am Tag der Unterzeichnung des Kaufvertrags, am 29. August 1867.

³⁶⁷ Möbel

³⁶⁸ Sofa

³⁶⁹ Gefäß (das eine bestimmte Menge fasst), Maß

³⁷⁰ Oekonom, Ökonom, auch Wirtschaftsgehilfe, gemeint ist z. B. ein (ausgebildeter) Bauernsohn, der aber (noch) kein eigenes Gut besitzt

³⁷¹ die freigelassenen Stellen sind der Dringlichkeit der Gutsübergabe wegen der schweren Erkrankung von Gottlieb Heinig geschuldet

³⁷² Der Auszug sind Leistungen wie Brennmaterialien, Beköstigung, Obst und Gemüse, Milch, Butter usw., die zur lebenslangen Versorgung der Auszügler für diese bereitgestellt und aus dem laufenden Wirtschaftsbetrieb „herausgezogen“ werden müssen.

³⁷³ Wied = Reisig, dünne Zweige

³⁷⁴ mit ... (siehe vorgenannte Begriffe) ... fest verbunden ist

³⁷⁵ vorgelesen

³⁷⁶ genehmigt

³⁷⁷ unterzeichnet

³⁷⁸ Amts-Schöppe, Amts-Schöffe

Erster Nachtrag zu Julius Heinigs Chronik von Rudolf Wagner^{379 380}

Ich habe diese Chronik von unserem lieben Göpfersdorf und Selbst-Biographie des Verfassers mit ganz besonders großem Interesse gelesen.

Wieviel interessante Begebenheiten eines halben Jahrhunderts aus unserem Dörflein und seiner Umgegend ziehen da an unsern Augen vorüber! Welch schöne Einblicke in die Familien und alt-eingesessenen Bauerngeschlechter unserer Altenburger Heimat! Welch ungeheure bauliche Leistungen hat er in den Jahrzehnten seines Lebens an seinem Gute vollbracht! Von wie viel Freud und Leid berichtet er uns. Und mit welcher Gottergebenheit ertrug er das viele Leid, welches ihm der Tod seiner lieben Kinder brachte! Nie verzagt er und zeigt sich als liebender Gatte und vorbildlicher Familien-Vater. Fest hielt er die Zügel seiner Wirtschaft in der Hand. Darum, ihr Kinder und Enkel, gedenkt dankbar der Väter, die für euch Großes geleistet haben! Mit stillem Neid und leiser Wehmut müssen wir, die heutigen Bauern, auf ihn und seine Zeit schauen. Wie königlich und selbstbewusst konnten sie auf ihren Gütern das Regiment führen! Was sind wir Heutigen dagegen geworden! Man hat den Bauern seines Königtums beraubt und ihn zum Sklaven des Staates gemacht! Was wird nach uns werden aus unseren Kindern und Gütern? „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Dieses Sprichwort, das unser lieber Julius Heinig in die Tat umsetzte, gilt nun nicht mehr für uns, die wir enterbt sind. Wie bitter und oftmals unfasslich.

Und doch wollen wir trotz allem auf Gott vertrauen und mit Dietrich Bonhoeffer sprechen:

*„Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“*

Göpfersdorf im Februar 1963, Rudolf Wagner, Gut Nr. 11

Zweiter Nachtrag zu Julius Heinigs Chronik von Rudolf Wagner

Nachdem ich vor etlichen Jahren zweimal die Familien- und Heimatgeschichte von Julius Heinig gelesen hatte, musste ich zu meinem großen Bedauern feststellen, dass keiner seiner Nachfahren ein abschließendes Wort diesem umfangreichen Werk des Autors beigefügt und ihm keinen Abschluss mit gebührendem Dank und Gedächtnis an den Heimgegangenen nachgesagt hat. 60 Jahre lang, von 1839 bis 1899, hat er alle Ereignisse seines Heimatortes Göpfersdorf und Umgebung mit freudigem Herzen festgehalten und mit gut leserlicher Handschrift niedergeschrie-

³⁷⁹ Rudolf Wagner wohnte in Göpfersdorf Nr. 11 (er nahm später diese Hausnummer, unter der er ursprünglich Nachbar von Wachlers Gut gewesen war, beim Umzug in ein weiter entfernt gelegenes Gut mit). Er war um 1930 aus der Gegend von Bitterfeld gekommen und hatte in Göpfersdorf das Gut von Julius Winter gekauft. Obwohl er aus der Magdeburger Börde mit ihren guten Böden kam, fand er doch im Altenburger Land andere Verhältnisse vor. Rudolf Wagner war jünger als Oswald Wachler, der damalige Besitzer des Wachler'schen Gutes. Die beiden experimentierfreudigen Bauern standen zehn Jahre lang in einem regen Gedankenaustausch über Fachfragen.

³⁸⁰ Der Text der beiden Nachträge von Rudolf Wagner wurde von Joachim Krause geringfügig korrigiert und ergänzt.

ben, sodass es eine Freude ist, seine Chronik nachzulesen und sich darin zu vertiefen. Welch große Mühe und leidenschaftliche Passion, verbunden mit Liebe zu seiner Heimat spricht aus seinen Zeilen! Fast 6 Jahrzehnte hat er unermüdlich dran gearbeitet und alles festgehalten, was sich in diesen Jahren nah und fern ereignet hat. Freud und Leid hat er geteilt mit seinen Familien- und Heimatgefährten, Wetter, Ernteerträge und Preise landwirtschaftlicher Produkte der Jahrzehnte niedergeschrieben neben all den Familien-Nachrichten aus Göpfersdorf und der Nachbarschaft. Ja, wir Nachkommen sind ihm zu großem Dank verpflichtet und wollen seiner nicht vergessen.

Er ist 1839 in Göpfersdorf geboren und im Jahre 1903 gestorben. Er war verheiratet mit Pauline geb. Kertscher aus Steinbach, die ihn viele Jahre überlebte und 1934 starb. 6 Kinder gingen aus der Ehe hervor, von denen 5 im Alter bis zu 22 Jahren an Lungenkrankheit starben und den Eltern damit großes Herzeleid brachten. Aber mit großer Gottergebenheit trugen sie den Schmerz. Julius Heinig hat viel an seinem Gute getan, Kuh-, Pferdestall und Scheune gebaut und in den achtziger Jahren noch das schöne ansprechende Wohnhaus.

Für einen Heimatfreund ist es nun interessant und lehrreich, Rückschau zu halten auf die Zeit vor dem Leben Julius Heinigs. Wie auf den meisten Gütern in Göpfersdorf hat im Laufe der Jahrhunderte auch auf dem Heinig'schen Besitz der Name oft gewechselt. Nicht immer ist es in den Archiven festzustellen, ob der Besitz bei einem Wechsel auf den Schwiegersohn oder auf einen Käufer überging.

Auf Gut Nr. 9 in Göpfersdorf werden in den alten Grundbüchern folgende Besitzer registriert, soweit nachweisbar:

- Christian Altwein vor 1647 erwähnt
- Hans Scheibe 1647
- Hans Scheibe, Sohn 1672
- Lorents Scheibe 16.7.1680 übernommen für 600 Gulden
- Georg Scheibe am 11.7.1730 übernommen
- Georg Scheibes Erben, Witwe Sibylla seit 28.8.1735
- Theophilus Bauch am 1.12.1738 übernommen (Schwiegersohn?)
- Anna Dorothea verw. Bauch 13.2.1782 für 1350 Gulden übernommen
- Melchior Wiegner 13.2.1782 für 1300 Gulden übernommen
- Melchior Wiegner, Sohn seit 16.8.1817
- Christine verw. Wiegner, verhelichte Heinig seit 30.8.1824
- Gottlieb Heinig 30.7.1825 übernommen
- Julius Heinig seit 29.8.1867 für 12500 Taler übernommen

Seine einzige ihm verbliebene Tochter Frieda, geb. am 31.3.1880, heiratete Oswald Wachler aus Röhrsdorf am 16.5.1899 und übernahm im Jahre 1899 von Julius Heinig das 31 ha große Gut Nr. 9 in Göpfersdorf.

Oswald Wachler genoss im weiten Umkreis den Ruf eines besonders tüchtigen Bauern. Er war praktisch und theoretisch gut vorgebildet und zog einen hochintensiven Betrieb auf mit Tiefkultur und starker Düngung und Kalkung nach wissenschaftlicher Erkenntnis. Er ließ gleich nach Übernahme des Besitzes seine sämtlichen Felder drainieren und beseitigte die Raum verschwendende, überholte Beetwirtschaft³⁸¹, führte in jeder Beziehung eine für die Gegend neuzeitige, hochintensive Wirtschaftsführung ein mit allen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und ließ für Hackfrucht alle Felder 4spännig pflügen, wozu er vier schwere leistungsfähige „Belgier“ angeschafft hatte. Neben starker künstlicher Düngung und Kalkung

³⁸¹ er führte die bis dahin kleinen Felder (hier wegen ihrer geringen Größe als „Beete“ bezeichnet) zu größeren Flächen zusammen

kaufte er waggonweise Torfmull zu, um seinen Acker neben reichlichem Stallung noch extra mit Humus anzureichern. Und der Erfolg dieser für seine Berufskollegen erstaunlichen Maßnahmen blieb nicht aus. In kurzer Zeit steigerte er die Erträge aller Feldfrüchte ganz erheblich, und mit Staunen, ja mit Neid hörte man nah und fern den Namen Oswald Wachler nennen. Er war in weitem Umkreise der erste Landwirt, der nach 1900 schon einen Selbstbinder angeschafft hatte. Da kamen in der Ernte Interessenten von nah und fern, um mit Staunen dieses Wunder der Technik bei der Arbeit zu sehen. Bald schaffte Oswald als einer der ersten in der Gegend eine Zugmaschine an, die nun das Pflügen übernahm und die Pferde entlastete. Futterrübensamen-Anbau war seine Spezialität. „Altenburger Tonnen“³⁸² nannte er die von ihm selbst gezüchtete Sorte, die Höchst-Erträge brachte und im Altenburger Lande bei allen Bauern gefragt war. Der Rübensamenanbau wurde bis auf 8 ha gesteigert. Auf einer extra zu diesem Zweck angeschafften Reinigungs-Anlage wurde der Samen handelsfertig hergerichtet.

Oswald Wachler war nicht nur ein hervorragender Landwirt, sondern auch ein schriftgewandter Kaufmann, bei dem Soll und Haben stets im guten Einklang miteinander standen. So sorgte er auch für guten Absatz seiner hohen Rübensamen-Ernten durch Abschluss bindender Kauf-Verträge mit dem Samenfachgeschäft Reiber-Haubensack in Altenburg. Für nasse Jahre hatte er auch eine Trockenanlage für den Rübensamen angeschafft. Weizen baute er als Hochzucht, den er von der Landwirtschafts-Kammer anerkennen ließ und als Saatgut verkaufte, desgleichen Sommergerste.

Er war passionierter Landwirt mit Leib und Seele, der mit großer Liebe an seiner Scholle hing, innigst verbunden mit Ar³⁸³ und Halm, und er kann unbedingt als einer der zielstrebigsten, tüchtigsten Bauern des Altenburger Landes angesehen werden, dem viele seiner Berufskollegen nachgestrebt haben. Er war ein ernster Mann und gläubiger Christ, eine Respektsperson, die allgemeine Achtung genoss. Es war eine Freude, sich mit diesem trefflichen Mann fachmännisch zu unterhalten und von seinem reichen Wissen zu lernen. Ich habe das besonders dankbar zu schätzen gewusst, da ich öfters die Nähe seiner Bekanntschaft genoss durch unsern Bullenhaltungs-Verein, wo er den Vorsitz führte und ich Schriftführer und Kassenwart war und wir beide die Rechenlegung des Vereins miteinander besprachen.

Oswald Wachler war auch der erste in Göpfersdorf, der ein Auto, einen Chevrolet, besaß. Leider musste er im ersten Kriegsjahr noch erleben, dass dieser schöne Wagen vom Staat beschlagnahmt wurde.

Seine vorbildliche Ehe war mit 3 Töchtern und 2 Söhnen gesegnet. Im Alter von 72 Jahren wurde er im Jahre 1942 heimgerufen. Seine Frau Frieda überlebte ihn um etliche Jahre und starb 1956.

Seinem jüngsten Sohn Günther verschrieb er noch zu Lebzeiten das Gut. Leider konnte sich dieser nur kurze Zeit seines Besitzes erfreuen, da den Bedauernswerten schon im Frühjahr 1945 ein jäher Tod ereilte. Er war als Soldat einberufen, wurde mit Diphtherie angesteckt, und da durch den Krieg die Heilmittel gegen diese böse Krankheit fehlten, musste der arme Günther sein Leben lassen. Ein jäher Schreck durchheilte unser Dorf, als die schier unglaubliche Kunde sich verbreitete: Günther Wachler ist gestorben! Nicht zu fassen, in so jungen Jahren! Allgemeines tiefes Mitgefühl wurde seiner jungen Frau Lilli und den 3 kleinen Kindern entgegen-

³⁸² Als amtliches Warenzeichen und Schutzmarke waren am 25.8.1931 beim Reichspatentamt eingetragen: „Wachler's Altenburger Tonnen“. In der „Sortenliste der Deutschen Demokratischen Republik der zugelassenen Sorten von Kulturpflanzen“ aus dem Jahr 1953 sind unter Runkelrüben die „Altenburger Tonnen“ (jetzt ohne die Namensnennung Wachler!) weiterhin aufgeführt, „im Handel seit 1901“.

³⁸³ hier: Ackerboden; Ar = Flächenmaß (100 m²)

gebracht. Nun musste sie allein die Zügel der umfangreichen Wirtschaft in die Hand nehmen. Und es war erstaunlich, wie sie alle an sie herantretenden Schwierigkeiten der Nachkriegszeit mit den rigorosen Bestimmungen und Schikanen praktisch und theoretisch meisterte! Da wurden Anbau- und Ablieferungs-Soll von der Behörde schonungslos festgesetzt und streng überwacht. Wer die vorgeschriebene Menge nicht zur Zeit ablieferte oder die bestimmte Bestell- und Erntezeit nicht einhielt, wurde bestraft oder ihm, wurde die Butterlieferung von der Molkerei gesperrt oder er durfte nicht schlachten. Viel Schreiberei war dabei zu erledigen. Vor scharfer Kontrolle war kein Betrieb sicher. Und das alles lastete doppelt schwer auf einer leidgeprüften Frau, wo der Mann fehlte. Wohl hatte Frau Lilli einen Wirtschaftsgehilfen, der die Feldarbeit gut bestritt mit allen seinen Fehlern. Aber die Hauptlast und Verantwortung ruhte doch auf ihren Schultern. Und zu ihrer Ehre muss gesagt werden: Sie blieb dem Namen Wachler nichts schuldig! Sodass jeder staunte, wie präzise der Betrieb unter ihrer vorbildlichen Leitung lief.

Lilli stammte aus dem Nachbardorf Franken. Ihre Eltern, Huldreich und Sarah Thieme, verkauften nach dem Kriege ihr Gut in Franken und zogen zur Tochter nach Göpfersdorf. Huldreich war ein guter, verträglicher Mensch, ein humorvoller, prächtiger Gesellschafter, der so fesselnd aus seinem Leben zu plaudern wusste. Ich denke an manche schöne Stunde, die wir fröhlich in seinem Kreise verbrachten. Nun ruht auch er längst auf unserm Gottesacker.

1960 wurden alle landwirtschaftlichen Betriebe vom Staat übernommen.³⁸⁴ Das war das traurige Ende des Bauernstandes, der über Jahrhunderte fest an seiner ererbten Scholle geblieben und in guten und bösen Zeiten unverbrüchlich seinen Acker bebaut und in Treue daran geblieben hatte.

Lilli's Sohn Siegfried mit Frau Hannelore bewohnen mit der Mutter und ihren eigenen 3 Kindern ihr schönes Haus und sind mitarbeitende Glieder der LPG.

Unsere Kirchengemeinde ist der kirchentreuen Familie Wachler ganz besonderen Dank schuldig. Siegfried versieht nicht nur den Glöcknerdienst, sondern gibt dem Gottesdienst die musikalische Weihe als Organist auf der Orgel, auch in den Nachbarkirchen.

Und ganz besonders ist seiner Tochter Cathrin mit Dank zu gedenken, die mit ihrem Kinderchor und ihrer Gitarre die Gemeinde im Gottesdienst erfreut.

Niedergeschrieben im Gedenken an die Bauerngeschlechter unseres Heimatortes Göpfersdorf, die seit Jahrhunderten auf unserm Gottesacker ruhen, und der noch Lebenden, die meinem Herzen nahe stehen.

Göpfersdorf im **November 1979**, Rudolf Wagner Nr. 11

Die Jahre der Besitzer des Gutes Nr. 9 vor Julius Heinig verdanke ich dem mir freundschaftlich verbundenen großen Heimatforscher Kuno Apel in Knau bei Altenburg.

³⁸⁴ Das ist so nicht ganz richtig. Tatsächlich wurde zwar staatlicherseits Ende der 1950er Jahre massiver Druck ausgeübt, um die Einzelbauern dazu zu bringen, „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften“ (LPG) zu gründen, die im Weiteren auch starker staatlicher Regulierung unterworfen waren. Formell aber waren die Bauern in der Eigentumsform der Genossenschaften weiterhin Eigentümer ihres Grund und Bodens (der nach der Wiedervereinigung 1990 folgerichtig auch nicht als verstaatlichtes „Volkseigentum“ behandelt wurde).

Aus dem Stammbaum der Familien Heinig und Wachler auf dem Gut in Göpfersdorf

Gottlieb Heinig

*15.11.1800 Schwaben

†29.8.1867 Göpfersdorf

Heirat: 25.11.1824 Schwaben; 5 Kinder (5. Kind: **Julius**)

Gutsübernahme in Göpfersdorf: 30.7.1825

Christina geb. Hainich verw. Wiegner

*16.4.1799 Pfaffroda

†8.1.1860 Göpfersdorf

Julius Heinig

*7.10.1839 Göpfersdorf

†18.4.1903 Göpfersdorf

Heirat: 25.1.1868 Flemmingen; 6 Kinder (5 früh verstorben³⁸⁵, 5. Kind: **Frieda**)

Gutsübernahme in Göpfersdorf: 29.8.1867

Pauline geb. Kertscher

*16.1.1843 Steinbach

†1.12.1934 Göpfersdorf

Oswald Wachler

*27.2.1875 Röhrsdorf

†5.10.1941 Göpfersdorf

Frieda geb. Heinig

*31.3.1880 Göpfersdorf

†29.8.1956 Göpfersdorf



Heirat: 15./16.5.1899
Niederwiera/Göpfersdorf;
5 Kinder³⁸⁶
(2. Kind **Walter**,
5. Kind: **Günter**³⁸⁷);



Gutsübernahme in Göpfersdorf: 1.7.1899;

Gutsübernahme in Röhrsdorf (von Oswalds Vater William Wachler): 12.12.1910

³⁸⁵ Aus der Chronik von Julius Heinig ergeben sich folgende Daten zu seinen Kindern: Thekla (17.4.1868-23.4.1868), Linna (13.7.1869-6.11.1891), Oswin 6.8.1872-8.10.1878), Flora 21.4.1874-20.1.1887), Frieda (31.3.1880-29.8.1956), Brienus (29.5.1882-19.1.1886).

³⁸⁶ Gertrud (1899-1991), Walter (1901-1940), Johanna (1901-1993), Elisabeth (1905-1992), Günter (1909-1945)

³⁸⁷ In Günter Wachlers Geburtsurkunde ist sein Vorname wahrscheinlich als Günther eingetragen worden, jedenfalls wird der Name später in amtlichen Urkunden in der Regel mit „th“ geschrieben. Er selbst verwendet in Unterschriften beide Schreibweisen, mal so, mal so.

Günter Wachler

*3.7.1909 Göpfersdorf
†26.3.1945



Heirat: 26.5.1936;
3 Kinder³⁸⁸
(1. Kind **Siegfried**)

Lilli geb. Thieme

*14.4.1912 Harthau
†29.5.1994 Göpfersdorf



Gutsübernahme in Göpfersdorf: 14.1.1941

Lilli Wachler führte das Gut in Göpfersdorf nach dem Tod ihres Mannes weiter.

Siegfried Wachler

*13.3.1937
Heirat: 12.3.1961;
3 Kinder³⁸⁹

Hannelore geb. Göpel

*14.3.1940



Goldene Hochzeit von Hannelore und Siegfried Wachler 2011

³⁸⁸ Siegfried (1937-), Klaus (1941-), Brigitte (1941-)

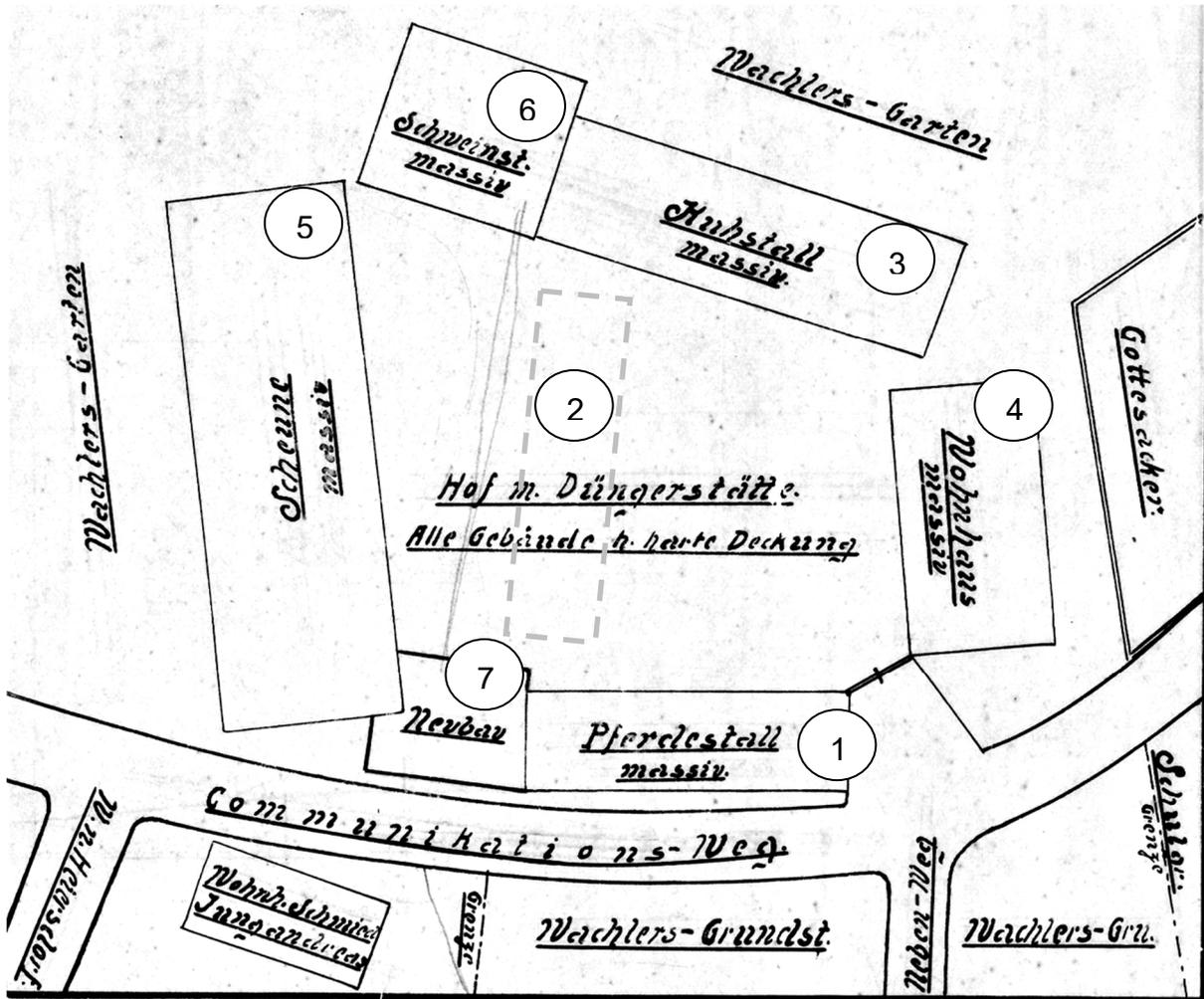
³⁸⁹ Heidrun (1962-), Katrin (1965-), Markus (1974-)

Ansicht des Wachler'schen Gutes in Göpfersdorf

(Anton Hahn & Söhne, Burgstädt, 1904)



Grundriss des Wachler'schen Gutes in Göpfersdorf (1908)



In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in einem Zeitraum von reichlich vierzig Jahren das Gut Heinig / Wachler praktisch komplett neu gebaut:

1857 ließ Gottlieb Heinig an der Straße ein neues Seitengebäude („Pferdestall“) errichten (siehe ①).

Im Jahr **1869** wurde von seinem Sohn Julius Heinig die alte Scheune abgerissen und durch eine neue **Scheune** ersetzt, diese stand viel weiter innen im Hof als heute (siehe ②).

1870 wurde auf der dem Pferdestall gegenüberliegenden Hof-Seite ein neues Seitengebäude errichtet („Wirtschaftsgebäude“, „Kuhstall“); das vorher dort befindliche „Stallgebäude“ wurde abgerissen (siehe ③).

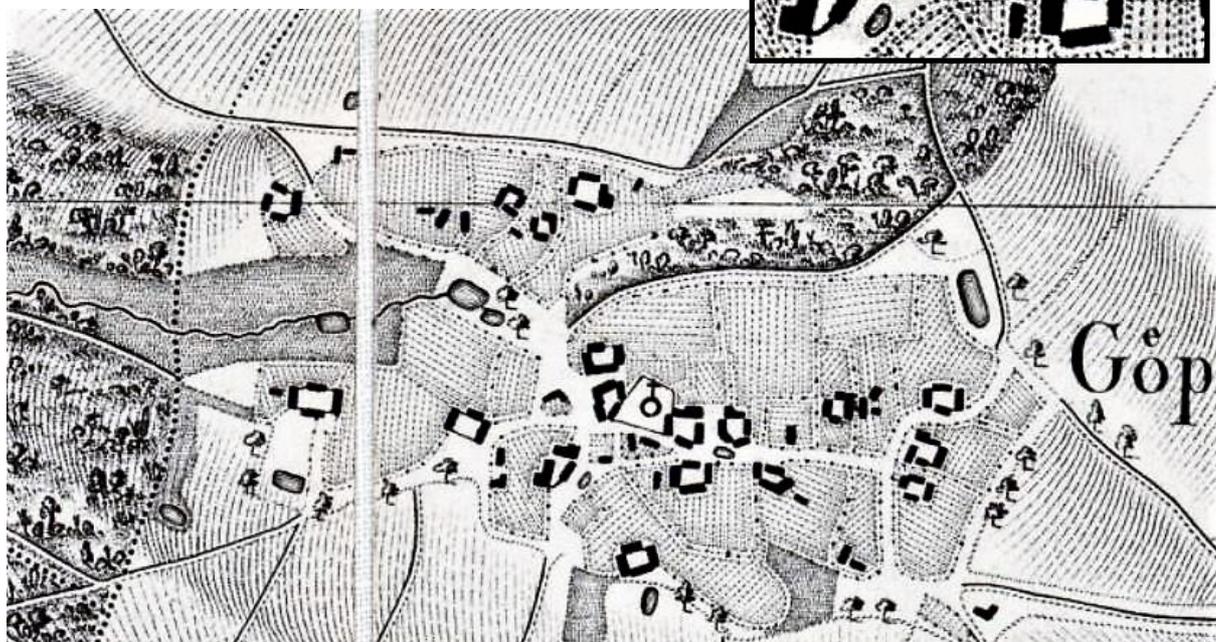
1883 ließ Julius Heinig das alte Wohnhaus abtragen und innerhalb eines halben Jahres wurde an der gleichen Stelle ein neues **Wohnhaus** errichtet (siehe ④).

Im Jahr **1900** wurde (nun durch den neuen Eigentümer Oswald Wachler) die erst 30 Jahre „alte“ Scheune ② abgerissen (sie war wohl zu klein), der Hof vergrößert und weiter hinten ein wesentlich größeres **neues Scheunengebäude** errichtet (siehe ⑤).

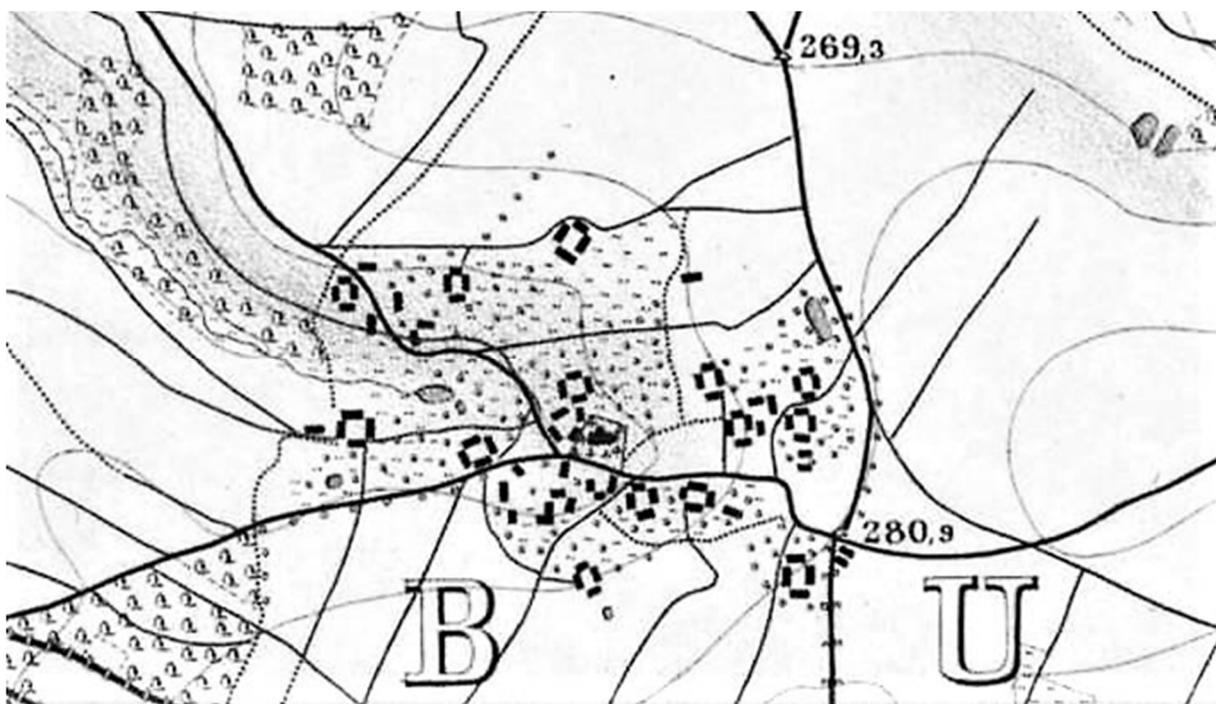
Wenige Jahre später wurde auch noch die Lücke zwischen Kuhstall und Scheune geschlossen und dort ein neuer „Schweinestall“ gebaut (siehe ⑥). Auch die Lücke zwischen Pferdestall und Scheune wurde um **1908** durch einen „Neubau“ ergänzt (siehe ⑦).

Karten von Göpfersdorf (1813-1935)

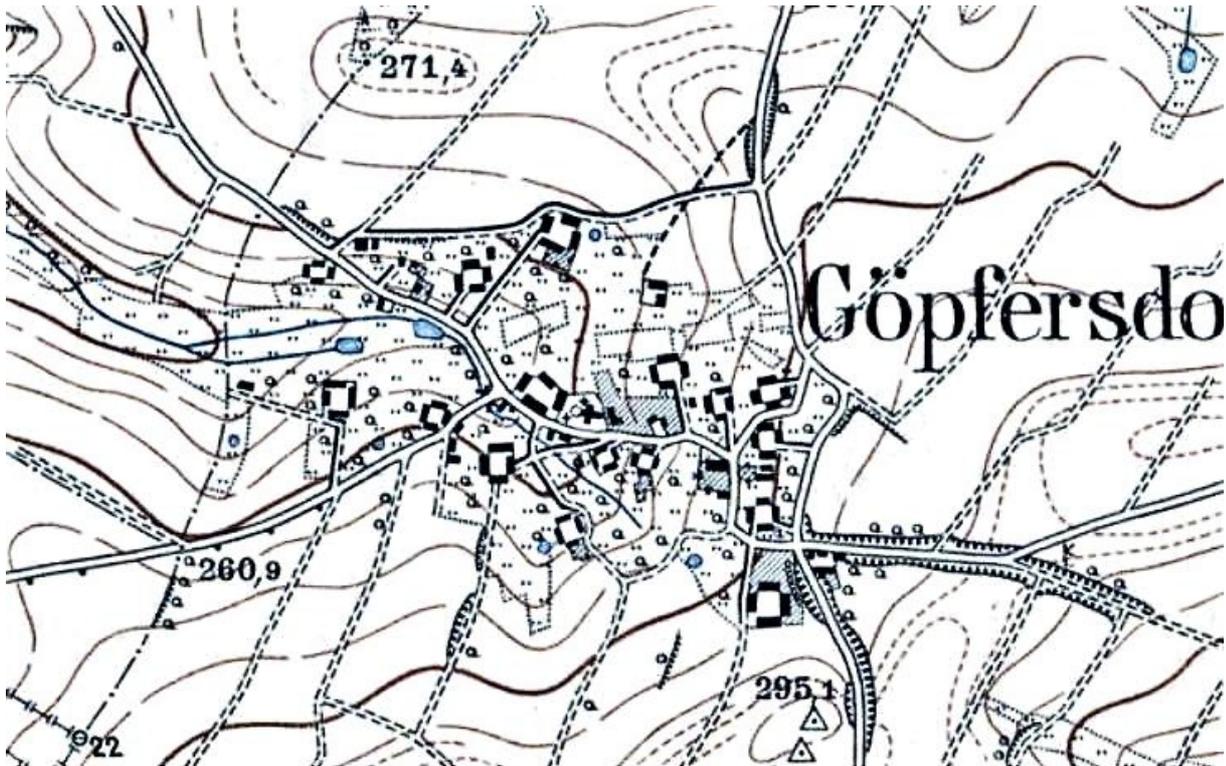
Gut
Heinig/Wachler
neben der
Kirche



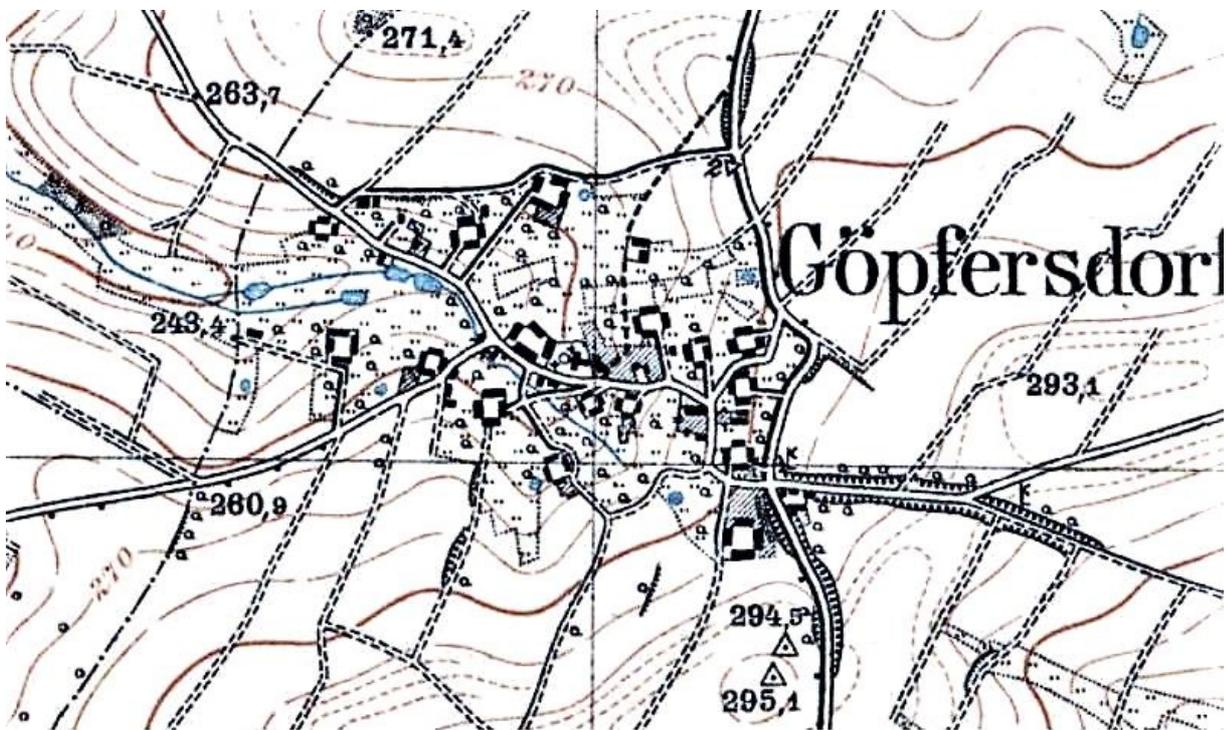
1813, Topographische Karte der Aemter Altenburg und Ronneburg, (Herzogtum Sachsen-Altenburg, Ostkreis); Maßstab: 1:16000, Kupferstiche, gez. von H. W. v. Thümmel
<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70402797>



1874, Topographische Karte (Äquidistantenkarte) Sachsen, Maßstab: 1:25000. - 1874-1918.
<http://www.deutschefotothek.de/cms/kartenforum-sachsen-messtischblaetter-alt.xml>



1908, Topographische Karte (Messtischblätter) Sachsen. Maßstab: 1:25000. - 1905-1942.



1935, Topographische Karte (Messtischblätter) Sachsen. Maßstab: 1:25000. - 1905-1942.